

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schiller-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:
Verlag (Expedition) 2953, Hebbation 52,
Truderei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wesung-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Beleggeld. — Werbung-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Druckereien, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelner Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Ganze Jahrbücher, Briefe und Briefe, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Anfertigung unerschütterter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 363.

Wiesbaden, Donnerstag, 6. August 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Bilanz der Marokko-Affäre.

(Das Urteil eines Franzosen.)

C. L. Paris, 2. August.

„Die Bilanz der Marokko-Affäre“, unter diesem Titel veröffentlicht Francois Delaizi in „La Revue“ eine bemerkenswerte Studie, die zeigt, daß Algerias, wenn es für Deutschland nicht gerade glänzende Resultate brachte, für Frankreich ebensowenig Anlaß zum Frohlocken bietet, und daß auch die Franzosen anfangen, was einzutreten. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Stellen: „Durch Vermittlung des Herrn Delcassé hatte 1904 das Syndikat von Unternehmern, Metallurgisten und Finanziers, das sich um die Banque de Paris et des Pays-Bas gruppierte, Frankreich zum einzigen Mächtigsten Marokkos gemacht. Es zahlte alle Schulden des Sultans in England und Spanien zurück und erlangte das Monopol aller zukünftigen Anleihen. Es war das ein gutes Geschäft. Von jedem Rentenpapier zu 500 Frank erhielt der Scherif nur 400 Frank, die Bank verkaufte ihren Kunden die Papiere zuerst zu 62,50 Frank, doch wurden sie auf 535 Frank hinaufgetrieben. Das machte für die Bank einen Reingewinn von 13 1/2 Millionen. Die Rentner bekamen jährlich 125 000 Frank Zinsen von Marokko, außerdem hatten die französischen Unternehmer dank einem besonderen Abkommen mit England und Spanien das Monopol der öffentlichen Arbeiten in Marokko — eine weitere schöne Quelle für Geldgewinn. Da schritt Deutschland ein. Die deutsche Bank ließ dem Maghzen 12 1/2 Millionen; deutsche Unternehmer machten den anderen die Hafenarbeiten von Tanger streitig. Augenblicklich schien der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbrechen zu müssen. Unsere Kriegsmilitärminister bestellten für 223 Millionen Kriegsmaterial, voran sie ohne das marokkanische Abenteuer nicht gemacht hätten. So kostete uns Marokko gleich von Anfang an die vierfache Summe dessen, was unsere Banken ausgegeben hatten, um die Hand auf das Scherifenreich zu legen. Man mußte sich nach Algerias begeben. Dort wurden zwei hauptsächlichliche Weichlöcher gefast: 1. Das Anleihemonopol ging an eine marokkanische Staatsbank über, in der Frankreich 3 Stimmen von 13 hatte, 2. die öffentlichen Arbeiten mußten für jedermann ausgeschrieben werden. Die französische Industrie und Finanz verloren ihre privilegierte Situation. Immerhin blieben uns zwei Dinge: die Erlaubnis, die Polizei in manchen Hafenstädten zu organisieren und entlang der algerischen Grenze mit den Stämmen nach unserem Belieben zu handeln. Dies wurde von unseren Geschäftseuten als ein relativer Erfolg betrachtet; Fez sollte, weil Deutschland nicht zuließ, daß man sich ihm vom Meer aus näherte, von der Landseite her erreicht werden. Unser Syndikat faßte folgenden Plan: Zwischen Nemren und Fez einen Karawanenpfad über Udschda und Taza anzulegen, diese Karawanen unter den Schutz halb französischer, halb

marokkanischer Truppen zu stellen, die, wenn nötig, von Frankreich bezahlt würden, dann diesen Pfad langsam zu einer Chaussee und später zu einer Eisenbahn auszugestalten. Abd ul Aziz aber gedachte seiner muslimanischen Kollegen, des Beis von Tunis und des ägyptischen Khedivis, das heißt, er bedachte was europäische Bankiers aus einem Souverän zu machen wissen, wenn sie die Hand auf seine Börse gelegt haben! Da er nun sich nicht freiwillig den Plänen ließ, ließ das Syndikat mit Gewalt vorgehen. Die Ermordung Dr. Mauchamps in Marrakech bot den Vorwand. Ausgesandte der Kreuzot-Werke entdeckten bei den Beni-Snassen ein Eisenbergwerk; da von ihnen auf einen Franzosen geschossen wurde, marschierte General Diautey mit 9600 Mann, 2850 Pferde und 9 Batterien gegen sie vor. Einen Monat später sind sie unterworfen, und das Bergwerk kann ausgebeutet werden. Diese kleine militärische Operation kostet Frankreich einige Millionen. Aber die Einkünfte aus den Minen werden dafür in gewissem Maße die Kompensation bieten. Die Compagnie Marocaine, eine Filiale Kreuzots, ließ gleichzeitig 1907 den Hafen von Casablanca errichten, wobei einige Europäer ermordet wurden. Die Regierung sandte Kreuzer nach dem Hafen und schiffte 4000 Mann, 812 Pferde, Kanonen, Mitrailleur und einen Luftballon aus. Es handelte sich darum, die Bollwerke zu schließen, die einzige Garantie unserer Rentner. Der Coup vor allem! General Trude mußte, damit der Handel nicht stocke und das Zollamt zu tun habe, für den Markt sorgen. Aber im Innern schnitten die Reitercharen den Verkehr mit Casablanca ab, und General d'Amode wurde ausgesandt, das ganze Schauland erobert. Die Kunden der Banque de Paris et des Pays-Bas werden nichts mehr für ihren Coupon zu befürchten haben. Aber dieser Feldzug kommt uns teuer zu stehen. 17 000 Mann, 22 Kanonen, 20 Mitrailleur und 4600 Pferde mußten zu den Schaulas gesandt werden. Nach dem Rapport Doumers schütteten wir 66 200 Geschosse über den Feind aus, die 1 565 000 Frank, und 17 Millionen Kartuschen, die 2 275 000 Frank kosteten. Außerdem fuerte unsere Marine 14 261 Kanonenschiffe für 218 338 Frank ab, das sind 3 840 000 Frank. Frankreich gab für Geschosse mehr aus, als die gesamten französischen, Marokko geliehenen Kapitalien im Jahr einbringen. Sinzufragen muß man nach dem Rapport Doumers 2 182 000 Frank für Kleidung und Feldausrüstung, 1 873 000 Frank für Pioniere, 1 366 000 Frank für den Truppentransport usw. Alle diese Ausgaben wurden gemacht, um den Zustand wiederherzustellen, wie er vor dem Juli 1907 gewesen. Wir haben also keine Kompensation. Zweifellos zählt man darauf, daß der Sultan diese Ausgaben wieder zurückzahlen wird. „Aber er hat keinen Gelder“, wird man sagen. „Das ist gleichgültig“, antworten unsere Finanzleute, „wir werden ihm die nötige Summe vorstrecken. In Wahrheit werden wir sie, indem wir sie ihm leihen, behalten, denn er schuldet sie uns. Aber die Marokkaner werden die Zinsen und die Amortisation bezahlen.“ So handelte man bei der China-Expedition von 1900, und das war kein schlechtes Geschäft. Als im Januar 1908 El Mokri, Finanzminister der Scherifischen Majestät, in Paris

eintraf, um mit der Banque de Paris et des Pays-Bas eine Anleihe auf 150 Millionen abzuschließen, erfuhr er ohne Verblüffung, daß sein Herr entthront worden sei. Die Leute in Fez, die wohl nicht ohne Grund annahmen, daß jede Anleihe in Europa sich in Marokko in Steuern umsetzen werde, hatten sich erhoben, unter dem Geschrei: „Hoch der Sultan ohne Steuern!“, und sie hatten Muley Hafid proklamiert. Es ist nur geringe Hoffnung vorhanden, daß dieser Fürst einwilligen wird, die Kosten eines Krieges zu zahlen, der gegen ihn geführt wurde. Was Abd ul Aziz betrifft, so hat seine gegenwärtige Macht da ihre Grenze, wo die Tragweite unserer Kanonen und unseres Geldes aufhört. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß die französischen Steuerzahler bei der Begleichung der Kosten des Abenteuers nur auf sich selbst zählen können.

Wie hoch werden die sich belaufen? Herr Doumer schätzt die außergewöhnlichen Ausgaben der militärischen Expeditionen seit Januar 1906 auf 22 Millionen Frank; aber in dieser Biffer sind nicht einbezogen (und das sagt er selbst) die Kosten 1. für die Wiederherstellung des Materials und der erschöpften Verproviantierungsmagazine, 2. für die Reparatur der Kriegsschiffe; dies letztere Kapital ist besonders „beträchtlich“ (das Wort ist von Herrn Doumer); die Maschinen unserer Panzerschiffe sind in einem bedauerlichen Zustand. Im Arsenal von Brest kann man jetzt den Kreuzer „Gloire“ sehen; es ist kein Schiff mehr, es ist eine Fabrik; allein 50 Arbeiter sind dabei, die Heizkessel zu ersetzen. Berechnet man das alles nach den Reparaturen, die der China-Expedition folgten, so kommt man zu 200 Millionen Frank für aller Art Verbesserungen. Vergleichen wir uns mit der Schätzung von 100 Millionen, so bleiben wir gewiß sehr unter der Wahrheit. Also stellt sich die Bilanz der Marokko-Affäre nach vier Geschäftsjahren folgendermaßen:

Activa: Einnahmen aus 70 Millionen Anleihen für den Maghzen zu 5 Proz.	3 500 000 Frank
zukünftige Einnahmen aus den Eisenminen der Beni-Snassen (abzuwarten)
Zusammen	3 500 000 Frank
Passiva: Außergewöhnliche Ausgaben für die Expedition	22 000 000 Frank
Reparaturen der Flotte usw.	100 000 000 „
Ausgaben, die gelegentlich des deutsch-französischen Konflikts wegen Marokko nötig wurden	223 000 000 „
Zusammen	345 000 000 Frank

was zu 3 Proz. gerechnet für den Steuerzahler eine jährliche Last von 10 850 000 Frank bedeutet. Wir haben hierbei weder industrielle noch Handelsvorteile geltend gemacht, denn alle Arbeiten werden jetzt öffentlich ausgeschrieben, wie vor der „friedlichen Durchdringung“, und das französische Gandel befindet sich demnach völlig auf gleichem Fuß mit dem der anderen Nationen. (In der Tat zeigen die letzten Statistiken

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Zahl der Sterne.

In neuerer Zeit ist sogar von wissenschaftlicher Seite die Endlichkeit der Welt behauptet worden. Dieser wohlgemeinte Versuch, dem menschlichen Verstande in seiner Ohnmacht gegenüber dem Unendlichkeitsbegriffe zu Hilfe zu kommen, darf natürlich nicht ernst genommen werden; denn schon die Tatsache, daß die Größe des Weltalls für unsere Sinne genau entsprechend der raumdurchdringenden Kraft der optischen Hilfsmittel wächst, weist gebieterisch darauf hin, daß es keine Grenze des Kosmos gibt. Damit aber ist ohne weiteres die Frage nach der Zahl der Sterne beantwortet: ihre Zahl ist ebenso wie der Raum, in dem sie verteilt sind, unendlich groß. Wenn wir trotzdem diese Frage in beschränktem Sinne wiederholen und unter Sternen nur die außerhalb unseres Planetensystems sichtbaren Fixsterne, d. h. die selbstleuchtenden Sonnen, verstanden wissen wollen, so lassen sich heute schon bis zu einer gewissen Grenze Zahlen nennen, die uns eine schwache Vorstellung von der wahren Größe des Weltalls geben.

Den ganzen Himmel vermag man nur am Äquator zu überschauen, weil dort der Blick von Pol zu Pol reicht; im Laufe eines Jahres werden dort also alle Sterne sichtbar. Ein gutes Auge ist fähig, noch die Sterne 6. Größe zu erkennen, deren Zahl am Äquator

im ganzen rund 5000 beträgt. Von diesen befindet sich zurzeit immer nur die Hälfte über dem Horizonte. In unseren Breiten vermindert sich die Gesamtzahl auf etwa 4200, an den Polen auf 2500 (die Hälfte von allen). Von den in mondcheinlosen klaren Nächten sichtbaren 2500 Fixsternen steht jedoch ein großer Teil nahe dem Horizont und wird hier durch die dichtere, meist dunstige Atmosphäre unsichtbar gemacht; infolgedessen bleiben für ein gutes Auge gleichzeitig immer nur 1500—2000 Sterne übrig. Nach Argelander's „Uranometria nova“ (1843) beläuft sich die Zahl aller in mittleren Europa mit bloßem Auge sichtbaren Sterne auf 2256.

Bei Verwendung optischer Instrumente steigern sich indessen diese Zahlen bis ins Ungeheure. Vor allem sind hier die gleichfalls von Argelander angeregten „Donner Durchmusterungen“ anzuführen, deren erster von Schönfeld und Krüger durchgeführter Teil den nördlichen Himmel bis 2 Grad südlicher Deklination umfaßt und nahezu 315 000 Sterne bis zur 9.5. Größe enthält, und deren zweiter von Schönfeld allein ausgeführter Teil von 1 Grad bis 23 Grad südlicher Deklination 134 000 Sterne bis zur 10. Größe enthält. Noch ungleich mehr Gestirne umfassen die großen photographischen Durchmusterungen, deren erste von Kapteyn auf der Sternwarte am Kap der Guten Hoffnung hergestellt worden ist und den südlichen Himmel von 18 Grad Deklination bis zum Pole darstellt. Als hervorragendes und an Genauigkeit alle bisherigen Arbeiten übertreffendes Werk hat aber die von 16 daran beteiligten Sternwarten unternommene, erst zum Teil

durchgeführte und veröffentlichte „Photographische Himmelskarte“ zu gelten, die den ganzen Himmel umfaßt und Sterne bis zur 11. Größe wiedergibt. Sie wird gegen 3 Millionen Sterne zeigen, deren Zusammenstellung die Anfertigung von vielleicht 50 000 photographischen Platten erfordern dürfte.

Sterne der 1. Größenklasse gibt es 18, von denen 8 nördlich und 10 südlich vom Äquator stehen. Sterne von der 6. bis zur 7. Größe sind 10 600 und von der 9. bis zur 10. Größe schon 600 000 vorhanden. Die lichtschwächsten Sterne, die von der längere Zeit exponierten photographischen Platte noch wiedergegeben werden, gehören der 17. Größe an; unter der Voraussetzung, daß jede Größenklasse 3,9mal so viel Sterne enthält, als die nächsthellere, würde die Zahl aller Fixsterne auf etwa 10 000 Millionen anwachsen. Sie und noch viele schwächere gehören sämtlich unserem Milchstraßensystem an. Von dem großen Andromeda-Nebel wissen wir nun so gut wie sicher, daß es ein unserem Milchstraßensystem ähnliches spiralisches Sternsystem ist, und von vielen der Zehntausend anderen bekannten Nebel dürfen wir daselbe vermuten. Wir gelangen damit wieder dahin, von wo wir ausgegangen sind, nämlich zu der Erkenntnis der unendlichen Größe von Raum und Stoff im All. Nur eines sei noch hinzugefügt: fast jeder der unzähligen, oft bis zum Zueinanderfließen dicht gedrängt stehenden leuchtenden Punkte ist an Größe ungefähr unserer Sonne gleich, von Planeten umgeben und vom nächsten Feuerball Millionen Meilen weit entfernt.

eine bemerkenswerte Verminderung des französischen und eine Vermehrung des deutschen Handels.) Was würde man von einem Privatmann sagen, der, um sich eine jährliche Einnahme von 3 1/2 Millionen zu sichern, jedes Jahr gleichzeitig eine Summe von 10 Millionen aufopfert? Das wäre gewiß ein Narr. Glücklicherweise ist es nicht dasselbe, wenn es sich um einen Staat handelt, denn dann sind jene, die den Nutzen einstreichen, nicht dieselben wie jene, die die Kosten zahlen. Hier gehen die 3 1/2 Millionen Nutzen in die Borse der Rentner der Banque de Paris et des Pays-Bas, während die Steuer aus den Taschen aller Steuerzahler kommt. Das ist's, was man die „große Politik“ nennt. . . . Arbeiten wir wenigstens für die Zivilisation? Leider zählt Marokko heute zwei Sultane statt eines, die Anarchie ist im Wachen, die religiösen Leidenschaften sind heftiger geworden, die Zivilisations-Arbeit Frankreichs machte sich den Eingeborenen bisher nur durch Granaten fühlbar, durch Reiterattaken und abgebrannte Ansiedlungen. Man fragte Herrn Richon, was Frankreich als Ersatz für die von ihm gebrachten Opfer gewinnen werde. Unser Minister antwortete feierlich: „Ein Nation hat immer genügend Vorteile, wenn sie ihre Pflicht getan hat.“ Ludwig XV. sagte ungefähr dasselbe: „Ich schloß den Frieden als König und nicht als Händler.“ Aber Ludwig XV. war, wie jeder weiß, kein großes Genie.

Diese bittere Ironie Delaisis enthüllt den Franzosen keine neue Wahrheit. Sie wissen sehr gut, daß ihre Politik in Marokko der Allgemeinheit zum Nutzen einiger weniger Kapitalisten ungeheure Opfer auferlegt. Doch fragt man einen Pariser, warum man sich die Marokkopolitik gefallen läßt, so pflegt er mit gallischem Humor zu antworten: „Was wollen Sie? Wo immer wir Politik treiben, wir sind die Gerupften. Lange waren es die Russen, für die wir die Dummen spielten, jetzt sind es die Engländer. Wir wollen sehen, wer es später sein wird.“ — Es ist das ein Vergnügen, das sich nur eine reiche Nation gestatten darf!

Politische Übersicht.

Wechselnde Strömungen.

Man schreibt uns von unterrichteter Seite: Es hat sich in letzter Zeit in Berlin ohne jeden Zweifel ein Wandel in der Wertung und Behandlung der unabhängigen Presse vollzogen; er geht wohl fraglos auf Einflüsse zurück, die von hoher Stelle stammen — von wie hoher, möge dahingestellt bleiben. Die Situation stellt sich jetzt etwa so dar, daß man sehr viel Wohlwollen für die Presse zu haben vorgibt, daß man ihre Macht, ihre Bedeutung, Selbstüberhebung usw. stets mit bereitem Munde lobt — dabei aber alles tut, um eben diese Presse zu schädigen und zurückzusetzen. Natürlich hütet man sich wohl, namentlich den internationalen Veranstaltungen, die mit Presse, periodischer Literatur usw. zusammenhängen, offen entgegenzutreten, dafür ist man um so reservierter und zugeknöpfter; man behandelt sie „dilatorisch“. Ein interessantes Moment ist dabei ganz besonders hervorzuheben und das ist das Bestreben, die eigentlich maßgebenden Stellen überhaupt nicht in Aktion treten zu lassen. Jemand ein beliebiger Geheimrat oder Hofbeamter bedauert (beauftragt oder unbeauftragt, das kann ich nicht entscheiden), den oder jenen — berechtigten — Wunsch, „zurzeit“ nicht weitergeben zu können . . . und damit ist die Angelegenheit denn begraben. In dieser, wenig schönen Weise ist man auch mit der „internationalen Konferenz zur Regelung des gesetzlichen Urheberrechtes“ verfahren, die bekanntlich im Oktober in Berlin zusammentritt. Daß kein einziger Fachmann dazu delegiert worden ist, wurde ja schon von der Presse gerügt und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mußte

darauf erklären, daß höchst eingehende Vernehmungen von Sachverständigen stattgefunden haben und daß das dabei gewonnene Material „nach Tüchtigkeit“ berücksichtigt worden sei. Das klingt sehr schön, wenn man aber z. B. berücksichtigt, daß alle maßgebenden Faktoren übereinstimmend darauf hingewiesen haben, daß Wichtigste sei, die Vereinigten Staaten, Rußland und vor allem Österreich-Ungarn zum Beitritt zur Union zu veranlassen, daß aber die Regierungskreise darauf anscheinend nicht eingehen wollen, diesen Hauptpunkt anzugehen, — dann bekommt das „nach Tüchtigkeit“ einen eigentümlichen Beigeschmack. Ob die Konferenz aber dann noch viel Breda hat, ist eine andere Frage, vor allen Dingen aber, wenn sie als „amtlichen Charakters“ behandelt wird. Wie unsere herrschenden Zirkel zu diesen Dingen stehen, das hat sich ja bereits vor zirka 2 Jahren gezeigt als die in Betracht kommenden Vereine usw. eingeladen wurden, an Konferenzen über diese Fragen teilzunehmen. Sie sagten zu — als sich aber herausstellte, daß man ihre Vertrauensleute nur „vernehmen“ wollte, da bedankten sie sich für diese Ehre. Die Regierung hielt es alsdann für geraten, schriftliche Gutachten einzufordern, die jetzt, wie es scheint, schätzbare Material für die Schranken in den Archiven bilden. Auch dieses Verhalten den „kommandierenden Generälen“ des eigenen Landes gegenüber bildet einen interessanten Beleg für unsere moderne Politik und Laident, festgehalten zu werden. v. K.

Folgen des Haß-Zwischenfalles.

m. Rom, 4. August.

Die „Affäre“, welche ja hier die Gemüter auch ohnedies noch einermachen in Atem hält, hat ihre Wirkungen nunmehr über den engsten, zunächst betroffenen Kreis hinaus zu äußern begonnen. Die parlamentarische Enquetekommission hatte nämlich jüngst einigen im Prozeß Haß kompromittierten Beamten Disziplinarstrafen auferlegt. Der Ministerrat aber hat dahin entschieden, daß dem neu beschlossenen Gesetze über die öffentlichen Angestellten und Beamten zufolge solche Strafen nur durch einen besonderen Disziplinarhof verhängt werden könnten, und die Strafverfügungen der Kommission aufgehoben. Das bedeutet für jene einen kräftigen Nervenstüber — um so mehr, als der größere Teil der Presse — bis weit ins antiministerielle Lager hinein — der Entscheidung des Ministerrates Beifall spendet; vor allem wird dies damit begründet, daß sie mehr dem Gesetze entspreche und die Verurteilungen der Betroffenen an den Appellhof vermeide. Natürlich hat zunächst der Vorsitzende der Kommission, Senator Casana, an den Ministerpräsidenten Giolitti seine Demission abgeandt — und auch die übrigen Mitglieder beabsichtigen sich schleunigst darüber schlüssig zu werden, was sie tun sollen. Daß übrigens dieser Sturm im Wassernläse weitere Folgen nach sich zieht, ist ziemlich ausgeschlossen.

Deutsches Reich.

* Hof- Personal-Nachrichten. Wie der „B. V. A.“ hört, verließ der Kaiser dem Hauptmann Franke den Hohenjollerischen Hausorden mit Schwertern.

* Keine Verlobung im Hause Cumberland. Wie der „Anhaltinische Staatsanzeiger“ von zuständiger Seite erzählt, entspreche die in verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht von der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Antoinette Anna von Anhalt mit dem Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland jeder Begründung.

* Die Ehe der Toselli sich wieder ihrem Ende nähert, wird vielleicht die Urkunde Interesse haben, die das kurze Glück begründete. Sie lautet folgendermaßen: Am heutigen Tage, den 25. September 1907, wurde vor den Beamten des Registry Office im Distrikt des Strand der

Gräfinhaft London zwischen Enrico Toselli, 24 Jahre alt, ledig, Musikprofessor (wohnhaft zur Zeit der Eheschließung im Norfolk-Hotel, Surrey Street), Sohn des Alberto Toselli, Sprachenprofessor, und der Frau Maria Antoinette Luise, Gräfin Montignolo, ehemalige Maria Antoinette Luise, Erzherzogin von Österreich-Toskana, 37 Jahre alt, geschiedene Frau des ehemaligen Kronprinzen Friedrich August von Sachsen, jetzigem König von Sachsen (wohnhaft im Norfolk-Hotel, Surrey Street), Tochter des Erzherzogs von Österreich-Toskana, die Ehe geschlossen. London, den 25. September 1907.

* Der Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung ist, wie wir bereits mitteilen konnten, kürzlich an den Bundesrat gelangt. In einer anscheinend aus gut unterrichteter Quelle stammenden Notiz der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Ztg.“ wird nunmehr bekannt gemacht, daß die sehr umfangreiche Vorlage Ende August in einer amtlichen Ausgabe im Verlage von Otto Liebmann, Berlin W. 57, zum Preise von 2 M. erscheinen wird. Ein mit dieser Ausgabe übereinstimmender Abdruck wird als Sonderbeilage den Abonnenten der „Deutschen Juristen-Ztg.“ am 1. September unentgeltlich zugehen. Die Ausgabe wird eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetze, welche die Änderung in der Organisation unserer Strafgerichte bringt, sodann eine neue Strafprozeßordnung, welche die gegenwärtige vollständig ersetzen soll, und ein Einführungsgezet mit der vollständigen, von der Reichs-Justizverwaltung beigegebenen Begründung enthalten. Es ist mit Dank zu begrüßen, daß diese lang erwartete, eminent wichtige Vorlage auf diese Weise der öffentlichen Kritik unterstellt wird. Auf den Inhalt des Entwurfs selbst werden wir zurückkommen, sobald die amtliche Ausgabe erschienen ist.

* Die Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Bezüglich der Ausdehnung der Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Beratungen zwischen den zuständigen Reichs- und preussischen Behörden vor einiger Zeit zu einem gewissen Abschluß gediehen sind. Wenn auch die endgültige Festlegung der einschlägigen Bestimmungen noch nicht erfolgt sein kann, da die Arbeiten an der Arbeiterversicherungsreform noch nicht beendet sind, so läßt sich doch jetzt schon sagen, daß in dem neuen Entwurf eine Versicherungspflicht der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter enthalten sein wird. Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich ferner annehmen, daß man die ausführenden Bestimmungen zu der Versicherungspflicht den einzelnen Staaten überlassen wird, die ihrerseits wieder auf landesgesetzlichem Wege eine Regelung vorzunehmen haben.

* Eine englische Tendenzmeldung. Der „Daily Mail“ wird aus Las Palmas telegraphiert, der Norddeutsche Lloyd werde von der spanischen Regierung eine Konzession zur Anlegung einer Kohlenstation auf Teneriffa erhalten, einer britischen Gesellschaft sei die Konzession kürzlich verweigert worden. Prinz Heinrich habe bei seinem jüngsten Besuch mit seinem Gesandten in Teneriffa den Interessenten die Unterstützung der deutschen Regierung zugesagt. — In zuständigen Stellen in Berlin ist hiervon nichts bekannt.

□ Italiener in Deutschland. Zu den von verschiedenen Seiten geäußerten Anregungen, die Beschäftigung ausländischer Arbeiter durch deutsche Behörden und Private etwas einzuschränken, verhält die Regierung sich jetzt ablehnend, fest und grundsätzlich ablehnend, während sie früher doch dem einen oder anderen Wunsch Rechnung trug, und mehr eine mittlere Linie innehielt. Für Erdarbeiten empfiehlt sie geradezu, insbesondere den Gemeinden, die Anwerbung von Italienern, und fährt als Grund an, daß Deutsche solche Arbeiten überhaupt nicht verrichten wollten. Dieser Grund macht eine Empfehlung der Ausländer eigentlich überflüssig. Tatsächlich trifft es zu, daß Erdarbeiten, wie Bahn- und Kanalbauten sie erforderlich machen, fast nur noch von Italienern geleistet werden. Auf die Italiener ist es nicht

Aus Kunst und Leben.

* Zehn Gebote für Bergsteiger. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein veröffentlichte unlängst wiederum die von ihm erlassenen zehn Gebote für die Bergsteiger, an die die reisende Menschheit nochmals erinnert sei: 1. Du sollst auf der Wanderung deine Erziehung und Bildung nicht von dir tun; Unart und Stolz sind nicht dasselbe wie Freudigkeit und Kraft. 2. Du sollst keine Bergfahrt unternehmen, der du nicht gewachsen bist; denn es ist schimpflich, in fremde Hand gegeben zu sein. 3. Du sollst jede Bergfahrt sorgfältig vorbereiten, gleichviel ob du allein, mit Freunden oder mit einem Führer gehst. Deine Kenntnis, wo, wie und wie lange du zu gehen hast, sei ebenso vollkommen wie deine Ausrüstung. 4. Du sollst deinen Führer geziemend behandeln. Du brauchst dich nicht herrisch zu benehmen, aber du darfst dich auch nicht gemein machen. 5. Du sollst deinem Führer ein kurzes, wahres Zeugnis schreiben. Die übertriebene Verherrlichung einer nicht außerordentlichen Bergfahrt macht dich lächerlich, den Führer eingebildet. Bei schweren Verfehlungen mußt du auch den Mut der Anzeige haben. 6. Du sollst dich in der Hütte beisehen betragen und sollst keine Ansprüche machen, die sich nur in einem Großstadtgasthof verwirklichen lassen, denn du wirst nicht deines Geldes wegen aufgenommen. 7. Du sollst die Hütte nicht zur Kneipe herabwürdigen. Alkohol ist der übelste Wandergefährte, die Hütten aber sind zur Erholung der Bergsteiger und die Nacht zum Schlafen. 8. Du sollst die Gegend, in der du wanderst, nicht vernachlässigen. Darum sollst du keine Scherben und keinen Unrat umherstreuen, keine Quellen verunreinigen, keine Wegweiser beschädigen. 9. Du sollst die Alpenstümmen schonen und Vieh und Wild nicht heunrüden. Auch die Pflanzen und Tiere sind Geschöpfe Gottes, und sie tragen einen Teil dazu bei, die Berge für dich zu schmücken. 10. Du sollst des Bergvolkes Glauben und Sitten nicht bewäheln, noch verbessern wollen. Der unberufene Apokal der Aufklärung schadet der Sache des Alpenvereins und wird ausgelacht, — wenn ihm nichts Schlimmeres widerfährt.

* Viel Ehre — wenig Geld. Die Besucher der Pariser Bilder-Ausstellungen, die in diesem Jahre die beiden „Salons“ besuchten, müssen über die große Zahl der Gemälde mit dem Vermerke „vom Staate bestellt“ oder „vom Staate angekauft“ sehr erstaunt gewesen sein und die Schlussfolgerung gezogen haben, daß die französische Regierung in größtmöglicher Weise die Kunst zu fördern bemüht ist. Jedoch läßt sich aus eben bekannt gewordenen Tatsachen der Beweis erbringen, daß diese Akquisitionen durch den Staat bedeutend mehr Ehre als Geld einbringen. Früher wurden nur sehr wenige und ganz ausgezeichnete Bilder angekauft, doch damals war eben der Durchschnittspreis ein bedeutend höherer. Im Laufe der letzten 14 Jahre ist aber der Durchschnittspreis eines Gemäldes oder einer Tulpinellen Arbeit von 1800 Mark auf 1050 Mark gesunken. Einige sehr talentierte Maler erhalten aber für ihre Bilder bloß 20 Mark, besonders große Landschaften und Seepläne werden sogar mit 100 Mark bezahlt. Ein Bild, das jetzt im Präsidentschaftsgebäude hängt, wurde mit 240 Mark bezahlt. Auffallend ist noch, daß im Jahre 1894 von staatlicher Seite bloß 78 Bilder angekauft wurden, während sie diese Zahl im Jahre 1906 bereits auf 138 Bilder vergrößert hatte.

Wissenschaft und Technik.

In der, wie bereits gemeldet, beabsichtigten Errichtung eines Abbe-Denkmal in Jena wird noch ergänzend mitgeteilt, daß die Fürsten der Erbaltersstaaten das Bild der römische Abbe-Denkmal für 50 000 M. kauften und der Universität Jena zum Geschenk machen werden, damit das Kunntwerk in dem neuen Universitätsgebäude aufgestellt werde.

Die theologische Fakultät der Universität Heidelberg promovierte den Privatgelehrten Dr. Gustav Verliga-Smitzart und den Parrer a. D. Ludwig Schaeffer-Göln am Rhein zu Ehrendoktoren der Theologie.

Theater und Literatur.

Der Bürgermeister Wortmann in Hagen verbot in Vertretung des beurlaubten Oberbürger-

meisters Guno auf Grund des Bursengesetzes die vom Ensemble des Deutschen Theaters Berlin in Hagen beabsichtigte Aufführung von Franz Wedekinds „Frühlingserwachen“.

Anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstags Joseph Verdis ist auf Anregung der permanenten Industrieausstellung in Mailand für das Jahr 1913 eine Internationale Theaterausstellung in Mailand ausgeschrieben worden. Die Ausstellung soll, wie das Programm besagt, drei Hauptabteilungen umfassen: 1. Theater, 2. Musik, 3. Künstler- und Theaterliteratur.

Zum Direktor des Neuen National-Theaters in New York ist Herr Lee Schuber von der Firma Schubert Theatrical Co. in New York ernannt worden. Das National-Theater wird das Drama, das Lustspiel, die Operette und Spielfoper, Ballett-Divertissements pflegen und zu Gastspielen von vollständigen französischen und deutschen Ensembles dienen. Das National-Theater, das mit einem Kostenaufwand von etwa drei Millionen Dollar von den Millionären New Yorks erbaut wurde, wird in der nächsten Saison eröffnet.

Der Herausgeber der „Ägyptischen Nachrichten“, F. Köhler, wird vom 1. November ein in deutscher Sprache geschriebenes „Fremdenblatt für Ägypten und Palästina“ erscheinen lassen. Es soll an alle an Land gehende Reisende in den Häfen von Alexandria, Port Said, Jassa, Dajsa, Beirut und Konstantinopel unentgeltlich verteilt werden. Außerdem wird es auf allen Schiffen ausliegen, die das Mittelmeer besahren.

Bildende Kunst und Musik.

Das Pariser Louvre hat den „Monatshesfen für Kunstwissenschaft“ zufolge eine außerordentlich wichtige Erwerbung gemacht, indem es ein Portrait einer älteren Frau von Hans Memling zum Preise von 200 000 Frank kaufte. Dieses Portrait war auf der Ausstellung der slawischen Primitiven zu Brügge 1902 ausgestellt.

ohne Wirkung geblieben, daß die Regierung ihre Unentschlossenheit betont hat. Sie sagen: Dann soll auch mit uns ein Tarif abgeschlossen werden wie mit den deutschen Arbeitern. Organisiert sind die Italiener im allgemeinen nicht, und ihre Monopolstellung in diesem Arbeitsfach könnte ihnen wohl zur Erzielung etwas höherer Löhne verhelfen.

Ein eigentümlicher Boykott. Von einem merkwürdigen Boykott wird uns aus dem Rheinland berichtet. Eine bekannte Margarinegesellschaft hat die christlichen Gewerkschaften, bezw. deren Arbeitsnachweise gebunkelt und entnimmt ihre Leute nur noch aus den sozialdemokratischen Verbänden. Aufsehenerregend hat hier nicht die leitende, sondern eine Zwischenstelle ihre Hand im Spiel.

Heer und Flotte.

Fahrbare Miniatur-Festungen. Von einer höchst bedeutsamen Neuerung im Kriegswesen wird uns von unterrichteter militärischer Seite Mitteilung gemacht. An maßgebender Stelle geht man nämlich mit dem Gedanken um, Motorfahrzeuge nicht bloß für den Kriegsfall als Personen- und Kraftautomobile zu verwenden, sondern die alten Kriegswagen des Altertums, die in der Schlacht weithin gefürchteten „Sichelwagen der Perser“, in moderner Form wieder aufleben zu lassen. Es handelt sich dabei um Ausprobieren von Mustern gepanzerter Automobil-Kriegswagen. Ihre Bewaffnung besteht allerdings nicht mehr in den an den Rädern befestigten „Sicheln“, sondern in der Ausrüstung mit weittragenden Geschützen. Während alle anderen Automobile sich im Ernstfall auf ihre Schnelligkeit verlassen, ist es die Aufgabe dieser kleinen „Land-Dreadnoughts“, wie man sie auch genannt hat, ihre Stellung nur zu wechseln, wenn es die Gefechtslage erfordert, also mit einem Worte: „zu schießen“. Der Kaiser, der sich schon Modelle dieser großen Kriegswagen vorführen ließ, hat sich mit großem Interesse ihrem Studium gewidmet und verfolgt mit reger Teilnahme den Aufbau der verschiedenen Muster. — Über diese „Land-Dreadnoughts“ erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Sie sind ausgerüstet mit einer 5 Zentimeter-Schnellfeuerkanone, die auf einer Drehschibe am Rahmen des Fahrzeuges befestigt ist und infolgedessen nach allen Richtungen hin Schußfeld hat. In horizontaler wie vertikaler Richtung ist das Geschütz schnell auf alle möglichen Ziele, namentlich auch auf Luftfahrzeuge zu richten und zu verwenden. Zum Schutze des Führers und der fünf Geschützbedienungsleute ist das Fahrzeug mit einem Panzer umgeben, der aus Nickelstahl besteht und 3,5 Millimeter Dicke besitzt. Die Munition lagert ebenfalls innerhalb des Panzers und reicht für 100 Schuß; aber nicht nur die Munition befindet sich im Schutze dieses Panzers, sondern es sind sämtliche Vorrichtungen zum Gebrauch und zur Leitung des Kriegswagens zur Bedienung des Geschützes gegen „Gewehrfeuer“ vollkommen gedeckt. Das Fahrzeug fährt mit 50 bis 60 Pferdekraften und vermag steile und raue Abhänge leicht hinauf- und hinabzupassieren und alle möglichen Wendungen selbst auf unglücklichem Gelände mit Eleganz auszuführen. — Auch in Frankreich, dem Mutterlande des Automobilismus, beschäftigt man sich eifrig mit der Frage der „fahrbaren Kriegsmaschinen“. Zu einem Abschluß über das zu wählende System ist man noch nicht gelangt; die Maschinen gehören zum Teil dem Mercedes-Modell an und haben 45 Pferdekraften. Die „Motormitralieuse“, wie der Wagen in Frankreich heißt, ist ebenfalls gegen Gewehrfeuer genügend durch Panzerung eingebaut. Einige Modelle weisen auch Drehtürme mit schwereren Geschützen als die in Deutschland zur Anwendung kommenden auf; naturgemäß ist dann aber auch die Fahrgeschwindigkeit und Beweglichkeit des Fahrzeuges keine so große. Die schnelle Beweglichkeit dieser Miniatur-Festungen in Verbindung mit ihrer gewaltigen Feuerwirkung macht sie zu einem völlig neuen Kriegsmittel in der modernen Geschichtsführung.

Der korrekte Rekrut. Eine besondere Auszeichnung durch den Kaiser wurde dem Gefreiten Reichert von der 6. Kompanie des 49. Infanterie-Regiments in Swinemünde zuteil. Reichert stand dieser Tage vor den Festungswerken auf Posten, als ein Herr in schlichter Zivilkleidung, den Panoramahut tief ins Gesicht gezogen, an ihn herantrat und Einlass begehrte. Der Posten verwehrte jedoch unter Hinweis auf seine Instruktion, nach der Zivilpersonen nicht passieren dürfen, dem Fremden den Eintritt. Als der Herr aber lächelnd sagte: „Ich darf doch wohl einreisen?“ wurde der Posten gewahrt, daß er den Kaiser vor sich hatte; er salutierte, und der Kaiser konnte nun zu der von ihm beabsichtigten Befestigung der Wehrbatterie eintreten. Kurz vor der Abreise des Kaisers von Swinemünde nach Stockholm erhielt Reichert Befehl, an Bord der „Hohenzollern“ zu erscheinen, wo er unter Überreichung eines Swanzigmarkstückes vom Kaiser für sein korrektes Verhalten belohnt wurde.

Deutsche Kolonien.

Das Regierungsland in Südwest. Nachdem im Vorjahre das Reichskolonialamt die verschiedenen Vereinbarungen und Rückverträge mit den Landgesellschaften in Südwestafrika abgeschlossen hatte, verfügte das Gouvernement in Windhof zur Besiedelung und Veräußerung über ein Gesamtareal von 45 700 532 Hektar. Dieses enorme Gebiet schließt allerdings auch Ebdland und für die Bewirtschaftung ungeeignetes Land ein. Zum Teil erstreckt sich die Verfügung von Reich wegen nur bis zum Jahre 1917. Von diesen rund 46 Millionen Hektar haben früher der „Siedelungsgesellschaft“ gehört 1 491 720 Hektar, der „South-West-Africa-Company“ 493 388 Hektar, der „Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika“ 4 Millionen Hektar, der „Südafrikanischen Land-, Minen- und Handelsgesellschaft“ 1 Million Hektar, der „Kafar-, Land- und Minengesellschaft“ 3 200 000 Hektar. Für eigene Rechnung hat hiervon der Fiskus übernommen: 2 491 720 Hektar. Das (alte) Regierungsland betrug nach Abzug von bereits abgegebenen 5 168 100 Hektar im ganzen 35 445 500 Hektar. Die Bodenpreise, die für das Regierungs- und alte Siedlungsland festgesetzt sind, bewegen sich zwischen 50 Pf. und 3 M. pro Hektar.

Der Entwurf einer Selbstverwaltung für Deutsch-Südwestafrika, der von dem nach dem Schutzgebiet entsandten Oberbürgermeister Dr. Kütz ausgearbeitet ist und bis auf den Teil, welcher den Landesrat betrifft, die Zustimmung der gesamten Bevölkerung des Schutzgebietes und in seiner Gesamtheit diejenige des Gouvernements gefunden hat, ist, wie die „Windh. Nachr.“ melden, bis auf einige geringfügige Änderungen vom Reichskolonialamt genehmigt worden.

Die Diamantenfunde in Deutsch-Südwestafrika. In Deutsch-Südwestafrika sollen bis jetzt etwa 2000 Diamanten bis zum Maximalgewicht von 3/4 Karat gefunden worden sein. Es sind zum Teil gelblich-schwarze, zum Teil wasserhelle Steine, halb Splinter, halb in Kobaltdornen oder Oltadern. Größere Diamanten hat man nicht gefunden. Wie sich denken läßt, beteiligen sich die Einwohner von Luderichsbucht, in deren Nähe die Diamantenfelder liegen, besonders zahlreich an der Suche.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die kroatisch-serbische Koalition dementiert auf das entschiedenste die Meldung des serbischen Journalisten Nasic, daß sie eine revolutionäre Propaganda vorbereite, um einen Aufstand aller Südslawen zustande zu bringen.

Frankreich.

Es verlautet, daß Klerikale Einflüsse den Pariser Erzbischof Amette veranlassen wollten, dem Präsidenten Fallières aus Anlaß der kirchlichen Trauung seiner Tochter den Eintritt in die Magdalenenkirche zu verbieten, und zwar deshalb, weil der Präsident gleich anderen, die am Zustandekommen der letzten Kirchengesetze beteiligt sind, als exkommuniziert anzusehen sei. Der Erzbischof wies jedoch das Ansinnen zurück und ordnete an, den Präsidenten in gebührender Weise zu empfangen.

In Billeneuve fand vorgestern in aller Stille das Begräbnis des am vergangenen Donnerstag während der Streikunruhen erschossenen Arbeiters Maréchal statt. Mehrere Reden wurden am Grabe gehalten. Zwischenfälle waren dank den von der Polizei getroffenen Maßnahmen nicht zu verzeichnen.

Belgien.

Die Brüsseler Blätter berichten, fand vor der Wohnung des Brüsseler französischen Geschäftsträgers eine Kundgebung seitens einer Anzahl Revolutionäre statt. Diese brachten Perceptruse aus und beschnitten die Front des Hauses mit roter Farbe. Hierauf begaben sich die Kundgeber vor die Kanzlei der französischen Legation, welche sich in der Nähe befindet, und bombardierten die Fenster mit Steinen. Die herbeigeeilte Polizei verstreute die Kundgeber. An den zuständigen Stellen wird diesem Zwischenfall keine Bedeutung beigemessen.

England.

Der neue britische Kreuzer „Indomitable“ stellte mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 25,18 Knoten bei einer 67stündigen Fahrt einen neuen atlantischen Rekord auf.

Türkei.

Die kaiserliche Garde leistete den Schwur auf die Verfassung. — Der Gesandte in Washington Rehmed Ali Bey, Sohn Nizet Paschas, wurde abgesetzt. — Der Großvezir ordnete gegen die „Resimli Gazetta“ die gerichtliche Verfolgung an, weil das Blatt das Ministerium angegriffen hatte.

Venezuela.

Das holländische Blatt „Nieuw van den Dag“ berichtet aus New York, Präsident Castro habe den Dampferverkehr zwischen Venezuela und den Antillen untersagt. Dieses Vorgehen hat, wie das Blatt weiter mitteilt, der englischen Regierung zu einem Protest Veranlassung gegeben.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Leus, 4. August. Die Zahl der Ausständigen im Grubenbezirk von Courrières beläuft sich auf 5- bis 600 Mann. Unruhen sind bisher nicht zu verzeichnen gewesen.

hd. St. Etienne, 4. August. Die hiesigen syndizierten Arbeiter beschlossen gestern Abend in der Arbeitshölle, die Arbeiter zu einem 24stündigen Generalstreik für Freitag, den 17. August, einzuladen. Ein diesbezüglicher Aufruf, der in sehr scharfen Worten gehalten ist, wurde verlesen und wird heute Abend angeschlagen werden.

30. Deutscher Haus- und Grundbesitzertag.

(Schluß.)

Hierauf trat der Verbandstag in die Tagesordnung ein. An erster Stelle gab der Generalsekretär des Zentralverbandes Dr. Vahst-Berlin eine Kritik der Bodenreform. Unter Bezugnahme auf die Bodenreformlehre Damaschkes führte der Redner aus, wie die Grundidee der Bodenreform die Absicht sei, durch Vergegensetzung der Grundrente die soziale Frage zu lösen. Der Redner kommt demgegenüber zu folgenden Schlüssen: Entweder wird die Grundidee der Bodenreform konsequent durchgeführt; dann führt die Bodenreform mit Notwendigkeit zum sozialistischen Zukunftsstaat. Oder man verbindet mit der Bodenreform nur den Zweck, einseitig den Grundbesitz zu besteuern; dann besteht sie nur noch in einer steuerpolitischen Maßregel, die sich mit dem obersten Grundgedanken der Besteuerung, daß die öffentlichen Lasten gerecht und gleichmäßig verteilt werden sollen, nicht vereinigen läßt. In beiden Fällen ist also die Bodenreform von den Hausbesitzern abzulehnen, die ja das Privateigentum am Boden die sicherste Grund-

lage des Staates, erhalten, festigen und mehren wollen. Mit dieser Ablehnung der Bodenreform verzichte der Hausbesitzer jedoch keineswegs auf jede Wohnungspolitik und auf praktische Mitarbeit bei der Besserung der Wohnungsverhältnisse, wie das vom Zentralverband der deutschen Grundbesitzervereine aufgestellte und in Durchführung begriffene soziale Programm der Hausbesitzer zeige. Mit einer eingehenden Erörterung dieses Programms schloß der Redner seinen von allseitigem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Danach hielt Rechtsanwalt Dr. H. Strauß-München einen Vortrag über „Das Pfandrecht des Vermieters in zivil- und strafrechtlicher Beleuchtung“.

Redner führte aus, daß sowohl strafrechtlich als auch zivilrechtlich der gesetzgeberische Gedanke, der im § 530 BGB. zum Ausdruck komme, vielfach zum Schaden des Vermieters, der durch das Pfandrecht geschützt werden solle, umgangen und vereitelt werde. In neuerer Zeit werde von Hausbesitzern vielfach darüber geflagelt, daß Mietverluste dadurch entstünden, daß die eingebrachten Sachen nicht Eigentum des Mieters, sondern des Möbellieferanten seien und dessen Eigentum bis zu vollständiger Abzahlung bleiben. In der Praxis sei in den seltensten Fällen, in denen der Mieter unter Versicherung des Mieters, daß die von ihm eingebrachten Sachen keiner dritten Person gehörten, eingezogen sei, bei einem Prozeß eine Verurteilung wegen Betrugs erfolgt. Die Praxis stehe auf dem Standpunkt, daß hier auch noch absolut der Nachweis notwendig sei, daß der Mieter eine Vermögensschädigung des Vermieters in dem Moment des Abschlusses des Mietvertrages und bei der Abgabe der falschen Versicherung beabsichtigt habe, und schon deshalb beim Eingehen des Mietvertrages die Absicht gehabt habe, seinen Mietzins nicht zu bezahlen, ein Nachweis, der selbstverständlich in den seltensten Fällen erbracht werden könne. Zweifellos trete eine Vermögensschädigung des Vermieters schon in dem Moment ein, wo der Mieter in die gemietete Wohnung einzöge, weil die Rechts- und die Vermögenslage des Vermieters eine andere sei, als er nach der Versicherung des Mieters anzunehmen berechtigt war. Es liege also eine Vorspiegelung falscher Tatsachen vor. Bei einigem guten Willen könne die Rechtsprechung den besonders in den Großstädten in Blüte stehenden Mietschwindel bekämpfen, aber aus sozialen Gesichtspunkten hülfe man sich, die rechtlichen Konsequenzen voll und ganz zu ziehen. Schlimmer als auf strafrechtlichem Gebiet seien die Erfahrungen des Vermieters auf zivilrechtlichem Gebiet. Seitens der Abzahlungsgeschäfte werde zuungunsten des Vermieters und des Eigentümers der Eigentumsvorbehalt geltend gemacht. Und selbst die in den Mietsverträgen angenommene Klausel, worin der Mieter sein Eigentum an den eingebrachten Sachen bestätige, könne den Vermieter vor Schäden nicht bewahren. Gegen diese offensibaren Mängel müsse Abhilfe geschaffen werden, und zu diesem Zweck sei schon nach englischem Muster eine Sicherheits-Übertragung in Anrechnung gebracht werden, die sehr wohl durchführbar erscheine. In England werde diese Übertragung in der Weise vorgenommen, daß spätestens sieben Tage nach Abschaffung der Erklärung eine Abschrift derselben bei dem Zentralbureau des Obergerichts in London einzureichen sei, zusammen mit einer eideschwörenden Erklärung einer Person, die bezeuge, daß die Erklärung von dem Schuldner unterschrieben und mit dem Original der Erklärung übereinstimme. Die Gültigkeit dieser Eintragung dauere 5 Jahre und es müßte dann eine neue eidliche Versicherung eingereicht werden. Auch das französische Recht kenne das Institut der Mobilhypothek. Auch hier sei die Verpfändung in einem besonderen auf der Gerichtsschreiberei des Handelsgerichts geführten Register zu beurkunden. Der Redner schloß mit der Anregung, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen dahin abzuändern, daß die Abzahlungsgeschäfte gezwungen werden sollen, dem Vermieter innerhalb einer Woche nach Einzug eines Mieters die Leihmöbel, die er von ihnen in Benutzung hat, anzugeben, und ihm von ihrem Eigentumsvorbehalt Kenntnis zu geben, und ferner mit der Anregung, die Mobilhypothek nach englischem und französischem Muster zur Einführung zu bringen. (Lebhafte Beifall.) — Darauf trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung erhaltete der Schöffmeister Stadivordneter Iden-Berlin den Rassenberichter, der für das verfloffene Geschäftsjahr ein sehr günstiges finanzielles Verhältnis aufweist, da sich ein Uberschuß von 4531 M. 65 Pf., und somit ein Vermögenszuwachs von 6531 M. 65 Pf. ergeben hat. Der Bestand an Wertpapieren hat sich um 2000 M. vermehrt, so daß jetzt bei der Deutschen Bank 11 000 M. deponiert sind. Das Gesamtvermögen, Bankguthaben und Barbestand betrug am 1. Juli 1908 13 800 M. — Darauf sprach Oberamtsrichter Dr. Brandis-Braunshweig unter lebhaftem Beifall über die Frage: „Inwiefern müssen die Eigentümer städtischer Wohnhäuser in den deutschen Bundesstaaten Gebäudesteuern und andere fortlaufende Ertrags- oder Vermögenssteuern an den Staat oder die Stadt entrichten?“

Hierauf schloß sich der Bericht des Gemeindevollmächtigen Drehm-Büdingen und des Verbandsdirektors Stadivordneter Bahndrich-Berlin über die Beziehungen zu den Versicherungsgesellschaften, mit denen der Zentralverband im Vertragsverhältnis steht, insbesondere über das Ergebnis der Revision beim Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart. Bei der Prüfung zeigte sich, daß gegen die früheren Jahre die Schadensfälle eine sehr erhebliche Zunahme erfahren haben. Unter den in den letzten Jahren regulierten Schäden befinden sich 12 188 M. 86 Pf. Entschädigung für Fall auf eisglattem Trottoir und Handgelenksbruch, 20 974 M. 10 Pf. Entschädigung für Schädelbruch durch Sturz auf der Treppe mit losem Teppichboden und 21 878 M. 19 Pf. Entschädigung für Handgelenksbruch durch Sturz auf dem Trottoir.

Am Abend fand ein von der Stadt zur Bewillkommung des Verbandstages veranstaltetes Gartenfest in den vereinigten Schloßgärten statt.

25. Deutscher Tischlertag.

hs. Berlin, 4. August.

In den Concordia-Sälen trat hier der Deutsche Tischlertag zu seiner 25. Jahres-Versammlung zusammen. Reichstagsabgeordneter Pauli (Boissam) hielt einen eingehenden Vortrag über die sozialpolitische Lage im Reichstage. Die Versammlung stimmte den Ausführungen zu und nahm folgende Resolution an: „Der Deutsche Tischlertag erklärt, daß eine härtere Belastung aus den sozialpolitischen Wesen von den Handwerkern nicht ohne schwere Schädigung des gesamten Handwerks getragen werden kann. Er kann sich für die Einführung neuer sozialpolitischer Gesetze nur erklären, wenn die dadurch notwendigen Lasten auf allgemeine Schultern gelegt werden. Der Tischlertag verlangt aber noch 1., daß die Polizeiorgane angewiesen werden, in die Invalidentarife keine Titel aufzunehmen, für die keine ordnungsmäßige Grundlage vorhanden ist, 2. soll der Gehaltentwurf, betreffend die Sicherung der Bauforderungen, zweckentsprechende Abänderungen erfahren.“ Syndikus Dr. Köhl (Berlin) behandelte das aktuelle Thema: „Arbeitskammern der Arbeiterkammern“. — Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Der Deutsche Tischlertag hält den vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend Arbeitskammern, nicht für geeignet zur Lösung der Ziele, welche im Kaiserlichen Erlasse von 1890 zur Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und zur Wahrung der Interessen der Arbeitnehmer bei Verhandlungen mit den Arbeitgeber beabsichtigt sind. Der Tischlertag ist der Ansicht, daß den Absichten des Kaiserlichen Erlasses Rechnung getragen werden muß, jedoch in einer Form, die den Interessen des Handwerks mehr gerecht wird, als der vorliegende Entwurf. Leider ist zu befürchten, daß der Begriff der Fabrik auf Kosten des Handwerks ausgedehnt werden soll. Die Grenze zwischen Fabrik und Handwerk muß gelegt werden.“ — Nach einem Bericht von Fischer (Leipzig) über den Stand der Lehrlingsausbildung zeigte eine lebhaft ausgesprochene. Mit großer Majorität wurde eine Resolution angenommen, durch die die Staats- und städtischen Behörden aufgefordert werden, keine Lehrwerkstätten an den Schulen zu errichten, weil solche Lehrwerkstätten keine brauchbaren Gesellen ausbilden können. Dagegen sollen Handwerkermeister, die sich im Lehrlingsausbilden auszeichnen, durch Geldprämien unterstützt werden. — Eine lange Auseinandersetzung entpinn sich über das Submissionswesen. Es wurde bedauernd hervorgehoben, daß viele Handwerker so geringe Preise bei Vergabungen aufstellen, daß sie auf die Dauer dabei gar nicht bestehen können. — Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die Staatsregierung und die Kommunalbehörden werden ersucht, bei Vergabung von Arbeiten 1. die billigste Offerte unter allen Umständen auszusuchen, 2. Sachverständige bei der Vergabung von Lieferungen hinzuziehen, 3. sie auch bei der Abnahme von Lieferungen um Rat zu fragen, 4. den Handwerker ausführende Unterlagen für die Offerten gegen Erstattung der Kosten zu gewähren, 5. bei Streitigkeiten sachmännliche Schiedsrichter hinzuzuziehen und 6. die Ausschreibungen in möglichst kleine Lose mit genügender Lieferungsfrist zu verteilen.“ — Landtagsabgeordneter Obermeister Mahardt (Berlin) besprach dann das Problem der Zusammenlegung der Arbeiter-Versicherungs-Gesetze.

Deutscher Schuhmachertag.

hs. Berlin, 4. August.

Am heutigen zweiten und letzten Verhandlungstage sprach an erster Stelle Dr. Radellmann (Berlin) über Fußleiden und ihre Heilung, besonders über Plattfüße. Die Plattfüßerkrankungen sind seit den letzten 15 Jahren außerordentlich gewachsen; sie haben sich etwa verdoppelt. Schuld daran trägt auch der wirtschaftliche Aufschwung, durch den viele Arbeiterberufe geschaffen worden sind, bei denen die Arbeiter stehen müssen. Ferner ist die Massenfabrication von Schuhwerk daran schuld, die viele Eltern verleitet, ihren Kindern nur fertiges Schuhwerk zu kaufen. Besonders heimlich gesucht von Plattfüßern werden Angehörige des Gastwirtsberufs, Kellner, Fleischer, Bäcker, Tischler, Kaufmänner und alle Arbeiter, die viel laufen und stehen müssen. Vorbeugen kann man dem Plattfuß durch das Tragen von Maßschuhen. Auch Gymnastik und Massage tun ihr Gutes. — Nach einer Pause besprach Bierbach (Berlin) die Notwendigkeit einer Einigung sämtlicher deutscher Schuhmacher-Zünfte. Er bedauerte, daß die Süddeutschen sich aus einer gewissen Abneigung gegen Preußen und besonders die Berliner fernhalten. Angeregt wurde jetzt in der Zeit der Steuernot die Einrichtung einer Reichssteuer. — Eine längere Aussprache fand über den unlauteren Wettbewerb im Schuhmachergewerbe statt. Es wurde beschloffen, die Lederhändler zu veranlassen, Leder an Preis und Qualität teurer abzugeben als an die Verursachenden. — Auf Anregung der Magdeburger Schuhmachervereinigung wurde gegen die in Aussicht stehende Erhöhung des der Pfandung nicht unterliegenden Vermögens von Beamten und Privatangehörigen Stellung genommen. — Vom Kaiser ließen ein Danktelegramm für den Jubiläumsgedächtnis und beste Wünsche für das Gelingen der Annahmen ein. — Zum Vorstehen wurde wieder Bierbach (Berlin) gewählt. Der nächste Verbandstag findet im Jahre 1910 in Krefeld statt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. August.

— **Gewerbegerichtswahl.** Zum Gewerbegericht sind für die Jahre 1909 bis 1911 dreißig Beisitzer zu wählen, sie müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitnehmern entnommen werden. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Das Wahlverfahren regelt sich nach den Grundrissen der Verhältnissewahl mit gebundenen Listen. Gemäß § 16 des Gewerbegerichtsgesetzes fordert der Vorsitzende des Wahlausschusses, Assessor Borgmann, zur Einreichung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer getrennter Vorschlagslisten auf. Jede Vorschlagsliste hat die sämtlichen von den Arbeitgebern, bzw. Arbeitnehmern zu wählenden Beisitzer unter Angabe von Vor- und Nachname, Stand und Wohnung zu enthalten. Vorschlagslisten bedürfen der eigenhändigen Unterschrift seitens 10 Wahlberechtigter, welche nach Vor- und Nachname, Stand und Wohnung zu bezeichnen sind. Die Listen werden vom Magistrat auf ihre Gültigkeit geprüft, eventuell, wenn sie den vorbezeichneten Vorschriften nicht entsprechen, zur Richtigerstellung dem Einreicher spätestens bis 20. August zurückgegeben. Die Listen sind bei Meldung der Ungültigkeit längstens bis 20. September l. J. nach Zurückstellung berichtigt und ergänzt wieder zur Vorlage zu bringen. Am besten ist es natürlich, von vornherein auf die Einreichung vorchriftsmäßiger Listen Bedacht zu nehmen, damit die Rückgabe der Listen vermieden wird. — **Militärwärter beim Magistrat.** Die Anstellung von Militärwärtern durch einen Magistrat betrifft ein neuer Erlass des Ministers des Innern. Im Einverständnis mit dem Kriegsminister wird in einem Ein-

gefall beantragt, daß die Stadt Stellen, die den Militärwärtern nicht vorbehalten waren und auch mit Zivilbewerbern besetzt werden sollen, im „Vakanzanzeiger“ ausgeschrieben hat, ohne die Meldungen von Militärwärtern entsprechend zu berücksichtigen. Die Gemeindefürsorge Stellen, die nicht mit Militärwärtern besetzt zu werden brauchen, nur dann in der Vakanzliste bekannt machen, wenn bei gleicher Qualifikation dem Militärwärter der Vorzug gegeben werden soll. Diese Absicht muß schon in der Ausschreibung in unabweisbarer Weise erkennbar gemacht werden. Jede Stelle, die infolge der Ausschreibung in der Vakanzliste ausnahmsweise mit einem Militärwärter besetzt wird, hat als mit einem Zivilwärter besetzt zu gelten, so daß z. B. bei abwechselnder Besetzung die nächste Stelle wieder mit einem Militärwärter besetzt werden muß, die Reihenfolge in der Besetzung durch Militärwärter also nicht unterbrochen wird.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 2. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (Juli, August, September 1908) erfolgt im Rathaus Zimmer 16 (grüner Zettel) für die Straßen mit den Anschlagbuchstaben W am 6. und 7. August. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.

— **Um überflüssige Häften bei der Pfändung zu beseitigen,** die besonders darin liegen, daß die Pfandmarken an öffentlichen Stellen angeklebt werden, und daß dadurch der vielleicht nur in vorübergehendem Geldmangel befindliche kleine Gewerbetreibende in seinem Kredit oder in seinem Geschäft geschädigt wird, machen die „Leipz. Neue Nachr.“ folgenden bemerkenswerten Vorschlag, der sich auf das Gutachten von sachmännlichen Kreisen gründet: „Die Pfändung von Mobilargegenständen wird nicht mehr wie bisher durch Pfandmarken erschwert gemacht, sondern der pfändende Gerichtsvollzieher hat jede Mobilarpfändung dem Amtsgericht im Wohnort des Schuldners unter Einreichung des Pfändungsprotokolls anzuzeigen. Dieses hat die Pfändung in ein sogen. Pfändungsregister einzutragen, in dem der Name des auftraggebenden Gläubigers (mit Angabe dessen Forderung und seines vollstreckbaren Titels), ferner der Name des gepfändeten Schuldners, sowie kurz das Ergebnis der Pfändung unter Bezugnahme auf das bei dem Amtsgericht zurückbleibende Pfändungsprotokoll eingetragen wird. Als Zeit der Pfändung gilt wie auch heute die, die im Pfändungsprotokoll angegeben ist. Das Pfändungsregister steht jedem Gerichtsvollzieher und solchen Personen, die gegen den gepfändeten Schuldner einen vollstreckbaren Titel besitzen oder glaubhaft machen können, daß sie eine Forderung gegen denselben besitzen, zur Einsicht offen.“ — Durch die Einrichtung eines solchen Pfändungsregisters, meint das genannte Blatt, würden die Pfandmarken als Feststellung der vollzogenen Pfändung überflüssig sein, denn der nachpfändende Gläubiger, bzw. sein Gerichtsvollzieher kann sich durch Einsichtnahme in das Pfändungsregister überzeugen, ob und welche Pfändungen schon bestehen. Das Pfändungsregister hätte aber auch insofern einen sehr großen Wert für die Öffentlichkeit, besonders für die kreditgebenden Geschäfts- und Gewerbetreibenden, als durch sein Bestehen die Möglichkeit für den Gläubiger gegeben ist, durch Einsichtnahme in dieses Register festzustellen, ob und wie weit die Mobilargegenstände des Schuldners etwa schon von anderer Seite gepfändet sind, und ob es daher zweckmäßig ist oder nicht, sich mit den Kosten, die durch Beschaffung eines die Pfändung möglich machenden vollstreckbaren Titels gegen den Schuldner entstehen, zu belasten.

— **Mehr Ruhe am Fernsprecher.** Die Hast, mit welcher Anschluss verlangt wird, verleitet geradezu zu Mißhandlungen des Apparats. Auch die Telephonistinnen werden oft an ihrer Gesundheit geschädigt; sie machen dann mit Recht den Urheber verantwortlich. So entschied auch das Reichsgericht in einem Falle, der ungeduldrigen Kurieren zur Lehre dienen mag. Der Prokurist einer Aktiengesellschaft hatte entgegen der Gebrauchsanweisung die Kurbel mehreremal gedreht; durch den starken elektrischen Strom war die Klägerin, welche als Telegraphengehilfin das Telephon bediente, in ihrer Gesundheit so schwer geschädigt worden, daß sie ihre Stellung aufgeben mußte. Sie machte die Gesellschaft, deren Prokurist den Fernsprecher vorschriftswidrig benutzt hatte, für den erlittenen Schaden verantwortlich, verlangte 1803 M. 62 Pf. Entschädigung nebst 141 M. jährlicher Rente und drang in allen Instanzen mit der Klage durch. Der Unfall war zweifellos durch ordnungswidrige Benutzung des Apparats verursacht. Die Beklagte mußte für die Fahrlässigkeit ihres Prokuristen aufkommen; denn er war deren gesetzlich berufener Vertreter.

— **Telegraphische Postanweisungen mit abgekürzter Telegrammadresse.** Bekanntlich ist es gegen Zahlung einer jährlichen Gebühr von 30 M. gestattet, mit der Reichspostverwaltung eine besondere (abgekürzte) Telegrammadresse zu vereinbaren. Nun kommt es häufig vor, daß diese abgekürzten Telegrammadressen auch bei telegraphischen Postanweisungen angewendet werden. Da jedoch die Postanweisungen auch dann zu den Postsendungen zu zählen sind, wenn die Geldüberweisung auf telegraphischem Wege erfolgt, so ist in diesen Fällen die Anwendung der Telegrammadresse unzulässig, was zur Folge hat, daß derartige telegraphische Postanweisungen am Bestimmungsort nicht zur Auszahlung gelangen, sondern als unbestellbar gemeldet werden. Um nun die durch die Unbestellbarkeit entstehenden Unzuträglichkeiten nach Möglichkeit zu beseitigen, hat die Postbehörde angeordnet, daß den Empfängern der wegen Anwendung einer abgekürzten Telegrammadresse unbestellbaren telegraphischen Postanweisungen von dem Inhalt der Abweisungstelegramme Kenntnis gegeben werde.

— **Ausschließung einzelner Straßen vom Befahren mit Fahrrädern.** Unter Aushebung der Bekanntmachung vom 12. Oktober 1906, betreffend die Ausschließung einzelner Straßen vom Befahren mit Fahrrädern, bringt der Polizeipräsident folgendes zur öffentlichen Kenntnis: Das Radfahren ist verboten: 1. für die Zeit von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends: In der

Langgasse vom Michelsberg bis zur Webergasse und auf dem Michelsberg von der Langgasse bis zur Conlinstraße; 2. für die ganze Tages- und Nachtzeit: Auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Trottoirs, Banketts, Promenadenwegen, Anlagen). Auf diesen Wegen dürfen Fahrräder auch nicht von Fußgängern an der Hand geführt werden. Übertretungen werden nach § 15 der Provinzial-Polizeiverordnung, betreffend den Radfahrverkehr, vom 2. Juni 1908 bestraft.

— **Gegen die Schundliteratur.** Der Rhein-Mainliche Verband für Volksbildung hat zum Kampf gegen die Schundliteratur eine neue Einrichtung getroffen. Mit Genehmigung der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. wird er zunächst an einer Reihe von Eisenbahnstationen mit größerem Arbeiterverkehr Verkaufsstellen von guter, billiger Literatur einrichten. Wenn sich die Sache bewährt, werden solche Stellen auch an anderen Stationen eingerichtet. Weiterhin beabsichtigt der Verband an Orten, die keine Buchhandlung haben, derartige Verkaufsstellen zu schaffen.

— **Eine Megäre.** Die Ehefrau Wilhelm Hl. von hier ist u. a. einmal mit 2 Monaten Gefängnis vorbestraft, weil sie jemand, in der Absicht, sein Möblement zu beschädigen, durch einen dritten eine Flasche Karbolium hatte ins Haus werfen lassen. Heute ist sie wegen einer Straftat zur Rechenenschaft gezogen, die der früheren ähnelt wie ein Ei dem anderen. Früher hatte sie einen Zigarrenladen inne. Sie verkaufte zwar das Geschäft an eine dritte, das aber scheint sie herzlich bereut zu haben, weil, wie sie einmal äußerte, das Geschäft die reine Goldgrube sei, und nur zu dem Zweck, wieder in den Besitz des Geschäfts zu kommen, soll sie die Tat verübt haben, wegen deren sie heute vor Gericht erscheint. Als die Inhaberin des Geschäfts nämlich am frühen Morgen des 4. Mai das Verkaufstokal betrat, da vor dieses ein Bild greulichster Verwüstung. Erde aus einem Blumentopf, Exzentrante, zerbrochene Zigarren und Zigaretten, Weinflaschen und Weingläser, Kleiderstücken, die Ladeneinrichtung, alles lag lunterbunt auf dem Boden umher und auf dem Vademisch fanden mehrere noch halb mit Wein gefüllte Gläser, so daß man zu dem Glauben kommen konnte, Herren, welche abends in dem Lokal mit der Verkäuferin ihre Orgien gefeiert, hätten, weil sie mit dem Mädchen in Zwißigkeiten geraten seien und unter dem Einfluß des Alkohols die Zerschütterung verübt. Doch die Zerstörungen gingen noch weiter. Auch ein Divan, die Tapeten an den Wänden, ein Unterrod, eine Bluse, eine Schürze waren in kleine Fetzen verhängen, die Tapeten mit Fett beschmutzt usw. usw. Wer die Täterin sei, darüber bestand von vornherein wenig Zweifel; zum Überfluß aber hatte Frau Hl. einer Vertrauten gegenüber vor der Tat ihre Absicht, dieselbe zu verüben, selbst kundgegeben. Heute suchte sie sich als das Opfer einer gewissen falschen Anschuldigung hinzustellen, sie wird aber für überführt erachtet und mit Rücksicht auf die große bei der Tat in die Erscheinung getretene Noth der Gefinnung, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, zusätzlich zu den noch nicht verflüßten 2 Monaten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Volks-Theater Wiesbaden.** Herr Direktor Wilhelm, welcher das Volks-Theater am 2. Mai d. J. ins Leben gerufen und damit eine wirkliche Volksbildungstätte geschaffen, steht dem Ende der Commemoration entgegen, in welcher er wirklich Schönes und Gutes geboten. Trotzdem die schönen Sommertage ihm manchen Strich durch die Rechnung machten, arbeitete er unermüdet und unermüdlich weiter in der Hoffnung, im Winter dafür reichlich belohnt zu werden. Für den Monat August sind noch folgende Stücke angelegt: „Robert und Vertram“, „Der Gledenguß zu Breslau“, „Dorf und Stadt“, „Das Schloß am Meer“. In den ersten Monaten der Winterfession, beginnend am 1. September, sehen wir: „Minna von Barnhelm“, „Abale und Liebe“, „Maria Magdalena“, „Das Recht“, „Philippine Helmer“, „Leonore“, „Ariel Acosta“, „Pecunia“, „Deborah“, „Die deutschen Kleinräuber“, „Die gärtlichen Verwandten“, „Frühlingsgötter“ und „Die Königsfinder“. Ferner die Gefangenen: „Der Jongleur“, „Die schöne Angarim“, „Einer von unsre Leut“. Wir sehen, daß die Direktion sich alle Mühe gibt, das Repertoire reichhaltig und interessant zu gestalten und wünschen wir Herrn Wilhelm, welcher als beliebter Künstler vom Festspiel-Theater her bekannt, auch für sein Schaffen in vollem Maße belohnt und daß das Unternehmen sich noch viele Freunde erwirbt.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Die Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. veranstaltete am 2. August eine Rheinfahrt mit Musik. Als Endziel hatte sie den historischen Ort Caub am Rhein gewählt. Früh um 8.30 Uhr dampfte der Verein von Biebrich ab und unter dem Jubel der frohlichen Schar ging es rasch nach Badarach. Hier landete der Verein und marschierte zum Blücher-Gedenksstein, wo Erklärung und dann Überlegung nach Caub erfolgte. Der Gaubener Kriegerverein erwartete die Kameradschaft schon am Rheinufer und empfing sie recht herzlich. Die Musik intonierte das „Eisen von Caub“. Aldann ging es gemeinsam zum Blücher-Denkmal, wofür die Begrüßung und eine kurze Feier stattfand in Erinnerung an die ruhmvolle Zeit Blüchers. Die Feier endete mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser. Der Verein marschierte nun durch das festlich geschmückte historische Städtchen zum Lokal, wo das Mittagsessen eingenommen wurde. Ein Tanzchen folgte und ein Spaziergang. Bis zur Rückfahrt verweilte man auf dem Festplatz bei den Gaubener, wofür ein Stiftungsfest gefeiert wurde. Der Ausflug darf als recht gelungen bezeichnet werden.

Rassanische Nachrichten.

y. **Sonnenberg.** 5. August. In der gestrigen Gemeinde-Vorstands-sitzung wurde beschlossen, die Feldhüterstelle nochmals auszuwerben mit Frist bis 8. August. Das Geschäft des Herrn Werner-Wiesbaden, betreffend Errichtung einer großen Villa an der noch unfertigen Amelsbergstraße soll befürwortet werden, da die erforderlichen Straßenbaukosten sichergestellt sind. Das Trottoir in der Eigenheimstraße soll einer sofortigen Reparatur unterzogen werden. Die Entscheidung des Kreisaußschusses auf den Einspruch eines Interessenten gegen den Bebauungsplan „Airschgarten“, wonach dem Einspruch im Interesse eines schönen Orts- und Straßenbildes nicht stattgegeben wurde, gelangt zur Kenntnis. Der Bebauungsplan „Airschgarten“ kann nunmehr endgültig zur Feststellung gelangen. Die weitere Erweiterung der Wiesbadener Straße scheint stets an den außerordentlich hohen Forderungen der Besitzer. Wenn auch nach den ersten Angeboten eine Reduzierung des Geländepreises eingetreten ist, so ist doch der geforderte Preis immer noch fast doppelt so hoch wie der bei dem Edgrundstück gesuchte. Falls

die Besitzer nicht mit demselben Preise, der bei der angrenzenden Erweiterung gezahlt worden ist, zufrieden sind, soll die weitere Entwicklung der Sache abgewartet werden. — Die Revision der Bierdruckvorrichtungen hat neuenswerte Anstände nicht ergeben.

A. Schierstein, 4. August. Aus der heutigen Sitzung der Gemeindevorwaltung ist folgendes zu berichten: Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt waren 12 Gemeindevorordnete anwesend. Die Plattenverlegung in der Viehbrücker Straße wurde der Firma Koffel u. Spitz übertragen, ebenso die Ausführung von Bohrversuchen. Die Königl. Regierung hat der Gemeinde die Auflage gemacht, zur projektierten Schuldiener-Wohnung in der neuen Schule ein besondertes Stiegenhaus herzustellen. Gemäß Antrages des Vorsitzenden lehnt es das Kollegium ab, einen Stiegenanbau herzustellen. Das Baugeschäft des Georg Grebe von Wiesbaden, welcher an der projektierten Hafenstraße ein Wohnhaus errichten will, wird unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Die Königl. Eisenbahnverkehrs-Inspektion will einen Anlaufschluß machen und ersucht um Erlass einer Anerkennungsgebühr hierfür, was jedoch abgelehnt wird. Das Gesuch der Anwohner der Bahnhofsstraße um Belassung des westlichen Bürgersteiges mit Plattenplatten soll berücksichtigt werden nach Rücksicht der verfügbaren Mittel. Der Steinholzbefrag für die Treppe in der alten Schule wird zum Preise des Angebotes vergeben. Für die Baumunterstützungen werden die erforderlichen Mittel bereit gestellt. Das Gesuch der Chr. Georg Witte um Erlaßnis der zeitweiligen Schließung eines Feldweges hinter ihrem Grundstück wird für Sonn- und Feiertage unter gewissen Bedingungen und gegen eine Anerkennungsgeldwiderrücklich genehmigt. Die Abingauer Elektrizitätswerke eruchen um Genehmigung zur Erweiterung der Hochspannungsleitung Frauenstein-Dogheim, die gegen eine Anerkennungsgeldwiderrücklich genehmigt wird.

wh. Cronberg, 5. August. Am Donnal der verewigten Kaiserin Friedrich wurden heute, als an ihrem Todestage, von dem Prinzenpaare Friedrich Karl von Hessen, den Wittibherren und Kirchengemeinde, sowie von mehreren, der Kaiserin befreundeten Familien Anstspenden niedergelegt.

o. Nieb, 4. August. Der Kanonier R. war dieser Tage hier in Urlaub. Auf der Frankfurter Straße sah er seine frühere Geliebte, ein Mädchen aus Schwaben, mit einem anderen Manne Arm in Arm daherkommen. In seiner Eifersucht griff er nach seinem Seitengewehr, um das Mädchen seiner Untreue wegen zu bestrafen. Der Begleiter des Mädchens kam dem Soldaten zuvor, entriß ihm den Säbel und verwehrte ihn beißhaft. Der wadere Kanonier nahm Reißaus und versteckte sich im Felde, wo er später gefunden und der Polizei überliefert wurde.

o. Niederwallmenach, 3. August. Zwischen hier und Oberwallmenach landete ein Luftballon mit 4 Insassen. Nachdem 3 Personen, die sich später nach St. Goarshausen per Bahn weiter begaben, dem Ballon entstieg waren, ging der Ballon mit der einen Person wieder in die Höhe und flog in südlicher Richtung davon. Auf der Vogeler Höhe hatte der Ballon die Telegraphendrähte zerissen.

h. Wilsberg, 3. August. Ende Juli waren es 25 Jahre, daß Bürgermeister Schmidt unsere kleine Gemeinde vermalte, und zwar mit vielem Glücke und großem Erfolge. Ihm sind viele Verbesserungen zu verdanken. Herr Schmidt ist schon ein bejahrter Mann und leidend, er hat deshalb sein Amt nach 25jähriger Dienzeit niedergelegt.

h. Waldmühlstein, 3. August. Am 10. d. M. werden es 25 Jahre, daß Bürgermeister War an der Spitze unserer Gemeinde steht. Die Gemeinde veranstaltet ihm zu Ehren am kommenden Sonntag einen Fackelzug. Anschließend daran findet Kommerz in der Wirtschaft Röll Nacht. statt.

hn. Weilsburg, 4. August. Schon lange hat sich das Amtsgerichtsgebäude für seinen bisherigen Zweck als unzureichend erwiesen. Die Gerichtsbefehde geht jetzt mit dem Plane an, das Amtsgericht zu verlegen. Sie hat bereits mit Freiherrn v. Dungen Verhandlungen gepflogen, nach welchen dessen Landhaus mit Nebengebäuden und Garten an der Frankfurter Straße für den Preis von 85 000 M. in den Besitz der Behörde übergeben wird. Auch für das alte Gebäude mit Amtsgarten hinter der Mauer hat man bereits einen Käufer bei dem Preise von 50 000 M. mit 30 000 M. Anzahlung gefunden.

w. Ohr, 3. August. Der Fürst von Bied nebst Gemahlin und Gefolge besuchten per Auto unsern Ort und machten in der Fabrik N. Hants, Hoflieferant, größere Einkäufe und Bestellungen. Nach einem längeren Aufenthalt im Hotel Reurver (vorm. Löschner) hier fuhren die Herrschaften nach Reurver zurück.

b. Sackenburg, 3. August. Zu den Kosten des künftigen katholischen Kirchenbaus hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten im Interesse der Denkmalpflege durch Erlass vom 7. Juli d. J. eine finanzielle Beihilfe von 3000 M. bewilligt.

R. Gemünden (Kreis Westerburg), 2. August. Heute hielt der Lehrer Herr Westberg hier eine Versammlung ab. Herr Hauptlehrer Schneider von Westerburg hielt einen Vortrag über die Schieferasche und ihre Verwendung im Unterricht, welcher allgemeine Anerkennung fand. — Unser Ort ist seit alten Zeiten bekannt durch die vielen Getreidemühlen, welche sich hier befinden. Es waren derselben früher nicht weniger als neun. Ein Teil von ihnen war von den Grafen von Westerburg erbaut; es waren dies sogenannte Lehnsmühlen. Das Mühlenwerk ist bedeutend zurückgegangen, besonders durch die Konkurrenz der Großmühlen. Heute klappert in unserm romantischen Holzort nur noch eine Mühle, die sogenannte Reichsmühle. Die übrigen Mühlen sind entweder ganz außer Betrieb oder in Sägewerke umgewandelt. — Der bisherige Pfarrer unserer lutherischen Gemeinde, Herr Dr. Lic. Stier, wurde als Direktor an das lutherische Priesterseminar zu Breslau berufen.

Sport.

*** Athletensport.** Bei dem am verflorenen Sonntag in Mainz in der Stadthalle stattgefundenen Nationalen Athleten-Wettstreit des 2. Kreises des Deutschen Athleten-Bundes, veranstaltet vom Mainzer Athleten-Berein, wurden bei schärfster Konkurrenz folgende Mitglieder des Stamm- und Ringkamps Athleten hier durch Preise ausgezeichnet: Stammen 1. Klasse: Heinrich Haffelbach den 6. Preis. Dreikampf 2. Klasse: Wilhelm Krämer den 2. Preis (Medaille und Ehrenpreis). 3. Klasse: Bruno Hofmann den 7. Preis (Medaille), Adolf Kapit den 19. und Wilhelm Krabe den 23. Preis. 4. Klasse: Reinhard Krämer den 33. Preis. Im Ringen (Schwergewicht): Wilhelm Krämer den 4. Preis (Medaille), Mittelgewicht: Reinhard Krämer den 8. Preis (Medaille) und Heinrich Haffelbach den 18. Preis. Leichtgewicht: Bruno Hofmann den 10. Preis (Medaille) und Wilhelm Krämer den 29. Preis. Ferner erhielt der Klub für die zweithöchste Punktzahl im Dreikampf den 2. Vereinspreis, bestehend in edel-silberner Medaille, Diplom und Kranz.

h. Dauersfahrt Frankfurt-Vindensfels. Die vom Gau 9 (Frankfurt) des deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltete Dauersfahrt Frankfurt-Vindensfels und zurück verlief ohne neuenswerten Unfall. Von 51 gemeldeten Fahrern starteten 46, von 7 Motorfahrern fuhren 5. Die besten Zeiten fuhren: 1. Seber-Frankfurt, 4 Stunden. 2. Derigs-Frankfurt, 4 St. 8 Min. 30 Sec. 3. Röber-Frankfurt, 4 St. 8 Min. 40 Sec. 4. Ludwig-Toffenbeim, 4 St. 8 Min. 45 Sec. 5. Köllner-Frankfurt, 4 St. 10 Min. 6. Trost-Vierstadt, 4 St. 14 Min 15 Sec. 7. Gastens-Frankfurt, 4 St. 17 Min. 15 Sec. 8. Bed-Frankfurt, 4 St. 17 Min. 30 Sec. 9. Dubsitz-Frankfurt, 4 St.

18 Min. 10. Shaw-Frankfurt, 4 St. 10 Min. Der letztgenannte kam mit großer Vorgabe als erster an und hat Anwartschaft auf den ersten Preis. Von den Motorfahrern, deren Fahrtberechnung noch nicht abgeschlossen ist, dürften Haller-Darmstadt, als Vertreter der Motoren bis zu 3 HPS., und Köllner-Frankfurt mit einem Motor über 3 HPS. die Sieger werden.

Gerichtssaal.

3. Mainz, 4. August. (Berienstrassammer vom 4. August.) Der 23jährige Fuhrmann Adolf Gerhardt aus Wiesbaden hatte im Mai eine Fuhr hierher und stellte seine Pferde im Stalle eines Fuhrunternehmers ein. Dort erbrach er den Haserfalten und stahl einem Händler 40 Pfund Haser. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

3. Mainz, 5. August. Das Oberkriegsgericht aus Frankfurt hielt gestern hier eine Sitzung ab. Der 23jährige Arbeitsjohd Hh. Kerstod aus Neustadt an der Hardt, von Beruf Schlosser, war am 30. April am Jenghaus mit Gewehrreinen beschäftigt. Er erklärte plötzlich dem diensttuenden Sergeanten, daß er nichts mehr arbeiten werde, und trotz aller Befehle war er nicht mehr zur Arbeit zu bringen. Er wurde arreliert und ins Arresthaus verbracht. Dort geriet er in furchtbare Wut und zerstückte alles. Als ihm der Arresthausverwalter mit dem diensttuenden Unteroffizier entgegenkam, soll er dieselben bedroht und tödlich angegriffen haben. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Wegen dieses Urteils legte A. Verurteilung ein. Der Angeklagte will deshalb die Arbeit im Behaus verweigert haben, weil er am Tage vorher habe nachereizigen müssen, das habe ihn furchtbar aufgeregt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob seine Eltern in Neustadt noch lebten, erklärte der Angeklagte, das wisse er nicht, seit 6 Jahren habe er von seinen Eltern nichts mehr erfahren. Er habe die meiste Zeit in Mannheim und Frankfurt gearbeitet. Im November 1906 wurde er als Föhnenflüchtiger in Mannheim zum 110. Infanterie-Regiment eingestelt, nachdem er 14 Tage gedient. Hatte er eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis zu verbüßen, dann kam er zu der Arbeiterabteilung nach Mainz. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Angeklagten nur wegen der Gehorsamsverweigerung und Sachbeschädigung zu 9 Monaten 2 Wochen Gefängnis, wegen des tödlichen Angriffs wurde auf Freisprechung erkannt, auch wurde von der Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes abgesehen. A. nahm die um beinahe 3 Jahre ermäßigte Strafe an und verzichtete auf Revision.

Kleine Chronik.

Explosion. In der Hofmannstraße 33 in Berlin ereignete sich ein schweres Brandunglück. Während des Kochens von Schubereme in der amerikanischen Gemischten Fabrik von Dr. Kiffel u. Schajewitsch explodierte der Kessel; der Gochschfährer Brinkmann erlitt dadurch leichte und der Kocher Bierhals aus der Admiralsstraße 36 schwere Brandwunden, Knochenbrüche und innere Verletzungen.

Großfeuer in Dresden. In Dresden brach in der Trödelstraße, dicht beim Friedrichshärdter Bahnhof, ein großes Feuer aus, welches drei Grundstücke und einen Holzlagerplatz vernichtete. Von letzterem schlagen die Flammen turmhoch auf und die ganze Stadt wurde von dem Brandherd her, der im Westen liegt, bis nach der Vogelwiese, die voll von Menschen war, verqualmt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch konnten die Pferde aus den Stallungen noch mit knapper Mühe gerettet werden. Dagegen haben viele Hühner und Tauben, sowie anderes Viehzug ihren Tod in den Flammen gefunden.

Interessante Aurgäste in Karlsbad. Wie uns aus Karlsbad gemeldet wird, sind in den letzten Tagen zwei interessante Aurgäste eingetroffen. Als erster kam Alfred Dreyfus aus Paris im strengsten Inkognito an, um die Kur zu gebrauchen. — Seit einigen Tagen weilt auch der ehemalige Premierminister der Republik Dr. Jameson aus Kapstadt, der durch seinen Einsall in das Gebiet der Burenrepublik als eigentlicher Urheber des Burenkrieges gilt, in Karlsbad zur Kur. Dr. Jameson sieht trotz seiner 55 Jahre noch sehr jugendlich und frisch aus, während Major Alfred Dreyfus einen leidenden Eindruck macht.

Luftmord. Die seit vergangenen Dienstag verschwundene 23jährige Tochter Frieda des Rechnungsführers Bulnib aus Neuhaus bei Schwerin/Warthe wurde als Leiche von der Warthe angeschwemmt. Es liegt vermutlich ein Luftmord vor, da der Hals Stichwunden aufweist.

Eine halbe Million unterschlagen. In Antwerpen ist ein aus Witten in Westfalen stammender Angehelter eines Kaufhauses wegen Unterschlagung einer halben Million Frank verhaftet worden.

Während der Automobilwettfahrt in Broklonds führte Burfords Mercedeswagen, der mit 160 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, über eine Böschung in den Wessfuß, wobei der Chauffeur getötet und der Mechaniker schwer verletzt wurden. Drei weitere Motoranfalle mit tödlichem Ausgahng ereigneten sich vorgestern.

Eifersuchtsdrama. Der immens reiche Kaufmann Joseph Vellan wurde in Adria Veneta von seiner Frau, einer geborenen del Monte, einer Römerin, in seinem Arbeitszimmer aus Eifersucht durch zahlreiche Dolchstiche getötet. Die Mörderin wurde verhaftet.

Resoluer-Attentat auf eine Dame. In Norderney schoß ein aus Württemberg zugereister Schneidergeselle auf der Strandpromenade auf eine aus Bremen gebürtige Dame, die Frau eines Bankbeamten, und erschloß sich dem selbst. Die Dame konnte sich noch bis in die Portierloge des Konversationshauses schleppen, wo sie bewußlos zusammenbrach. Der Selbstmörder ist, wie sich aus einem in seiner Tasche vorgefundenen Schreiben ergab, der Schneidergeselle Braun aus Stuttgart, der,

aller Mittel entblöht, die Tat aus Lebensüberdruß beging. Was ihn veranlaßt hat, auf die Dame zu schießen, ging aus dem Schreiben nicht hervor.

Neue Opfer der Berge. Seit Samstag wird der Kaufmann Hans Zinkl von München vermißt. Zinkl hatte an diesem Tage eine Bergpartie auf den Traithen unternommen. Vermutlich ist Zinkl abgestürzt. Eine ausgesandte Rettungsexpedition hat bis jetzt keine Spuren gefunden. — Vom Totenkriech im Kaisergebirge ist der Apotheker Karl Finte aus Dresden abgestürzt. Er blieb tot. — Rächst Pfunders stürzte der Gensensjäger Lamprocht ab. Die verwesene Leiche wurde aufgefunden.

Schnee im Hochsommer. Sonntag und Montag trat auf dem Gipfel der Schneeflopp im Riesengebirge wiederholt Schneegestöber ein.

Großer Brand in Chicago. Sechs Häusergevierte im Getreideviertel von Chicago sind abgebrannt. Acht Personen sind tot, fünfzig verletzt. Zwei Millionen Bushel Weizen wurden zerstört. Der Gesamtverlust beträgt etwa 3 Millionen Dollar.

Zeppelins Luftschiff vernichtet.

Eslerdingen, 5. August. Ein Gewittersturm hat heute nachmittag nach 3 Uhr den Ballon des Grafen Zeppelin aus den Katern gerissen. Dabei geriet der Ballon in Brand und explodierte, während er mit dem Sturm in die Höhe ging. Der Ballon wurde vernichtet. Mehrere Personen sind verletzt. Graf Zeppelin blieb unverletzt, ist aber tröstlos.

Man wird diese Nachricht nur mit dem allerhöchsten Mitleid für den fähigen Erfinder, der schon so viele Schwierigkeiten zu bekämpfen und so viele Opfer zu bringen hatte, vernachlässigen können. Aber man wird sich auch hüten müssen, nun zu pessimistisch zu sein. So verriert die übertriebene Begeisterung jener war, die von Zeppelinschen Luftschiffen aus schon Länder bombardierten, und auf dem Luftwege ganze Armeekorps in England landeten, so falsch wäre es jetzt, wegen dieses Mißgeschicks weniger Vertrauen in die Ideen und das System des Grafen Zeppelin zu haben. Es wird eine Unsumme Arbeit und Opfer kosten, die Tüde des Schicksals auszugleichen. Aber die Arbeit und die Opfer werden geleistet werden. Was Zeppelin bisher geleistet hat, bürgt dafür.

Vor dem Unglück.

Im Anschluß hieran seien noch die einzelnen Meldungen über die Situation des Luftschiffes vor dem Unglück wiedergegeben, die natürlich zum Teil nun überholt sind:

wh. Stuttgart, 5. August. Außer den Mannschaften sind von Friedrichshafen auch drei dort stehende Eisenbahnwagen mit Gas beordert worden, die als Expresszug hierher befördert werden. Dieser Transport, sowie die Abfüllung des Gases wird längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß das Luftschiff voraussichtlich vor 9 Uhr abends nicht mehr aufsteigen kann. Nach Eslerdingen zurzeit die reinste Völkerverwanderung statt. Die Silberbahngesellschaft läßt Extrazüge fahren, die stark überfüllt sind. Tausende kommen zu Fuß, viele auch mit dem Rade, in Automobilen und sonstigen Wagen. Die Stuttgarter Grenadiere, die in der Gegend von Eslerdingen eine Feldübungsübung hatten, waren rasch zur Stell- und halfen mit anderen Mannschaften des Grenadierregiments „Königin Olga“ die Ordnung aufrecht erhalten. Der Hauptgrund zu dem Niederstiege des Ballons liegt nicht in dem Defekt des vorderen Motors, der — wie schon morgens bei der Fahrt des Luftschiffes über Stuttgart beobachtet werden konnte, nicht arbeitete, sondern in dem Bedürfnis nach weiterer Gasfüllung. Von Nadenheim aus wurde die Fahrt nur mit dem hinteren Motor bewerkstelligt, woraus sich auch, zumal gegen einen ziemlich kräftigen Gegenwind anzukämpfen war, die sehr mäßige Geschwindigkeit der Bewegung erklärt. Das flache Gelände von Eslerdingen erschien dem Grafen zur Landung besonders geeignet. Der Motordefekt wird durch Monteur der Daimlerschen Werke in Cannstatt beseitigt, die in Automobilen und mit den nötigen Werkzeugen zu der Landungsstelle gefahren sind.

hd. Stuttgart, 5. August. Graf Zeppelin ist heute früh nach 8 Uhr bei Eslerdingen abermals gelandet. Von maßgebender Seite wird gemeldet, daß die Landung wegen eines Motorendefektes erfolgen mußte, da sich ein Kolbenstangenlager heiß gelaufen hatte. Zur Reparatur des Schadens sind Monteur der Daimler-Motoren-Gesellschaft in einem Automobil von Stuttgart unterwegs. Auch wurde Militär an die Landungsstelle beordert. — Graf Zeppelin erklärte einem Vertreter des „N. Stuttg. Tagebl.“ über den Grund seiner Landung folgendes: Die Weiterfahrt von Rierstein mußte ich infolge Motorendefektes mit nur einem Motor zurücklegen. Da aber die Luftströmung in den oberen Schichten ziemlich stark war, hielt ich diesen einen Motor zur Fahrt bis Friedrichshafen nicht für ausreichend und beschloß deshalb, zu landen, wozu mir das Gelände bei Eslerdingen besonders geeignet erschien. — Der Aufstieg von Eslerdingen wird voraussichtlich erst heute abend spät vorgenommen werden können, wenn er überhaupt noch heute erfolgt. Es ist nämlich außer dem Motorendefekt auch ein starker Gasverlust zu verzeichnen, der vor der Auffahrt noch ergänzt werden soll. — Über die Lage des Luftschiffes wird noch berichtet: Die vordere Gondel ruht auf dem Wiesenboden, der mit Stroh bedeckt wurde, während die hintere Gondel in der Luft schwebt. Der Umkreis um den Ballon ist durch Dragoner und Infanterie von Stuttgart abgesperrt. Graf Zeppelin hat bis heute mittag in der Mittelkabine, dem sogenannten Salon, geschlafen. Gegen 12 Uhr erschien der Graf in der Wirtschaft „Zum Hirsch“ und wurde von dem zahlreichen Publikum stürmisch begrüßt. Wenn die Weiterfahrt vor sich gehen kann, ist noch nicht bestimmt, jedenfalls aber nicht vor heute abend 6 Uhr. Der vordere Motor ist vollständig auseinandergenommen, und mehrere Ingenieure und Monteur der Daimler-Werke sind mit der Ausbesserung des Schadens

befähigt. — Die Stuttgarter Stadtverwaltung hat an den Grafen Zeppelin nach Friedriehshafen folgendes Telegramm geschickt: „Hoch erfreut durch Ihren Morgenbesuch danken wir Ihnen namens der Stuttgarter Bürgererschaft und beglückwünschen Sie zu dem großen Erfolge.“ — In der Digastraße in Stuttgart wurde heute früh folgende Karte aufgefunden: Vom Luftschiff des Grafen Zeppelin. Aus der Höhe über Stuttgart nach ergebnisreicher Fahrt zurückkehrend, 5. August, 6 Uhr 23 Min. vorm. Graf Z.

Letzte Nachrichten.

Fallières' Nordlandsfahrt.

wb. Paris, 5. August. „Petit Parisien“ hebt in einem der Nordlandsfahrt des Präsidenten Fallières gewidmeten Artikel den durchaus friedlichen Charakter der von französischer Seite allerorten abgegebenen Erklärungen hervor. Die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts werde sich ohne Schwerförmigkeit bewerkstelligen lassen, und Frankreich in voller Sicherheit seine wichtigen kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben fortsetzen können.

Der Generalfreik in Frankreich.

hd. Albin, 5. August. Der Grubenarbeiterstreik von Sagnas ist gestern abend von den Grubenarbeitern selbst proklamiert worden. Alle Gruben sind geschlossen. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf über hundert. Im Grubenbezirk Pas de Calais streiken 600, in Droucont 200 Arbeiter.

hd. Paris, 5. August. Das Gericht verurteilte einen Kundgeber, der gestern abend die Ausrufe: „Nieder mit Clemenceau! es lebe Boudaoui! morgen werden wir Revanche haben!“ ausgerufen hatte, zu 2 1/2 Monaten Gefängnis.

wb. Paris, 5. August. Blättermeldungen zufolge veranstalteten in Amiens die Arbeiterverbände Kundgebungen gegen die Vorgänge in Drapeil; die Manifestanten durchzogen unter Abfingung der Marfelle die Stadt und belästigten das Militär. Nach einer Kundgebung vor dem Hause des Generals Menetrez wurden die Manifestanten durch Truppen und Polizei zerstreut, wobei etwa zehn Verhaftungen vorgenommen und mehrere Personen verletzt wurden.

wb. Paris, 5. August. Die 800 Arbeiter der Rancner Tabakmanufaktur, welche vorgestern eigenwillig die Arbeit eingestellt hatten, wurden für 48 Stunden ausgesperrt. Erst morgen soll die Arbeit wieder ausgenommen werden.

Das Erdbeben in Konstantine.

wb. Paris, 5. August. Der durch das Erdbeben in Konstantine verursachte Materialschaden beträgt mehr als eine Million Frank. In Bone dauerte das Erdbeben 6 Sekunden. Die Zahl der Toten in den Dorschaften Smenda, Bizet und Similla beträgt 11, die der Verletzten ist sehr erheblich.

hd. Frankfurt a. O., 5. August. Der Regierungsbaumeister Professor Julius Andree aus Gr. Lichterfelde wurde in Frankfurt a. O. mit aufgeschrittenen Pulswerten in das Krankenhaus gebracht, wo er bewusstlos darniederliegt. Andree hatte sich mit einem Nierenschmerz in einem Strohhäusen am Oberdamm die Pulswerte aufgeschritten. Professor Andree bewohnte in Gr. Lichterfelde Nr. 11, Wilhelmstraße 3, eine Villa für sich. Er lebt im 53. Lebensjahr, ist verheiratet und Vater mehrerer erkrankter Kinder. Seit längerer Zeit schon fiel seinen Bekannten sein wunderliches Wesen auf. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß er die Tat in einem Anfall von Nervenstörung begangen hat.

wb. Königsberg i. Pr., 5. August. Die Meldung vom Tode des Professors Schwalm bestätigt sich nicht. Professor Schwalm ist nur schwer erkrankt.

wb. Paris, 5. August. Roblay, der Direktor des Gefängnisses von Rimes, gegen dessen Verwaltung zahlreiche Beschwerden vorlagen, wurde durch einen anderen Beamten ersetzt. Infolge dieser Personalveränderung haben die Unruhen aufgehört.

wb. Paris, 5. August. Auf dem vom Kriegsministerium erworbenen Luftschiffmanöverfeld in Beauval bei Meaux wird Anfangs Oktober der neue Militär-Lenkballon „Bille de Bordeaux“, der einen Inhalt von 3000 Kubikmeter hat, zum erstenmal seine Übungen ausführen.

hd. Paris, 5. August. Einer der Räder der Pensionärin Carreau verlor gestern in seiner Gefängniszelle Selbstmord zu begehen und sich zu erhängen. Der Versuch wurde noch rechtzeitig vereitelt.

hd. Brüssel, 5. August. 500 000 Frank hat der Kassierer der Firma Staatmann und Herghit, bei der er seit Jahren eine Vertrauensstellung genoss, unterfalscht. Er hat das Geld an der Börse, sowie in Ostende und Nizza verspielt, wo er ständiger Gast war. Die Veruntreuungen hat er durch falsche Buchungen verdeckt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
Berlin, 5. August. Die Börse eröffnete in Hauffe-Stimmung. Die günstig lautenden Meldungen über die Ernteausichten in Amerika hatten durchaus befestigend gewirkt. Auch die Weizenerbörsen ließen eine freundliche Tendenz erkennen. Zudem beginnt infolge der bereits seit einiger Zeit anhaltenden Aufwärtsbewegung das Privatpublikum, wenn auch nur zögernd, sich wieder am Geschäft zu beteiligen. Der Hauptgrund der heute besonders am Montanmarkt überragend und unvermittelt in die Erscheinung getretenen Hauffe bilden jedoch Deckungen. Montanwerte bevorzugt, zu deren Steigerung noch auf die Bemerkenswerte feste Haltung der Stahl-Truhs in New York verwiesen wurde. Die Steigerung betrug unter lebhaften Umsätzen bis zu 1/2 Prozent. Zögernd, später aber um so kräftiger schlossen sich Gefenktüchener und Harpener der Aufwärtsbewegung an. Die gute Meinung für Bankaktien er-

hielt sich auch heute bei lebhaften Umsätzen und Kursbesserungen bis zu 1/4 Prozent. Im Einklang mit New York auch Amerikaner gebessert. Reichsanleihe höher gefragt. Japaner auf London 0,4 Prozent höher. Russen von 1902 holten die anfängliche Abschwächung von 0,10 Prozent wieder ein. Schiffahrtsaktien ebenfalls fest. Edison-Aktien 1,75 Prozent höher. Täglicher Geld 3/4 Prozent. Gewinnrealisierungen führten auf dem Montanmarkt zu vorübergehender Abschwächung. Baurahütte und Bochumer, auch Bahnen und Amerikaner weiter fest. In dritter Börsenhälfte ließ die Geschäftstätigkeit nach. Von heimischen Fonds 3prozentige Reichsanleihe 0,45, 3prozentige Konsols 0,40 Prozent höher auf starken Kassabegehrt. Industriewerte des Kassamarktes fest. Gegen Schluß leicht abgeschwächt auf schwächere Türkenkurse in Paris. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden F 344
3. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

Schnelldampfer Bremen-New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen, 3. August 11 1/4 Uhr vorm. von Plymouth. — Mittelmeer-Linie: König Albert nach Genua, 31. Juli 7 Uhr nachm. in Genua. „Brinck Frene“ nach Genua, 1. August 1 Uhr nachm. von New York. — New York, Baltimore, Philadelphia- und Savannah-Linien: „Breslau“ nach Bremen, 2. August 7 Uhr vorm. Lizard passiert. „Bremen“ nach Bremen, 2. August 9 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Redar“ nach Baltimore, 1. August 6 Uhr vorm. Lizard passiert. „Großer Kurfürst“ nach New York, 3. August 9 Uhr vorm. Scilly passiert. — Australien-Linie: „Zieten“ nach Bremen, 2. August 8 Uhr nachm. von Rüssingen. „Sensitiv“ nach Bremen, 31. Juli 8 Uhr nachm. in Colombo. — Austral-Prachtdampfer: „Thüringen“ nach Bremen, 1. Aug. 9 Uhr vorm. in Bremerhaven. — Ostasien-Linie: „Prinz Heinrich“ nach Hamburg, 1. August 11 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Klein“ nach Bremen, 2. August 1 Uhr nachm. von Algier. „Prinz Ludwig“ nach Bremen, 3. August 13 Uhr mittags in Singapur. „Edinburgh“ nach Hamburg, 2. August 10 Uhr vorm. in Kobe. „Prinzregent Luitpold“ nach Ostasien, 2. August 11 Uhr vorm. von Schanghai. „Derfflinger“ nach Ostasien, 1. August 4 Uhr nachm. in Colombo. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Ostasien, 31. Juli 10 Uhr vorm. in Keapel. „Lübow“ nach Ostasien, 3. August 3 1/2 Uhr vorm. von Antwerpen. — La Plata-Linie: „Gotha“ nach La Plata, 2. August von Corunna. — Cuba-Linie: „Rordernach“ nach Bremen, 1. August in Bremerhaven. — Brasilien-Linie: „Crefeld“ nach Antwerpen, Bremen, 31. Juli in Rotterdam. „Bonn“ nach Bahia, 30. Juli von Pernambuco. „Galle“ nach Brasilien, 31. Juli in Rio de Janeiro. „Burgburg“ nach Brasilien, 31. Juli von Funchal. „Aachen“ nach Brasilien, 3. August in Antwerpen. — Mittelmeer-Seeantenne: „Therapia“ nach Nicolajeff, 2. August von Konstantinopel. „Sutari“ nach Marseille, 2. August von Piräus. „Babern“ nach Batum, 3. August von Keapel. „Preußen“ nach Genua, 2. August von Batum. „Sachsen“ nach Genua, 3. August von Marseille. — Alexandria-Linie: „Schleswig“ nach Marseille, 3. August 9 Uhr vorm. in Marseille. — Austral-Prachtdampfer: „Prinz Sigismund“ nach Kobe, 2. August 10 Uhr vorm. in Kobe. — Kadetten-Schiff: „Seragan Cecilia“ nach Puget Sound, 31. Juli 7 Uhr nachm. von Bremerhaven.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Amerika“, 1. August 7 Uhr morgens in New York. „Bavaria“, von Galveston kommend, 2. August 9 Uhr 15 Min. morgens Dungeness passiert. „Blücher“, nach New York, 1. August 3 Uhr morgens Scilly passiert. „Danica“, 2. August in Galveston. „Graf Waldersee“, nach New York, 2. August 4 Uhr 30 Min. nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Albatros“, nach Havana und Mexiko, 1. August 12 Uhr mittags von Havre. „Albatros“, 1. August von Tampico nach Vera Cruz. „Albatros“, nach Mexiko, 1. August in Tampico. „Africa“, von Westindien kommend, 1. August 11 Uhr morgens in Havre. „Croatia“, nach Westindien, 2. August 4 Uhr morgens Cuxhaven passiert. „Samarang“, von Westindien kommend, 1. August 11 Uhr abends in Havre. „Sparta“, nach Südbrasilien, 1. August 11 Uhr 35 Min. morgens Cuxhaven passiert. „Tessalia“, nach der Westküste Amerikas, 31. Juli von Los Palmas. „Troja“, von dem La Plata kommend, 2. August 6 Uhr 30 Min. nachm. Beach Head passiert. — Ostasien: Dampfer „Andalusia“, auf der Heimreise von Ostasien, 1. August von Kaituma. „Antonia“, auf der Ausreise nach Ostasien, 31. Juli nachm. in Singapur. „Iberia“, auf der Ausreise nach Ostasien, 1. August 11 Uhr 25 Min. morgens Cuxhaven passiert. „Nicomedia“, 29. Juli 1 Uhr nachm. von Astoria nach Yokohama.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rückführung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Als vor einigen Jahren eine größere Anzahl französischer Ärzte in Wiesbaden war, zeigte man ihnen seitens des Magistrats die Pläne des Adlerbades, sowie ein Modell desselben, das der Magistrat für 500 M. in Betrieb hat aufstellen lassen. Wenn die französischen Ärzte demnach wiederkommen, was wird man ihnen sagen? Schickt Eure Patienten nach Raubheim, Baden-Baden usw. Ein Kurfreund.

* Unter der Epithet „Kohlweisklinge“ brachte gestern das Abendblatt eine sonderbare Neuigkeit, nämlich, daß Raupen Eier legen. Bekanntlich sind doch Raupen nur eine Stufe vom Ei zum eierlegenden Tier, hier dem Schmetterling. Das, was der Rezensent für Raupeneier erklärt, sind Schlupfwespen, die von diesen Insekten mit dem Legestachel in den weichen Raupenkörper hineingelegt sind. Sobald diese Eier genügend geschwollen sind, zerplatzen sie den Raupenkörper und merkwürdig dabei ist es, daß die sterbende Raupe vor ihrem Tode noch sorgfältig das Anfaßen der Eier besorgt und dabei oft ihre Leiche mit anheftet. Der Vorschlag, diese Eier zu vertilgen, ist doch nicht brauchbar, denn je mehr Schlupfwespen auskommen, desto mehr Schlupfwespen werden erzeugt und desto mehr Raupen werden vernichtet, so daß vielleicht im nächsten Jahr die Kohlweisklinge in jenem Gemüsegarten sehr selten werden. Sun-

Die erste Post der Welt. Langenschwalbach, 29. Juli. Die deutsche Post, die erste der Welt, so fand neulich im „Wiesbadener Tagblatt“ Erfahrungen durch die deutsche Post in einigen Wochen: Ein Brief wird postgehend nach Berlin geschickt. Nach geraumer Zeit kommt er (hier) wieder in die Hände des Absenders. In Berlin nicht abgeholt, war er zurück geschickt. Hier in Langenschwalbach hatte man den Absender nicht ermitteln können, wie endlich angegeben war. Deshalb ging der Brief nach dem Hauptbureau in Frankfurt a. M., wo er wieder „amtlich“ geöffnet und Johann endlich dem Absender zugehört wurde. Die Adresse aber des Absenders, die genaue Adresse hatte während der ganzen Zeit in gedrucktem Stempel auf der Rückseite des Briefes gestanden. — 2. Eine Sendung Erdbeeren, morgens früh um 7 Uhr aus Weidenburg i. Elst. an einem Freitagmorgen. Das Postpaket gelangt am nächsten Montag (natürlich vollständig verdorben) an den Adressaten. — 3. Ein eingeschriebenes Päckchen wird nach Weidenburg

i. Elst. speidiert; der Beamte bestreitet, daß es ein Weidenburg i. Elst. gibt und verlangt Änderung der Adresse. — 4. Eine Postkarte mit einer Bestellung wird am 17. nach Wiesbaden geschickt. Das Geschäft erhält die Postkarte erst am 23. — Und so weiter. Diese sind nur einige Erfahrungen während der letzten Wochen. Der Anger hat eine Menge früherer schon heruntergeschickt.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 Uhr; für Einschreibungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

- 25. Juli: dem Schiffsheer Karl Liebmann e. L., Paula Johanna.
- 28. „ dem Vater Hugo Rosenthal e. S., Kurt.
- 28. „ dem hdt. Revierarzt Ludwig Kohl e. L., Wilhelmina Katharina.
- 28. „ dem Kaufm. J. K. Krich e. L., Maria Alwine Reiss.
- 29. „ dem Schmiedehilfen Georg Wahl e. L., Luise Irma Margarete.
- 29. „ dem Schreinergeh. Ad. Löfens e. S., Karl Ernst.
- 29. „ dem Küchensch. Karl Bauer e. L., Anna Katharina.
- 29. „ dem Postillon Karl Schmidt e. L., Nina Emilie.
- 30. „ dem Stufatiergehilfen Karl Schröder e. L., Katharina Anna.
- 31. „ dem Damenkleidergehilfen Anton Lebert e. S., Richard Karl Hugo.
- 31. „ dem Kaufm. Wilh. Hattmer e. L., Elisabeth Luise.
- 1. August: dem Kochbrunnenschwämer Alexander Marckall e. L., Katharina Wanda.
- 1. „ dem Bauunter. Karl Papp e. S., Karl Friedrich Georg.
- 3. „ dem Tagelöhner Karl Adhler e. L., Margarete.

Aufgebote:

- Kupferschmied Joh. Andreas Friedrich in Mainz mit Margarete Schroth hier.
- Wuchergeh. Robert Döhrschirch mit Wilhelmine Wölbelt hier. Wuchhalter Adam Christmann in Frankfurt a. M. mit Therese Lemm daselbst.
- Kaufmann Franz Joseph Schulenberg in Cöln mit Sophie Reuser in Simmern.
- Maurer Andreas Eder mit Katharina Hänger hier.
- Kaufmann Franz Dähler in Frankfurt a. M. mit Christina Wäch hier.
- Fabrikarbeiter Peter Kalleier in Biebrich mit Auguste Richter hier.
- Salvanieur Otto Giesche in Darmstadt mit Karoline Dittmann hier.

Eheschließungen:

- Schlossergehilfe Hermann Weismann in Oberhausen i. Rhld. mit Maria Weismann hier.
- Fabrikarbeiter Hermann Hendrich in Barcelona mit Hildegard Sperling hier.
- Obergärtner Joseph Brandel in Schierstein mit Maria Westermann hier.

Sterbefälle:

- 31. Juli: Privatier Karl Girnbi, 75 J.
- 1. August: Tagelöhner Jakob Bräcker, 68 J.
- 1. „ Wilhelm, S. d. Kolbaten Friedr. Münch, 6 M.
- 1. „ Tagelöhner Karl Klein, 27 J.
- 2. „ Johanna, T. d. Tagel. Wilh. Weis, 7 M.
- 2. „ Rudolf, S. d. Tagel. Karl Konrad, 4 M.
- 2. „ Adelheid, geb. Kallajczak, Ehefrau des Schlossergehilfen Franz Christian, 29 J.
- 3. „ Barbara, geb. Burkhardt, Ehefrau des Ländereigentümers Heinrich Schön, 88 J.
- 3. „ Schriftföhrer Friedrich Hünlein, 24 J.
- 3. „ Mina, geb. Märner, Ehefrau des Ländereigentümers Christian Schud, 57 J.
- 3. „ Anna, geb. Sommerichmidt, Witwe des Kaufmanns Friedrich Walther in Biebrich, 65 J.
- 3. „ Glaesergehilfe Christian Hoff, 74 J.
- 4. „ Franz, S. d. Kautschers Leopold Wernke, 2 J.
- 4. „ Schneidergehilfe Nilsen Thyr, 75 J.

Standesamt Dohheim.

Geburten:

- 15. Juli: dem Ländler Philipp Schud e. S., Valentin Karl.
- 15. „ dem Tagelöhner Heinrich Schnabel e. L., Elise Auguste.
- 18. „ dem Ländler Johann Christian Enders e. S., Auguste.
- 19. „ dem Maurer Karl Ludwig Wintermeyer e. L., Auguste.
- 22. „ dem Maurer Karl Weidner e. L., Marie.
- 28. „ dem Fuhrmann Philipp Karl Ohlenmacher e. S., Karl August.
- 30. „ dem Kolonialwarenhandl. Anton Wöhlend e. L., Eva Elisabeth.

Aufgebote:

- Maurer Emil Wilhelm Wilhelm in Dohheim mit Susanne Amalie Wilhelmine Martin daselbst.
- Maler Otto Karl Ferdinand Brillwitz zu Schöneberg mit Maria Richter daselbst.
- Schreiner Wilhelm Adolf Jagladi in Dohheim mit Luise Wilhelmine Kappes daselbst.

Eheschließungen:

- Ländler Friedrich August Viel in Dohheim mit Johanna Göbel daselbst.
- Schreiner Karl Peter Belten in Dohheim mit Lina Reichert daselbst.

Sterbefälle:

- 17. Juli: August Wilhelm, S. d. Schmied Friedrich Karl Deuter, 5 M.
- 17. „ Adam, S. d. Steinbauers Adam Schneider, 11 M.
- 22. „ Ländler Ludwig Wilhelm Gruber, 28 J.
- 23. „ Johanna, T. d. Tagelöhners Gustav Abel, 1 J.
- 26. „ Toni Grünwald, 26 J.
- 30. „ Wilhelmine, T. d. Ländlers Wilhelm Weidner, 2 J.

Geschäftliches.

Wundbädige fröhliche Kinder
brauchen im Sommer leichte nahrhafte Kost, sie so frisch zu erhalten. Solche Speise ist
Mondamin Milch-Flammeri
mit geschmortem Obst. Jedes Obst der Jahreszeit! Geschmortes ist gesünder als frisches.
Nur Mondamin verwenden!
Erbältlich a 60, 30 u. 15 Pfg. Recepte auf jedem Paket.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten
sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Ämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 62.

Leitung: W. Schulte vom Weill.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Heerdt; für das Postfach: J. Kautler; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Wölbelt; für Hausliche Nachrichten, aus der Umgebung, Gemeindefreie und Gerichten: J. B. C. Döcker; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Die Neu-Eröffnung meines Spezial-Magazins für Haus- u. Küchen-Einrichtungen

in meinem Hause
Langgasse 14, Ecke Schützenhofstraße,
zeige hiermit ergebenst an.

Conrad Krell.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet. K130

Tivoli-Garten

(Hotel Prinz Nicolas),
29-31 Nikolasstrasse 29-31.

Täglich frisch vom Fass
gezapfte Biere.

Auf Bestellung
reservierte Plätze für Kaffeekränzchen.

Kaffee und Kuchen
zu jeder Tageszeit. 983

Die Direktion.



Geschäftliche Mitteilung. Wiesbadener Druckluft-Teppich-Reinigungs-Werke

(D. N. R. 168708, 172182, 170544)
Sahnstraße 5. Karl Kaltwasser. Telefon 2181.
Unserer werthen Kundschaft und einem verehrlichen Publikum teile mit, daß ich das von meinem verstorb. Manne gegründete und geführte

Teppich-Reinigungs-Werk

in unveränderter Weise unter Aufsicht und Führung meines Schwagers, Herrn Tapeziermeister Fr. Kaltwasser, unter der selbsterigen Firma weiterführt.
Indem ich für das uns bis jetzt erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, es mir auch in Zukunft bewahren zu wollen und sichere ich prompte und gewissenhafte Bedienung zu.

Hochachtung

Frau Karl Kaltwasser Wwe.

Günstiges Angebot in Treppenhaus-Tapeten.

Infolge Einkaufs vieler Neuheiten unterstelle ich mein derzeitiges Lager einem Ausverkauf zu jedem annehmbaren Preis. 969

Hermann Stenzel

Schulgasse 6.



Hinterlegung von Hand- und Reisegepäck
— im Hauptbahnhofe vor der Abreise. —

Abholung und Ausstellung des zur Wiederempfangnahme
gültigen Hinterlegungsnachweises, im Hause des Absenders,
erfolgt prompt und gegen feste Gebühren durch:

L. RETTENMAYER, Königlicher Hofspoditeur.

Bestellungen: 3-4 Stunden vor Abgang des Zuges auf dem
Bureau: Nikolasstrasse 3, Telephon 12 und 2376.

Die Abholwagen verkehren Werktags von 7 Uhr früh bis Abends 7 Uhr.
Sonntags zur Vormittags. 798

Imprägnierte Weinbergspfähle aus Tannen-, Lärchen- oder Kiefernholz.

Die im Monat März 1910 zu bewirkende Lieferung von 58,000 Stück runden, kantierten Weinbergspfählen für die Domänen-Weinberge zu Neuenthal, Gattenheim, Rüdelsheim und Ahmannshausen soll im Submissionswege vergeben werden.

Termin hierzu ist auf
Donnerstag, den 20. August 1908,
vermittags 11 Uhr,
in das Amtszimmer der unter-
fertigten Stelle, Derringerstraße 7,
dahier anberaumt.

Offerten mit entsprechender Bezeichnung auf dem Briefumschlage, wolle man bis zu diesem Termine hierher einbringen.

Die Lieferungsbedingungen liegen hier selbst zur Einsicht offen, können aber auch gegen 60 Pf. von hier bezogen werden. F 262

Wiesbaden, den 3. August 1908.
Königliches Domänen-Kontamt.

Restaurant „Waldlust“

Unter den Eichen.

Heute Donnerstag:
Großes Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Daniel, Besitzer.

Von heute Donnerstag ab

gewähre ich auf sämtliche farbige, gemusterte

Seidenstoffe

20-30% Rabatt,

auf sämtliche **Wollstoffe**
wegen Aufgabe **20% Rabatt.**

Elegante Damen-Konfektion
unter der Hälfte des Wertes.

Emil Süß, Langgasse 30.

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und
Durchfall. Kinder, die
Milch allein nicht vertragen, oder an englischer
Krankheit leiden, gedulden vorzüglich, sobald der
Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

F 130

Kirchweihe Dohheim.

Am Sonntag, den 9., Montag, den 10. und Sonntag, den 16. Aug.
findet unsere diesjährige belletrische Kirchweihe statt. Für prima Speisen und
Getränke, sowie

Tanzbelustigung, Konzert u. s. w.

wird bestens Sorge getragen. Die verehrte Einwohnerschaft von Wiesbaden und
Umgebung erlauben wir uns hierdurch ergebenst und freundlichst einzuladen,
Fahrgelegenheit mit der elektr. Bahn alle 7 1/2 Min.

Die Wirtevereingung Dohheim:

- Philipp Sixt, „Zum Kaiser Adolf“.
- August Kugelstadt, „Bahnhof-Hotel“.
- Friedrich Betz, „Zum Engel“.
- Christ. Harbach, „Zur Stadt Wiesbaden“. Garten-Konzert.
- Karl Wintermeyer, „Zum goldenen Aden“. Große Tanzmusik.
- Ludwig Habersack, „Zum deutschen Kaiser“. Große Tanzmusik.
- Wilh. Ehmig, „Zum Hecht“. Große Tanzmusik.
- Wilh. Scheid, „Zur Krone“. Große Tanzmusik.
- Jakob Altek, „Zur Turmhalle“. Große Tanzmusik.
- August Körppen, „Zum grünen Wald“. Große Tanzmusik.
- Thomas Nettesheim, „Zur Wilhelmshöhe“. Große Tanzmusik.
- Fritz Müller, „Zum Adler“. Große Tanzmusik.

Wo kauft man am billigsten Reste für Kleider und Blusen?

Im Elässer Resten-Lager Faulbrunnenstr. 9.

Reste in Wolle, Musseline, Leinen, Watte, Poplin u. s. w.
Empfehle mein Fabriklager in Schweizer Stickereien und Spitzen zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen. Ferner Damen- und Kinderwäsche in besten
Qualitäten. Alle Kurzwaren, Strumpfwaren, Nähgarne, Korsetts und Hofenträger
zu Fabrikpreisen.
Übernehme alle Näharbeiten, wie: Blusen, Röcke, Kinderkleider unter
Garantie guten Sines zu billigen Preisen.

Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfehle!

Telephon 2079. **Ph. Krämer**, St. Langgasse 5 u.
Schleifen - Reparatur - Ersatzteile. Metzgergasse 27.
7717

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.
934

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe gute
Frau, unsere teure unvergeßliche

Grau Flora Baer,

geb. Zendheim,

heute nachmittag 3 Uhr nach langem schwerem Leiden ver-
schieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Baer.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., London, New-York,
5. August 1908.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag nachmittag
4 Uhr vom Trauerhause, Marktstraße 14, 1, aus statt. —
Kondolenzbesuche und Blumenpenden dankend verbeten.

Von Montag, den 3., bis Samstag, den 8. August

Emaillie-Verkauf.

Von Montag, den 3., bis Samstag, den 8. August

Riesenposten Emaillie-Geschirre

bringen wir an diesen Tagen

zu ganz ausserordentlich billigen Preisen

zum Verkauf und bieten der praktischen Hausfrau

eine selten wiederkehrende vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Alle Waren sind im Parterre auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Milchtöpfe mit Ausguss	54 Pf., 38 Pf., 28 Pf., 19 Pf.
Kasserolle mit Stiel	65 Pf., 48 Pf., 38 Pf., 28 Pf.
Eierpfannen	48 Pf., 38 Pf., 32 Pf., 25 Pf.
Salatseier	1.25, 98 Pf., 78 Pf.
Kaffeekannen	95 Pf., 58 Pf., 38 Pf.
Milchkocher	1.25, 98 Pf., 78 Pf.
Wasserkessel	1.50, 1.25, 98 Pf.
Teigschüsseln	1.25, 95 Pf., 65 Pf., 48 Pf.
Wannen, oval	1.85, 1.45, 98 Pf.

1500 Stück Kochtöpfe aus einem Stück gestaut.
Preis m. Deckel: 2.25, 1.10, 95 Pf., 78 Pf., 65 Pf., 48 Pf., 38 Pf.

600 Stück Eimer, weiss und grau, 85 Pf., 78 Pf.

Toilette-Eimer in extra guter Qualität 2.25.

Die Waren werden an Wiedervorkäufer nicht abgegeben.

Seifenhalter mit Sieb	28 Pf., 22 Pf.
Teeseier mit Drahtgewebe	18 Pf.
Kaffeeflaschen	38 Pf.
Kehrschaufeln mit Rohrgriff	38 Pf.
Leuchter, schöne Form	28 Pf.
Kinderbecher, bunt	19 Pf.
Konsole mit Schöpfer	38 Pf.
Küchenschüsseln, tief	45 Pf., 38 Pf., 28 Pf.
Löffelbleche, extra gross	1.10

S. Blumenthal & Co.

Kaiser-Automaten Restaurant

Wiesbaden, Marktstrasse 19a,

gegenüber der Neugasse.

Sehenswürdigkeit Wiesbadens, von vielen Fremden besucht.
Fünf verschiedene Sorten Biere.

Wiesbadener Kronenbier, Felsenkeller-, Mainzer Aktien-, Kulmbacher-Bier,
Mönchshof- und Münchener Pschorrbräu per Glas 10 Pf.

Rhein-, Mosel- u. Rotweine, div. Südweine u. Liköre. Himbeer- u. Zitronenlimonade.
Vorzügliche Bouillon.

Kaffee, Schokolade und za. 10 Sorten Gebäck. 20 Sorten belegte Schnittchen.

Alles frisch und bester Qualität. Preis sämtlicher Ware à 10 Pf.

Leopold Oesterle, Geschäftsführer.

Unterhalte von heute ab mein gelamtes Lager in

Beleuchtungskörper

aller Art, für Gas und elektr. Licht, Gashadedfen, Badewannen und Gashocher wegen Reduzierung meines grossen Lagers einem

Männungsverkauf zu auffallend billigen Preisen.

Zum Verkauf kommen: Kronleuchter, kompl. von Mk. 2.- an, Gaslampe, kompl. von Mk. 15.- an, Gashocher, 4 Hocher, von Mk. 12.50 an. Nur erstklassiges Fabrikat in schönster und modernster Ausführung.

Man veräume nicht die günstige Gelegenheit.

Karl Brandstätter, Installationsgeschäft,
Telephon 3467, 7 Würchenstrasse 7, Untere Hof.

Haar-Farbe

v. Dr. Kuhn, Rufkraft!
1.50, Rutin 2., Ruföl
— 60, Pomade Rutin 1.—
sind die best., wirken sofort
u. färb. nicht ab. Gibt nur
mit Namen Dr. Kuhn, Franz
Kuhn, Kronenpark, Nürnberg.
Hier in Apoth., Drog. u. Parfüm.
Sanitäts-Droga., Mauritiuststr. 3.

3a. 100 Kellner-

Arad- u. Gebroch-Anzüge, einzelne
Hosen u. Westen werden billig verkauft
Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Allee).

Keller-Glas.



Das neue
Keller-Glas

ist aus einem Stück geblasen, daher ohne Rippen und Eindrücke.

Garantie

für jedes Stück gegen Platzen beim Kochen.

Keller-Einkoch-Apparat.



Das neue
Keller-Glas

übertrifft alle bisher vorhandenen Einkoch-Gläser und ist

billiger

als die Weck- und Rex-Gläser.

Keller-Glas.



Bevor Sie Ihren diesjährigen Bedarf an

Einkoch-Apparaten und Einkoch-Gläsern

decken, besichtigen Sie meine Keller-Gläser. Ich bringe ein ganz neues Einkoch-Glas, zylindrisch mit weiter Öffnung, ohne inneren Ansatz, passend für alle vorhandenen Apparate, wie Weck, Rex etc.

Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend nur bei

Conrad Krell, Langgasse 11, gegenüber Schüttenhofstrasse.

Noch niemals bot sich solch günstiger Gelegenheitskauf!

Nur **Mk. 4.75**

hochfeine, elegante Wildleder-Stiefel!

bei **Conrad Tack & Cie.**

Verkaufsstelle Wiesbaden: Marktstrasse 10 (Hotel grüner Wald).

Eilen Sie, solange Vorrat!

Billig! **Heftpapier!** Billig!
Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel.
Nur Neugasse 23. 1.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Druckverwehen einzelner Worte im Text durch letzte Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen. Aufmännisches Personal.

Tüchtige Buchhalterin, mit schöner Handschrift u. in der dopp. Buchführung bewandert, für d. Modewarenhaus J. Birck Söhne v. 1. Sept. gesucht. Selbstschreib. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an Herrn Louis Lehn, Berchtesgaden, Hotel Minerva.

Eine junge Verkäuferin per 15. August gesucht. Näheres August Minor, Bahnhofstraße 18.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Arbeiterinnen sof. gef. Köhler, Kl. Kanngasse 1, 1.

Robes,
Tüchtige selbst. erste Zubereitung, in d. Stell. sucht Klein, Taunusstr. 13.

Lehrmädchen gesucht Ellenbogenstraße 5.

Gebild. perf. Fräulein als Stütze gef. Frankfurtstr. 6, 9047

Besseres junges Mädchen, Kinderpächterin beborzogen, zur Aufsichtung eines 5-jähr. Knaben tagsüber gef. Nachm. 4—8 zu erst bei Stein, Wilhelmstraße 24.

Gesucht für sofort Junger oder besseres Mädchen, welches neben d. Bedienung der Dame auch die Körperpflege seiner Knaben von 5 u. 7 J. übernimmt. Gutes Gehalt. Pers. Vorstell. mit Zeugnis abends zwischen 8 u. 9 Uhr Gartenstraße 19.

Einfaches Kinderfräulein f. 1. Sept. gesucht Wilhelmstr. 14.

Alteinstädter, w. etwas bürg. lohn. L., zum 15. August gesucht. B. Weinecke, Grabenstraße 9.

Alteinstädter, b. feinhürg. lohn. L., gesucht Adolfsallee 34, Part. Vorstellung nur vormittags. III 109

Alteinstädter, welches gut bürgertlich lochen kann u. Hausarbeit gründl. verr. 3. 1. Sept. gesucht. Stein, Wilhelmstraße 24.

Gesucht tücht. Alteinstädter zum 15. August an einer Dame Kaiser-Friedrich-Ring 61, 2.

Alteinstädter für 1. Sept. od. 15. gef. Vorkauf. v. 8—2 u. 4—10 Adolfsallee 7, 1 St.

Tüchtiges Fräulein gef. Dobbeimerstraße 28, 3 links.

Alteinstädter, w. etwas bürgertl. lohn. L., von einer Dame gesucht Wilhelmstraße 22, Grabenstraße 9.

Suche Kaffeebäckerin nach auswärtig, Haus-, Alteinstädter, w. lochen L., b. h. Lohn. Frau Elise Lang, Stellen-Nachweis, Moritzstraße 52.

Sof. tücht. Hausmädchen gesucht. Schamy, Dobbeimerstraße 59.

Suche ein gewandtes Mädchen z. Alleinbienen a. 15. August bei gut. Behandl. Herrmannstraße 9, 2. Etage.

Mädchen gefest. Alters, welches die feinsten Küche versteht u. gute Zeugnisse besitzt, zu einzelner Dame per 1. September gesucht. Näh. Schwalbacherstraße 10, 1 St.

Tücht. solides Mädchen in kleinen Haushalt sofort gesucht Waterloofstraße 3, Part.

Ein einfaches sauberes Mädchen, das etwas Kochen versteht, wird gesucht. Hotel Postauer Hof.

Ein tüchtiges Mädchen in H. Haushalt gesucht. Zu erst. b. Schramm, Schuba, Museumstr. 3.

Ein tücht. gewandtes Mädchen für Haus und Zimmer in kleinerer Pension gesucht. Offerten unter J. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Mädchenmädchen geg. h. Lohn gesucht Moritzstraße 8.

Hausmädchen, f. Penf. bei hoh. Lohn gesucht Weisbergstraße 20.

Ein braves tücht. Hausmädchen gesucht Pension Weisbergstraße 8.

Mädchen sucht ein Kind zum Ausfahren gegen Kost u. Logis. Friedrichstraße 28.

Junges Mädchen zu kleinem Kind für nachmittags gesucht Emmerstraße 62, Part.

Zuverlässiges saub. Mädchen mit gut. Zeugnisse f. Haus- und Küchenarbeiten in bef. Haushalt v. 1. Sept. gef. Gr. Burgstraße 13, 2.

Tüchtiges reinliches Mädchen in H. Haushalt gef. Oranienstr. 50, 3 r.

Küch. Mädchen zur Aushilfe von ungefähr 11—23. August gesucht Kapellenstraße 31, Partierre.

Besseres Hausmädchen, im Nähen bewandert, sof. gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Ordnentl. williges Mädchen gesucht Moritzstraße 15, Weißwarengeschäft.

Braves Mädchen f. eine Dame gesucht Laurentialerstraße 9, Hochpar. links. B 11846

Frau od. Mädchen v. 8—10 vorm. gesucht Oranienstraße 54, 2 rechts.

Suche für 1. Oktober ein Mädchen, welches feinsten Küche lochen kann u. Hausarbeit gründl. verr. gef. Wilhelmstraße 10a, 2.

Ein zuverläss. Hausmädchen mit guten Kenntn. wird zum 15. August gesucht Wainserstraße 29. 9032

Ja, tücht. Mädchen f. Hausarb. gef. Scharnhorststr. 40, P. r. B 11790

Sofort oder später tücht. reinliches Mädchen, welches lochen kann u. Hausarbeit übernimmt, in aut. Haushalt, gef. Bismarckstr. 40, 2.

Tüchtiges Hausmädchen a. 15. August Kaufgasse 17, 1 links.

Mädchen f. Küche u. Hausarb. gesucht. Neb. von 10—12 u. 4—6 Uhr Vormittagsstr. 9. 9032

Gesucht ein tüchtiges Mädchen für die Küche. Guter Lohn. Scharnhorststraße 32, Part. r. B 11755

Junges kräft. Mädchen für H. Haushalt zum 15. August gesucht Weisbergstraße 6, P. l. 8—10, 1—3.

Mädchen in H. Haushalt gesucht. A. S. Müller, Kanngasse 8.

Fr. tücht. Mädchen bei gut. Lohn gesucht Moritzstraße 24, Part.

Tücht. reinl. Mädchen für Küche u. Hausarb. gesucht Moritzstraße 45.

Junges braves Mädchen für tagsüber gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Se

Ein nicht zu jung. tücht. Mädchen, w. ein. v. Kochen verst. gef. Bismarckring 11, 1 r., Off. Kanzler. B 11248

Einfr. Mädchen für Hausarbeit u. zu Kind. sof. gef. Albrechtstr. 23, 2.

Tüchtiges braves Mädchen, welches bürgertlich lochen kann, per sofort oder 15. August gesucht Klopstockstraße 1, 2 St. links.

Ein 17—18 Jahre altes Mädchen zu einem älteren Kinde per sofort oder 15. August gesucht Klopstockstraße 1, 2 St. links.

Ein sauberes tücht. Hausmädchen mit guten Zeugnisse wird gesucht Alwinenstr. 17.

Besseres Hausmädchen, das Nähen, Bügeln u. servieren kann, gesucht Moritzstraße 53.

Gesucht zum 15. August ein Haus- u. Küchenmädchen. Frau v. Kimmel, Stiftstraße 28, 1. Etage.

Braves Mädchen a. 15. August für Hausarbeit von morgens 7 bis nachmittags 3 Uhr gesucht. Offerten unter J. 467 an den Tagbl.-Verlag.

Ein williges Mädchen gesucht. Pariser Hof, Spiegelgasse.

Einfaches sauberes Hausmädchen, welches Nähen und Bügeln kann, wird als Zweitmädchen gesucht Kirchstraße 47, 2. Etage rechts.

Einfaches sauberes Dienstmädchen gesucht Kirchstraße 47, 2. Etage rechts.

Ja, ordentl. Dienstmädchen, das etwas Kochen versteht, gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Sm

Dienstmädchen gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Wiesb. Weinstraße, Webergasse 23, 1.

Mädchen f. das Bügeln gef. erl. Schulberg 19, Rbh. Part.

Frau, saub. Frau v. 8—11 vorm. gef. Taunusstraße 44, 1. Ru sprechen vorm. u. abends von 7 Uhr ab.

Monatsfrau gesucht Webergasse 44, 1.

Ein unabh. Monatsmädchen gesucht Kirchstraße 19, 1. St. l.

Suche Monatsmädchen für gleich Moritzstraße 52.

Sauberes zuverlässiges Mädchen erhält gegen Verrichtung von täglich einigen Std. Hausarbeit 14. möbl. Raaf, Reichstr. 41, 2 r. B 11896

Gewerbliches Personal.

Ein Schuhmacher-Vorrichter für feines Maßgeschäft per sof. oder später gesucht. Gehalt u. Zeugnis obid. u. N. 467 an den Tagbl.-Verl.

Tücht. Hosen-Schreiber, der einige Hosen mitmacht, sofort gesucht Moritzstraße 48.

Malergehilfen gesucht Oranienstraße 44.

Tüchtiger Klavierstimmer für dauernd gef. Oranienstraße 21.

Tücht. Hausierer od. Hausiererin f. l. verl. Artikel bei aut. Verdienst gef. Weber, Götterstr. 14, P. r. B 11856

Nebenerdienst für 1. Leute. Kriedrichstraße 48, 2 r., abends.

Ausscher sofort gesucht. August 11, Schierheimstraße.

Ein tücht. Putzsch. f. Geschäftsbw. gesucht Adlerstraße 53.

Braver saubere Hausbursche mit aut. Zeugn. f. Delikatengesch. sof. gesucht Moritzstraße 27, Laden.

Brav. ig. Hausbursche sof. gef. Main. Kom. Geschäft, Feldstraße 1.

Ein kräft. Hausbursche gesucht Doornstraße 16, Väderei.

Ein Bursche gesucht Hermannstraße 18. B 11849

Junger saubere Hausbursche gesucht Moritzstraße 10.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Druckverwehen einzelner Worte im Text durch letzte Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen. Aufmännisches Personal.

Junges Fräulein, welches stenogr. kann u. Maschine schreibt, sucht Anfanstellung. Eintr. sof. Off. C. 469 a. d. Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Schneiderin u. noch Kunden in dem Hause an. Näheres Preise. Moritzstraße 11, 1 St. links.

Tücht. Hausmädchen sucht Kunden, Modernisieren, Ausbess. von Kleidern u. Wäsche, per Tag 2 Mk. Näheres Kriedrichstraße 28, Martenhaus.

Massenst. tüchtige, ärztlich geprüft, sucht per sofort oder später Engag. bei e. Arzt oder in Sanatorium. Gest. Offerten Kirchstraße 46, 3 St.

Vertrauensbäckerin mit besten Zeugnissen sucht bis 15. Sept. oder 1. Oktober Stellung, am liebsten, wo Küchenmädchen vorhanden ist. Offerten unter C. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Bestere französische Witwe sucht Stellung an pair in guter Fam. Offerten unter A. 469 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein besseres Fräulein sucht Vertrauensstellung in einem feinen Cafe od. Wein-Restaurant ans Pariser, zum Anlernen. Off. unter B. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. hässl. tücht. Fräulein sucht Stellung zu einzelnen Herrn. Gute Referenzen. Eintritt Sept. oder später. Gest. Offerten unter A. 578 an den Tagbl.-Verlag.

F. Hausmädch., zw. Zimmermädch. f. St. Frau Lina Schanz, Stellenvermittlerin, Kirchstraße 46, Stb. 2.

Junges Mädchen sucht Nebenbeschäft., ebent. Stiden. Offerten nach Emmerstraße 12, 2.

Reichliches ordentl. Alleinmädchen sucht A. Klein, Museumstr. 3.

Männliche Personen. Aufmännisches Personal.

Junger Buchhalter gesucht, der im Stande ist, die Bücher u. Korrespondenz selbstständig zu führen. Eintritt kann sofort erfolgen. Offert. u. Gehaltsansprüche und Referenzen mit. N. 469 an den Tagbl.-Verlag.

M. 20 Tagesverdienst für gewandte Herren durch Besuch der Behörden, Hotels u. behufs Einführung vornehmer Sache. Zwischen 4—5 Uhr Bierhäuserstraße 5, P.

Herr gef. 3 Berl. u. Agaru. a. Brite u. Vergüt. ev. 250 M. mon. D. Jürgensen & Co. Hamburg 22. F 85

Gewerbliches Personal.

Lehrling gesucht. Auf einem 1. hiesigen Bau-Bureau kann ein fleißiger, braver Junge, Sohn aktiver Eltern, welcher technische Branlagung besitzt, als Lehrling sofort evtl. später eintreten. Off. u. T. 466 an den Tagbl.-Verl.

Friseurlehrling gesucht. Kost und Logis im Hause. Joh. Strauch, Kassel, Kochstraße 35.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Aufmännisches Personal.

Per 1. Sept. od. 1. Okt. suchen wir einige tüchtige

Verkäuferinnen

für

Kurz- und Wollwaren,

Herren-Artikel,

Galanteriewaren.

Leonhard Tief, Akt.-Ges.

Mainz. F 45

Tüchtige Verkäuferin,

Käse-, Butter-, Eier-Branche, per sofort oder 15. August gesucht. Zeugnis-abscr., Gehaltsanpr. b. fr. Station u. N. W. N. 9719 an Rudolf

Wolfe, Frankfurt a. M. F 133

Gebrüder Eberstein,

Dresden,

Königl. u. Großh. Hoflieferanten,

suchen für ihr

Haus- und Küchenmagazin

eine

Verkäuferin

für 1. Sept. oder 1. Okt. d. J. Zeugnis-fotien, Gehaltsanspruch und möglichst Photographie erbeten. (Da 6851) F 133

Gewerbliches Personal.

Feinbürgerliche jüngere Köchin mit nur guten Zeugnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. Gulsch-Freyastr. 18. Lorch. 9—10 und 8—5 Uhr nachm.

Für Anfang Sebr. feindbürgerl.

Köchin, F 134

die etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht. Zeugn. u. Gehaltsanpr. an Frau Dr. Boehm, Frankfurt a. M., Bodenheimerlandstr. 111, P.

Stellen-Nachweis Germania,

Jahnstraße 4, Tel. 2461,

sucht Personal aller Branchen bei sofortiger Wacierung. Mädchen erhalten Kost u. Logis für 1 Mt. Frau Anna

Mejer, Stellenvermittlerin.

Suche

Zimmer- u. Küchenhaushälterinnen (Jahresstellen), Art. z. Stütze in Pensionen u. Privathäuser, ein gefestigtes Kinderfräulein nach Alexandria, ein feind. Köchin und Hausmädchen nach England, eine große Anzahl Köchinnen für Hotels, Pensionen, Restaurants u. Verpflegungshäuser, alte Pfaffen, Kaffeebäckerinnen, Weißbäcker, eine große Anzahl flotte Zimmermädchen in erste Hotels und feine Pensionen, Servierfräulein, tücht. Wäckerfräulein, Jungfern, erste Stubenmädchen, Hausmädchen in Hotel und Privat, Mädchen zum Wägen, Alleinmädchen in kleine, feine Familien (bis 30 Mk.) u. tüchtige Küchenmädchen, höchstes Gehalt.

Internationale Zentral-Stellenvermittlungsbureau

Wallrabenstein,

Bureau allerersten Ranges für Herrschaftshäuser und Hotels,

Kaufgasse 24, 1. Et. Tel. 2555.

Frau Lina Wallrabenstein,

Stellenvermittlerin.

Suche gediegenes Mädchen zu zwei alt. Leuten. Vorz. gl. Stelle. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1. Et.

Suche als Geschäftsführer

einen tüchtigen intelligenten Mann für ein erklafftes Café-Restaurant, ferner flotte Café- und Restaurations-leiter, Oberkellner für 1. Haus, Saalkellner, große Anzahl Köch., bis 150 Mk. monatlich, Kaffeebäcker, einen jüngeren Portier, Kistb., Hotel- u. Pensiondiener, Küchenburschen, Keller- und Kochlehrlinge u. s. w.

Zentral-Bureau

Frau Lina Wallrabenstein,

Stellenvermittlerin,

Kaufgasse 24, 1. Etage.

Telephon 2555.

Tüchtige Darmopolitische,

welche im Polieren mit Rundschleifmaschinen durchaus erfahren sind, sofort gef. Hermann-Werke, G. m. b. H. Pohlwinkel.

Stellen-Gesuche

**Weibliche Personen.
Aufmännisches Personal.**

Tagesstellung

sucht eine Dame (Wwe.), sei es als Verkäuferin in feinerem Geschäft, Empfangsdame od. ähnliche Stellung, baldmöglichst. Off. unt. L. 469 an den Tagbl.-Verl.

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Perfekte Schneiderin hat Tage frei, 250 Mk. Gest. Offerten postlagernd „Schneiderin“.

Züchtige zuverlässige Köchin,

in der Restaurations- sowie auch Herrschaftsküche erfahren, sucht Stellung. Ausführliche Offerten unter A. 573 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein, eheng., aus guter Familie, sucht Stellung als Reisebegleiterin od. Empfangsdame anzunehmen, auch zu älterem Herrn od. Dame. Offerten unter A. 559 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Auf Willen- od. Schlossverwalt. sucht strebsamer gebildeter Herr, möglichst selbständige, dauernde Stellung als Verwalter od. Sekretär per sofort oder 1. Sept. Perf. ist in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen bewandert, m. all. Bureauarbeiten vertraut u. bereit, auch bei sonst. Arbeit. Hand anst. Schf. Off. u. A. 562 an d. Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Bauführer,

erf. i. Kanal-, Straßenbau, Korb-, Holz-, Stein- u. Eisarbeiten, sucht pr. bald Stellung. Offert. unt. N. 469 an den Tagbl.-Verlag. Junger Mann sucht Stell. im Hotel od. gr. Rest. als Reparateur d. Gas- und Badeeinrichtung, sowie elektr. Licht. Gest. Offerten unter M. N. 44 hauptpostlagernd.

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeige im „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Sellmundstr. 33 1 Z. u. K., im Dach. Hermannstr. 9, 1 Z. u. K. B11748 Platterstraße 42 Zimmer u. K. z. v. Nidmerberg 16 1 Zim., Küche u. Kell.

2 Zimmer.

Gibbenstraße 21, Krisp., 2 Zim. u. K. Hirsgraben 10 2-Z.-Wohn. a. gl. Niederstraße 8, 2-Zim.-W. mit 2 Balk. u. reichl. Zubeh. zu verm. Kirchstraße 52, 2 Z. u. Küche gleich oder später zu verm. Röh. Loden. Reichstraße 3, 2 Zim. u. Küche sof. Walramstraße 2 2 Zim. u. Küche, Vdh. Dachst., per sof. B11858 Weidstr. 47 III. 2 Z., 1 K. u. 1 Zimmerrangstraße 6, 2 Z., 2 K. u. K. auf 1. Sept. oder 1. Oktober zu verm. Röh. Vdh. Part. 3210 Schöne 2., 3., ev. 4-Zim.-Wohnungen auf 1. Okt. zu verm. Röh. Gibbenstraße 25 (Neubau) oder Wilsostraße 10, 3 r., bei Müller. 3211 Wohnung von 2 Zim. u. Küche im Stb. 3. St. im Althal., per 1. Okt. 1908 zu verm. Röh. bei Adolf Limbarth, Ellenbogengasse 8. 3012

3 Zimmer.

Bierstadt Obbe, Bartenstraße 3, in Villa ar. 3-Z.-W., Bad., Vdh., Kell. Dohheimerstraße 81, Vorderb., schöne 3-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. Röh. Dohheimerstraße 98, 1 St. B11428 Hirsgraben 10 3-Z.-W. auf 1. Okt. Annastraße 4, 3. St. 3-Z.-Wohn. m. Gart., Vdh. u. Bad v. 1. Okt. Lannstraße 17, Vorderb. 2 St., 3 Zimmer, Küche und Keller an kleine Familie zu vermieten. Preis 550 Mk. Röh. Loden. 3152 Neubau Winklerstraße 2 schöne 3-Z.-Wohnungen mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 8 Zim. u. Zubeh. zum 1. Okt. Röh. Walramstraße 14/16, 3. z. B11817

4 Zimmer.

Bertramstraße 2, 3 rechts, schöne 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör v. 1. Okt. zu verm. Näheres daselbst. 2650 Dambadial 38 4 Zim., Küche, 2 Bb. per 1. Okt. zu verm. Preis 550 Mk. Näheres Garlenhaus. 2923 Nidmerstraße 34 eine schöne eleg. 4-Z.-Wohn. mit Bad, 2 Mans. u. Kell., elektr. Beleuchtung, per 1. Oktober zu vermieten. 2928

5 Zimmer.

Alexandrastraße 15 5 Zimmer, Bad, Balkon, Fremdenz., Zubeh., evtl. mit 2 Bureauräumen, zu verm. 2892 Kirchstr. 8 herrlich 5-Z.-Wohn. 11244 Niederstraße 1, 1. St., 5-Zim.-W. für 1. Okt. zu verm. Su erst. im Tagbl.-Verlag. 81 Kirchstraße 49, 1 St., Wohnung von 5, ev. 8 Zim., mit Zubeh., für Kur-, Gesch. usw. zu verm. 3151 Niederwaldstraße 9, 1. schöne 5-Zim.-Wohnung mit allem Zubeh. für 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst Barterre links. 2623

7 Zimmer.

7-Z.-W. R. Goethestr. 1, 1. B0885

Läden und Geschäftsräume.

Karlstraße 39 Arbeits-Räume, Lager-Räume per sofort oder später zu vermieten. Näheres Dohheimerstraße 28, 3 Linfs. 2849

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Albrechtstraße 4, Stb. 1, schöne Wohn. per 1. Oktober. Su erst. Vdh. 1. Weidstr. 13 II. neu hergerichtete Barterre-Wohnung zu vermieten.

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstraße 40 eleg. möbl. Wohn. 5-6 Z., in Villa m. Garten. IV81

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Abelstraße 21, Part., eleg. möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten z. v. Adelstraße 47, Stb. 1, möbl. Zim. Adlerstraße 32, P., febl. Schlafz. fe. Adolfsstraße 3, 1, feines großes möbl. Zimmer billig zu verm. 9027 Adolfsstr. 8, Stb. P., febl. möbl. ungen. Part. 3., in ruh. Lage, sof. 25 Mk. Albrechtstraße 30, 1 L., möbl. Mans. Albrechtstraße 31, 1, ein möbl. Zim. mit Pension (62 Mk.) zu verm. Bismarckring 33, 1 r., febl. m. Zim. Bismarckring 35, Stb. P., möbl. Z. Bismarckring 43, P., r., schön möbl. Z. Reichstr. 16, 3. St. m. K. z. v. B11942 Nidmerstraße 24, 3 L., m. J., 2 Bett. Hiltowstr. 13, 3. St. febl. m. J., 3 Mk. Dambadial 5 möbl. Mans. Alex. Dohheimerstraße 24, 1, 2 Z., 2-4 W. Dohheimerstr. 24, P., febl. möbl. Z. Drudenstraße 8, 2, möbl. Z. m. 4 Mk. Frankenstr. 15, 3 L., möbl. Z. B11770 Frankenstr. 21, 5. 1, möbl. Zim. z. v. Frankenstr. 24, 1 r., Log. m. Kell. r. Friedriehstraße 18, 3, Diet. q. möbl. Zimmer m. u. ohne Frühstück z. v. Friedriehstr. 33, 2 r., m. J., 2 W. 8870 Friedriehstraße 50 möbl. Z. m. J. G. Gibbenstr. 9, 1 L., schönes Erkerzim. Delenstraße 14, 1, möbl. M. a. v. Delenstraße 30, 2 L., gut möbl. Z. Sellmundstraße 11, 2 r., möbl. Zim. Sellmundstraße 15, 1, gut m. J. sof. Nahnstraße 10, 2., febl. möbl. Z. z. v. Karlstraße 38, 1, schön möbl. Z. mit aut. Pension (Preis 55-65 Mk.). Karlstraße 39, 3. L., einfach möbl. Barterre-Zimmer, 450 d. Woche. Reichstraße 3, 3. St., febl. möbl. Z. sof. Lanostraße 48, 2., febl. möbl. Mansarde an anhand. Pension sofort zu verm. Weidstr. 3, 3. St., ev. r. A. febl. Logis. Lützenstraße 2, 1, schön möbl. Mans. Lützenstraße 16 möbl. Zimmer frei. Marktstraße 14, 2, St. (am Schloßplatz), nettes kleineres Zimmer m. aut. bürg. Pension zu vermieten. Mauergasse 17, 2, gut möbl. Zimmer, 20 Mk., zu vermieten.

Freie Zimmer und Mansarden etc.

Neurotstraße 14, S. 2, möbl. Zim. frei. Neurotstraße 23, 1, febl. möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten frei. Nettelbedstraße 8, M. 1, findet reinf. Arbeiter Logis. B11712 Oranienstraße 2, im 1. Stod., schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm. Oranienstr. 54, 5. 2 r., möbl. Z. z. v. Rauenthalerstraße 24 möbl. Zim. m. Pension an aut. Herrn zu verm. Nohnstraße 8, 3. L., einf. Z., 2 Bett. Nidmerberg 16 möbl. Z. a. La. u. Vdh. Nidmerberg 29, 2, möbl. Zimmer z. v. Nidmerberg 33, 1 L., möbl. Zim. frei. Nidmerstraße 25, 3. r., febl. möbl. Z. Nidmerstraße 38, 3. r., m. 3. z. v. Saalgaße 38, 2 r., möbl. Mans. sof. Schanzhorststr. 14, 1 L., gut möbl. Z. Schulberg 27, 2 r., m. J. sof. od. 16. Saalgaße 6, 1, schönes Zimmer mit Kost 10.50 Mk. die Woche. Schwanstraße 7, S. 1 r., möbl. Z. Sebanstraße 5, 2, möbl. Z. B. 3 M. Seebornstraße 6, 3. r., gr. eleg. möbl. Balk. 3. v. 16. Aug. od. fr. 11-2. Seebornstraße 11, Stb. P., möbl. Z. Walramstraße 8, 1 r., m. 8. u. M. v. Waterloostraße 2, Part., schön möbl. Zim. mit Frühstück, monatl. 18 Mk. Weidstr. 1, Part., einf. möbl. Zim. Weidstr. 1, 3 r., febl. m. 3. m. V. Weidstr. 3, 1, möbl. Zimmer m. Pension von 75 Mk. an zu verm. Weidstr. 4, 1, in franz. Kam., eleg. möbl. Zimmer mit Pension zu v. Weidstr. 9 einf. möbl. Part. 3. B11270 Salen u. Schlafzim. m. 1 od. 2 Bett. preiswert zu verm. G. Hüther. Friedriehstr. 36, Gartenh. 1. St. 1.

Remisen, Stallungen etc.

Weinfelder, ca. 200 Qmtr., m. Bad- u. Kellerraum, Aufzug, gr. Sofr., Stallstraße 39, per sof. oder spät. Röh. Dohheimerstr. 28, 3 L. 2847

Mietgeschäfte

25jähr. Diener, mit seiner Mutter zusammenwohnend, sucht 2-Zim.-W., ev. schöne Frontst., Hausmeisterpost. od. dergl. konnte mit über. werden. Beste hiesige Ref. Gest. Offerten u. B. 896 hauptpostlagernd. 9054 Gestalt von einem Herrn per 1. September ein schönes Zimmer, möbl. od. unmöbliert, möglichst Nähe der Rheinstraße oder Moribstraße. Offerten unter 2. 467 an den Tagbl.-Verlag. Eine nach Wiesbaden ziehende Familie sucht per 1. September oder 1. Oktober cr. 4 elegant ausgestattete Zimmer mit Bad und Zubehör in feiner Lage. Offerten mit genauer Adresse und Preis, angabe unter N. 584 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Best. Dame sucht dauerndes Heim bei guter israelit. Familie. Offerten unter 2. 469 an den Tagbl.-Verlag. Ungen. möbl. Zimmer von besserem Herrn, n. Rheinstraße, sof. gef. Off. mit Preis u. A. 174 an den Tagbl.-Verlag. Für größeren Geschäftsbetrieb wird zur sofort. Uebernahme großer Hofraum mit Stall für 6-8 Pferde, Remise, Magazin und Kantor zu mieten gesucht. Off. unter 2. 468 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensionen

Abelstraße 45, 1, möbl. Z. mit od. ohne Pens. f. Herr. od. Damen. Elegant möbl. Zimmer, Balkon, m. u. ohne Pens. Adelstraße 11, 1. Bei eing. Dame 1. als Alleinm. Herr od. Dame 1-2 möbl. Z. m. o. o. Pens. miet. ev. Küchenben. Ang. v. 2-7 Friedriehstr. 14, 2 L. B11008 Geb. alleinsteh. Dame sucht für ihre hoheloh. Wohn. in ff. Lage Mißbewohner, Herr od. Dame. Wohn. besteht aus 3 möbl. Z., ev. m. Persfl. od. 3 L. 3. m. Küche. Offerten unter 2. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

6 Zimmer.

Adolfshöhe. In Villa hochleg. 6-Zimmer-Wohnung mit Garten zu verm. Melb. das. nur vorm. Chruscherweg 7, P. 9057

Laden mit Ladenzimmer u. Keller

per sofort zu vermieten. Röh. bei Adolf Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8.

Villen und Häuser.

Kleinere Villa, 7 Zimm., Bad, Zentralheizung etc., modern gehalten ausgef. beau. Lage u. elektr. Hallstr., 3 verm. od. verk. Anfr. unter B. 425 a. d. Tagbl.-Verl.

München. Hochherrschaftliche Wohnungen per 1. Oktober 1908 zu vermieten.

In dem im vorigen Jahre erbauten, absolut trockenen und gesunden, nach künstlerischen Entwürfen komfortabel ausgestatteten

Palais Georgenstrasse 42 sind zu vermieten:

Herrschafts-Wohnungen mit 10 Zimmern, darunter: 3 Repräsentationsräume, 5 Dienerschaftsräume, 100 Quadratmeter große Dielen, im Hochparterre Wintergarten, modernes Bad, große Küche, Lift, Dienerschaftstreppe, Zentral-Warmwasserheizung, Warmwasserleitung für Bäder, Toiletten, Küche etc., Entstaubungs-Anlage, Autogaragen, hübsche Garten-Anlagen. Ruhige Lage. — Nähe Siegestor — Universität. Preis Mk. 10,000.—.

Ttl. Herrschaften stehen Grundrisspläne zur Verfügung und ist Besichtigung der Räume jederzeit gestattet. Näheres durch den Besitzer: (Mk 3139) P 183 Johann Schneider, München, Türkenstrasse 52 und 54. Telephon Nr. 755.

Möblierte Wohnungen.

Elegant möbl. Wohnung in Villa m. Garten, 5-6 Zimmer, kompl. Küche u. Zubehör zu vermieten. Kapellenstr. 40. IV80

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Bismarckring 20, 1 L., eleg. möbl. Schlafz.-Zimmer zu vermieten. Emserstraße 20, 2 St., gut möbl. Z. für dauernd per Monat 25 Mk. Oranienstr. 10, P., Zimmer m. Möbl. Wohn- u. Schlafz. R. Drudenstr. 4.

Mietgeschäfte

5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., Hochparterre a. 1. Etage, 1. 10. 08 gesucht. Offerten m. Preisang. u. G. 470 an den Tagbl.-Verlag erb. Suche ungeniertes Zimmer auf ein Monats-Pension i. Bahnhofsquart., nur Hochpart. Off. u. S. 89 an die Tagbl.-Hauptagent., Wilhelmstr. 6. 9088

Best. Herr sucht 1-2 möbl. Zim. in gef. freier Lage, ev. mit Pension, als Alleinmieter bei einzeln. Dame. Off. u. G. 467 an den Tagbl.-Verlag.

M. Loden

m. Loden in guter Lage für besseres Geschäft per 1. Oktober gef. Off. m. Preis u. W. 469 an den Tagbl.-Verl.

Fremden-Pensionen

Emserstraße 20, Part., schöne Zimmer frei mit u. ohne Pension. Billige Preise!

Pension Offent, Grünweg 4.

Garten, Balkon, hübl. Zimmer mit u. ohne Pension. Auch möbl. Garten Ha, 5 Zimmer, Balkon.

Rheinbadstraße 4, 1.

gut möbl. Balkonzim. m. 2 Betten sof. mit u. ohne P. zu verm. Eleg. möbl. Zimmer zu billigem Preis Rheinstraße 58, 2.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldgesch.

Kapitalien-Angebote.

Auszuheihen auf 2. Hypothek, auch in kleineren Beträgen, sind circa 200,000 Mk. Offerten erbeten unter F. 469 an den Tagbl.-Verlag.

23-24,000 Mk. zweite Hypothek sofort anzulegen durch H. Überle jcn. Walluferstr. 2. 11351

Großes Privatkapital ist in Beträgen von 25,000 bis 100,000 Mk. und höher für gleich oder später auszuliehen. Offerten u. S. 869 a. d. Tagbl.-Bl. zu richten. 70,000 Mark zur ersten Stelle auf nur prima Objekt auf sofort oder später auszuliehen. Vermittler verbeten. Gest. Offerten unter N. 465 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

Su gebieren 6000 Mark, dritte Hypothek, 1 Jahr laufend, mit 10 % Rendite. Offerten u. G. 174 an den Tagbl.-Verlag. B11824 10000 Mark gegen hohe Zinsen auf fünfjährigen Unternehmern gesucht. Agenten verbeten. Offerten unter 2. 469 an den Tagbl.-Verlag. 1000-12000 Mark sofort gesucht gen. Sicherheitshypothek u. Schuldchein auf kurze Zeit. Off. unter 2. 468 an den Tagbl.-Verlag.

15,000 Mk. gesucht

wird auf befristetes hiesiges Haus nach der 1. Hypothek. Offerten unter F. 469 an den Tagbl.-Verlag erb. Gesucht werden 10,000 Mark innerhalb 80 % der Tage mit 10 % Rendite. Offerten unter N. 174 an den Tagbl.-Verlag. Gesucht 35,000 Mark, zweite Hypothek, auf Geschäfts- und Wohnhaus, alles verrentet. Es rent. 5 1/2 % Zins. Offerten u. G. 174 an den Tagbl.-Verlag. B11821

Ich suche auf meinen Neubau 17-18,000 Mk., zweite Hypothek, zu 6 % Zinsen. Offerten unt. B. 174 an den Tagbl.-Verlag. B11822

30-50,000 Mk. gegen sehr gute 2. Hypothek auf vorzügl. neues Geschäft- und Wohnhaus nahe der Lannstraße von vermög. Eigentümer und promptem Zinszahler gesucht. Offerten unter „G. W. 226“ hauptpostlagernd. 15,000 Mark als 3. Hypothek bis 50 Proz. gesucht. Offerten unter H. 178 an den Tagbl.-Verl. B11672

30-40,000 Mk. Kapital gegen hypothekarische Sicherheit auf Neubau auf kurze Zeit bis zur definitiven Hypothekenaufnahme gesucht. Off. erb. u. Z. 461 Tagbl.-Verl.

Auf 1. Hyp. gesucht werden 30,000 Mk., prima Objekt nächster Nähe Wiesbadens, für gleich oder 1. Oktober. Offerten u. A. 527 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Suche 30,000 Mk. a. hochpr. 2. Hyp. Off. u. S. II postl. Bismarckring B11701

50,000-60,000 Mk. als 2. Hypothek auf Gehäusen im Wohnviertel aufzunehmen gef. Off. erb. u. B. 462 Tagbl.-Verl.

Suche 90,000 Mk. a. prima 1. Hyp. Zins 400,000 Mk. Offert. u. S. I postlag. Bismarckring. B11699

110-115,000 Mk. auf gute 2. Hypothek von gutsituiertem Hausbesitzer für Januar gesucht. Off. unter V. 454 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

350,000 Mark 1. Hypothek auf prima Objekt von sehr vermögendem Mann gesucht. Offerten u. S. 466 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe. Villen und Stagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke

Stets zu verkaufen durch Wohnungsmakler-Bureau Lion & Cie., Tel. 708, Friedrichstraße 11.

Herrschafft. Villa, freistehend, schön gelegen, Waldnähe, im Rohbau fertiggestellt, preiswert zu verkaufen.

Großes altes Haus! über 36 Ruten, zum Umbauen sehr rentabel, zu verkaufen.

Moderne Villa!

in seiner ruhiger Lage, mit Garten, weggangshalber zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13, Immobilien - Hypotheken.

Villa erster Lage, gr. Garten, weggangshalber billig zu verk. Näb. im Taubl. Berl. Nr. 11

Südviertel, Haus, 4-Zim., im St. 5. Hm., der Reuzzeit entprech. einz. für 78,000 Mk. zu verk. Off. u. J. 465 an den Tagbl.-Verlag.

Za. 2000 Rente bringt ein Stagenhaus mit 3 herrschaftlichen 7-Zimmer-Wohnungen in vortrefflicher Lage Wiesbadens.

Za. 90 Ruten Villenterrain in beborg. Lage sofort abreisefähig sehr vorteilhaft zu verkaufen durch Georg Glücklich, 31 Taunusstr. 31.

Wohnhaus mit Garten, Schuppen u. Stallung, 42 Ruten Terrain umfassend, für 22,000 Mark selten günstig zu verk. Off. u. Z. 461 Tagbl.-Verl.

Edelhaus m. Wirtschaft, ca. 950 Hekt. Bier, inkl. Schnaps, Wein, Zigarren u., Haus durch Laden und gute Mieter sehr rentabel, unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

In einer kleinen Kreisstadt Rheinbessens ist ein 1 1/2stöckiges Wohnhaus, in welchem jahrelang eine gutgehende Kolonialwaren-Handlung betrieben wurde, vollständig neu hergerichtet, zu 15,000 Mk. bei 2- bis 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Geschäftshaus mit Kollereibetrieb am Seebad, für jed. and. Geschäft passend, sehr rentabel, unter günst. Bed. zu verkaufen.

Za. 90 Ruten Villenterrain in beborg. Lage sofort abreisefähig sehr vorteilhaft zu verkaufen durch Georg Glücklich, 31 Taunusstr. 31.

Neues Haus m. modern. Bier- u. Weinrestaurant m. Logierzimmer prob. zu verkaufen, veräußern oder vermieten. Engel, Adolfsstr. 3.

Geschäftshaus, neu erbaut, mit großem schönen Laden umfänglich billig bei ganz kleiner Anzahlung zu verkaufen.

Villa! für 2 Familien sofort zu kaufen gesucht. Za. 10-12 3. Preisangabe schriftlich.

Villa, modern ausgestattet, hatte, mit groß. Garten, zum Preise von circa 120-130,000 zu kaufen gef. Off. u. O. 469 a. Tagbl.-Verl.

Villa Adolfshöhe zu kaufen gesucht. Rentabl. u. Bins. haus wird in Zahlung gegeben.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in dabon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Kolonialw., Butter- u. Eiergeschäft mit Einrichtung u. Waren weggangshalber für 650 Mk. sofort zu verk. Off. u. B. 465 an den Tagbl.-Verlag.

Kleineres gut gehendes Geschäft der Lebensmittelbranche, bill. Miets. sofort billig abzugeben. Offert. u. S. 255 postlagernd Bismarckring, Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Starke Bonn mit 1. Heberstraße 11, D. 111099

Eine Holzbettstelle mit Matratze billig abzugeben. Zu erzh. mittags ab 2 u. 4 Uhr Emmerstraße 11, 2 L. Schlafzimmereinrichtung, in Eichenholz, billig zu verkaufen

Feiner Spiegelherd, vol. Vertiko 22, 2 Tür, vol. Kleiderherd, 25, Sofa mit 1 Stuhl 22, hochf. Küchenherd, vol. Bett 40, Nachtlische, Waschkommode mit Marmor 30, Stühle, alles fast neu, sehr bill. zu verk. Adlerstr. 49, 1.

Gebräute Möbel zu verkaufen Weidstraße 13.

Schöne geackte Blüchergarnitur, neu, Sofa u. 2 Sessel für 125 Mk. u. 1 schönes Rosensofa, neu, billig zu verkaufen Oranienstraße 10, 2. St.

Weggangshalber billig zu verk.: Portieren, Gaslampen, Lische, tadellos erhalten. Näheres Eintrachtstraße 29, 1. nur vormittags.

1 Tür, Kleiderherd 12 u. 18, Vert. 32, r. Blüchensofa 50, v. Betten m. St. Polmatr. 60, 2 St. St. Segg. Matr. 20, Spieg. 3 u. 8, 1 Stuhl 7 u. v. m. Bismarckring 7, D., Bf. B11212

Alte Eich-Schränke, Tische, Stühle, Bett, m. u. o. Stimmel, Sofas, Sessel, Stühle, Spiegel, Bilder, fast neue Kücheneinrichtung, Wasch- u. andere Kommoden, Plurteile u. vieles andere. Holzstraße 6. III 110

Ein gr. Mahag. Ausziehtisch, 1 gr. Schrank u. 1 Klappstuhl zu verkaufen Walluferstraße 1, Part. rechts.

Sehr schöner Sofa-Spiegel m. Aufsatz 8 Mk., neuer Tisch, gest. Strohbad 4.50 u. bl. Lehnst. 5, 1 Hs. 2 Tischen mit Marmorplatten, fast neu (auch antike als Dreieck), mit Säulen u. Schränken, zu verk. Näb. im Tagbl.-Verlag. Sa

Gelbfischart, mittelgroß, billig zu verk. Näb. i. Tagbl.-Verlag. Sp

Weggangshalber billig zu verk.: 2 Tür. Eisherd, Edison-Honorary m. Holz, v. Sch. Kamin, Anflugs-Wasch. (30 cm), Proj.-App. m. Lichtquelle u. Bilder u. Dachfenster. 68, 3 links.

Nähmaschine f. 18 Mk. zu verk. Weidstraße 27. B11688

Nähmaschine, gut erhalten, zu verkaufen bei Mühlentor Nr. 11, Weidstraße 47, Wfb. 2 rechts.

Eine Nähmaschine, Schwingstich, fast neu, näht vor u. zurück, Hopf u. f. h. zu bl. Saalstraße 16, Kurzw. Gb. Meise, u. neu f. f. Gb. v., billig zu verkaufen Nahstraße 10.

Ein Handkarren u. Geschäftsdreirad zu verk. Näb. Obf. h. v. d. Hauptpost. 9063

Regale m. H. Schubl. zu verkaufen Nahstraße 10. Eitel- od. Bonn-Nollchen, sowie versch. Handkarren, Feldstr. 19.

1 L. Heberfahren m. Patentkisten bill. Kettelherd, 5, Hof r. B11800

Handkarren 40 Mk., Fahrrad 20 Mk. Näb. Philipp, Luisenstr. 5, D. 8886

Zweirad, Handkarren f. 10 Mk. zu verk. Rheinstraße 87, 1. St.

Kinderwagen, schön, Amerikaner, wie neu, zum Siten u. Liegen, billig zu verkaufen Dambachtal 5, Merz.

Ein zweites Sportwagen zu verk. Rothringstraße 7, D. Part. B11850

Gebr. Fahrräder in allen Preisl. billig Weidstraße 27, R. L. B11687

Fahrrad, fast neu, bill. zu verk. Kellerstraße 11, Wfb. 3.

Mehrere Zweiräder mit Preislauf billig zu verkaufen Saalstraße 16.

1 D. (Freil.) u. 2 D. Fahrräder billig zu verk. Weidstraße 13, 1 r.

Herren- u. Damen-Fahrrad, gut erh., zu verk. Anzuehen vorm. Bismarckring 38, 3 links.

Gasparfischer billig zu verkaufen Friedstraße 21, Hof.

Gut erhaltener Herd zu verk. Rimmermannstraße 6, Part.

Ein fast neue Korbflöte von Manfart, sowie Flöte dazu, preiswert wegen Geschäftsabgabe zu verk. C. Vögeler, Wiesbaden.

Mäuschen aus Holz, für Gärtner passend, leicht transportabel, zu verkaufen. Obf. h. v. d. Hauptpost. 9062

Eleg. gebr. Kinderwagen zu kauf. gef. Off. m. Preis Herderstraße 15, Part. r. B11835

Obstbäume gegen Baße zu kaufen gesucht. N. Hül, Kerkstraße 12.

Student erteilt arbl. Nachhilfe-Unterr. Gef. Off. u. T. 468 an den Tagbl.-Verl.

Engl., Franz., Gram., Konversat. ert. v. erf. Lehrerin. Rheinstr. 15, 3.

Slavisch-Unterricht u. Französisch ert. arbl. u. billig. Off. unter R. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Klavierspielerin. Junge Dame, w. ihre Studien am Konservatorium in Genf gem. hat, sucht Beschäft. im Geben von Unterricht, wenn gewünscht in Französisch. Anfangs ausgeschloffen. Gefällige Offerten unter R. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden. Verloren Sonntag vermisst von Schützenstraße bis Waldhäusern längliche gold. Brosche mit Stein und Herz. Abzugeben gegen Belohn. Schützenstraße 15.

Verloren Gefunden. Verloren Sonntag vermisst von Schützenstraße bis Waldhäusern längliche gold. Brosche mit Stein und Herz. Abzugeben gegen Belohn. Schützenstraße 15.

Verloren Gefunden. Verloren Sonntag vermisst von Schützenstraße bis Waldhäusern längliche gold. Brosche mit Stein und Herz. Abzugeben gegen Belohn. Schützenstraße 15.

Verloren Gefunden. Verloren Sonntag vermisst von Schützenstraße bis Waldhäusern längliche gold. Brosche mit Stein und Herz. Abzugeben gegen Belohn. Schützenstraße 15.

Verloren Gefunden. Verloren Sonntag vermisst von Schützenstraße bis Waldhäusern längliche gold. Brosche mit Stein und Herz. Abzugeben gegen Belohn. Schützenstraße 15.

Verloren Gefunden. Verloren Sonntag vermisst von Schützenstraße bis Waldhäusern längliche gold. Brosche mit Stein und Herz. Abzugeben gegen Belohn. Schützenstraße 15.

Verloren Gefunden. Verloren Sonntag vermisst von Schützenstraße bis Waldhäusern längliche gold. Brosche mit Stein und Herz. Abzugeben gegen Belohn. Schützenstraße 15.

Verloren Gefunden. Verloren Sonntag vermisst von Schützenstraße bis Waldhäusern längliche gold. Brosche mit Stein und Herz. Abzugeben gegen Belohn. Schützenstraße 15.

Verloren Gefunden. Verloren Sonntag vermisst von Schützenstraße bis Waldhäusern längliche gold. Brosche mit Stein und Herz. Abzugeben gegen Belohn. Schützenstraße 15.

Haus, Straßen- u. Kinderkleider, von den einfachsten bis zu den eleg. getragene Kleider modernisiert, auch Kleider usw. werden preiswert angefertigt Oranienstraße 16, 1 St.

Verrenkleider-Aussbessern. Nägeln wird gut besorgt. Albrechtstraße 46, 3. Ede Luxemburgstraße.

Im Maschinenbau u. -Stücken w. n. Kunden angen., in u. aus dem Hause. Gneisenstraße 10, 2. B11833

Herrschafft- u. Fremdenwäsche wird jederzeit angenommen, gut u. pünktlich besorgt. Nahstr. 14, Part. Schamposieren 1 Mk. mit Friseur, im Abonn. 75 Pf. G. Gb. Gb. Weidstraße 27, Ede Weidmündstraße.

Hand. in Not ger. geb. Persönlich. bittet Edelheit. um ein Darlehen von 150 Mark gegen dankbare Rückzahlung. Offerten unter „Amie 30“ postl. Schützenstraße erbeten.

Obf. Bitte! Inft. verh. jüng. Mann (gelernter Schreiner), b. Krankh. u. Arbeitslosigkeit, in Not ger., bittet u. Zuvers. ira. welcher Beschäftigung. Beste Off. u. Z. 174 an den Tagbl.-Verlag.

15 J. alter Knabe als eigen abgub. Näheres im Tagbl.-Verlag. Sa

Kind, 1 1/2 Jahr alt, wird in gute Pflege gegeben. Friedstraße 14, Mittelst. 2. Frau Born.

Ein. intell. Fräulein, 30er J., w. i. d. Ferien a. 10. August gl. Anst. u. H. Ausfl. Fremdl. Off. unter R. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 24 Jahre, Beamter, möchte sich mit einem gebildeten Fräulein verheir. Dienstmädchen od. junge Witwe nicht ausgeschlossen. Photographie und Preisangabe. Off. u. Z. 467 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lebensfroher Herr, in den besten Jahren, sucht Bekanntschaft ebensolcher wohlhab. Dame, ev. Heirat. Offerten unter R. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Wohl alt. fein. gut. Herr w. geb. Witw. h. v. d. Gb. m. Tisch. u. durch Heirat ein glücl. Heim geb. Offerten unter „Dome 30“ postlag. Berliner Hof erbeten.

Bitte frei zu überzeugen! Nur Frau Stummer, Kl. Webergasse 9, 1. kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise u. mehr wie jede Andere! Gut erh. Herren- u. Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, u. Nachl. Postkarte genügt, abzu-, zu kaufen gesucht.

Pianino, Offerten u. Z. 172 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht. Dame will englisch sprechen lernen im Privat. Täglich 2 Stunden nachmittags. Offert. mit Preisangabe an Fr. Marquardt, Hauptstraße 1, 1.

Beritz School, Sprachlehrinstitut, Luisenstrasse 7.

Verkäufe

Fremdenpension Taunusstraße direkt am Kochbrunnen, 7 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, kompl. möbl., alte Grundst., sehr rentabel, unter günst. Beding. zu verkaufen. Off. erb. unter V. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Alteingeführtes Wagnergeschäft wegen hohen Alters des Besitzers ist billig zu verkaufen. Näheres Anst. ert. W. Kirchner, Rauegasse 15, 1.

Tapeten!!! Größere Posten zurückgegebener neuer Muster im Preis bedeutend reduziert. A. Scharhag, Rheinstr. 56.

Sehr billig! Salon, Mahagoni, Eiseiszimmer, Aufbaum, Schlafzimm., Eichen, besonders Umstände halber zu verkaufen. Händler verboten.

Näheres Rauegasse 11, 2 links, v. 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.

Geldschrank, neu u. gebr., zu verkaufen Friedrichstraße 13.

Laden-Einrichtung, kompl., mit Schaufensterkasten und Niederstellen, ged., welche Marmorpl. für jede best. Metzgerei oder Butterschneidung pass., sofort preiswert zu verk. Näb. im Tagbl.-Verlag. So

Wagen, Landauer, sehr gut erh., Antschierwagen, Jagdwagen, Halbverdeck, Preis, mehrere Geschäftswagen äußerst billig zu verk. Ph. Kraus, Wagenf. Wörststr. 50.

Damentaxi-Wandrer, fast neu, so wie einige gute Herrenräder billig zu verkauf. Carl Kreisel, Webergasse 36.

Eiserne Treppe, leicht gebunden, 11 Stufen, mit geschmiedetem Geländer, für Gartenterrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzuehen in der Schloßerei Kuku & Kämpfer, Römerberg 8.

Für Schlosser! Gutes neues Bandisen, 2 om breit, in größeren Mengen billig abzugeben. T. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

3000 Kleinw. Notw. u. Kognakflasch. abanz. bel. St. H. v. d. Gb. B11791

Ein Morgen Hafer zu verkaufen. Näb. Aug. Schammacher, Gneisenstraße 20, 1. Stod.

Bitte ausschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. sonst. v. ab. S. Siope, Oranienstr. 54, B11792

Zu kaufen gef. gebr., aber gebieg. Möbel: Salon-Einrichtung, komplett, Speise-Zimmer, Fremden-Zimmer, Herren-Zimmer, Mädchen-Zimmer, Küche.

Lieferung und Bezahlung 25. August. Offerten mit Preis unter R. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein M. Schiffer, Goldgasse 15, zahlt ausnahmsw. d. höch. Preise für getr. Herren- u. Damenkl., Militärs, Wolb- u. Silberwaren, Schuhe u. Antiquitäten. Beschreibungen werden pünktl. bef.

Von allen Herren ist Fräulein M. Schiffer, Grabenstraße 24, kein Laden, die beste Wahl für gut erhaltene Herren- u. Damen-Kleider, Pelzwaren, Uniformen, Möbel, Gold- u. Silberwaren. Auf Befehl. L. ins Haus.

Kaufe Flaschen, Eisen, Metalle, Gummi, Kautsch., sad. h. Gr. h. v. Ab. Jakob Neumann, Nahstraße 20.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Zum Landsberg.
Häfnergasse 4.
Elbertin, Fr. Rent., m. Tocht., Alt-Bohagen. — Herancon, Stud., Odensock. — Finck, 2 Hrn., Lehr., Zosson.

Hotel Lloyd.
Nerostrasse 2.
Warden, Bingen.

Hotel Mehler.
Mühlgrasse 7.
Hagemann, Oberförster, Nottwendig. — Dittus, Pflorheim. — Bauer, Maler, Pflorheim.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Züscher, Kfm., Berlin. — Bauer, Kfm., Fernersleben. — Busse, Kfm., Fernersleben. — Willert, Kfm., mit Fr., Oldenburg.

Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Katz, Fr., Frankfurt. — Lanz, Klosterlausitz. — Wichert, Fräulein, Insterburg. — Wichert, Fr., Insterburg. — Fränkel, Kfm., m. Fr., Berlin. — van der Stok, m. Familie, Nienpudort. — de Conser, Fabr., m. Fam., Varel. — Heers, Paris. — Hoeslitz, Kfm., m. Fr., Wien. — Hartog, m. Fam., Rotterdam. — Terger, mit Fam., Paris. — John, Fr., Mildmay. — Herz, Limburg. — v. Arnim, Fr., m. Bed., Berlin. — v. Arnim, General d. Inf., m. Bed., Berlin.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Zechner, m. Frau, Haag. — Berliner, Kfm., Danzig. — Bauer, Frau, m. T., Berlin. — v. Wedel, Eisleben. — v. Trotha, Oberstleut., Eisleben. — v. Hunstemann, Leut., Berlin. — Avisquet, Frau, Paris. — de Dordort, Ingen., m. Fr., Paris.

Hotel Ries.
Kranzplatz.
Lütke, Fr. Rent., Köln. — Isadow-sikow, Rent., Leipzig. — Isadownikow, Student, Leipzig.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Freudenthal, Kfm., Fellheim.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Prost, Amtsger-Rat, Stettin. — Friedl, Kfm., Klingenberg. — Selenfreund, Lemberg.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Henkel, Sekretär, m. Fr., Elbing. — Schmidt, Frau Rent., Braunschweig. — Gechter, Fr., Beverlay. — Szyja, Apothekenbes., Rybnick.

Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Lambrechtsen, Amsterdam. — Lambrechtsen, Rent., mit Sohn u. Automobilführer, Amsterdam. — von Röss, Bankier, m. Frau, Szeged.

Zum goldenen Stern.
Grabenstrasse 28.
Mangold, m. Fr., Halberstadt. — Ramschhaus, Halberstadt. — Winter, m. Frau, Ascherleben.

Taanus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Beckmann, Brauereidirektor, m. Fr., Dortmund. — Schwarz, Ing., m. Frau, Köln. — Groll, Amtsgerichtsrat, mit Frau, Bonn. — Baumgarten, Kfm., m. Frau, Prag. — Ziesenis, Fr. Rent., Hamburg. — Young, Kapitän, m. Fr., London. — Jacobson, Kfm., Hamburg. — v. Munster, Holland. — Femmenik, Lehrer, Elbury. — Femmenik, Kfm., Velp. — Femmiel, Lehrer, Amsterdam. — Warneke, Rent., mit Familie, Osnabrück. — Wilhelm, Kfm., Siegen. — Becker, Rent., Baden-Baden. — Schreiner, Regisseur, Leipzig. — Preller, Direktor Dr., London. — Mönthe, Kfm., Gelsenkirchen. — Schulz, Kfm., Düsseldorf. — Lieber-nau, Kfm., m. Fam., Berlin. — Ruer, Schüler, Saarbrücken. — Kayser, Rechtsanwalt, Ludwigslust. — Josef, Kfm., New York. — Schneider, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Schlut, Beamter, m. Frau, Hamburg. — Frederiks, Kfm., Zaandern. — Ruenius, Regier.-Forstrat, Köslin. — Nordhaus, Kfm., Düsseldorf.

Hohmann, Kfm., Hamburg.

Zumloh, Geh. Justizrat, mit Frau, Münster i. W. — Gerhard, Rent., m. Frau, Düsseldorf. — Efrain, Kfm., m. Fam., Bukarest. — Schaible, Rentner, m. Frau, Leipzig. — Packemus, Frau Rent., Aachen. — Paunds, Fr. Rent., Aachen. — Lespinse, Dr. med., m. Fr., Brüssel. — Petersen, Kfm., Petersburg. — Paul, Kfm., m. Fr., Eberswalde. — Schwarzenberg, Kunsthändler, m. Fr., Brüssel. — Hetze, Kfm., Leipzig. — Schaeffer, Schulrat Dr., m. Fr., Neustadt a. H. — Krieger, Rechtsanwalt Dr., Köln. — Heffter, Konsul, Leipzig. — Kirschner, Oberlehrer, Leipzig. — Rohde, Justizrat, m. Fr., Marburg. — Kehl, Geheimrat, Düsseldorf. — Thie-lber, Kfm., m. Frau, Homburg. — Capella, Fr., Eberswalde.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Frisch, Rent., m. Fr., Leipzig. — Rappes, Rent., m. Fr., Braunschweig. — Verchau, Rent., m. Fr., Weferlingen. — Müller, Stud., Stendal. — Bruns, Kfm., Köln. — Poser, Kfm., Berlin. — Ziegel, Kfm., Berlin. — Reinarz, Frau, Köln. — Ganser, 2 Hrn., Rent., Krefeld.

Victoria-Hotel n. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Hornig, Bergingenieur, Köln. — Dreyfus, Fabrikant, m. Fam. u. Automobilführer, Paris. — Kehler-Stuart, Frau, mit Tocht., Goreum. — Kleyn van Willigen, mit Fam., Haag. — Theis, Forstmeister, Magdeburg. — Oppersdorff, Strassburg. — Deiners, Kfm., m. Frau, Hanau. — Holter, Fr., Linz a. d. Donau. — van Vostendorp, Insr., mit Frau, Holland. — Schaly, Dr. med., m. Fr., Rotterdam. — van Marken, 2 Fr., Utrecht. — Hoffmann, jr., New York. — Howard, New York. — Ulmann, Fr., London. — v. Götz-Olenhusen, zwei Fr., Hannover. — Römer, Dr. med., Holland. — Stein, Dr. med., Russland. — Krauss, m. Fr., New York. — Krauss, Fr., New York.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Ganders, 2 Fr., Amsterdam. — Lindenbaum, Kfm., m. Fam., Berlin. — Kerting, Mühlenbes., mit Frau, Silstedt. — Klebe, Kfm., Mannheim.

Hotel Weina.
Bahnhofstrasse 7.
Fuekert, Kfm., Blankenburg. — van Ingen, m. Sohn, Arnheim. — Scott, Toronto. — Binnendyk, mit Frau, Leiden.

Heinsen, Gymnasiallehrer Dr., München. — Greuling, Kfm., Diez. — Haber, Frau, Neuenahr. — Kesselring, Gymnasiallehrer, München. — Velling, Student, Münster i. W. — de Vries, m. Frau, Haag. — Strauss, Frankfurt. — Morstatt, Prof., Stuttgart. — Holleneyer, Apothekenbesitzer, m. Fr., Stolberg.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Süss, Pfarrer Dr., Niedersbach. — Roller, Pfarrer, Niedersbach. — Kaeher, Kfm., Berlin. — Biermann, Kfm., m. Fr., Barmen.

Hotel Westminster.
Mainzerstrasse 8.
Clayton, m. Fr., Philadelphia. — Hensel, Fr., m. 2 Fr., Philadelphia. — Erichsen, Kfm., m. Frau, Kopenhagen. — Nielsen, Kfm., m. Fr., Kopenhagen.

Hotel Wilhelma.
Sonnenbergerstrasse 1.
Spiegel, Frau Rent., Berlin.

In Privathäusern.
Villa Bertha, Elisabethenstrasse 17: Ludrocky, Fr. Rent., Oberhausen.
Bierstädterstrasse 14: von Bagenski-Seeben, Exz., General-leut. z. D., mit Fam., Begl. u. Dienerschaften, Vorburg Giebichenstein.
Brüsseler Hof, Geibergstrasse 8: Fränkel, Kfm., Lodz. — Harr, mit Frau, Stuttgart. — Hanne, Prof., mit Frau, Stuttgart.
Leberberg 10: Straupinsky, Fr. Oberlehr., Reichenbach.

Privathotel Cordan, Nikolastr. 15a: Herberts, m. Fr., Saarbrücken.
Dambachtal 3: Hochstätter, Kfm., m. Fr., Giessen. — Elisabethenstrasse 21: Luss, E. Fr. Lehrerin, Niederlahnstein. — Luss, G., Fr. Lehrerin, Montabaur.
Friedrichstrasse 18: Pettenberg, Frau, Hattungen. — Andreesen, Frau, Dresden. — Luntz, Dr. med., Woronesch. — Takahaski, Dr. med., Japan. — Namba, Dr. med., Japan. — Tomosa, Dr. med., Japan.
Pension Grandpuit, Emserstr. 15 u. 17: Warzabo, Fr., Petersburg. — Himmelreich, Fr., Giessen. — Fontaine, Rent., Berlin. — Moller, Fr., Hamburg. — Ebell, Frau Oberingen., mit Tochter, Hamburg. — von Cracy, Wantrup, Baronesse, Territet. — Barkhausen, Kfm., Lippe. — Barkhausen, Rent., m. Sohn, Lippe. — Wilhelm, Rent., m. Frau, Mülheim (Ruhr). — Katterfeldt, Fr., Zoppot. — Goll, Fr., Danzig. — Zimmer, Fabrikbes., Eberbach.
Pension Harald, Geibergstrasse 12: Hirschmann, Kgl. Sem.-Lehrer, mit Frau, Altdorf.
Villa v. d. Heyde, Sonnenbergerstr. 26: Schütz, Fr., Pittsburg. — Knopp, Fr. Lehrerin, mit Begl., Kolma. — Villa Irene, Kapellenstrasse 24: Brück, Pfarrer, m. Fr., Offenheim. — Wegerhof, Frau, m. Tocht., Remscheid.
Kapellenstrasse 8: Pfeifer, Köln.
Pension Mon-Repos, Frankfurterstr. 6: Beloff, Frau, Moskau. — Beloff, 2 Fr., Moskau. — Beloff, Moskau.
Villa Stefanie, Paulinenstrasse 1a: Gueterian, Rent., m. Fam., Friedennau.
Taanusstrasse 26: Schimmel, 2 Fr. Lehr., Frankfurt. — Villa Violetta, Gartenstrasse 3: Massee, Offizier, m. Fr., St. Paul. — Augenhilfsanstalt, Elisabethenstrasse 9: Röhrig, 2 Kinder, Limburg.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Aurbaud. 10.30 Uhr ab Aurbaud; Rail-coach-Ausflug und Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 12 Uhr: Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße. 8.30 Uhr: Rail-coach-Ausflug. 4.30 Uhr: Militär-Konzert. 8.30 Uhr: Militär-Konzert. 8 Uhr: Mlle. Nydia, musikalische Vorstellungen im wachen und im Traumschlaf.

Amalgams Theater. Geschlossen.

Lebens-Theater. Vom 1. August bis einschl. 31. August bleibt das Lebens-Theater der Ferien wegen geschlossen. Wieder-Eröffnung: Dienstag, den 1. September 1908.

Soldatentheater Wiesbaden. Abends 8.15 Uhr: Der Rattenfänger von Hameln.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der Mann mit den 3 Frauen.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert.

Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Diophon-Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol). Radm. 4.30—10. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Kunsthaus. Kunstsalon, Taunusstr. 3. Panger's Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 5. Kunstsalon Böttcher, Wilhelmstraße 54. Die demnächstige Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.

Berein für unentgeltliche Auskunft über Wohlhabens-Einrichtungen und Rechtsfragen für Unbemittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

Soldateneiche. Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und Feiertags, vorm. 9 1/2—1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9—12 Uhr, und von 3—7 Uhr. Männer-Abteilung von 9—12 Uhr, und von 2—6 Uhr. Frauen-Abteilung 1. für Dienstmoten und Arbeiterinnen, Frauen-Abt. 2. für höhere Berufsarten und Hotel-personal.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Bereins: Secydenstraße 13 bei Schulmacher wach.

Luft- und Sonnenbad auf dem Helberg. Täglich geöffnet von 6 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Damen-Club G. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Berein für Klubsport. Täglich von 4—7 Uhr (Eingang 9, 2, und Michelsstr.-Schule, Part., Vergahort a. d. Schulberg, Knabenhort, Mädchenschule. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht).

Centrale für Krankenfürsorge: Abteilung 2 (für höhere Berufe) des Arbeitsnachweises für Frauen, im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis 1/1 und 1/3—1/7 Uhr.

Bereins Nachrichten

Turnverein. Abends 6.30—8 Uhr: Damen-Turnen, Fechten, Gesangsprobe.

Lehrer-Gesangsverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchores.

Philharmonie. Abends 7.45 Uhr: Orchestersprobe.

Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Turnturnen der Männerabteilungen.

Söhnenkapelle. Abends 8.30 Uhr: Stammtischabend bei Pauli, „Alte Adolfshöhe“.

Wiesbadener Athleten-Club. 8.30 U.: Übung.

Moderne Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30—10 Uhr: Übung.

Gesangsverein Frohmann. Abends 8.30 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. 8.30: Bejauender-Prob.

Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangsprobe.

Männer-Turnverein. Abends 8.45: Kegenturnen der aktiven Turner und Bälleturn.

Sprachverein, Hotel Union, Neugasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversations-Abend.

Athen u. Taanus-Club Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.

F. D. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.

Rauch- und Vergnügungsclub Frohmann. 9 Uhr: Rauchabend.

Athleten-Berein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung.

Krieger- und Militär-Berein. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Wiesbadener Militär-Berein. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Gesangsverein Lieberfranz. Abends 9 Uhr: Probe im Rest. Blücher.

Berein für Stenographie zu Wiesbaden. 9—10 Uhr: Übungsabend.

Männer-Quartett Maria. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Singagen-Gesangs-Berein. 9 Uhr: Probe.

Club Ebelweiss. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.

Wiesbadener Radfahr-Berein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrtübung.

Dilettanten-Berein Urania. 9 Uhr: Probe.

Gesellschaft Strunger. Abds. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Gesellschaft Gemütslichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Auktionslokale Marktplat 3, vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 363, S. 12.)

Versteigerung von Herren- u. Damen-Stiefeln usw. im Pandllokale Seltenstrasse 5, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 363, S. 12.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Versteigerungs-Lokale Seltenstrasse 5, nachm. 4 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 363, S. 12.)

Theater-Concerte

Volks-Theater.
(Dobbeimerstraße 15, „Kaiserhof“.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Donnerstag, den 6. August.
Abends 8.15 Uhr:

Der Rattenfänger von Hameln.
Phantastisches Volksstück mit Gesang in 7 Bildern.
Nach Sprengers Geschichte u. Ehrichs Chronik der Stadt Hameln, Rictry Warden u. Julius Wolffs Aventure von Dr. Gustav Braun.
In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Paul Roemer.

1. Bild: Ich bin der vielgerühmte Sanger, der wohlbelannte Rattenfänger.
2. Bild: In Ketten und Banden.
3. Bild: Beim frohen Wechsellang.
4. Bild: Der Herr der Ratten und Mäuse.
5. Bild: So behagelt man seine Schulden.
6. Bild: Der Auszug der Kinder.
7. Bild: Trauernde Eltern.

Personen:
Erich Grunewaldt, Bürgermeister. Arthur Schöndorf, Reins, seine Tochter Lisa Neumann. Gilbert, sein Sohn. Helene Leidenius, Jakob Werner, Rathsherr. Alfred Heinrich. Gundermann, Frohndiener. Gertrud, seine Tochter Ulrich Engul. Hans Wilhelm. Schmied. Bejelslein, der Bäcker Schnabel, der Leinweber. Emil Roemer. Kesselfring, der Fleischer Poppendieck, d. Stenograph. Conrad Lochmke. Dorothea, Beidliegerin Mathilde Zehl. Frau Schnabel. Ottlie Grunert. Frau Kesselfring. Marie Heffrich. Frau Poppendieck. Alwine Salbère. Rathsherrn, Kinder.

Ort der Handlung: Hameln. Zeit 1284.

Nach dem 2., 4. und 6. Bilde finden größere Pausen statt.

Freitag, 7. August: Des Nächsten Hausfrau.
Samstag, den 8. August, nachm. 4 Uhr: Daniel und Gretel. Abends 8.15 Uhr: Der Rattenfänger von Hameln.

Theater-Eintrittspreise.

Volks-Theater Wiesbaden.
Ereignis 2.— Mk.
Saalplatz 1.— „
Galerie —50 „

Walhalla-Theater.
Direktion: G. Horbert.
Donnerstag, 6. August, abends 8 Uhr:

Der Mann mit den 3 Frauen.
Operette in 3 Akten von Julius Bauer.
Musik von Franz Lehár (Komponist von „Die lustige Witwe“).
Leiter der Vorstellung: Direktor G. Horbert.
Dirigent: Kapellmeister R. F. Adolff.

Personen:
Hans Jäger Mattia Meyers.
Lori, seine Frau R. Baumgarten.
Coralie, Aufwands-lehrerin Emmy Belerh.
Olivia, Hotelbesitzerin Ella Grüner.
Baron Hünneberg Willy Sanden.
Adhemar Ricardon Walter Herrling.
Fugl. Diener Paul Schulze.
Cyprian Bollrath, Beamter Anton Knauer.
Wendelin Puch, Apotheker Fried. v. Ahn.
Sidonie, seine Frau Hannu Reimers.
Fritz Max Droz.
Senta, seine Tochter Jenny Anofe.
Ella, seine Tochter Frau Bösinger.
Epiß Erich Wolters.
Rag W. Schulfinger.
Blanche d'Hericourt, Schülerin d. Coralie Razi Schäfer.
Manon Brichard, Schülerin d. Coralie Else Dieckrich.
Hungrschih, ein Mandarini Bruno Waldow.
Rosa, Stubenmädchen bei Lori Else Rügge.
Eunanne, Stubenmädchen bei Coralie Fritz Paul.
Alice, Stubenmädchen bei Olivia Liffa Barth.
Sonderzügler, Kadeetten, Tanz-schülerinnen, Chinesen. Zeit: Gegenwart.

Freitag, den 7. August: Der Mann mit den 3 Frauen.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag, den 6. August.
Vormittags 11 Uhr:
Konzert des Walhalla-Theater-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellmeister P. Oex.

1. Ouvertüre zur Operette „Banditenstreich“ von F. v. Suppé.
2. Aus dem Zigeunerleben, Charakterbild von Kölling.
3. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer von Strauss.
4. Morgenlied von Schubert.
5. Phantasie aus Adams Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ von v. Schreiner.
6. Schutzmannsmarsch von P. Lincke.

12 Uhr: Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstrasse.

4 1/2 und 8 1/2 Uhr:
Im Abonnement:
Militär-Konzerte.
Kapelle des Infanterie-Leib-Regiments Grossherzogin (3. Grossherzog. Hess. Nr. 117) aus Mainz. — Leitung: Herr Kapellmeister Schleifer.
Nachmittags 4 1/2 Uhr:
1. Vom Fels zum Meer, Marsch von Jessel.
2. Ouvertüre zur Oper „Lodoiska“ von Cherubini.
3. For all eternity, Lied für Flügelhorn von Morelli.
4. Phantasie aus der Op. „Die Stumme von Portici“ von Auber.
5. Marsch der Landsknechte u. Trinklied aus dem 16. Jahrhundert von Schreck.
6. Berliner Wintermärchen, Walzer von Holländer.
7. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger“ von Zeller.
8. Blackberries-Marsch von Holzmann.
Abends 8 1/2 Uhr:
1. St. Hubertus-Marsch v. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zur Op. „Der König von Yvetot“ von Adam.
3. Loreley-Paraphrase v. Meswada.
4. Introduction zum 3. Akt und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
5. Ungarische Rhapsodie von Reindel.
6. Halloren-Marsch von Kaempfert.
7. „Des Kaisers Leibhusaren“, Charakterstück von Friedemann.
8. Ein Sommerabend, Walzer von Waldteufel.
9. Der lustige Student, Potpourri von Schreiner.
10. Kosaken-Marsch von Hattner.
Abends 8 Uhr im kleinen Saal:
Mlle. Nydia.
die wissenschaftliche Sensation und das Rätsel der Gelehrten.
Programm:
Mlle. Nydia im wachen Zustande.
1. Capriccioso brillante v. Mendelssohn.
2. Concerto von Fields.
Mlle. Nydia im Traum-Zustande.
Die geehrten Besucher, die keine Musikstücke mitgebracht haben, werden höflichst ersucht, ein Stück in den zirkulierenden Listen anzuzuschreiben.
Nydia, die mysteriöse Pianistin, spielt im hypnotischen Zustande und mit vollständig verbundenen Augen jedes zu der Vorstellung mitgebrachte Musikstück. Manuskripte eventuell mit den darin enthaltenen Fehlern. Man wird daher ganz besonders gebeten, möglichst unbekannte Musikstücke, am liebsten Manuskripte, mitzubringen.
1. Platz 1.—8. Reihe 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.; Galerie, nicht nummeriert, 1 Mk.
Kartenverkauf an der Tageskasse. — Die Karten sind gleichberechtigt mit der Tageskarte.

Nonnenhof.
Allabendlich von 8 Uhr ab:
Erstklassiges Künstler-Konzert.
Sonntags 11 1/2 Uhr: Matinee. 8990



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Rüchengeräte und ihre Behandlung.

Es ist der größte und auch vollberechtigte Stolz jeder guten Hausfrau, ihr Heim stets in größter Ordnung, Sauberkeit und Harmonie zu sehen. Ob ihr das letztere stets gelingt, hängt von ihrem Geschmac sowohl wie auch von ihrer individuellen Eigenart ab. Aber Ordnung und Sauberkeit ist auch ohne diese beiden Eigenschaften möglich, und Räume, die sich in größter Ordnung und peinlichster Sauberkeit präsentieren, machen auf den Besucher doch stets einen sehr wohlthuenden Eindruck, auch wenn in bezug auf harmonische Gesamtwirkung noch vieles zu wünschen übrig bleibt.

Doch der einzige Raum der Wohnung, in dem es in erster Linie auf Ordnung und Sauberkeit und erst dann auf Harmonie ankommt, ist die Küche. Nachstehend nun einige Hinweise, wie die einzelnen Wirtschaftsgegenstände, die zur Bereinigung der täglichen Mahlzeiten notwendig, stets peinlich sauber zu erhalten sind.

Das Emaille-Kochgeschirr muß unbedingt vor seiner ersten Verwendung mit kaltem Wasser gefüllt und dann mindestens eine halbe Stunde tüchtig ausgekocht werden, wozu es tüchtig ausgewaschen und nach dem Abkühlen noch mit kaltem frischem Wasser gefüllt, einige Zeit wässern muß, um alle Spuren der Herstellung, des Transports und Lagerens in verstaubten Räumen gründlich zu entfernen. In heiße Töpfe fülle man niemals kaltes Wasser, da die Glasur von dem Temperaturwechsel Risse bekommt und bald abspringt. Um dies zu vermeiden, krasse man auch niemals mit scharfem Messer, Böffel oder ähnlichem Gegenstand angelegte Speisenreste los, sondern weiche sie vielmehr mit Sodawasser, das man mehrere Stunden darin stehen läßt, auf. Zum Entfernen des Rufs am Boden der Töpfe nehme man eine wollene Socke, seife tüchtig, tauche sie in ausgebrannte Lauge und scheure damit. Dies kostlose Mittel entfernt jede Spur des Ansages und schadet dem Topf nicht. Sind die weißen Emailletöpfe, die vor allen anderen Glasuren die Neigung haben, unansehnlich zu werden, innen gelb oder braun gefärbt, so fülle man sie mit Wasser, dem man auf 1 Liter einen Eßlöffel Chlorlauge zusetzt und kochte sie tüchtig aus, spüle gründlich nach, um den Geruch zu entfernen, und jede Spur des häßlichen Ansages ist verschwunden.

Aluminium-Kochgeschirr, das neuerdings seiner großen Haltbarkeit wegen gern gekauft wird, kocht man tüchtig mit Wasser aus und dann, um die Innenseite vor dem unvermeidlichen Braun- oder Schwarzkochen länger zu bewahren, kocht man das erste Mal Milch darin, die natürlich genau so gut wie andere zu verwenden ist. Der graue oder schwarze Niederschlag, der sich bei Verwendung eisenhaltigen Wassers bildet, schadet weder den Speisen noch dem Geschirr und verliert sich oft in kurzer Zeit wieder. Um die Töpfe von außen stets glänzend zu erhalten, seife man sie nach jedem Gebrauch ab und poliere sie dann mit Stearinöl und Wiener Kalk. Nickel-Kochgeschirr behandelt man wie Aluminium-Kochgeschirr. Kupfergeschirr fülle man gleich nach dem Gebrauch mit Wasser, wache es innen und außen mit leichtem Sodawasser aus und, falls es von innen verzinnt ist, mit feinem Binnwand. Kupfer scheure man mit einer Mischung von Essig, Wasser, Sand und Weizenmehl zu gleichen Teilen, trockne gut ab und reibe mit Puffkalk tüchtig darüber, um die Politur glänzend zu erhalten. — Holzsaßen bräut man vor ihrem Gebrauch tüchtig mit heißem Wasser, Fettflecken auf Schneidebrettern entfernt man durch eine Mischung von Ton und Wasser, die man dick aufrührt und ein paar Stunden einwirken läßt, scheuert dann tüchtig mit Seife und Sand, doch ohne Soda, da sie das Holz grau macht, spült gründlich und trocknet, wenn möglich, an der Luft. — Zinnsaßen wäscht man mit Sodawasser und scheuert sie dann und wann einmal mit einer Mischung von Essig, Salz und Lehm, oder Puffkalk, spült mit klarem Speisewasser nach, reibt trocken und poliert mit Zeitungspapier nach, wodurch sie schönen Glanz bekommen. — Messingsaßen wäscht man mit erwärmter, leicht gesalzener Buttermilch, spült, trocknet ab und reibt mit Wiener Kalk oder Schlemmkreide nach. — Nicksaßen werden wie neu bei einer Behandlung mit Stearinöl, womit man sie tüchtig einreibt und dann mit Puffkalk oder Wiener Kalk trocken reibt. — Bleisaßen wäscht man mit Sodawasser und Schachtelhalm, den man für billigen Preis in jedem Kräutergewölbe bekommt, oder man spült sie nach dem Abwaschen ab, trocknet im heißen Ofen und reibt mit Wiener Puffkalk nach; auf beide Arten werden sie blühblank. — Nicksaßen oder Nipsalkalöschen reibt man tüchtig mit einer Mischung von Salmiakgeist und Puffkalk ein, reibt gut ab und wäscht mit weichem Leder nach.

Messer und Gabeln reibt man sofort nach dem Gebrauch mit weichem Lappen und lauem Wasser ab und legt sie bis zum Putzen zur Seite. Die Griffe dürfen nie mit dem Wasser in Berührung kommen, damit sie sich nicht lösen. Beim Putzen verwendet man entweder feinsten Messerschmirgel und eine Putzbank oder man reibt sie gründlich mit einem breiten Kork, den man in eine Mischung von Puffpulver und Spiritus taucht, ab und poliert mit weichem Leder nach.

Porzellsaßen wache man mit leichtem Sodawasser, spüle mit heißem Wasser, wodurch sie glänzend bleiben und trocken gut nach. Bei tönernen dekorativem Geschirr lege man zwischen die einzelnen Teller, wenn sie längere Zeit nicht gebraucht werden, kleine runde Deckchen von Seidenpapier oder altes Leinen, damit sie durch den oft rauhen unteren Rand nicht leiden.

Glassaßen wache man nie in warmem oder gar heißem Wasser, da sie sonst einen bräunlichen, trüben

Schein bekommen, sondern spüle sie in kaltem Wasser, nehme wenn nötig etwas Seife und trockne und poliere mit weichem Leder nach.

Bier- und Wasserflaschen spüle man tüchtig mit Wasser und zerdrückten Eierhäuten, die man zu diesem Zweck trocknet und sammelt; in Ermangelung derselben nehme man eine feingehackte rohe Kartoffel und spüle damit tüchtig aus. Olige Flaschen macht man wieder für andere Zwecke brauchbar, wenn man sie mit heißem Seifen- und Sodawasser zur Hälfte füllt, ein großes Löschblatt zerzupft und mit hineinfällt und tüchtig damit durchschüttelt, wodurch sie klar und fettfrei werden.

Ton- oder irdenes Geschirr, das noch sehr häufig verwendet wird, da viele Hausfrauen und zum Teil nicht mit Unrecht behaupten, die Speisen würden darin schwächer (es sei nur an Obst, Sauerkraut, Apfelsauce und Schweinebraten erinnert), muß ganz besonders vorsichtig behandelt werden, soll es lange Dienste tun. Auch bei ihm muß man Temperaturwechsel streng vermeiden, darf sie nie auf offene Feuer setzen, angelegte Speisen nicht abkratzen und jeden Stoß daran vermeiden. Bratpfannen läßt man vorteilhaft gleich vor Gebrauch mit Draht umstricken, damit sie haltbarer werden.

Elisabeth Thielmann.

Speisen unschädlich zu färben.

Es ist ganz sicher das Bestreben einer tüchtigen Hausfrau, nicht nur gutschmeckende, sondern auch gutaussehende Speisen auf den Tisch zu bringen, nur ist sie sehr oft recht in Verlegenheit, wie sie eine blasser Bouillon oder Bratenauce kräftig gelb oder braun färben kann; hin und wieder hört sie wohl von Speisefarbe, die in einem ganzen Sortiment in flüssigem Zustande zu kaufen sei, aber entweder war ihr die Ausgabe dafür zu hoch oder sie hielt diese Farben für schädlich. Nur eine Farbe, den Safran, von dem es in dem alten Kinderliede heißt: „Safran macht den Kuchen gelb“, kannte sie, ohne ihn jedoch bisher anzuwenden. Nun ist ganz gewiß ein schön gelblicher Kuchen noch verlockender und appetitanregender als ein weißer Kuchen, und besonders gern sieht man den lockeren Napfkuchen gelb wie ein Eidotter; da aber die Eier jetzt fast unerschwinglich teuer sind, bietet Safran einen sehr guten Ersatz dafür, wenigstens was das Aussehen betrifft. Eine kleine Messerspize Safran in einem Viertelassenkopf kochendem Wasser oder Milch aufgelöst, färbt einen Napfkuchen, aus zwei Pfund Mehl zubereitet, köstlich gelb und ist ganz unschädlich. Auch Puddings und Cremes sind damit zu färben. Um Gelee goldgelb zu färben, gibt man dem aufgelösten Safran einige Tropfen Cochineelinktur oder Alkermesfärb zu. Rote Speisen färbt man mit der in Apotheken erhältlichen aber teureren Cochineelinktur oder dem bedeutend billigeren Alkermes- oder Kermesbeerfärb. Grün färbt man mit Spinatfärb, zu welchem Zweck man einige Hände voll Spinat wäscht, sehr fein wägt und dann durch ein leinenes Pöppchen preßt. Schwarze Farbe oder doch wenigstens dunkelbraune erhält man, indem man ein Stück Schokolade in einem Napfkuchen zergehen läßt und bei der Verwendung zur Tortenglasur mit Zucker und einigen Eßlöffeln Wasser vermischt. Weiße Glasurfärb stellt man sich mit süßer Sahne und einigen Eßlöffeln Mondamin oder Arrowroot, dem man einige Eßlöffel Zucker beifügt, her.

Braune Farben für Suppen und Saucen bereitet man, indem man in einem Tiegel einen Eßlöffel klaren Zucker bräunen läßt, mit einigen Eßlöffeln Wasser klar kocht und nun verwendet. Der süße Geschmack dieser Farbe verschwindet, wenn man Suppe oder Sauce noch einmal damit aufkochen läßt. *Marianne Zander.*

Dampfer Druck im Kopfe.

Bei Leuten, die lange Zeit hindurch sehr angestrengt geistig tätig waren, findet sich bisweilen ein Leiden, das neben einem Gefühl dumpfen Drucks im Kopfe sich in einer großen nervösen Unruhe äußert. In der Regel ist den Kranken ganz besonders ihre bisherige Tätigkeit zuwider; die stete Schwere des Kopfes wirkt auf die Stimmung des Kranken ungünstig ein, so daß diese in leichten Fällen direkt melancholisch sind. Die Ursache dieses Leidens scheint auf Störungen im Blutkreislauf der kleinen Hirngefäße zu beruhen; wenigstens ist sehr häufig die Schlaflosigkeit auf beiden oder auch nur auf einer Seite geschwollen. In den weitaus meisten Fällen scheint diese Kreislaufstörung durch lang andauernde geistige Überanstrengung im Verein mit zahlreichen Gelegenheiten zur Sorge und Aufregung hervorgerufen zu sein. In vielen Fällen wiederum sind lang andauernde Ohren- und Nasenentzündungen diejenigen Momente, die die Entstehung des Leidens begünstigen. Wie man der „Cochl. Bg.“ mittelst, ist es zur Heilung des Leidens notwendig, den Kranken die gewohnte Beschäftigung zu unterlagen und ihnen ganz besonders den weiten von ihnen mit Vorliebe betriebenen Mißbrauch mit dem Genuß starken Kaffees, Tees und der alkoholischen Getränke ganz zu verbieten. Wo es angeht, ist die Verschickung des Kranken in andere Gegenden von heilsamstem Einflusse. Ebenso wirkungsvoll ist es, die geistige Arbeitskraft auf ein von den früheren Beschäftigungen verschiedenes Gebiet zu lenken. Daneben ist dafür zu sorgen, daß sich die Patienten die nötige körperliche Bewegung verschaffen. Wichtig ist es ferner, durch die geeigneten Abführmittel für regelmäßigen Stuhlgang zu sorgen. Unter solcher Behandlungsweise geht, wenn sie energisch durchgeführt wird, das Leiden selbst in Jahre lang bestehenden Fällen zurück. Nur in ganz schweren Fällen, die schon lange Zeit andauern, kann man nicht mehr auf gänzliche Gefundung rechnen; doch erzielt man auch hier durch verständige Lebensweise Besserung.

Obstflecke. 1. Das einfachste Mittel gegen Obstflecke und auch das beste für die Wäsche ist *Na j e n b l e i c h e*. Nach 2-3 Tage, verbunden mit häufigem Waschen und mehrmaligen Waschen, sind selbst die allerhartnäckigsten verschwunden. 2. Man füllt etwas Chlorlauge in einen Beutel und schwenkt ihn so lange im Aufwaschwasser, bis daselbe eine helle, milchige Farbe hat. Jedes Wäschestück muß erst sorgfältig durchgestanden werden, damit das Chlorwasser überall gleichmäßig eindringt. Am nächsten Tage auswässern und die Wäsche wie gewöhnlich fertig machen. 3. *Can de Javelle* entfernt die Flecken ebenfalls. In jeder Apotheke oder Drogerie erhältlich. Gebrauchsanweisung ist beigefügt. 4. Aus buntem Wäsche lassen sich Obstflecke nur auf Kosten ihrer sonstigen Farbe entfernen.

Frau Frieda K.

Wie sollen wir unser Kind kleiden? Die Kleidung des Kindes soll sich stets der fortschreitenden Entwicklung seines Körpers anpassen. Sie darf weder pressen, noch einschnüren oder drücken, muß vielmehr bequem sein und dem Körper in jeder Hinsicht seine regelmäßige freie Ausbildung gestatten. Festgebundene Röckchen, drückende, reißende Böschchen, schmale, unelastische Hosenträger sind zu vermeiden. Das Einpacken in warme Schals, das Bedecken des Kopfes mit Pelzwerk, das Bewöhnen mit zu warmen Hausschuhen ist unzuwidermäßig. Ebenso nachteilig und gefährlich wie Verweigerung ist die Sucht, das Kind frühzeitig abzuwärmen, indem man es mit entblößten Beinen oder Schultern jedem Wind und Wetter aussetzt. Man kleide das Kind also stets entsprechend dem Klima, der Tages- oder Jahreszeit und dem Wetter und nehme erst in letzter Linie auf die Mode Rücksicht; denn nichts ist törichter als die Mode, sich nur nach dieser oder nach dem Kalender zu richten. *N. D.*

Italienischer Büchertitel.

- a. Für einen einfacheren Haushalt.
- Sonntag. Hühnersuppe mit Nudeln. — Alles Gutes in Stücken, gebaden wie Koteletten, Blumenkohl in weißer Sauce. — Heidelbeerkuchen.
- Montag. Reissuppe mit Hammelbrühe. — Gebackenes Hammelfleisch mit brauner Sauce, ganze geröstete Kartoffeln.
- Dienstag. Puffsuppe. — Kohlraabi mit Fleischbällchen von frischem Schweinefleisch mit einem Rest vom gebratenen Hammelfleisch.
- Mittwoch. Apfelwein-Kaltschale. — Geröstete Leber, Kartoffeln, Salat.
- Donnerstag. Suppe von harten grünen Erbsen. — Gefüllte Weiskraut-Rouladen*, Salzkartoffeln.
- Freitag. Suppe von dem Rest Salzkartoffeln. — Gebackene Zuckerkartoffeln, Kopfsalat, gebadene Weisfische.
- Samstag. Fleischbrühe mit gebähten Schnittchen. — Röhren mit Kartoffeln, Suppenfleisch.

* Gefüllte Weiskraut-Rouladen. Von einem Weiskrautkopf werden alle großen guten Blätter abgebrochen, die Rippen davon entfernt, die Blätter ¼ Stunde in Salzwasser abgewaschen und abgetrocknet. Dann legt man 2-3 Blätter übereinander, bestreicht sie mit Bratwurstfüllsel (oder auch einem aus Fleischresten hergestellten), rollt sie fest zusammen, belegt den Boden einer ausgehobenen Backform mit Speckschmalz, ordnet die Rouladen schichtweise, erst der Länge, dann der Quere nach, dicht nebeneinander, überdeckt sie mit etwas Fleischbrühe (hier ist wiederum Magg's gebrühte Fleischbrühe zu empfehlen), überträgt sie oben drauf mit geriebenem Semmel und Butterbällchen, backt sie bei mäßiger Hitze 1½-2 Stunden und serviert sie ohne weitere Sauce als die eigene kräftige Brühe.

- b. Für einen feineren Haushalt.
- Sonntag. Regierte Suppe. — Reissuppe mit Prieschen. — Tiroler Schnitzel*, Erbsen und Karotten, ganze Bratkartoffeln. — Aprilrosentorte.
- Montag. Tomatensuppe. — Gefüllte Kalbsbrust, Schwarzkartoffeln, Endiviensalat. — Schokoladen-Pudding mit Schlagahne**.
- Dienstag. Selleriesuppe. — Nieren-Omelette. — Schweineleber, Bohnengemüse, Kartoffeln.
- Mittwoch. Gemüsesuppe. — Hammelbraten, französische Kartoffeln, Kopfsalat. — Reisschnittchen mit Rumpstüpfbrühen.
- Donnerstag. Kartoffelsuppe. Blumenkohl mit Käse überbacken. — Gerollter Rindbraten, Tomatensalat, Kartoffelbällchen.
- Freitag. Heidelbeerkaltschale. — Schleie, Butter, ausgekochene Salzkartoffeln mit Petersilie. — Apfelkompott mit Zimmeschnittchen.
- Samstag (Feiertag). Grünkernsuppe mit Nudeln. — Salami mit Blumenkohl. — Gebackene Kalbsbraten Salat. — Creme mit Schmeckenbällchen.

* Tiroler Schnitzel. Man schneidet schöne Schnitzel, würzt sie und bratet sie auf offenem Feuer, füllt gute saure Rahm darüber, gibt etwas Zitronenschale und Kapern dazu und läßt die Sauce stark einkochen, drückt den Saft einer halben Zitrone daran, gibt 1 Eißlöffel Maggi zu und tragt die Schnitzel in der Sauce auf.

** Schokoladen-Pudding mit Schlag. 4 Pfund geriebene Schokolade wird mit 1 Eßlöffel Speisemehl und 4-6 Eiern verrührt. Man gibt dies unter Rühren in ein halbes Liter kochende Milch, die mit 60 Gramm Zucker gesüßt ist. Man gibt den Brei in eine irdene Madonnenform und stellt diese kalt. Nach dem Stürzen wird die innere Öffnung im Schokoladen-Pudding hoch mit Schlagahne aufgefüllt.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.

- A. R. Kann mir vielleicht eine Leserin Auskunft geben, wie man eine Boilelle am besten und praktischsten selbst reinigt? Für freundliche Auskunft im voraus besten Dank!
- L. M. In welcher Weise reinigt man am besten Teppiche und Treppenläufer?
- Abonnentin in Biedrich fragt: Welche Hausfrau kann mir ein gutes und sicheres Mittel gegen Koppläuse angeben, welches dieselben mit der Brut vertreibt? Ich habe schon alles mögliche bei meinem Kinde angewendet, aber die Brut bleibt immer noch zurück. Am voraus meinen besten Dank.
- L. L. Eine gute Mähdreherfrau können Sie sich sehr wohl selbst herstellen, und zwar haben Sie dazu folgende Bestandteile nötig: Benzoeöl 16 Teile, Bergamottöl, perubianischer Balsam 8 Teile, Zitronenöl, Nelkenöl 4 Teile, Neroliöl 3 Teile, Lavendelöl, Zimmetöl 1 Teil, Rosenöl ½ Teil, Mojosch ¼ Teil, rektifizierter Spiritus 72 Teile. Nach einigen Tagen filtrieren Sie das Gemisch. *Frau K. F.*

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaften.

Wiesbaden, 5. August.

Nur in verschwindend wenig Fällen ist dem Kapitalisten das Unternehmen, an welchem er durch Aktienbesitz beteiligt ist, oder sich zu beteiligen gedenkt, aus eigener Kenntnis bekannt. In der Hauptsache sind für seine Entscheidungen maßgebend: die bisherige Entwicklung und Prosperität des betreffenden Unternehmens, die Aussichten, welche es bietet, die Stellung, welche es in seiner Branche einnimmt, nicht selten wird dazu auch noch in Betracht gezogen, welche Banken der Gesellschaft zur Seite stehen. Daß auch die Leitung des Unternehmens ehrlich und zuverlässig ist, daß man ihr Vertrauen entgegen bringen kann, das erscheint so selbstverständlich, daß es zu den seltensten Ausnahmen gehört, wenn auch einmal hiernach gefragt wird. Aber der Gesetzgeber hat sich damit nicht begnügt. Er hat es vorgezogen, den Aktionären eine Einrichtung zu geben, durch die die Geschäftsführung der Aktiengesellschaft überwacht und kontrolliert werden soll: den Aufsichtsrat. Die Funktionen, welche derselbe zu erfüllen hat, sind im § 246 des Handelsgesetzbuches genau bezeichnet. Da heißt es: „Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung in allen Zweigen der Verwaltung zu überwachen und sich zu dem Zwecke von dem Gange der Angelegenheiten der Gesellschaft zu unterrichten. Er kann jederzeit über diese Angelegenheiten Berichterstattung von dem Vorstände verlangen und selbst oder durch einzelne von ihm zu bestimmende Mitglieder die Bücher und Schriften der Gesellschaft einsehen, sowie den Bestand der Gesellschaftskasse und die Bestände an Wertpapieren und Waren untersuchen. Er hat die Jahresrechnungen, die Bilanzen und die Vorschläge zur Gewinnverteilung zu prüfen und darüber der Generalversammlung Bericht zu erstatten. Er hat eine Generalversammlung zu berufen, wenn dies im Interesse der Gesellschaft erforderlich ist.“ Man muß es gestehen, das ist für die Aktionäre eine sehr schätzenswerte Einrichtung, nur muß es dieser Aufsichtsrat auch verstehen, diese ihm gesetzlich eingeräumte Kontrolle richtig und wirksam durchzuführen. Und da liegt der Hase im Pfeffer! Der Zusammenbruch der Solinger Bank — wenn auch ein Ereignis von lediglich lokalem Charakter — hat wieder einmal gezeigt, wozu keine oder eine ungenügende Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates schließlich führen kann. Das Aktienkapital gilt als völlig verloren, die Gläubiger werden voraussichtlich auch auf einen Teil ihrer Forderungen verzichten müssen, eine große Anzahl von Geschäftsleuten ist durch die plötzliche Kreditabschneidung in die schwierigste Situation gedrängt, die schon verschiedene Zahlungseinstellungen zur Folge hatte, das alles hätte vermieden werden können, wenn der Aufsichtsrat rechtzeitig die wahre Situation der Bank erfaßt und rechtzeitig für Abstellung der Übelstände Sorge getragen hätte. Dann hätte der Wurm nicht so weit fressen können, daß schließlich der ganze Bau sich als faul und morsch erwies und der Zusammenbruch unvermeidlich wurde. Aber man sagt, es handelt sich da um einen Ausnahmefall. Das mag stimmen, soweit es sich um die Leitung der Bank handelt, denn gottlob gehört eine solche Direktion zu den Seltenheiten. Aber der Aufsichtsrat der Solinger Bank, der bildet keineswegs eine Ausnahme: er hat seine Funktionen nicht besser und nicht schlechter verrichtet, als es andere, ja die meisten Aufsichtsräte, auch tun. Und gerade deshalb, weil wir — von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet — absolut keinen Sonderfall, sondern ein getreues Beispiel der Regel vor uns haben, bietet der Solinger Zusammenbruch auch für weitere Kreise Interesse, gibt er Veranlassung, das Thema der Aufsichtsrätlichkeit wieder einmal anzuschneiden.

Nun soll keineswegs über diese Institution ein allgemeines Verdammungsurteil gefällt werden. Es gibt auch Aufsichtsräte, die sich der Verantwortlichkeit ihres Postens bewußt sind, die die Sache ernst auffassen und auch eine gründliche und gewissenhafte Aufsicht ausüben. — aber die sind so selten wie weiße Raben. Im allgemeinen muß leider die Tatsache konstatiert werden, daß die meisten Aufsichtsräte ihre Hauptaufgabe lediglich — in dem Einstreichen der je nach der Bedeutung und Prosperität des Unternehmens mehr oder weniger hohen Tantieme erblicken, sich aber im übrigen um die ihnen gesetzlich obliegenden Verpflichtungen wenig kümmern — teils wohl schon aus dem Umstände, weil sie keine ausreichenden Fachkenntnisse besitzen, um eine eingehende Prüfung vornehmen zu können. Wohl lassen sich die meisten Aufsichtsräte bei den Generalversammlungen einmal blicken, aber was will das heißen, wenn man bedenkt, wie oberflächlich es heutzutage in diesen Generalversammlungen hergeht, wie diese überhaupt fast nur noch den Charakter einer Komödie besitzen, lediglich inszeniert, um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen. In der Zwischenzeit werden wohl bei den meisten Aktiengesellschaften die Aufsichtsratsmitglieder durch Zusendung von Berichten über den Geschäftsgang, die Umsätze, die Aufträge und durch Zwischenbilanzen auf dem laufenden gehalten. Solange die Direktoren ja rechtschaffene ehrliche Charaktere sind, die der wahren Sachlage gemäß berichten, wäre vielleicht hiergegen nichts einzuwenden, vielleicht sagen wir, denn im Grunde genommen muß man, wenn die Sache doch nur so gehandhabt wird, die Frage aufwerfen, ob es überhaupt eines solchen Aufsichtsrates bedarf. Es ist doch merkwürdig, wenn wirklich einmal bei einer Aktiengesellschaft durch Unredlichkeiten und betrügerische Manipulationen der Leitung schwere Verluste entstehen, so ist es fast immer der Aufsichtsrat, welcher davon am meisten überrascht ist und dabei reichen diese unehrlichen Handlungen fast immer einige Zeit, oft mehrere Jahre zurück. Und auch da, wo man es nicht mit unredlichen Manipulationen der Geschäftsführung, sondern mit Unfähigkeit der Direktoren zu tun hat, steht die Sache nicht besser. Wenn wir die verschiedenen Zusammenbrüche der letzten Jahre, von der Leipziger Bank angefangen, bis jetzt zur Solinger Bank, an uns vorbeiziehen lassen, so ergibt sich fast immer das gleiche Bild: das völlige Versagen der Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates!

Was sich daraus ergibt, liegt klar auf der Hand: entweder der Aufsichtsrat hat überhaupt keinen Zweck, oder aber er muß es mit seinen Pflichten viel ernst nehmen, als es jetzt der Fall ist. Und da wir, wie schon eingangs erwähnt, in ihm eine für die Aktionäre ganz schätzenswerte Einrichtung erblicken, welche wir keinesfalls vermissen möchten, so bleibt nur übrig, den Aufsichtsräten nahe zu legen, in der Folge eine etwas eifrigere Tätigkeit zu entfalten. Wir wiederholen, die ganze Institution des Aufsichtsrates kann nur dann nutzbringend sein, nur dann den Interessen der Aktionäre, — und

auch den Absichten des Gesetzgebers — entsprechen, wenn sich der Aufsichtsrat des öfteren persönlich durch eine gründliche und eingehende Prüfung der Gesamtlage des Unternehmens von der ordnungsmäßigen Geschäftsführung überzeugt. Nun wird leicht hiergegen eingewendet werden, daß die Direktoren der Aktiengesellschaften eine derartige eingehende Kontrolltätigkeit ihres Aufsichtsrates lästig, wenn nicht gar persönlich verletzend, empfinden würden, namentlich wenn es sich um Leute handelt, welche vielleicht schon ein Lebensalter die Geschichte des Unternehmens zur vollen Zufriedenheit der Aktionäre leiten. Aber ein solcher Standpunkt erscheint denn doch völlig ungerechtfertigt, denn einmal bilden derartige Revisionen keineswegs den Ausdruck eines persönlichen Mißtrauens gegen die Direktoren, sie stellen vielmehr nur die Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten dar, und dann sollte man doch annehmen, daß solche Direktoren, welche nichts zu verbergen und zu verschleiern haben, die das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen haben, sich einer solchen Kontrolle nicht im geringsten zu widersetzen brauchen, im Gegenteil sollte es sie nur mit Genugtuung erfüllen, wenn ihnen möglichst oft Gelegenheit gegeben wird, ihren Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit des Geschäftsbetriebes zu überzeugen.

Nun wäre noch ein anderer Faktor in Betracht zu ziehen: es gibt viele Aufsichtsräte, die — wie wir schon oben angedeutet — gar nicht die erforderlichen Fachkenntnisse besitzen, um eine richtige Revision vornehmen zu können. Es sollte daher bei der Zusammenstellung des Aufsichtsrates viel mehr Wert darauf gelegt werden, Leute hereinzubekommen, welche von der Sache auch wirklich etwas verstehen, und solche werden sich unter den Aktionären fast immer unschwer finden lassen. Vor allem aber muß die Tätigkeit der Aufsichtsräte eine viel eifrigere werden, und wenn das von den in Betracht kommenden Stellen nicht von selbst eingesehen und befolgt wird, erscheint es vielleicht angebracht, die gesetzlichen Vorschriften in dieser Hinsicht etwas zu verschärfen. Wie die Sache jetzt liegt, werden jährlich Unsummen als Tantiemen verausgabt für Kontrollorgane, die bei den meisten Aktiengesellschaften nur dem Namen nach existieren, aber völlig versagen, wenn es einmal gilt, ihre Zweckmäßigkeit zu beweisen.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Depositalen der Großbanken. Diese Raten sind neuerdings, und zwar von 2 auf 1½ Proz. herabgesetzt worden. Genau wie bei der Herabsetzung von 3 auf 2 Proz. ziehen ein Teil der Depositäre ihre Depositen zurück und verwenden sie zu Käufen am Rentenmarkt, zum Teil auch am Kassaindustriemarkt.

Westdeutsche Eisenbahngesellschaft. Den Aktionären der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft wird nunmehr die Umwandlung ihrer Aktien in Vorzugsaktien angeboten. Auf je 5 Aktien werden 3 Vorzugsaktien gegeben.

Zum Konkurs der Solinger Bank. In Solingen fand am Montag die erste Sitzung des vorläufigen Gläubigerausschusses statt, der eine Zusammenstellung der Guthaben und Schulden der Bank vorgelegt wurde. Hiernach belaufen sich die Aktiva der Bank buchnäßig auf rund 10 780 000 M., denen Kreditoren mit 3 936 947 M. gegenüberstehen. Hierzu kommen noch die rund 4 000 000 M. betragenden Akzeptverbindlichkeiten der Bank. Da nach der letztjährigen Bilanz außer dem Reservefonds von 907 745 M. und dem Extrareservefonds von 88 777 M. das Aktienkapital von 3 600 000 M. vorhanden sein sollte, würden die Passiven (das Aktienkapital mitgerechnet, die faktisch nicht vorhandenen Reservefonds nicht) sich auf 11 536 947 M. stellen. Die Unterbilanz betrüge darnach nur 756 947 M., welcher Betrag des Aktienkapitals nach Deckung aller Forderungen an die Bank verloren wäre. Dabei ist indessen nicht berücksichtigt, daß sich unter den Aktiven bzw. Debitoren infolge der unsinnigen Kreditgewährung viele recht faule befinden, so daß die Forderungen der Bank auch nicht annähernd einkommen werden. Die Forderung von 420 000 Mark an zur Gathen fällt z. B. zum größten Teil aus. Ähnlich große Ausfälle bringen noch zwei weitere Konkurse und die in Schwierigkeiten geratene Firma Wecker u. Kahle in Ohligs, der die Bank einen Kredit von 400 000 M. gab, will dem Gläubigerausschuß der Solinger Bank nur 20 Proz. anbieten. Es ist also gar nicht daran zu denken, daß die Gläubiger der Bank in voller Höhe befriedigt werden können, und für die Aktionäre wird überhaupt nichts übrig bleiben. Unter den Kreditoren befinden sich z. B. der Schaaffhausensche Bankverein mit 560 000 M., der Barmer Bankverein, der allerdings durch Sicherheitsleistung des Aufsichtsrates in etwas gedeckt sein soll, mit 216 600 M.

Österreichische Kreditanstalt. Der Halbjahresabschluß der Österreichischen Kreditanstalt wird am nächsten Montag dem Verwaltungsrat vorgelegt.

Ungarische Kommerzbank. Die Halbjahresbilanz der Ungarischen Kommerzbank in Budapest weist einen Reingewinn von 4 429 378 Kronen auf, ohne den Gewinnvortrag des Vorjahres, was einer Verzinsung von 21¼ Proz. des Aktienkapitals entspricht. Das diesjährige Ergebnis übersteigt das vorjährige um 58 792 Kronen. Der erzielte Gewinn bringt fast ausschließlich das im laufenden Bank- und Hypothekengeschäft erzielte Geschäftsergebnis zum Ausdruck. Größere Finanztransaktionen gelangten überhaupt nicht zur Verrechnung. Das erzielte Ergebnis bezeugt die stetige Ausdehnung der Geschäfte und die Vermehrung der Bankklientel.

Berg- und Hüttenwesen.

Eis- und Silberhütte Braubach, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Diese Gesellschaft, die in den letzten drei Betriebsjahren eine Dividende von je 3 Proz. zahlen konnte, ist für das am 31. Mai d. J. abgelaufene Betriebsjahr überhaupt nicht in der Lage, eine Dividende auszuzahlen, ja, es zeigt einen Passivsaldo von nicht weniger als 780 614 M., und zwar nach Aufzehrung sämtlicher Reserven. Bereits im Januar hat die Verwaltung darauf vorbereitet, daß das ablaufende Geschäftsjahr dividendenlos bleiben werde, indes war damals nur die Inanspruchnahme eines Teils der Reserve in Aussicht genommen worden. Das nunmehr vorliegende Ergebnis geht über die damaligen Befürchtungen weit hinaus. Das Gewinn- und Verlustkonto verzeichnet an Einnahmen lediglich den Gewinn auf Pacht- und Mietkonto mit 7857 M. (G. V. 5625 M.). Auf Warenkonto ergab sich ein Verlust von nicht weniger als 515 009 M. gegenüber einem Warengewinn von 1 323 765 M.

im Vorjahre. Insgesamt ergibt sich ein Verlust von nicht weniger als 1 518 684 M. gegenüber einem Reingewinn von 426 020 M. im Vorjahre. Die vollständig herangezogenen Reserven betragen 788 000 M., so daß die bereits erwähnte Unterbilanz von 780 614 M. vorzutragen bleibt. Die Ursachen des so ungünstigen Ergebnisses war der rapide Preissturz von Blei in den Monaten November und Dezember vorigen Jahres. In dem Geschäftsbericht wird weiter des näheren ausgeführt, und es geht aus diesen Ausführungen hervor, daß das schlechte Ergebnis in der Hauptsache auf verfehlte Dispositionen des verstorbenen Direktors zurückzuführen ist. Die Verwaltung hofft, daß es ernster Arbeit, vereint mit vorsichtiger Disposition, gelingen wird, auch wieder mit befriedigenden Resultaten hervorzutreten.

Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke, G. m. b. H. in Völklingen. Die Gesellschaft, deren 4½proz. Obligationen im Betrage von 15 Millionen Mark soeben zum Handel an der Berliner Börse zugelassen wurden, ist im Zusammenhang damit gezwungen, der Öffentlichkeit einige Angaben aus dem letzten Jahresabschluß zu machen. Der Prospekt enthält die Abrechnung für das Jahr 1907, welches mit einem Bruttogewinn von 4 771 576 M. abschloß. Davon wurden zu regulären Abschreibungen 2 411 458 M., zu außerordentlichen Abschreibungen 1 096 129 M. und zur Verstärkung der Rücklage 474 515 M. verwandt. Die Aktionäre erhielten 5 Proz. Dividende mit 750 000 M. wie seit vier Jahren auf das Grundkapital von 15 Millionen Mark. 39 474 M. sind auf neue Rechnung vorgetragen. Debitoren schuldeten Ende des Geschäftsjahres 4 753 651 M. Die Forderungen der Kreditoren betragen 19 536 322 M. Davon hatte das Bankhaus Gebb Röchling in Saarbrücken 10 567 586 M. zu fordern.

Industrie.

Wiesbadener Kronenbrauerei. In der am 1. August d. J. stattgehabten Aufsichtsratsitzung der Wiesbadener Kronenbrauerei, Aktiengesellschaft, wurde festgestellt, daß trotz des geringeren Bierabsatzes durch sparsame Wirtschaft und Verbesserungen im Betrieb der Gewinn in diesem Jahre dem des Vorjahres gleichkommen dürfte. Trotzdem werden leider die Aktionäre auf die Ausschüttung des Reingewinnes verzichten müssen, da vor einiger Zeit die bedauerliche Entdeckung gemacht worden ist, daß mehrere Angestellte durch raffinierte Manipulationen während einer langen Reihe von Jahren Veruntreuungen begangen haben, deren Höhe erst jetzt einigermaßen mit vieler Mühe ermittelt worden ist. Die hierdurch entstandene Scharte muß auf einmal ausgewetzt und der diesjährige Reingewinn hierzu verwendet werden. Bei dem durch starke Aufschreibungen, sowie durch lokale Verhältnisse wesentlich gegen früher verbesserten Vermögensstand der Gesellschaft und der umsichtigen Leitung ist ein Anlaß zu irgend welchen Besorgnissen für die Zukunft nicht vorhanden.

Saerther Maschinenfabrik vorm. H. Hammerschmidt, Saerth. Wir haben jüngst mitgeteilt, daß sich ein Frankfurter Anwalt bereit erklärt hat, in der außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft für den Beschluß der Liquidation zu wirken und Aktionäre in diesem Sinne zu vertreten. Nun erläßt ein Kölner Anwalt ebenfalls einen Aufruf, in dem er sich erbietet, im Sinne der Verwaltungsanträge (Beschaffung neuer Mittel, eventuell durch Ausgabe von Vorzugsaktien und Herabsetzung des Stammkapitals) zu wirken. Jedenfalls wird es in der betreffenden Generalversammlung recht lebhaft zugehen, welche Partei aber Sieger bleibt, läßt sich nicht mutmaßen.

Lüneburger Wachsbleiche Börsling. Der Aufsichtsrat der Lüneburger Wachsbleiche Börsling schlägt 6 Proz. (wie im Vorjahre) vor.

Zahlungseinstellungen. Die Seidenwarenfabrik Meckel u. Co. in Elberfeld befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Der Fehlbetrag stellt sich auf 1 300 000 M.

Verkehrswesen.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der dritten Julidekade mit 10 Arbeitstagen aus dem Bahnbetriebe betragen 192 340 Frank, — 8378 Frank. Der ganze Monat Juli ergab aus dem Bahnbetriebe 518 484 Frank, — 69 916 Frank. Durch eine bis 30. April er. nachträglich weiter ermittelte Mehreinnahme von 2013 Frank erhöht sich die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 31. Juli aus dem Bahnbetriebe (abgesehen von der Einnahme aus den Minen) auf 3 585 378 Frank und ergibt eine Wenigereinnahme von 460 135 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Verschiedenes.

Verband Deutscher Detailgeschäfte. Die vom Verband gestellten Forderungen bezüglich Abänderung der Verkaufs- und Lieferungsbedingungen des Bergischen Fabrikantenverbandes sind in der letzten Generalversammlung angenommen worden und treten in der veränderten Fassung sofort in Kraft. Die Einheits- bzw. Mindestkondition ist nunmehr endgültig anerkannt und gelangt am 1. Oktober d. J. zur Einführung. Einen Anspruch auf die Vergünstigung von 2 Proz. Warenkonto (Verbandskonto) haben nur der Verband Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, der Großhändlerverband in Garnen, Besatz, Kurz- und Wollwaren, und der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser.

Zentralisation des Salpeterverkaufs. Die in Iquique zusammengetretenen Vertreter der Direktionen der Salpetergesellschaften beschlossen, den Verkauf von Salpeter zu zentralisieren und zu diesem Zweck in London ein Hauptbüro mit Vertretungen in allen europäischen Hauptstädten einzurichten. Der Vorsitzende der Versammlung führte aus, die Zentralisation werde die Zwischenhändler, die den Verkaufspreis erhöhten, ausschalten und würde sowohl dem Nutzen des Abnehmers wie den Produzenten dienen und es ermöglichen, daß verschiedene Märkte nach Bedarf versorgt würden.

Marktberichte.

Groß-Geran, 5. August. Der Auftrieb bei unserem letzten Ferkelmarkt betrug 390 Tiere, welche alle in kurzer Zeit verkauft wurden. Die Preise waren infolge der starken Nachfrage etwas in die Höhe gegangen und kosteten Ferkel 12 bis 21 M., Springer 25 bis 29 M. und Einleger 32 bis 40 M. pro Stück. Der nächste Ferkelmarkt findet am Montag, den 10. d. M., statt.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	— 80
1 österr. fl. i. G.	2.—
1 fl. ö. Währ.	1.70
1 geterr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 5. Aug. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.—
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.	
D. R.-Schatz-Anw.	100.
D. Reichs-Anleihe	97.30
Pr. Schatz-Anw.	100.
Preuss. Consols	95.25
Bad. A. v. 1901 nk. 09	95.90
Anl. (abg.) s. fl.	92.10
Anl. v. 1886 abg.	91.90
Anl. v. 1872 u. 94	91.
Anl. v. 1900 kb. 05	91.
A. 1902 kb. 1910	90.70
Anl. v. 1904 u. 1912	90.40
Anl. v. 1896	89.90
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	96.10
E.-B.-A. nk. b. 06	100.30
Anl. v. 1895	100.80
E.-B.-A. A.	91.60
E.-B.-Anleihe	82.45
Braunsch. Anl. Thlr.	81.55
Brem. St.-A. v. 1888	90.
Anl. v. 1892, 99	90.
Anl. v. 1896, 1902	91.
Elsass-Lothr. Rente	82.80
Hamb. St.-A. 1900/09	100.10
St.-Rente	92.30
St.-A. amrt. 1887	—
Anl. v. 1893, 99, 04	91.90
Anl. v. 1886	90.60
Anl. v. 97, 02	82.90
Or. Hess. St.-R.	—
Anl. (v. 99)	95.15
Anl. (abg.)	90.50
Anl. (abg.)	90.50
Anl. (abg.)	91.40
Meckl.-Schw. C. 90/94	91.70
Sächsische Rente	83.50
Waldsch-Pfand abg.	90.75
Württemberg. 1907	101.
Württemberg. 1875-90 abg.	91.70
Anl. v. 1881-83	91.30
Anl. v. 1885 u. 87	91.30
Anl. v. 1888 u. 1899	92.90
Anl. v. 1893	92.80
Anl. v. 1894	92.70
Anl. v. 1895	91.70
Anl. v. 1900	91.70
Anl. v. 1903	91.40
Anl. v. 1890	84.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	
Rheinpr. Ag. 20.21.31	99.40
do. v. 22 u. 23	95.
do. v. 24	94.
do. v. 10, 12, 16, 24-27, 29	90.60
do. v. 19 uk. 09	90.60
do. v. 25 uk. 1910	90.60
do. v. 18	87.20
do. v. 9, 11 u. 14	82.90
Frik. A. M. v. 06 u. 14	100.
do. Lit. N. (abg.)	92.
do. Lit. R. (abg.)	91.70
do. v. S. v. 1886	91.70
do. v. T. v. 1891	91.50
do. v. U. v. 93, 99	91.50
do. v. V. v. 1896	91.60
do. L. W. v. 98 u. 03	91.50
do. v. 1901 Abt. I	91.50
do. v. 1906 A. II	—
do. v. 1903	91.50
do. v. Bockenheim	90.80
Augsb. v. 1901 uk. b. 08	92.
Bad.-H. v. 98 kb. ab 03	90.50
do. v. 05 u. 10	81.30
do. v. 1886	83.90
Hamburg. v. 1904	89.70
Berlin v. 1886/92	—
Bingen v. 01 uk. b. 05	—
do. v. 07 u. 12	—
do. v. 1893	—
do. v. 05 uk. b. 1910	—
do. v. 1895	—
Darmstadt v. 07 u. 14	—
do. abg. v. 79	—
do. v. 1886 u. 1894	—
do. conv. v. 91 L. H.	—
do. v. 1897	—
do. v. 02 am. ab 07	—
do. v. 81 u. 84 abg.	—
do. v. 03 uk. b. 08	—
Feldav. 015. I. uk. b. 06	97.50
do. von 1904	—
Giessen v. 1907 u. 1917	98.
do. v. 1890	—
do. v. 1893	—
do. v. 1896 kb. ab 01	—
do. v. 1897 u. 02	89.50
do. v. 03 uk. b. 08	89.50
do. v. 05 uk. b. 1910	—
Heidelberg v. 1901	97.40
do. v. 1901 u. 1913	88.10
do. v. 1894	89.25
do. v. 1903	—
do. v. 05 uk. b. 1911	—
Kaisersl. v. 07 uk. b. 03	89.50
Karlsru. v. 1907 u. 1913	98.80
do. v. 02 uk. b. 07	—
do. v. 06 (abgest.)	—
do. v. 1903 uk. b. 08	88.80
do. v. 1896	97.
do. v. 1899	—
do. v. 1896	—
Kassel (abg.)	92.30
Köln v. 1900	—
do. v. 1905	98.60
Landau (Pl.) 99 u. 04	—
do. v. 1901 u. 05	—
do. v. 1886 u. 87	—
do. v. 1905	—
Linsburg (abg.)	89.70
Ludwigsh. v. 1906	89.70
do. v. 1896	89.70
do. v. 1903 uk. b. 08	89.70
Magdeburg v. 1891	88.
Mainz v. 99 kb. ab 1904	—
do. v. 1900 uk. b. 1910	—
do. R. 1907 uk. 1910	—
do. (abg.) 1878 u. 83	—
do. v. L. v. 1884	—
do. von 1886 u. 88	—
do. (abg.) L. M. v. 91	—
do. von 1894	—
do. v. 05 uk. b. 1915	—
Mannh. v. 1901 uk. 06	87.80
do. v. 1906 uk. 11	—
do. v. 1907 uk. 12	—
do. v. 1895	—
do. v. 1895	—
do. v. 1898 u. 03	—
do. v. 1904/05	—
Münch. 1900/01 u. 10/11	99.
do. v. 1906 u. 1912	—
do. v. 1907 u. 1913	99.10
do. v. 03/04 u. 08/09	90.30
Nannheim v. 02 u. 1912	—
Nürnberg v. 1899/01	98.50
do. v. 1902 u. 13	—
do. v. 1904 u. 14	—
do. v. 1907 u. 17	—
do. v. 1906 u. 16	95.20
do. v. 1903 u. 08	90.50
Offenbach v. 1877	—
do. v. 1879	—
do. v. 1900 k. 1905	—
do. v. 1891/92 abg.	—
do. von 1892	—
do. v. 1902 u. 1908	—
do. v. 1905 u. 1915	91.50
Pforzh. v. 1899 k. 04	97.
do. v. 1901 k. a. 05	—
do. v. 1907 uk. 13	—
do. v. 82 (abg.) 05	—
St. Johann v. 1901	—
Stuttgart v. 1895 k. a. 05	98.40
do. v. 1906 u. 13	99.40
do. v. 1902 u. 03	90.50
do. v. 1904 u. 12	90.50
Trier v. 1901 uk. b. 09	80.20
do. v. 1899	—
do. v. 1912	90.20
do. abgest.	90.20
do. v. 05 uk. b. 1910	80.20
Wiesbaden v. 1900/01	88.40
do. v. 1903 uk. 1916	—
do. v. 1903 S. IV u. 12	—
do. v. 1887, 96, 98, 02	90.10
do. v. 1903 S. I, II	—
Worms v. 1901 u. 07	98.80
do. v. 1887/89	99.50
do. v. 1896 k. 1901	99.50
do. v. 1903 k. 1914	99.50
do. v. 1905 u. 1910	99.50
Würzb. v. 1899 u. 1910	—
do. v. 1903 u. 1910	—
Zweibrück. uk. b. 1910	—

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl. Ltz.	
Alf. A. Elsäss. Bankges.	118.90
Badische Bank R.	130.
B. f. ind. U. S. A. D.	71.50
Handel u. Ind.	103.80
do. (Pap.)	81.50
Invest. Anl.	98.
Zürich v. 1890	Fr. 102.
St. Bann. A. 1892	Pe. —
do. v. 68 L. G.	—

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl. Ltz.	
Bach. B. u. G.	221.
Bodens Eisenw.	110.25
Conc. Bergb. G.	—
Deutsch-Luxembg.	158.50
Eschweiler Bergw.	201.50
Friedrichsh. Bergb.	137.00
Gelsenkirchen	194.20
Harpener Bergb.	200.75
Hibernia Bergw.	197.90
Kalw. Aschers.	—
do. Westereg.	180.50
do. P. A.	101.80
Masener Bergbau	100.10
Obersch. Eis.-u.	99.75
Phönix Bergbau	176.10
Rheinl. Montan	199.
V. Köm. u. L. H. Thir.	210.
Alm. M. B.	—

Kuxe.

Per St. in Mk.

Gewerkschaft Rosleben 87.	
---------------------------	--

Aktien v. Transport-Anst.

Vorl. Ltz.	
Ludwigsh. Bexb. s. fl.	130.50
do. Nordb.	130.50
Alig. D. Kleinb. abg.	94.
do. Lok.-u. Str.-B.	141.50
Berliner gr. Str.-B.	172.50
Cass. gr. Str.-B.	89.60
Danzig El. Str.-B.	—
D. Eis.-Betr.-Ges.	103.50
Südd. Eisenb.-Ges.	112.
Jamb.-Am. Pack.	112.30
Nordl. Lloyd	82.20

Div. Nicht vollbezahnte Bank-Aktien.

Vorl. Ltz.	
Bay. Ottom. 50 % Fr.	137.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Vorl. Ltz.	
Ostaf. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. M.	108.30

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Ltz.	
Alum. Neuh. (50%) Fr.	241.60
Aschaff. Buntpap.	133.60
Masch. Pap.	146.80
Sad. Fick. Wagh. fl.	82.
Baug. Südd. 100% Fr.	266.
Steinf. Faber Nbg.	208.50
Strauer Binding	—
Duisburger	112.60
Eichbaum	193.70
Henninger-Fabrik	140.
Br.-Akt.	142.
Hofbr. Nicol.	100.
Kempff	127.
Löwenbr. Sin.	66.
Mainzer A. B.	192.
Mannh. Act.	—
Nürnberg	157.50
Parkbrauereien	95.
Rhein. (M.) Vz.	100.
Stamm-A.	—
Schöffherf.	112.
Sonne, Speier	—
Sten. Oberrad	212.
Storch, Speier	—
Tucher	224.
Union (Trier)	130.
Wenger	88.
Bronze. Schlenk	108.
Cens. Heidelb.	128.70
F. Karst.	132.50
Lotter. Metz	116.60
Chem. u. Th. W. A.	124.60
Chem. A.-G. Guano	108.50
Bad. A. u. Sodaf.	343.
Blei-Stib. Braub.	75.
D. Gold- u. St. Sch.	437.
Fabr. Goldb.	236.60
Crish. El.	269.50
Farbw. Höchst	30.
Fabr. v. Mannh.	384.20
Weinert-Meer	405.
Werke Albert	148.
Helzerkohlsig.	137.
Ult.-Fabr. Ver.	—
El. Accum. Berlin	145.50
Drut. Uebersee	214.60
Ges. Allg. Berl.	—
W. Hombr. v. J. I.	116.20
Lahmeyer	119.
Licht u. Kraft	115.80
Lief.-Ges. Berl.	168.60
Schuckert	107.
Siem. u. Hals.	175.
Siemens. Betr.	107.60
Tet.-G. Dtsch. A.	114.
Fetomechanik (J.)	158.80
Glück. Gußst.	91.00
Kalk R. Westf.	116.30
Königsbrunn. Frik.	214.00
Lindbr. N. St.	174.00
Ludwigsh. W. M.	172.
Masch. A. Kleyer	276.
Edenbr. Wh.	194.
Bielefeld D.	314.
Fabr. a. Schl.	—
Gason. Deutz	—
Critzen. Darl.	269.
Karlsruher	—
Mocq	214.50

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zf.	
a) Deutsche.	
Pfälzische	99.20
do. (convert.)	91.15
do. (convert.)	92.60
Allg. D. Kleinb. abg.	99.80
Allg. Loc.-u. Str.-B. v. 98	97.90
Bad. A.-G. f. Schiffh.	—
Casseler Strassenbahn	—
D. E.-B.-Betr.-G. S. I.	92.
D. Eisenb.-G. S. I. u. II.	100.30
do. v. Ser. II.	100.50
Nordl. Lloyd uk. b. 05	—
do. v. 02 u. 07	—
Südd. Eisenbahn	86.70
b) Ausländische.	
Böhm. Nord stf. i. G.	—
do. stf. i. G.	—
do. West. stf. i. G. fl.	—
do. stf. i. S.	—
do. do.	—
do. do. von 1893 Kr.	87.
Donau-Deimpf. Ser. G.	92.60
do. do. 80 i. G.	92.10
Elisabeth. stf. i. G.	—
do. stf. in Gold	—
Fr. Jos.-B. in Silb. fl.	—
Frankf.-Bary. stf. S.	—
Gal. K. L. B. 90 stf. i. S.	—
Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
Ksch. O. 89 stf. i. S. fl.	—
do. v. 89 i. G.	—
do. v. 91 i. G.	—
Lemb. Carn. J. stf. i. S. fl.	89.
do. do. stf. i. S.	—
Mähr. Grb. von 95 Kr.	96.30
do. Schles. Centr.	96.20
Öst. Lokb. stf. i. G.	66.
do. do. stf. i. G.	96.
do. Nwb. stf. i. G. v. 74	103.00
do. do. conv. v. 74	67.70
do. do. v. 1903 L. R. C.	86.20
do. Lit. A. St. S. fl.	103.60
do. Nwo. conv. L. A. Kr.	85.40
do. do. v. 1903 L. A. Kr.	86.30
do. do. L. B. conv. S. fl.	—
do. do. conv. L. B. Kr.	—
do. do. v. 1903 L. B.	—
do. do. Süd (stf.) stf. i. G.	103.20
do. do.	87.70
do. E. v. 1871 i. G.	—
do. Stb. 73/74 i. G.	107.20
do. Br. 72/73 i. G. Thl.	67.70
do. Stb. v. 83 stf. i. G.	95.60
do. I. VIII. Em. stf. G. Fr.	—
do. IX. Em. stf. i. G.	—
do. v. 1895 stf. i. G.	—
do. (Eg. N.) stf. i. G.	78.
do. v. 1895 stf. i. G.	96.
Pisen-Prinsers. i. S. fl.	78.50
R. Od. fl. stf. i. G.	74.20
do. v. 91 stf. i. G.	—
do. v. 91 stf. i. G.	—
do. v. 91 stf. i. G.	—
Reichenb.-Pard. stf. S. fl.	96.80
Rudolfs. stf. i. S.	96.50
do. Salzg. stf. i. G.	96.45
Ung.-Gal. stf. i. S. fl.	104.
Vogelberg stf. i. S.	—
Ital. stg. E. B. S. A. E. Le	70.50
do. Mittel. stf. i. G.	—
Livorno Lit. C. D. A.	72.00

Pr.-Obligat. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		
Allg. R.-A. Stuttg.		94.
Bay. V.-B. M. S. 10 u. 17	99.50	
do. do.	91.90	
do. B.-C. v. Nürnberg.	99.	
do. do. S. 21 uk. 1910	99.	
do. do. Ser. 16 u. 19	91.	
do. H.-B. S. 6 uk. 1912	—	
do. do. Ser. 1 u. 15	91.20	
do. Hyp.-u. W.-Bk.	99.90	
do. do. (unverl.)	99.70	
do. do.	91.70	
do. do. (unverl.)	92.20	
do. Bd.-C.-A. Wzb.	94.10	
do. do. S. 9 u. 10	94.10	
do. do. S. 11, 12, 14	94.10	
do. do. Ser. 1, 3-6	96.50	
do. do. Ser. 2	96.60	
Berl. Hyp. abg. 80%	95.40	
do. do. 80%	89.25	
D. Gr.-Cr. Gotha S. 6	97.80	
do. Ser. 7	97.80	
do. S. 10, 11 uk. 1913	98.	
do. S. 12, 13 u. 1914	98.	
do. S. 13 uk. 1915	98.	

Am tliche Anzeigen



des Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.

Erster-Heft gedruckt von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2553, Redaktion 52, Druckeri 2266.

Postzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Nr. 62.

Donnerstag, den 6. August.

1908.

Bekanntmachung.
betr. die Ausschließung einzelner Straßen vom Befahren mit Fahrrädern.

Unter Aufhebung der diesseitigen Bekanntmachung vom 12. Oktober 1906, betreffend die Ausschließung einzelner Straßen vom Befahren mit Fahrrädern, wird auf Grund des § 13 Absatz 1 und 2 der Provinzial-Polizeiverordnung vom 2. Juni 1908, betreffend den Radfahrverkehr, nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Das Radfahren ist verboten:
1. für die Zeit von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends: In der Langgasse vom Riedelsberg bis zur Webergasse und auf dem Riedelsberg von der Langgasse bis zur Coultstraße;

2. für die ganze Tages- und Nachtzeit: Auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Trotoirs, Banketts, Promenadenwegen, Anlagen). Auf diesen Wegen dürfen Fahrräder auch nicht von Fußgängern an der Hand geführt werden.

Uebertretungen werden nach § 15 der Provinzial-Polizeiverordnung, betreffend den Radfahrverkehr, vom 2. Juni 1908 bestraft.

Wiesbaden, den 1. August 1908.

Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Aufsehergewerbes für das vierte Vierteljahr 1908 findet am 10. Oktober d. J. statt. Meldungen zur Prüfung sind an den Königlich Kreisärztlichen Herrn Simmermacher in Langensulzbach, welcher zurzeit Vorsitzender der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der letzten 3 Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und beziehungsweise wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Prüfungsbekanntmachung unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist.

5. die Prüfungsgeldbescheinigung von 10 Mk. nebst 5 Pf. Postgebühren.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Aufseher ist im Regierungs-Amtsblatt von 1904, Seite 436/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904, Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 6. Juli 1908.

Der Regierungs-Präsident.
J. V. v. Giza.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 15. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Verkaufsstellen in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die Königlich Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bez. dafür — außerhalb der Bureaustunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den 1. Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den 2. und 4. Samstag jeden Monats, von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Nachträglich für den Kreis Wiesbaden (Stadt) in die Königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden, deren Geschäftsbüro sich daselbst „Aelheidstraße Nr. 81, III.“ befindet.

Wiesbaden, den 24. August 1908.

Der Regierungs-Präsident.
Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Wiesbaden (Stadt) aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporheben, welche Instrumente tragen, die schrittweise Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke usw. ausführen. Da diese Ballons usw. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird veranlaßt, daß sie, von verlässlichen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise behandelt und zur Wahrheit und schließlich an den Eigentümer zurückgeführt werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von denen strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff, oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft fliegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Käftchen oder Körbchen steckt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abschneidet, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummihüllen von 1—2 Meter haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niederfallen; gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat oder er hängt in einem Laune fest, während der Apparat unter ihm hängt oder am Erdboden liegt. Bei dem Decenterhalten ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nimmere unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er empfindlich abgekühlt wird oder bis eine für seinen Lufttransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen, sowie Fragebogen befinden, der möglichst genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzusenden ist.

Der Finder, respektive der Abgeber des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber nicht mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen zurückertattet. Im Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schutzkaffern an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „fiskalisches Eigentum“.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines vieredigen, offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Rahmens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahlrahmens emporgehoben werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzeres oder längeres Stahldraht an dem Drachen hängt. Befinden sich in der Nähe elektrische Stromleitungen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahtendstahl mit dem elektrischen Stromdraht in Berührung kommt, so ist jedes Erstreifen des Drahtes mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wickle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

Ist der Draht bei hartem Winde noch in schneller Bewegung, so beruhe man mit aller Vorsicht, den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umwickeln. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelband nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über der Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die Pol. Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, die sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die thunliche Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebener Experimente von Erfolg begleitet werden.

Wiesbaden, den 6. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Bei der am 10. d. Mis. in Gegenwart eines königlichen Notars stattgehabten Auslösung der vormals Hannoverischen 4-prozentigen Staatsanleihe der Reichswährung sind die nachfolgenden Nummern gezogen worden: Nr. 52, 115, 173, 210, 444, 574, 668, 673 über je 1000 Tl. Gold und Nr. 756, 1001, 1018, 1016, 1484, 1512, 1513, 1589, 1646, 1740, 1905, 2046 über je 500 Tl. Gold.

Diese werden den Bestirmer hierdurch auf den 2. Januar 1909 zur haren Auszahlung gefündigt.

Die ausgelosten Schuldverschreibungen lauten auf Gold, deren Rückzahlung wird in Reichswährung nach den Bestimmungen der Bekanntmachung des Herrn Reichsanzlers vom 8. Dezember 1873, betreffend die Aukturentziehung der Landes-Geldmünzen u. (Reichsanzeiger Nr. 292), sowie nach den Ausführungsbestimmungen des Herrn Finanzministers vom 17. März 1874 (Reichsanzeiger Nr. 68, Position 3) erfolgen.

Die Kapitalbeträge werden schon vom 15. Dezember d. J. ab gegen Quittung und Einlieferung der Schuldverschreibungen nebst den zugehörigen Zinscheinen-Anweisungen an den Geschäftstagen bei der Regierungshauptkasse hierseits, von 9 bis 12 Uhr vormittags, ausbezahlt.

Die Einlösung der Schuldverschreibungen kann auch bei sämtlichen übrigen Regierungshauptkassen, bei der Staatsanleihekassendirektion in Berlin, sowie bei der Kreisstelle in Frankfurt a. M. geschehen.

Zu dem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst den zugehörigen Zinscheinen-Anweisungen schon vom 1. Dezember d. J. ab bei einer dieser Kassen einzureichen. Nach erfolgter Freistellung durch die hiesige Regierungshauptkasse wird die Auszahlung von den anderen Kassen bewirkt werden.

Die Einlösung der Schuldverschreibungen nebst den zugehörigen Zinscheinen-Anweisungen und Zinscheinen mit oder ohne Wertangabe muß portofrei geschehen.

Sollte die Abforderung des gefündigten Kapitals bis zum Fälligkeitstermin nicht erfolgen, so tritt dasselbe von dem gedachten Zeitpunkt ab zum Nachteile der Gläubiger außer Verrechnung.

Der Regierung-Präsident.
J. V. v. Meyer.

Bekanntmachung.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 20. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
betreffend die Aukturentziehung der Eintalerstücke deutschen Gepräges.

Vom 27. Juni 1907.
Auf Grund der Artikel 8, 15, 16, 1. Ziffer 1, des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die Eintalerstücke deutschen Gepräges sollen vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Taler der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gattung werden bis zum 30. September 1908 bei den Reichs- und Landesstellen zu dem Wertverhältnisse von 3 Mark gleich einem Taler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, sowie verfallene Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1907.
Der Reichsminister.
In Vert.: Freiherr von Stengel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt veröffentlicht.

Wiesbaden, den 4. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Den bei dem hiesigen Kanalbauamt beschäftigten Personen: Betriebsführer Carl Lutz, Tagelöhner Peter Diefenbach, Tagelöhner Wilhelm Großmann, Tagelöhner Eduard Grün, Tagelöhner Ludwig Ott ist das Verabfolgungszeugnis als amtlicher Desinfektor erteilt worden.

Wiesbaden, den 23. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
J. V. v. Weis.

Bekanntmachung.
Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von denen strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff, oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft fliegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Käftchen oder Körbchen steckt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abschneidet, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummihüllen von 1—2 Meter haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niederfallen; gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat oder er hängt in einem Laune fest, während der Apparat unter ihm hängt oder am Erdboden liegt. Bei dem Decenterhalten ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nimmere unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er empfindlich abgekühlt wird oder bis eine für seinen Lufttransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen, sowie Fragebogen befinden, der möglichst genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzusenden ist.

Der Finder, respektive der Abgeber des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber nicht mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen zurückertattet. Im Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schutzkaffern an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „fiskalisches Eigentum“.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines vieredigen, offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Rahmens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahlrahmens emporgehoben werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzeres oder längeres Stahldraht an dem Drachen hängt. Befinden sich in der Nähe elektrische Stromleitungen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahtendstahl mit dem elektrischen Stromdraht in Berührung kommt, so ist jedes Erstreifen des Drahtes mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wickle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

Ist der Draht bei hartem Winde noch in schneller Bewegung, so beruhe man mit aller Vorsicht, den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umwickeln. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelband nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über der Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die Pol. Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, die sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die thunliche Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebener Experimente von Erfolg begleitet werden.

Wiesbaden, den 6. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Bei der am 10. d. Mis. in Gegenwart eines königlichen Notars stattgehabten Auslösung der vormals Hannoverischen 4-prozentigen Staatsanleihe der Reichswährung sind die nachfolgenden Nummern gezogen worden: Nr. 52, 115, 173, 210, 444, 574, 668, 673 über je 1000 Tl. Gold und Nr. 756, 1001, 1018, 1016, 1484, 1512, 1513, 1589, 1646, 1740, 1905, 2046 über je 500 Tl. Gold.

Diese werden den Bestirmer hierdurch auf den 2. Januar 1909 zur haren Auszahlung gefündigt.

Die ausgelosten Schuldverschreibungen lauten auf Gold, deren Rückzahlung wird in Reichswährung nach den Bestimmungen der Bekanntmachung des Herrn Reichsanzlers vom 8. Dezember 1873, betreffend die Aukturentziehung der Landes-Geldmünzen u. (Reichsanzeiger Nr. 292), sowie nach den Ausführungsbestimmungen des Herrn Finanzministers vom 17. März 1874 (Reichsanzeiger Nr. 68, Position 3) erfolgen.

Die Kapitalbeträge werden schon vom 15. Dezember d. J. ab gegen Quittung und Einlieferung der Schuldverschreibungen nebst den zugehörigen Zinscheinen-Anweisungen an den Geschäftstagen bei der Regierungshauptkasse hierseits, von 9 bis 12 Uhr vormittags, ausbezahlt.

Die Einlösung der Schuldverschreibungen kann auch bei sämtlichen übrigen Regierungshauptkassen, bei der Staatsanleihekassendirektion in Berlin, sowie bei der Kreisstelle in Frankfurt a. M. geschehen.

Zu dem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst den zugehörigen Zinscheinen-Anweisungen schon vom 1. Dezember d. J. ab bei einer dieser Kassen einzureichen. Nach erfolgter Freistellung durch die hiesige Regierungshauptkasse wird die Auszahlung von den anderen Kassen bewirkt werden.

Die Einlösung der Schuldverschreibungen nebst den zugehörigen Zinscheinen-Anweisungen und Zinscheinen mit oder ohne Wertangabe muß portofrei geschehen.

Sollte die Abforderung des gefündigten Kapitals bis zum Fälligkeitstermin nicht erfolgen, so tritt dasselbe von dem gedachten Zeitpunkt ab zum Nachteile der Gläubiger außer Verrechnung.

Der Regierung-Präsident.
J. V. v. Meyer.

Bekanntmachung.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 20. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
betreffend die Aukturentziehung der Eintalerstücke deutschen Gepräges.

Vom 27. Juni 1907.
Auf Grund der Artikel 8, 15, 16, 1. Ziffer 1, des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die Eintalerstücke deutschen Gepräges sollen vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Taler der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gattung werden bis zum 30. September 1908 bei den Reichs- und Landesstellen zu dem Wertverhältnisse von 3 Mark gleich einem Taler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, sowie verfallene Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1907.
Der Reichsminister.
In Vert.: Freiherr von Stengel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt veröffentlicht.

Wiesbaden, den 4. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Den bei dem hiesigen Kanalbauamt beschäftigten Personen: Betriebsführer Carl Lutz, Tagelöhner Peter Diefenbach, Tagelöhner Wilhelm Großmann, Tagelöhner Eduard Grün, Tagelöhner Ludwig Ott ist das Verabfolgungszeugnis als amtlicher Desinfektor erteilt worden.

Wiesbaden, den 23. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
J. V. v. Weis.

Bekanntmachung.
Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von denen strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff, oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft fliegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Käftchen oder Körbchen steckt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abschneidet, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummihüllen von 1—2 Meter haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niederfallen; gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat oder er hängt in einem Laune fest, während der Apparat unter ihm hängt oder am Erdboden liegt. Bei dem Decenterhalten ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nimmere unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er empfindlich abgekühlt wird oder bis eine für seinen Lufttransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen, sowie Fragebogen befinden, der möglichst genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzusenden ist.

Der Finder, respektive der Abgeber des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber nicht mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen zurückertattet. Im Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schutzkaffern an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „fiskalisches Eigentum“.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines vieredigen, offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Rahmens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahlrahmens emporgehoben werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzeres oder längeres Stahldraht an dem Drachen hängt. Befinden sich in der Nähe elektrische Stromleitungen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahtendstahl mit dem elektrischen Stromdraht in Berührung kommt, so ist jedes Erstreifen des Drahtes mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wickle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

Ist der Draht bei hartem Winde noch in schneller Bewegung, so beruhe man mit aller Vorsicht, den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umwickeln. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelband nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über der Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die Pol. Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, die sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die thunliche Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebener Experimente von Erfolg begleitet werden.

Wiesbaden, den 6. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von denen strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff, oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft fliegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Käftchen oder Körbchen steckt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abschneidet, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummihüllen von 1—2 Meter haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niederfallen; gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat oder er hängt in einem Laune fest, während der Apparat unter ihm hängt oder am Erdboden liegt. Bei dem Decenterhalten ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nimmere unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er empfindlich abgekühlt wird oder bis eine für seinen Lufttransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen, sowie Fragebogen befinden, der möglichst genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzusenden ist.

Der Finder, respektive der Abgeber des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber nicht mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen zurückertattet. Im Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schutzkaffern an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „fiskalisches Eigentum“.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines vieredigen, offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Rahmens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahlrahmens emporgehoben werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzeres oder längeres Stahldraht an dem Drachen hängt. Befinden sich in der Nähe elektrische Stromleitungen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahtendstahl mit dem elektrischen Stromdraht in Berührung kommt, so ist jedes Erstreifen des Drahtes mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wickle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

Ist der Draht bei hartem Winde noch in schneller Bewegung, so beruhe man mit aller Vorsicht, den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umwickeln. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelband nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über der Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die Pol. Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, die sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die thunliche Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebener Experimente von Erfolg begleitet werden.

Wiesbaden, den 6. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
betreffend die Aukturentziehung der Eintalerstücke deutschen Gepräges.

Vom 27. Juni 1907.
Auf Grund der Artikel 8, 15, 16, 1. Ziffer 1, des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die Eintalerstücke deutschen Gepräges sollen vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Taler der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gattung werden bis zum 30. September 1908 bei den Reichs- und Landesstellen zu dem Wertverhältnisse von 3 Mark gleich einem Taler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, sowie verfallene Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1907.
Der Reichsminister.
In Vert.: Freiherr von Stengel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt veröffentlicht.

Wiesbaden, den 4

Der Fluchtlinienplan für eine Straße längs der Ostgrenze des Bahnhofs...

Der Fluchtlinienplan über die Verlegung des Chausseeweges, der Parzelle und angrenzender Seitenstraßen...

Bekanntmachung. Die neuen Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der pneumatischen Baugewerkschaften...

Bekanntmachung. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hiesige städt. Elektrizitätswerk...

Bekanntmachung. Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Eichmeister für Rängenmaße...

Verdingung. Die Ausführung der Be- und Entwässerungs-, sowie der Gasbeleuchtungsanlage...

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städtischen Hochbauamt...

Verdingung. Die Ausführung von Isolierarbeiten an den Dampf- und Wasserrohren im städtischen Krankenhaus...

Verdingung. Die Ausführung von Maschinenbauarbeiten im städtischen Maschinenbauamt...

Verdingung. Die Ausführung von Maschinenbauarbeiten im städtischen Maschinenbauamt...

Verdingung. Die Dachdeckerarbeiten (Los 1 bis 6) für die Neubauten des Straßenbauhofes...

Verdingung. Die Ausführung der Be- und Entwässerungs-, sowie der Gasbeleuchtungsanlage...

Verdingung. Die Ausführung von Isolierarbeiten an den Dampf- und Wasserrohren im städtischen Krankenhaus...

Verdingung. Die Ausführung von Maschinenbauarbeiten im städtischen Maschinenbauamt...

Verdingung. Die Ausführung von Maschinenbauarbeiten im städtischen Maschinenbauamt...

Bekanntmachung. Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate...

Bekanntmachung. Der Mehrerlös von den bis zum 15. Juni d. J. einfallenden...

Veränderung der Besuchszeiten im städtischen Krankenhaus.

Verdingung. Die Ausführung von Maschinenbauarbeiten im städtischen Maschinenbauamt...

Verdingung. Die Ausführung von Maschinenbauarbeiten im städtischen Maschinenbauamt...

Verdingung. Die Ausführung von Maschinenbauarbeiten im städtischen Maschinenbauamt...

Bekanntmachung. Die Ausführung von Maschinenbauarbeiten im städtischen Maschinenbauamt...

Bekanntmachung. Die Besuchszeiten sind: Mai bis September...

Bekanntmachung. Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht...

Bekanntmachung. Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Kabelwerk...

Bekanntmachung. Die Ausführung von Maschinenbauarbeiten im städtischen Maschinenbauamt...

Bekanntmachung. Die Ausführung von Maschinenbauarbeiten im städtischen Maschinenbauamt...

Bekanntmachung. Die Ausführung von Maschinenbauarbeiten im städtischen Maschinenbauamt...

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Magistrats vom 25. Juli bis einschl. 31. Juli 1908 folgende:

Table with multiple columns listing prices for various goods like meat, fruit, vegetables, and grains. Includes sub-sections like '1. Viehmarkt', '2. Fruchtmarkt', '3. Viktualienmarkt', '4. Fischmarkt', '5. Geflügel und Wild', '6. Fleisch', and '7. Getreide, Mehl und Brot etc.'.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 182.

Donnerstag, 6. August.

1908.

Stella Virginia.

Von Leonore Hiesler-Deiters.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie abscheulich von ihr, nicht dornig zu werden, sich nicht mit ihm zu zanken! Das warf sein ganzes Programm um. — „Wegen ein paar Möbeln?“ Ich war in Verzweiflung. „Wie? Aber so nimm doch Verstand an — die Möbel gehören doch dem Fürsten, nicht mir! Ich habe doch in keiner Weise ein Verfügungsrecht darüber! Und gerade jetzt, wo der Fürst herkommen wird —“

„Herkommen wird?“ — unterbrach ihn Stella Virginia interessiert. (Sie wurde plötzlich lebendig. Er sollte herkommen, dieser Mensch, der sie so beleidigt hatte — und der sie trotzdem immer noch so glühend interessierte? — Den mußte sie sehen!) „Er wird also herkommen?“ sagte sie. „Wann denn? Warum denn?“

„Das weiß der liebe Himmel! Einstweilen weiß ich nur, daß er kommt!“ schaute Jobst und wuschelte sich den Schwanz ab.

(Stella Virginia versuchte so gleichgültig auszugehen und zu sprechen wie nur möglich.) „Ob er kommt also her! Das ist doch mal was anderes; das ist doch mal was Neues! — Wie sieht er aus? Den möchte ich mir mal wirklich ansehen!“

Anteilen — ihn? Was? — Jobst konnte sie faßungslos an. Sollte sie denn gar kein Verständnis dafür, daß sie möglichst unsichtbar bleiben mußte? Ansehen wollte sie sich ihn, den Fürsten — und das war das Ergebnis einer Unterredung, die den „endgültigen Druck“ bezweckte. Der alte Jobst geriet darauf aus dem Häuschen, daß er, alle Diplomatie und Vorsicht vergessend, Stella Virginia geradeaus vorführte, ja sie fast knietätig bat, so lange eine Weile zu unternehmen, ein paar Wochen irgendwohin, ganz gleich, wohin, zu fahren. Und um ihr keine innersten Wünsche noch klar zu machen, fügte er hinzu: sie könne ja auch vielleicht zu ihrer Mutter fahren, die sich ja ohnedies so sehr um sie ängstige!

Aber obwohl — oder vielleicht gerade weil Stella Virginia ihn ganz gut verstand, zeigte sie durchaus keine Reizung, diese kleine Reise anzutreten (wogu sie viel unnötige Kosten machen? So anpruchsvoll war sie ja gar nicht!), und den Gedanken, zu ihrer Mutter zu gehen, wies sie entrüstet als eine absolute Unmöglichkeit zurück. Der bevorstehende Besuch des Fürsten hatte ihre an sich rege Phantasie mächtig angefeuert, und sie malte sich in Gedanken schon die verschiedensten Möglichkeiten und Situationen aus. Wie z. B., wenn er ihren Brief damals gar nicht persönlich bekommen hatte? Wenn er ihn vorentsprechend worden war? Und selbst im Falle er ihn wirklich gelesen hatte (aber sie war jetzt durchaus geneigt, das zu bezweifeln!), was ist ein Brief gegen den Eindruck der persönlichen Erscheinung? Daß und wie diese Erscheinung wirkte, hatte sie ja bei Jobst gesehen! — Natürlich, man mußte hier vorsichtig operieren, auch mußte sie in der Gefährdung-

keit durchaus noch nicht, was sie genau unternehmen würde: ein Geldungsplan zu entwerfen, war ja noch reichlich Zeit! Nur eines mußte sie sehr bestimmt: Sie ging nicht gerade jetzt fort, wo es verwickelt und interessant zu werden begann! Und sie beschloß, unter keinen Umständen vom Klabe zu weichen, und brachte mit diesem unerwarteten Entschluß den unglücklichen Jobst endgültig an den äußersten Rand der Verzweiflung. Sein Biß war erschöpft. Er wußte nicht mehr, wie er aus dieser Klemme herauskommen sollte, und er wußte nur das eine: kam der Fürst und erfuhr er von allen diesen Dingen, von seinen Schändel von den Schönberger Möbeln, und überhaupt von Stella Virginia von dritter Seite, womöglich noch in geschäftiger Eustellung, dann war es aus mit dem angenehmen Leben und der angenehmen Stellung, und er konnte sich getrost betrauben lassen. Denn ein so angenehmer und lebenswürdiger Wirtentisch der Fürst immer sein mochte: einestheils war er ziemlich streng-denkend und andernteils — würde er einen Verwalterungsbeamten schämen, der seine eigenen Verhältnisse so verbederte? —

Der arme dicke Jobst konnte sich vor Verzweiflung die Haare: hätte er doch Stella Virginia nie gesehen, dieses Mädchen, das auch noch gemüthlich und ruhig blieb und tat, als ob gar nichts vorgefallen wäre! Und diese Verzweiflung spornete sein armes Hirn derartig an, daß er, Jobst von Dessel, einen Plan erlann, einen Plan, der allerdings selbst verzweifelt genug war. Gelang er, so hatte er nicht nur Chancen, wieder ein ruhiger und glücklicher Mensch zu werden und seine Schulden zu bezahlen, sondern auch vor Stella Virginia zu entfliehen, so daß weder sie noch der Put ihrer Liebe ihn mehr erreichen konnten. Schling er fest, nun, dann war eben alles aus. Es blieb ihm ja doch keine Wahl.

Und so kam es, daß Jobst von Dessel drei Tage vor dem angekündigten Besuche des Fürsten schnell und in aller Heimlichkeit seine Koffer packte, seinen Diener entließ, seine Möbel einem Spediteur anbetraht und bei Nacht und Nebel davonfuhr. Niemand wußte, wohin, und Stella Virginia an wenigsten; sie ahnte nicht einmal etwas von dieser Abreise, die nichts war wie eine hoffige Flucht.

Denn der zum äußersten gedrückte Jobst fuhr ohne Aufenthalt nach Meisenhausen zum Fürsten — und legte diesem ein rüchhaltiges Geständnis ab! — Er versuchte gar nicht, irgend etwas zu bemänteln oder zu beschönigen, er erzählte alles, wie es sich von Anfang an ausgetragen hatte, und da der Fürst die Menschenfreundschaft besaß, wortlos zuzuhören, erzählte er vielleicht sogar noch viel mehr, als er eigentlich beabsichtigt hatte — einfach aus dem Grunde, weil er sich endlich einmal das ganze Elend von der Seele reden

Letzten bemerkte die Besucherin, die einen Knopf mit allen möglichen Knöpfen einer Unternehmung unterzogen hatte: „Sie scheinen ja ungewöhnlich gut mit Knöpfen aller Art versorgt zu sein. Ach da ist ja auch einer, wie mein Mann sie an seinem letzten Winteranzug hatte.“ — „So?“ versetzte die Frau des Kirchendieners mit leichten Lächeln. „Nun, alle diese Knöpfe wurden im Klingenbeutel gefunden, und ich dachte, ich wollte sie in irgend einer Weise nützlich verwenden ... Was — müssen Sie schon gehen? Nun, dann adieu, kommen Sie bald wieder.“

Drahtsch. Was? „Was? Giral, wie i' gestern 'u Sepp bei der Ehr' g'nommen hab'. Deut' tean eahn no' d' Ohrwacht' woch!“

Weidmanns Heil. K.: „Ich höre, Sie sind auf der Jagd gewesen. Haben Sie Glück gehabt?“ — B.: „Ja, nur ein einziger hielt mich für einen Hasen und das war ein trauriger Schütze.“

Juristendeutsch. Ein Justizrat beantragt einen Sekretär, ein Referat auszuarbeiten. Als ihm dieser dann das Konzept bringt, sagt er: „Das gefällt mir nicht. Es ist zu verständlich. Das müssen Sie ganz umarbeiten.“ „Lass' darauf bringt der Sekretär das umgearbeitete Konzept. Der Justizrat liest es mit Wohlgefallen und sagt dann: „So! Jetzt ist es gut. Jetzt verheiß' ich's selber nicht!“ (Jugend.)

Darm nicht. Vater (zum Diener): „Geht du morgen mit auf den Künstlermessen?“ **Diener:** „Dahlt mir gar nicht ein, lauf so schon zweiundzwanzig Jahre unerkannt herum!“ (Megg.)

Der eingeübete Kranke. Arzt: „Nun, wie befinden Sie sich heute?“ **Patient:** „Ach, mir ist so auffällig wohl, daß mir ganz angst ist.“ (Zust. Woche.)

Belangen. Alpenwirt: „Desh kostet bei mir ein Schüssel schon eine Mark fünfzig Pfennig und immer noch ist's den Leuten nicht nobel genug bei mir!“

Hochzeit. Junge Frau: „Ach, Paul, in diese Speise ist mir zu viel Pfeffer geraten!“ **Gatte:** „Nacht nichts, wenigstens schmeckt sie noch etwas!“ (Megg.)

Überfahrt. „Na, heut' nacht hast du einen schönen Schwips heimgebracht ... Du wagst zu widersprechen? Zwanzig Streichhölzer haben vor der Wohnungstür gelegen!“ (Megg.)

Er kennt sie. Sie: „Alice hat mir heut' ein Geheimnis anvertraut, und ich habe versprochen, es nicht weiter zu erzählen.“ **Er:** „Ja, dann man los, ich bin ganz Ohr!“ (Pearson's Weetig.)

Schmeichelt. Sie: „Erinnerst du dich noch jenes Abends, als du mit einem Antrag machtest?“ **Er:** „Ja, nur zu gern; du siehst neben mir wohl eine Stunde lang — ohne ein Wort zu sprechen.“ (London Opinion.)

Läßt tief bliden. Mrs. Wood: „Wie konnten Sie nur Ihrer Köchin kündigen, Sie waren doch so sehr zufrieden mit ihr!“ **Mr. Wood:** „Denken Sie nur, diese raffinierte Person hat jedesmal, wenn ich ausgegangen war, heimlich für meinen Mann etwas Gutes gekocht!“

Vorsichtig. Mr. Glover: „Darf ich das Vergnügen haben, Sie morgen abend bei uns zu sehen? Wir werden erst einige musikalische Vorträge haben: meine Tochter Emma wird singen und mein Paal etwas auf der Violine vorzagen; am neun Uhr wird dann gespielt.“ **Mr. White:** „Meinen herzlichsten Dank für Ihre lebenswürdige Einladung; ich werde pünktlich am neun Uhr erscheinen.“ (Illustrated Bits.)

Sie weiß sich zu helfen. Richter (zur Gemain): „Wie alt sind Sie?“ **Dreißig Jahre.** **Richter:** „Das ist unüblich! Als Sie vor einigen Jahren hier als Juggin erschienen, haben Sie das selbe Alter angegeben.“ **Juggin (hoh):** „Ganz recht, ich gehöre auch nicht zu den Jünglingen, die heute dies sagen und morgen das.“

Trinker-Psychologie: „Wenn i' überleg', ob i' noch trink'n soll, dann woaß i' ganz bestimmt, daß i' noch woaß trink'n!“

huchten, sie zu retten. Das sollte jedoch ihr eigenes Verhängnis sein. Die jüngste Kammerfrau in ihrer Angst und Verzweiflung so sehr an ihre Schwägerin, daß diese selbst mit in die Kiste gestiegen wurde. Unterdessen waren, durch die gestohlenen Schlüssel der drei Mädchen aufmerksam gemacht, zwei Fischer herbeigeeilt, aber es gelang diesen nicht mehr, die drei Schwägerinnen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Noch im Tode hielten sich die Schwägerinnen so innig umschlungen, daß man die schwarzen Zeichen nicht voneinander trennen konnte, und die Mädchen in einem gemeinsamen Sarg beerdigt werden mußten.

W. Der Prügelhaas am Rindergesicht. Aus New York wird berichtet: Im Anschluss an den New Yorker Rindergesichtsbefehl ist jetzt auch das erste „Spankatorium“ eingeweiht worden, jener Saal der Schmerzen und der Kränken, in dem die jugendlichen Sünden teichte Vergessen des Gemüths erfaßt, war der kleine Alte Epstein, der von einem Wadmann ergriffen worden war, als seine kleinen Kinderhände im Volksgedränge den Zeichen einiger Passanten allzu nahe kam. Abies Mutter stellte ihrem Kinde das beste Leinwandzeugnis aus; er sei ein trefflicher Sohn, und nie im Leben würde er ein Unrecht begehen. „Vor einer halben Stunde ging er fort, anabier Richter, kann in so kurzer Zeit ein guter Mensch ein schlechter werden? Abie, mein Augapfel, ist ein guter Sohn.“ Aber der Richter blieb kühl. „Wir erwischten ihn, wie er sich als Taschendieb verhielt, und er leugnet es nicht einmal. Wollen Sie ihn gehörig bestrafen, wenn ich ihn laufen lasse?“ „Zunächst, höchst ehrenwerter Richter, das will ich, zwei Stunden lang soll er ganz ruhig auf einem Stuhl sitzen müssen.“ „Es wäre besser, wenn Sie sich auf den Stuhl setzen und den kleinen Abie auf fünf Minuten über Ihre Knie nehmen wöllen. Wollen Sie das gleich tun, oder sollen wir ihn verurteilen?“ „Desh pöblich ist die Mutter bereit, ihren Augapfel zu ächtigen.“ „Beschalt'“ fragt der Richter noch einmal. „Beil er stehen wollte.“ Man bringt den Kleinen nun hinauf ins „Spankatorium“. Bläß und nichts Gutes ahnend läßt er alles mit sich geschehen. Ein Beamter legt den Kleinen liberaler freundlich über seine Knie. Dann überreicht man der Mutter ein schmitzames Stüchchen. Und mit einem Schlage entweicht nun alle mütterliche Zärtlichkeit. Wie ein Klammenschnitzwert fährt sie den Stoch und verrät dabei eine eigenartige Übung. Aus klein Abies Augen aber rinnen die Tränen in Strömen, große trübselige Tropfen, die herabsinken über den Tragen und auf die Erde fallen. Abie versucht er mit den Beinen abzukommen. Umsonst, er erhält seine Nation. Dann fährt man ihn wieder hinunter vor den Gerichtshof. „Ich habe ihn gründlich bestrafe“, berichtet die Mutter, und zeigt auf das zerbrochene Gerät. Klein Abie aber ist ganz kleinlich geworden, und als der Richter ihn fragt, warum er bestrast worden sei, sagt er ganz serfuiricht: „Weil ich das tat, was der Detektiv erzählt hat.“ Das war der erste Stunde des „Prügelhaasens“ am New Yorker Rindergesicht.

Humoristische Ede.

In der Bestimmtheit. Der alte Professor kam heut' früher nach Dautje als gewöhnlich; er hatte sich etwas für den Abend vorgenommen, mußte aber nicht mehr was. Als etwa drei Stunden später seine Frau mit den Töchtern von einem Balle heimkehrte, fragte diese ganz erkant: „Du bist noch nicht zu Bett? Hasten du dir nicht vorgenommen, dich heut' abend früh zur Ruhe zu begeben?“ „Richtig, nun fällt's mir ein, das nur es ja, was ich wollte!“ (Tit-Bits.)

Der letzte Knopf. Die Frau des Kirchendieners war eines Nachmittags eifrig mit dem Ausbessern der Familiengarderobe beschäftigt, als ihr eine Nachbarin einen Besuch machte. Nach Austausch der letzten Neugier-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Verlagspreis:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Truderei 2266.
Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringelohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 60 Pfg. — Bezugs-Vestellungen nehmen auswärts entgegen: in Wiesbaden bis 5 Jurastrasse, sowie die 141 Postämter in allen Teilen des Reichs; in die übrigen 20 Hauptpostämter und in den benachbarten Nachbarorten und im Abwesen der betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Größe; 20 Pfg. für abweichender Größenausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reichsanzeigen; 2 Mk. für auswärtige Reichsanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abkürzung.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 364.

Wiesbaden, Donnerstag, 6. August 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Zeppelinspende.

Unsere Leser haben von dem tiefbedauerlichen Unglück gehört, das den Grafen Zeppelin gestern auf der Heimfahrt, kurz vor dem Ziel Friedrichshafen, noch betroffen und sein mühevoll und kostspieliges Werk vernichtete. Wir sind überzeugt, daß ganz Deutschlands herzlichste Teilnahme dem so schwer Heimgesuchten zur Seite steht, und daß sich allüberall, wo Deutsche wohnen, das wärmste Mitgefühl für ihn regen wird. Aber damit allein ist es nicht getan. Es gilt, den genialen Erfinder nicht nur anzurichten aus seiner erklärlichen Trostlosigkeit und seelischen Depression, sondern auch, ihn emporzuheben aus dem drückenden, lähmenden Gefühl materieller Sorgen bei Wiederaufnahme und Fortführung seiner Tätigkeit, damit das weltbewegende Unternehmen endlich zu einem befriedigenden Abschluß kommt. Zahlreiche Zuschriften aus unserem Leserkreise befürworten denn auch bereits die Veranstaltung einer Sammlung, einer Ehrengabe für den nationalen Geisteshelden, dem das ganze Vaterland, die ganze Welt staunend zuzuhilfen gekommen ist. Angehörig seiner phänomenalen Erfolge. Nun wird ihn auch niemand im Unglück verlassen wollen und dürfen. „Meines Erachtens wäre es eine heilige Pflicht aller Deutschen“ — schreibt ein Freund unseres Blattes —, ihm durch eine schnell aufgebrachte Geldsumme die jetzt nötige Hilfe zu bringen.“ Wir glauben, so denken noch viele, viele Tausende.

Die Expedition des „Wiesbadener Tagblatt“, dessen Verlag die Sammlung mit 500 Mark eröffnet, ist jederzeit bereit, Beiträge entgegenzunehmen.

Der Hergang der Katastrophe.

wb. Echterdingen, 5. August. Gegen 1 Uhr war Graf Zeppelin, der über die sehr gelungene Fahrt überglücklich schien, im Gasthaus „Zum Hirsch“ in Echterdingen eingetroffen, wo er in einem bescheidenen Zimmer des zweiten Stockwerkes Wohnung bezog. Kurz nachher erschien er im großen, überfüllten Gastzimmer, mit einem Hoch und bräusendem Beifall begrüßt. In seiner freundlichen Erwiderung wies er darauf hin, wie recht er gehabt, als er sein Luftschiff mit zwei Motoren ausgestattet habe. Durch die völlig glatt verlaufenen Landungen habe er den Beweis erbracht, daß er überall landen könne. Das Luftschiff werde bald ein allgemeines Verkehrsmittel bilden. In tiefer Bewegung sprach er von der herzlichsten Begrüßung in Stuttgart. Patriotische Weisen durchbrauten den Saal und in hoher Begeisterung stimmten die Anwesenden in das Hoch auf den Grafen Zeppelin ein.

Später begab sich der unermüdet tätige Graf wieder auf sein Zimmer, um seine Korrespondenz zu erledigen, sowie um verschiedene Anordnungen zu treffen. Inzwischen war um das Luftschiff eine ungeheure, kaum mehr zu schätzende Menge versammelt. Es war ungefähr 3 Uhr, als sich plötzlich ein gewaltiger Sturm erhob. Das nur notdürftig verankerte, in Reparatur befindliche Luftschiff wurde von seinem Liegeplatz losgerissen. Die Spitze stand auf dem Boden, das Hinterteil ragte in die Luft, und ein Wirbelwind warf den Koloss eine Strecke weit gegen Obstbäume, welche durch die Gewalt des Anpralles völlig geknickt wurden. Ein lauter Schrei des Entsetzens gellte durch die Luft, und im nächsten Augenblick stieg eine riesige Flamme zum Himmel empor, die das ganze Luftschiff in kurzer Zeit erfaßte und völlig vernichtete. Wie ein einziger Wehlaut ging es durch die Massen, als sie, starr vor Schrecken, das soeben erst ausgestaunte Wunderwerk in Trümmern vorfanden. Es herrschte eine unbeschreibliche Aufregung. Patronen sprengten über das Feld. Offiziere und Mannschaften eilten sofort zur Hilfeleistung herbei. Einem Monteur wurde durch den sich lösenden Koloss der Schenkel aufgerissen; ein anderer Monteur, sowie ein Soldat wurden erheblich verletzt. Sie wurden sofort im Automobil in ein Stuttgarter Krankenhaus verbracht. Die Menge wich nicht vom Fleck und mußte durch Militärposten zurückgedrängt werden.

Die Überbringung der Hiebpost an den Grafen.

Inzwischen war ein Offizier im Gasthaus „Zum Hirsch“ erschienen, um dem Grafen Zeppelin die Hiebpost zu überbringen. Die Hände über dem Kopf zusammenhängend, griff er sofort zur Hilfe, um sich hinunter zu begeben. Da die meisten der im Ort anwesenden Fremden noch keine Ahnung von dem furchtbaren Ereignis hatten, so wurden ihm auch

diesmal wieder jubelnde Kundgebungen zuteil. Als er sein Automobil bestieg, um sich zur Unfallstelle zu begeben, wehrte er in tiefer Bewegung die ihn stürmisch Umdrängenden ab. Einem ihm herzlich kondolierenden Freunde antwortete er resigniert: „Es ist ja kaputt!“

Dann ging es in rasender Eile der Unfallstelle zu; umtost von brausenden Hochrufen besichtigte er die Trümmer jahrelanger Mühe und Arbeit, und umringt von schluchzenden Frauen und weinenden Kindern, konnte auch der ritterliche Graf sich seiner Tränen nicht erwehren. Nachdem er noch die Verwundeten aufgesucht, fuhr er von unbeschreiblichem Jubel der sich bis an seinen Wagen herandrängenden Menge begleitet, zum Gasthaus zurück. Er war tief bewegt. Nach kurzer Zeit erschien er zum zweitenmal im Gastzimmer, woselbst ein Anwesender die Unternehmung des Unternehmens des Grafen als nationale Pflicht bezeichnete und als erster eine freiwillige Spende in Aussicht stellte. Graf Zeppelin antwortete unter lautem Schluchzen und bezeichnete die Treue seiner schwäbischen Landsleute als stärksten Trost; sie gebe ihm immer wieder neuen Mut. Freiwillige Gaben dürfe man nur in höchster Not annehmen. Vielleicht werde ihm das Reich die weiterhin notwendigen Mittel gewähren. Nachher fuhr Graf Zeppelin im Automobil nach Stuttgart, um später nach Friedrichshafen weiterzureisen. Es erschien noch der württembergische Kriegsminister auf der Unfallstelle. Der Andrang der die Unfallstelle aufsuchenden Fremden dauert ungeschwächt fort.

hd. Echterdingen, 5. August. Über die Katastrophe des Zeppelinschen Luftschiffes wird noch gemeldet: Um 3 Uhr 5 Min. erhob sich ein starker Windstoß von Westen, der den Ballon nach Osten trieb. In den beiden Gondeln befanden sich je 30 Mann, welche, nachdem sie 8 Meter in die Höhe gerissen worden waren, auf Kommando losließen. Der Ballon stieg etwa 800 Meter fort. Der vordere Teil sank infolge Gasverlustes. Der Ballon drehte sich um und blieb in einigen Obstbäumen hängen, welche vollständig umgerissen wurden. Alsdann schlug der Ballon auf den Boden auf. Ein Monteur, der sich in der hinteren Gondel mit dem defekten Motor befand, eilte durch den Gang nach der vorderen Gondel, um den dortigen Motor in Betrieb zu setzen und so das Luftschiff in seine Gewalt zu bekommen. Durch den Aufstoß der Vorderseite wurde das Luftschiff wahrscheinlich durch eine Explosion dessen Motors in Brand gesetzt, und in wenigen Sekunden war die Hülle zerstört. Der Monteur wurde schwer, ein Soldat leicht verletzt. Von dem stolzen Werk Zeppelins ist nunmehr nur noch ein schwach rauchendes Gewirr der Rippen übrig. — Nachdem Graf Zeppelin von der Unfallstelle in sein Stabsquartier zurückgekehrt war, begab er sich durch die spalterbildende schweigende Menge, sichtlich schwer niedergedrückt, in sein Zimmer, begleitet von dem Oberingenieur Dürr. Da die versammelte Menge nach dem Grafen verlangte, ließ er sich nach einiger Zeit bewegen, wieder herunterzukommen, und hier hielt ein Herr eine Ansprache, in der er dem Grafen das Mitgefühl ausdrückte für das Unglück, das ihn betroffen. Er sprach die Hoffnung aus, daß bald der „Zeppelin Nr. 5“ wieder steigen werde und forderte zu einer Sammlung auf. Der Graf erwiderte, das würde wohl nicht notwendig sein, das Reich würde ihm an die Hand gehen. Er freute sich aufrichtig über die reichen Sympathien und werde mit frischem Mut an das Werk gehen. Dann kehrte er auf sein Zimmer zurück. Als ihm eine Dame auf dem Wege abermals Mut zusprach, sagte er: „Da fällt einem der Mut nicht in die Hosentasche.“ Es ist ein tragisches Geschick, das während des Brandes Graf Zeppelin in seinem Zimmer ein Telegramm an seine Tochter aufgab, in dem er ihr Mitteilung von der glücklichen Fahrt machte. Von Mannheim bis Echterdingen hat das Luftschiff größtenteils nur mit einem Motor gearbeitet, und es war beabsichtigt, morgen früh wieder aufzusteigen.

Die Ursache des Unglücks.

wb. Echterdingen, 5. August. Der Unfall des Zeppelinschen Ballons wurde dadurch verursacht, daß infolge eines überaus heftigen, plötzlich einsetzenden Gewittersturmes eine Gondel des Ballons in die Höhe gehoben wurde. Als sie dann wieder auf dem Boden aufsprang, explodierte der Motor und der betreffende Teil des Ballons fing Feuer. Mehrere Soldaten, die mit dem Halten der Gondel beschäftigt waren, wurden mit in die Höhe gerissen und bei der Explosion schwer verletzt. Die im Augenblicke des Unfalls anwesende Menschenmenge wird auf circa 10 000 bis 20 000 Köpfe geschätzt. Der Ballon wurde vom Sturme weggerissen und in der Luft brennend vernichtet.

wb. Stuttgart, 5. August. Wie nunmehr feststeht, ist bei der Ballonkatastrophe niemand getötet worden, wohl aber wurden zwei bis drei Personen schwer verletzt. Das Gerippe des verbrannten Ballons wurde vom Sturme weggeführt. — Graf Zeppelin, dem

übrigens zwei Stunden vor dem Unglück von der Reichsbank im Auftrage der Reichsregierung eine halbe Million Mark überwiesen worden war, zeigte sich einige Zeit nach dem Unglück sehr geschockt und beklundete in Gesprächen mit Bekannten seine alte gewinnende Liebenswürdigkeit.

Aufruf für eine nationale Ehrengabe.

wb. Köln, 6. August. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht einen Aufruf zu einer Ehrengabe für den Grafen Zeppelin und eröffnet die Reihe der Zeichner mit 2000 M.

wb. Hamburg, 6. August. Die heute früh erscheinenden Blätter bringen einen Aufruf, in dem zu einer Nationalspende aufgefordert wird, um den Grafen Zeppelin in den Stand zu setzen, ein neues Luftschiff zu erbauen.

hd. Mannheim, 6. August. Der Ausschuß der Zentrale Mannheim des Deutschen Luftschiffvereins hat beschlossen, unverzüglich eine Sammlung einzuleiten, um dem Grafen Zeppelin die zum Bau eines neuen Luftschiffes erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen zu können. Die Firma Lang-Mannheim hat bereits 50 000 M. gezeichnet und in Heidelberg sind von einer ungenannten Person 20 000 M. zur Verfügung gestellt worden. Graf Zeppelin wurde telegraphisch von der eingeleiteten Aktion durch folgendes Telegramm in Kenntnis gesetzt:

„Exzellenz Graf v. Zeppelin, Echterdingen. So hoch die Begeisterung der Mannheimer Bevölkerung über die glänzende Siegesfahrt Euer Exzellenz war, so tief erschüttert stehen wir vor dem tragischen Abschluß. Der Deutsche Luft-Flotten-Verein, Zentrale Mannheim, macht es sich zur Ehrenpflicht, die nötigen Mittel zur Vollendung des großen Werkes Euer Exzellenz zur Verfügung stellen zu dürfen. Eine sofort eingeleitete Sammlung hat in wenigen Stunden bereits 50 000 M. ergeben. Im Auftrag des Deutschen Luft-Flotten-Vereins Euer Exzellenz ergebener Karl Lang.“

Gleichzeitig gingen an die Bürgermeister von Echterdingen und Friedrichshafen Telegramme ab, in denen diese Ämter von dem Inhalt des Telegramms an den Grafen Zeppelin benachrichtigt und ersucht werden, den Grafen Zeppelin besonders auf die Ankunft dieses Telegramms aufmerksam zu machen.

hd. Straßburg, 6. August. Wie tief die Begeisterung für den Grafen Zeppelin in den Herzen der Straßburger liegt, beweist der Umstand, daß noch gestern im Laufe des späten Nachmittags von der „Straßburger Post“ freiwillig der Grundstock zu einer nationalen Spende für den Grafen gelegt wurde, zu der die Beiträge reichlich fließen.

wb. Berlin, 6. August. Die meisten Blätter bringen Leitartikel über den Unfall des Grafen Zeppelin, in denen sie ihr Bedauern über das tragische Geschick des genialen Erfinders aussprechen, ihn der Teilnahme und Unterstützung ganz Deutschlands versichern und der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Graf doch noch die Dauerfahrt ausführen werde.

hd. Berlin, 6. August. Von verschiedenen Seiten, besonders auch von führenden Persönlichkeiten der Berliner Bankwelt, wird die Eröffnung einer Subskription erwogen, um den Grafen Zeppelin beim Bau eines neuen leistungsfähigen Luftschiffes und bei der Fortführung seiner Arbeiten zu unterstützen.

wb. Lübeck, 5. August. Die Lübeckischen Anzeigen veröffentlichten einen Aufruf an das deutsche Volk zur Gründung eines Zeppelin-Luftschiffbauvereins. Der Aufruf sagt, das deutsche Volk müsse wie ein Mann hinter dem kühnen Erfinder stehen und die Mittel für den Bau eines neuen Luftschiffes beschaffen. Er fordert alle Blätter ohne Unterschied zu gleichem Vorgehen auf.

wb. Bremen, 5. August. Hier hat sich sofort nach dem Bekanntwerden der Unglücksbotschaft aus Echterdingen ein Komitee gebildet, dem eine Reihe in der Öffentlichkeit bekannter Männer angehören. Sie fordern in einem Aufruf die Bürger Bremens auf, durch eine vaterländische Spende, wozu jeder Beitrag willkommen ist, Zeppelin den Bau eines neuen Ballons zu ermöglichen.

wb. Bern, 5. August. Sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks, das den Ballon des Grafen Zeppelin betroffen hat, eröffnete die Administration der bishigen Zeitschrift „Sport“ eine Subskription für den Bau eines neuen Luftschiffes.

Teilnahme-Kundgebungen.

wb. Karlsruhe, 5. August. Der Staatsminister Herr v. Döhring sandte der „Karlsruh. Ztg.“ zufolge folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin: „An Seine Exzellenz den Grafen Zeppelin in Echterdingen. Tieferschüttert spreche ich Eurer Exzellenz namens der großherzoglichen Regierung und im Sinne der vielen Tausenden von Badenern, die gestern in heiler Begeisterung dem stolzen Fluge Ihres Luftschiffes und dem genialen

Erbauer zuzubekommen, anlässlich des Verlustes desselben die aufrichtige Teilnahme aus. Möge das Lustschiff unter der tatkräftigen Mitwirkung der Nation wie ein Phönix aus der Asche neu erstehen und ihr Lebenswert durch vollen Erfolg seine Ärdnung finden. gez. Frhr. v. Dusch.

hd. Konstanz, 5. August. Geradezu niederschmetternd wirkte die Nachricht über Zeppelins Unglück auf die Bevölkerung seiner Vaterstadt. Einheimische und Fremde sammelten sich zu Hunderten auf den Straßen an und sind tröstlos über den Verlust, den der führende genialer Erfinder erleidet.

Ein Telegramm des Kaisers.

Stuttgart, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Graf Zeppelin hat vom Kaiser folgendes Telegramm erhalten: „Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß Ihr Ballon von einem Gewitter zerstört wurde und spreche ich bei diesem überaus unglücklichen Mißgeschick meine herzlichste Teilnahme um so mehr aus, als ich und ganz Deutschland Anlaß zu haben glaubten, Sie zum ruhmvollen Abschluß Ihrer epochemachenden großartigen Leistung beglückwünschen zu dürfen. Immerhin bleibt der Erfolg in hohem Grade anzuerkennen; und er möge Sie über das erfolgte Unglück trösten.“

Ein Telegramm des Prinzregenten von Bayern.

München, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Prinzregent von Bayern hat von Hohenchwangau aus folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin gerichtet: „Die Nachricht über das unheilvolle Mißgeschick, dem Ihr Luftschiff nach so glänzender Fahrt zum Opfer gefallen ist, hat mich aufrichtig betrübt. Das durch höhere Gewalt herbeigeführte Unglück vermag der Tatsache keinen Abbruch zu tun, daß die Fernfahrt nach Mainz einen Markstein in der Entwicklung der Luftschiffahrt bedeutet und von einem großen Erfolg Ihrer zielstrebigen Arbeit spricht, zu dem ich Sie, mein lieber Graf, von Herzen beglückwünsche. Hohenchwangau, 6. August. gez. Luitpold, Prinzregent.“

Stuttgart, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Gerippe des Zeppelinschen Luftschiffes nebst den Motoren liegt noch an der Straße zwischen Schterdingen und Bernau. Es wird von Infanterie und Dragonern bewacht. Die Trümmer sollen im Laufe des Tages verpackt und nach Rheinzell geschafft werden. Als Graf Zeppelin gestern abend nach 10 Uhr in Friedrichshafen in seinem Hotel „Deutsches Haus“ eingetroffen war, wurden ihm vom Publikum endlose Ovationen dargebracht, die ihren Höhepunkt erreichten, als Graf Zeppelin auf dem Balkon erschien. Er dankte stumm und schüchtern bewegt. Nachdem er sich zurückgezogen, zerstreute sich auch das Publikum. Die „Württembergische Zeitung“ fordert an der Spitze ihres heutigen Blattes zu Beiträgen für die nationale Spendenliste für den Grafen Zeppelin auf und nimmt Beiträge entgegen.

wd. Witten, 6. August. Die Stadtverordneten und der Magistrat beschloßen einstimmig, anlässlich des Unglücksfalles des Ballons dem Grafen Zeppelin 5000 Mark zu überweisen und an denselben ein Guldigungs-telegramm zu senden.

Die Auszahlung der Reichsenterschädigung.

hd. Berlin, 6. August. Der Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg hat, wie amtlich mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit den beteiligten Ressorts den Betrag von 500 000 Mark, der im Reichshaushaltsetat für 1908 als Entschädigung des Generals der Kavallerie z. D. Grafen von Zeppelin für sein langjähriges schöpferisches Wirken im Bau lenkbarer Luftschiffe vorgesehen ist, an den Grafen Zeppelin auszahlen lassen.

Die Rückfahrt des Grafen Zeppelin nach Friedrichshafen.

hd. Stuttgart, 6. August. Graf Zeppelin ist gestern abend 6 Uhr mit dem Schnellzuge nach Friedrichshafen abgereist. Er fuhr in einem Abteil 1. Klasse. Am Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die dem Grafen eine stumme Sympathie-Kundgebung brachte.

Fenilleton.

Die große Stunde.

Los also, endlich los vom Staube Der Erde! Mensch, es ist kein Wahn — Steh auf, dort schwebt die Riesentaube, Die es verkündet, hoch heran. Die große Stunde hat geschlagen: Von bangen Schwärmen umkreist, Schwebt dort der Lüfte Wunderwagen Gelentt vom starken Menschengeist. Jahrtausende hat er gerungen Mit der Materie zäh und heiß, Und heute hat er sie bezwungen, Heut' schmückt ihn heil der Siegespreis. Du deutscher Mann dort im Gefährte Der Lüfte, stolzer Pionier, Dein ganzes Volk verläßt die Erde Und nimmt den Adlerflug mit dir. Auf allen Winden rauscht ein Grüßen, Ein jubelndes zu dir hinauf, Die ganze Welt liegt dir zu Füßen Und folgt bewundernd deinem Lauf. Und wenn die Stürme dir zerreißen Reibisch das Kunstwerk deiner Hand, Und mit den Trümmern wirbelnd freisen, Wie spottend durch's erschrockene Land, Dann laß es fliegen mit den Wetterzügen Und denk, du stündest am Altar Und bräuchtest den erhabenen Göttern, An Demut es zum Opfer dar.

hd. Friedrichshafen, 6. August. Bei Ankunft des Grafen Zeppelin um 10 Uhr 20 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Es herrschte überall eine gespannte Erregung. Auf dem Bahnhofs hatte sich die Tochter des Grafen eingefunden, die mit feistener Energie den Mutlosen über den Verlust hinwegzutrotzen suchte. Als der Graf aus dem Wagen sah, erschollen begeisterte Schreie. Der Graf sah sehr gefaßt aus und begab sich unter den Hochrufen der Menge zum Deutschen Hause.

Der Eindruck in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 5. August. Zur erwarteten Rückkehr des Luftschiffes hatte man hier alle Häuser flaggt; beim Deutschen Hause war eine Art Triumphbogen aufgerichtet. Am Hafen sollten die 19. Mannen konzertieren. — Da traf die Schredensbotschaft von der Zerstörung des Ballons ein. Die Wirkung ist kaum zu beschreiben. Im Hotel Deutsches Haus schrieen die dort versammelten Menschen mit einem Male laut auf. Eine fürchterliche Panik entstand, Frauen fielen in Weinkrämpfe. Auf den Straßen stehen Menschen in Scharen vollständig konsterniert. Man hört weder Worte des Bedauerns noch Ausrufe des Schreckens. Es ist, als ob alle gelähmt wären. Als bekannt wurde, daß ein paar Freunde Zeppelins mit dem Automobil zur Unglücksstätte fahren wollten, versammelten sich große Scharen von Menschen um den Wagen, dessen Abfahrt eine stumme, ergreifende Trauerkundgebung wurde. Um 5 Uhr fuhr der Wagen ab. Einer der Mitfahrenden sagte, sie hofften, den Grafen mitzubringen. Die Frau des jungen Grafen geht mit verweinten Augen umher und fragt nach ihrem Gatten, von dem sie persönlich noch keine Nachricht erhalten hat.

Eine Depesche Graf Zeppelins an Geheimrat Lewald.

Berlin, 5. August. Geh. Rat Lewald im Reichsamt des Innern erhielt folgende Depesche des Grafen Zeppelin: „Schterdingen, 5. Aug., 22 Uhr. Das gekrigte Geruntergehen auf dem Rhein erfolgte, weil ein gesprungenes Mädchen eines Motors um Minuten zu spät ersetzt worden war, um Wärme-Einflüsse abzuwenden zu helfen, denen ein Motor nicht gewachsen war. Heute auf einamer Wiese so sanft, wie ich es immer behauptet habe, aus ähnlichen Gründen gelandet, weil das Weichmetall eines Raders geschmolzen war. Der Motor hat zwei Dauerproben und die Schweizer Fahrt ansichtslos bestanden. Ich bin von Mannheim bis Schterdingen bei Gegenwind meist nur mit einem Motor gefahren. Ich beabsichtige baldigt Rückfahrt nach Manzell. Dürer und ich danken herzlich für die Glückwünsche.“

Der Eindruck der Katastrophe im Ausland.

hd. Berlin, 6. August. Im Ausland hat das Unglück des Zeppelinschen Luftschiffes keinen geringeren Eindruck hervorgerufen als im Deutschen Reich. Aus Wien wird gemeldet: Als die Nachricht von der Vernichtung des deutschen Luftschiffes bekannt wurde, rief dieselbe unter der gesamten Bevölkerung eine starke Bewegung hervor. Überall herrschte tiefes Mitgefühl. — Aus Rom wird gemeldet: Die Nachricht von der Katastrophe des Zeppelinschen Ballons langte hier in später Abendstunde an. Die Meldung machte tiefen Eindruck.

hd. Paris, 6. August. Die Katastrophe des Zeppelinschen Luftschiffes hat sofort nach ihrem Bekanntwerden außergewöhnliches Aufsehen erregt. Man beklagt das unglückliche Geschick tief und empfindet Mitleid mit dem geriaten Manne, dessen Werk nach so vieler anstrengender Arbeit auf so elende Weise zugrunde gegangen ist.

wd. Paris, 6. August. Der Unverdorbenheit des Grafen Zeppelin und der Opferwilligkeit Deutschlands wird in ausführlichen Artikeln der Morgenblätter gedacht. Doch meint der „Figaro“ mit Berufung auf die Anschauungen des Konstrukteurs des Ballons „Bille de Paris“ Sarcouf, daß der künftige Luftballon Zeppelinschen Systems im voraus zu dem Schicksal seines Vorgängers verdammt sei. — „Echo de Paris“ dagegen hält trotz des Unglücks von Schterdingen den Beweis für erbracht, daß die Zukunft den großen Flugschiffkonstruktionen gehört. Dasselbe Blatt ließ die Offiziere der Militärluftschiffstation Calais-

Mendon über ihre Eindrücke befragen. Die Herren meinten, gegen elementare Ereignisse werde die Luftschiffahrt, noch lange ungenügend gerüstet, anzukämpfen haben, immerhin sei von technischen Standpunkt gegen Zeppelins Vorgehen manches einzuwenden. — Eine ähnliche Anschauung vertritt im „Celair“ Hauptmann Ferber, der überdies behauptet, daß man sämtlichen Luftballons der Gegenwart mit der größten Wahrscheinlichkeit die Vernichtung durch Sturmwind voraussetzen könne, so lange die Methode der Befestigung im Falle eines gezwungenen Landens nicht geändert wäre.

hd. Brüssel, 6. August. Das verhängnisvolle Schicksal des Zeppelinschen Luftschiffes wurde hier um 7 Uhr bekannt und verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Die Wirkung war verblüffend. In deutschen Kreisen der Stadt ist das Bedauern über den Verlust des Luftschiffes besonders stark. Man gibt der Ansicht Ausdruck, daß eine nationale Subskription, zu der alle Deutschen in der Welt beizutreten werden, veranstaltet werden müßte, um Zeppelin sofort die Mittel zur weiteren Arbeit zu verschaffen.

hd. London, 6. August. Sämtliche Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Unfall des Zeppelinschen Luftschiffes und bedauern aufrichtig das Schicksal des Luftschiffers, welcher so nahe am Ziele seiner Hoffnung stand.

Die ausländische Presse über die Dauerfahrt.

hd. London, 5. August. Die „Daily News“ veröffentlicht einen sehr freundlichen Artikel über die große Fahrt des Grafen Zeppelin und drückt die Meinung aus, daß trotz aller Pannen ein glänzender Erfolg gesichert sei. Auch mit Automobilen habe man viel experimentieren müssen, bis das heutige Auto zustande gebracht wurde.

hd. Paris, 5. August. Die Pariser Morgenzettungen bringen ausführliche Telegramme über die geistige Dauerfahrt Zeppelins und verzeichnen nicht ohne Genugtuung die Pannen, die den Grafen zur Unterbrechung der Fahrt nötigte. Die Blätter bringen bisher keinerlei Kommentare. Der „Figaro“ findet den Enthusiasmus, der herrscht in Deutschland angesichts des neuen Aufstieges herrschte, begreiflich. Die Fahrt, so sagt der „Figaro“, bedeutet einen Triumph der deutschen Schule, die für das System der starren Kolossalballons sei, während man in Frankreich das System der halbharren Luftschiffe mittleren Umfanges vorziehe.

Das Kaiserpaar in Stockholm.

wd. Stockholm, 5. August. Der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge besuchten heute vormittag die deutsche Kirche der Jakobsgemeinde.

wd. Stockholm, 5. August. Die Großherzogin Luise von Baden kam um 10 Uhr 20 Minuten hier an und wurde von dem König, von dem Herzogspare von Westergötland und Soedermanland, der Herzogin von Dalarna und Prinz Eugen empfangen. Die Königin war ihrer Mutter bis Liljeholmen entgegengeereit. Sofort nach der Ankunft fuhren die Herrschaften nach dem Schloß.

wd. Stockholm, 5. August. Der König empfing heute in längerer Audienz den Staatssekretär von Schön, der sich nach seinem Unwohlsein wieder erholt hat. Staatssekretär v. Schön hatte im Laufe des Tages auch eine längere Konferenz mit dem Minister des Äußeren v. Trolle. — Kaiser Wilhelm hat dem Herzog von Nerise seine Büste in Bronze und Marmor geschenkt. — Bei dem Diner an Bord der „Hohenzollern“ spielte die Schiffskapelle mehrere schwedische Volkslieder und schwedische Märsche. Nach dem Diner wurde der Tee auf dem Schiffe eingenommen. Schwedische Sänger trugen unter lebhaftem Beifall der Majestäten an Bord des Kriegsschiffes „John Ericson“ einige Lieder vor. Das schwedische Geschwader, die „Hohenzollern“ und der Kreuzer „Stettin“ waren illuminiert. Am Ufer wurden bengalische Fächer abgebrannt. Das Wetter war schön. Der Abschied der Majestäten hatte einen außerordentlich herzlichen Charakter.

Gib hin den Vlihen das Gesteber, Die dir gelandt ein Schicksalsfluß: Aus eig'ner Kraft wächst es dir wieder,

Du bist kein zweiter Ikarus.

Du stehst nicht auf verlor'ne Schlachten, Du bist kein flügelloser Nar: Was du erkämpft mit helhem Trachten, Es ist erkämpft für immerdar!

Ein Werkzeug nur alng dir in Stücke, Es zu ersetzen ist nicht schwer: Wir stehen auf des Rheinstroms Brücke Und harren deiner Wiederkehr! K. K.

Aus Kunst und Leben.

* Von Sven Hedin. Aus der englischen Gesellschaft in Kopenhagen sind nun Nachrichten eingetroffen, daß Sven Hedin am Leben ist. Er ist wohlbehalten in Rußland eingetroffen und befindet sich auf dem Wege nach Sibirien, das er im September zu erreichen hofft. Sven Hedin hat Tibet wieder verläßt gefunden und konnte nur durch Unterstützung eines englisch-freundlichen Maharadschahs von Kashmir auf großen Umwegen sein Ziel erreichen. Er wollte vom östlichen Turkestan in das Seengebiet von Tibet vordringen. Die Behörden zwingen ihn aber, das Land zu verlassen. Er scheint seinen früheren Plan, die Handelsstadt Khotan in Turkestan zu erreichen, aufzugeben zu haben.

Theater und Literatur.

Graf Leo Tolstoj dementiert das Gerücht, daß er eine Auslandsreise beabsichtigt; er werde sich nur auf

kurze Zeit zurückziehen, um den Guldigungen anlässlich des 80. Geburtstages zu entgehen. Sein Befinden ist vorzüglich.

Bildende Kunst und Musik.

Anlässlich der Anwesenheit des Mannheimer Ludwigshafener Lehrergesangsvereins in Wien veranstaltete der Männergesangsverein „Schubertbund“ einen Festabend, zu dem in Vertretung des deutschen Vorkantors v. Tschirchly Vorkantorssekretär Graf Brauwitz erschienen war. Auf die Ansprachen der Wiener dankte der Vorstand des Mannheimer Gesangsvereins, Professor Kobus, mit herzlichen Worten.

Im Geburtshaus Franz Schuberts in Wien, das die Stadtgemeinde für 100 000 Kronen erworben, wird im Oktober ein Museum eröffnet werden. Aus diesem Anlaß bereitet der Wiener „Schubertbund“ ein Schubert-Musikfest vor.

Zu bitteren Betrachtungen regt die französischen Künstler eine jetzt erschienene offizielle Statistik an, nach der die Preise, die der französische Staat beim Ankauf von Kunstwerken aufwendet, in händigem Maß abgenommen haben. Im Jahre 1906 über das die letzten Zahlen vorliegen, hat der Staat 433 Kunstwerke gekauft oder im Auftrag gegeben. Während er in früheren Zeiten fast nur Aufträge für einen bestimmten Ort erteilte und hierfür lediglich gute Preise bewilligte, haben von den 433 Werken nur 104 eine bestimmte Verwendung gefunden, während über das Schicksal der 329 anderen nichts bekannt gemacht wird. Ferner betrug der durchschnittliche Kaufpreis im Jahre 1894 noch 2900 Frank, 1906 ist er aber bereits auf 1380 Frank gesunken.

wb. Stockholm, 5. August. Nachmittags 1 Uhr fand beim König und der Königin Familientafel statt. Für das Gelingen war eine Marzallafel gedeckt. Um 3 Uhr besuchte der Kaiser, vom König und der Königin begleitet, das biologische Museum und das Nationalmuseum. Um 5 Uhr fand Familientee beim Königs-paare statt. Darauf begaben sich der Kaiser und die Kaiserin an Bord der „Hohenzollern“. Um 5 1/2 Uhr fand die Abreise des deutschen Kaiserpaars statt. Der König und die Königin, sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie begleiteten das Kaiserpaar bis zum Kastell Solmen. Als die Majestäten sich an Bord der Dampferpinasse begaben, um nach der „Hohenzollern“ zu fahren, wurden vom Kastell Solmen Kanonenschüsse abgefeuert und die Volksmenge brachte Hochrufe aus.

wb. Stockholm, 5. August. Die Königin richtete an das ihr von dem Kaiser verliehene Infanterie-Regiment Nr. 34 folgende Kabinettsorder: „Nachdem Seine Majestät der Kaiser die Gnade gehabt hat, mich zum Chef des Pommerischen Füsilier-Regiments Nr. 34 zu ernennen, begrüße ich erstmals bewegten Herzens mein Regiment. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, als Enkelin des großen Kaisers seiner Armee anzugehören, die er von Sieg zu Sieg geführt hat. Erhöht wird noch für mich die Bedeutung der mir gewordenen Auszeichnung durch die geschichtlichen Erinnerungen des Regiments, das einst den Namen von schwedischen Königinnen trug. Meine innigsten Segenswünsche meinen braven pommerischen Füsilieren. (gez.) Viktoria, Königin von Schweden.“

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Oberpräsident v. Liebermann-Dausig gilt als zukünftiger Regierungspräsident in Danabrück.

* Die Einladungen des Reichskanzlers an Parlamentarier und Journalisten zum Besuch in Norddoney zwecks Rücksprache über die bevorstehenden parlamentarischen Arbeiten sind einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge nunmehr ergangen.

* **Zum Ableben des Herrn v. Lucanus.** Der Kaiser hat von Stockholm aus an die Witwe seines verstorbenen Kabinettschefs v. Lucanus folgendes Beileids-schreiben gerichtet: „Was als unabwendbares Verhängnis seit Wochen befürchtet, ist nun traurige Gewissheit geworden! Ihr lieber Mann, mein alter, treuer Freund und Berater, weilt nicht mehr an unserer Seite. Tiefbewegt vereinige ich mich mit den Seinen in dem Schmerz um den großen Verlust, der uns betroffen. Die hervorragenden Dienste, die der Verewigte mir und meinem Hause in den beiden Dezennien meiner Regierung durch Rat und Tat geleistet, sichern ihm meine unauslöschliche Dankbarkeit, seine lebenswürdige und charaktervolle Persönlichkeit das freundliche Andenken über das Grab hinaus. Als leuchtendes Vorbild altpreussischer Beamten-treue und unermüdlcher Pflichterfüllung wird sein Name in der Geschichte seiner Zeit stets unter den ehrenvollsten genannt werden. Gott der Herr stehe Ihnen und den lieben Ahrigen in dieser Zeit schwerer Seimischung mit seinem Troste bei.“ In einem Telegramm der Kaiserin an Frau v. Lucanus nennt sie dessen Tod einen uner-schlichen Verlust für den Kaiser.

* **Der Nachfolger des Herrn v. Lucanus.** Als Nachfolger des verstorbenen Chefs des Geheimen Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus wird in politischen Kreisen Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei v. Loebell genannt. Bisher nahm man bekanntlich an, daß Regierungspräsident v. Valentini zum Nachfolger aus-ersehen sei.

* **Zur Reichsfinanzreform.** Nachdem die Projekte für die Reichsfinanzreform von den einzelnen Bundes-regierungen genehmigt worden sind, ist im Reichsschatz-amt eine Denkschrift ausgearbeitet worden, die die Grundzüge der Reichsfinanzreform darlegt und eine Berechnung der neuen Bedürfnisse des Reichs aufstellt. Diese Denkschrift soll verschiedenen, inner-halb der Parteien maßgebenden Parlamentariern zu-gestellt werden, selbstverständlich streng vertraulich, und soll die Grundlage für die Norddener Konferenzen geben, zu denen Fürst Bülow bereits Einladungen hat ergehen lassen. Wie verlautet, soll beabsichtigt werden, neu Mittel in Höhe von 300 Millionen zu schaffen.

* **Das Projekt einer Niederlassung der Deutschen Orientbank in Teheran** ist, wie die „Tägliche Rundschau“ feststellt, keineswegs aufgehoben. Nach ihrer Konzeptionsurkunde ist die Bank indessen nicht ver-pflichtet, vor dem Herbst des nächsten Jahres ihren Betrieb in Teheran aufzunehmen. Die Nachricht rich-tet sich gegen eine Bemerkung des „V. L.“, wonach die Sympathien für Deutschland in Persien gesunken seien, weil keine Anstalten gemacht würden, daß die kon-zessionierte Deutsche Orientbank ins Leben gerufen werde.

* **Das Ende des Kölner Peters-Prozesses.** Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Im Prozeß Peters-Bennigsen hat heute das Oberlandesgericht Köln unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten v. Luettgen die Revi-sion des Privatklägers Dr. Peters gegen die Ent-scheidung der Strafkammer vom 28. Mai dieses Jahres verworfen. Danach ist das Verfahren gegen Gustav Brüggemann wegen nicht rechtzeitiger Stellung des Strafantrages eingestellt; das Straf-verfahren gegen Rudolf v. Bennigsen wegen einge-triteter Verjährung der Strafverfolgung (§ 22 des Strafgesetzbuchs) für unzulässig erklärt worden. Der Privatkläger Dr. Peters hat die gesamten Kosten des Prozeßverfahrens und die notwendigen Ausgaben zu tragen.

Deutsche Kolonien.

Staatssekretär Dernburg ist von Rehobot in Wind-hoef eingetroffen.

Die Umwälzung in der Türkei.

Ein Attentat auf den Sultan?

hd. London, 6. August. Nachrichten aus Genf zu-folge ist dort gestern früh in Kreisen der jungtürkischen Partei ein Telegramm aus Konstantinopel eingetroffen, das von einem mißglückten Mordanschlag gegen den Sultan berichtet. Montagabend, so heißt es, drängte sich hinter der Leibwache des Sultans ein Mann, der den Posten eines untergeordneten Beamten bekleidet, in die Privatgemächer des Sultans und stürzte sich auf Abd ul Hamid. Er führte einen Dolchstoß gegen die Brust des Sultans. Dieser aber blieb dank dem Panzerhemd, das er ständig trägt, unverletzt. Der Mann wurde von der Leibwache sofort festgenommen. Offenbar war er zu der Tat gedungen worden. Eine Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

Eine Mahnung zur Ruhe.

Das Wiener Korrespondenz-Bureau „Tamin“ ver-öffentlicht eine Rundgebung des ottomanischen Komitees für Einheit und Fortschritt, in welcher erklärt wird, das Komitee habe sich zum Ziele gesetzt, eine tadellose Haltung zu beobachten und bedauere, sehen zu müssen, daß einige Individuen sich von persönlichem Haß leiten ließen. In der Rundgebung wird der Kai-erteilt, persönliche Gefühle hintanzusetzen, da die Auf-rechterhaltung der öffentlichen Ordnung die oberste Pflicht der Regierung sei. Das Komitee fordert die Beamten auf, ihre Pflicht zu erfüllen und sich bei jeder auftauchenden Schwierigkeit an das Komitee zu wenden, und bittet außerdem die Bevölkerung, seine Ratschläge im Interesse des Landes zu befolgen; wer ihnen zuwider handeln werde, werde als Verräter bezeichnet. Übrigens solle man sich mit persönlichen Wünschen nicht an das Palais wenden. Das Komitee wünscht lebhaft, daß zwischen der Regierung und dem Volke durch beiderseitige Beobachtung der Verfassung Eintracht herrsche und fordert die Offenlichkeit auf, jeder Anordnung der Regierung, die innerhalb der ge-sehlichen Grenzen ihres Wirkungskreises liege, Folge zu leisten.

Der Sultan hat das Entlassungsgesuch des Großwesirs und des gesamten Ministeriums ange-nommen. Im Bildis dauern die Beratungen über die Bildung eines neuen Ministeriums fort.

Der Sultan wird am nächsten Freitag in Gegenwart des Ministers des Äußern das diplomatische Korps emp-fangen und vor diesem die Erklärungen, die er in den kaiserlichen Dekreten bekanntgegeben, erneuern.

Der im Februar 1907 auf Beschwerde des deut-schen Botschafters abgesetzte Chef der Geheimpolizei Behim-Pascha, der seine Amtsgewalt zu zahlreichen Verbrechen mißbrauchte, ist auf der Flucht von seinem Verbannungsort Brussa der Volksjustiz zum Opfer gefallen und erschlagen worden.

Extrablättern zufolge ist der frühere Minister Rami-Pascha in dem Augenblick, als er sich auf ein Dampfschiff begeben wollte, von der Polizei und der Volksmenge festgenommen worden.

hd. Konstantinopel, 6. August. Bis spät nachts ist noch nicht bekannt geworden, wer zum Großwesir ernannt worden ist. Die Massenverhaftungen ehemaliger Würdenträger werden fortgesetzt.

Ausland.

Rußland.

In Gradno wurden gestern bei einem Fluchtversuch vier politische Häftlinge getötet, einer schwer ver-wundet.

Frankreich.

Im Ministerrat berichtete Präsident Fallières über seine Reise und gab seiner Befriedigung über den herzlichen und warmen Empfang Ausdruck, den er über-all gefunden habe.

Der Aufruhr unter den Sträflingen des Zentralgefängnisses in Nîmes ist beigelegt, nachdem den Sträflingen einige Zugeständnisse gemacht worden sind. Die Gefangenen werden die Arbeit wieder auf-nehmen.

Belgien.

In der weiteren Beratung der Kolonialverfassung in der Deputiertenkammer wurden auch die Artikel 5 und 6 angenommen. Artikel 5 besagt, daß der König die gesetzgebende Gewalt durch Dekrete ausübt, außer für diejenigen Angelegenheiten, welche bereits durch Gesetz geregelt sind, oder geregelt werden sollen. Die Dekrete werden nach den Vorschlägen des Kolo-nial-ministers erlassen und erhalten die gesetzliche Kraft erst nach ihrer Publikation. Artikel 6 setzt die Grenzen der Exekutivgewalt des Königs fest, sowie die der richter-lichen Gewalt.

Spanien.

Die Aufregung unter der Bevölkerung infolge der Beschränkung für die Umwechslung der falschen Münz-festtageldstücke auf 14 Tage ist eine sehr große. Die Schalter der spanischen Bank werden von einer großen Volksmenge umlagert. Die Kaufleute verweigern die weitere Annahme der Münz-festtageldstücke. Auch in der Provinz sind Unruhen im Zusammenhang mit der von der Regierung getroffenen Maßregel zu verzeichnen.

Portugal.

Zum ersten Male seit dem Tode seines Vaters hat König Carlos gestern öffentlich einen Spaziergang unternommen. Der Tod des Königs ist genau vor sechs Monaten erfolgt.

Marokko.

Bou Konda griff das Dorf Ain Saloufa am Garb Maifutis an. Er zerstörte das Dorf und steckte es in Brand. Infolgedessen begab sich Raifuti mit 50 Be-waffneten zur englischen Gesandtschaft in Tanger und

forderte Wiedererstattung seines Hab und Gutes, widrigenfalls er auf den englischen Schutz verzichtete und sein früheres Leben wieder beginnen würde.

Griechisch-Indien.

Aus Kalkutta kommt die Meldung von einem über-falle, der im Osten von Bengalen auf eine Postkutsche von Anarchisten unternommen wurde. Der Kutscher wurde erschlagen, und drei junge Leute, die in der Post-kutsche gesessen hatten, sind verschwunden. Gleichzeitig wurden auch die Telegraphenleitungen in der Nähe des Ortes, wo der Überfall geschah, abgeschnitten, was den Vorgang noch verdächtiger macht. Verschiedene Verhaf-tungen wurden vorgenommen.

Indochina.

Die Kriminalkommission in Saigon verurteilte drei eingeborene Soldaten, die an der geplanten Massen-vergiftung französischer Kolonialtruppen in Hanoi beteiligt waren, zum Tode. Es handelt sich um den Hauptabteilführer und zwei seiner Genossen. Zwei weitere wurden in contumaciam zum Tode verurteilt; zwei Annamiten, ein Chinese und zwei Frauen wurden ins Bagno geschickt.

China.

In Peking fand vorgestern die Leichenfeier für die beiden deutschen Soldaten statt, welche der Explosion am 2. August zum Opfer gefallen waren. Die beiden französischen Opfer des Unglücks wurden gestern beerdigt. An den beiden ergreifenden Feierlichkeiten be-teiligten sich Deputationen der Offiziere, der fremden Schutzwachen, der Diplomatie, der Konsularkorps und zahlreiche sonstige hervorragende Persönlichkeiten.

In Tientsin ist der russische Konsul Poppe von einem unbekanntem Manne schwer verletzt worden. Die Ursache des Verbrechens ist noch nicht festgestellt.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

wb. Stettin, 5. August. Die heutige Versammlung der Rieter des „Sulkan“ lehnte die Direktions-vorschläge ab. Der amwesende Vertreter des Vorstandes des Metallarbeiterverbandes, der die Annahme der Vorschläge empfahl, wurde ausgepfiffen. Die Rieter verließen mit dem Rufe: „Wir arbeiten nicht!“, die Versammlung. Morgen findet abermals eine Ver-sammlung statt.

hd. Corbeil, 5. August. Nachdem gestern die Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen hatten, ist heute morgen die Arbeit überall aufgenommen worden.

hd. Albin (Frankreich), 5. August. Der Ausstand der Grubenarbeiter von Sagnat ist gestern abend von den Grubenarbeitern selbst proklamiert worden. Alle Gruben sind geschlossen. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf über 500. In den Grubenbezirken von Pas de Calais streiken 600, in Droucoul 200 Arbeiter.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. August.

Wiesbadener Säger im Norden.

Über den weiteren Verlauf der Nordlandsreise des „Wiesbadener Männergesang-Vereins“ schreibt man uns: 4. Tag: Kaum 3 Minuten von Thor-walden-Museum befindet sich das Monumentalgebäude, die Glyptothek, in welchem unermeßliche Schätze von Kunstwerken aus der großen Vorzeit bis zur Neuzeit vorhanden sind. Durch die Mühseligkeit des Brauerbesitzers Jacobsen sowie dessen Vaters sind seltene Stücke griechischer und römischer Herkunft hier selbst in übersicht-licher Reihenfolge aufgestellt, wie man sie kaum anderswo vorfinden kann. In den unteren Geschossen finden wir Sammlungen aus vorchristlicher Zeit, Töpfereien ägypti-schen Ursprungs usw. Die Bildhauerarbeiten der neueren Zeit und der Renaissance. Leider drängt die Zeit sehr, denn wir wollen dem Rathausbau noch einen Besuch abstaten. Ein Riesebau, erbaut von Nitroy von 1804 bis 1905 in gotisch-romanischem Stil mit einer mächtigen Vorhalle. Wir werden nun aber das interessante Treppenhause in die verschiedenen Fest- und Verwal-tungsräume geleitet, worin die Pracht und Gediegenheit der Ausstattung eines das andere übertrifft. Der Fest-saal in nordischem Charakter mit Thronhimmel und Wappenschildern geziert. In der Mitte des Saales ein prächtiger, gediegener Silber-Tafelapparat, eine Stiftung der Landwirtschaft 1900. An beiden Seiten des Thron-himmels die älteste Magistrats- und Innungsstube. Im Vorzimmer zum Sitzungssaal echte Gobelins mit Gemäl-den Wfe Slays und Kampf zwischen Kämpen König Scitots. Im Ratherrnraal die Bürgermeister-Portraits, die Möbel in rot Damast, die Wände mit gelben Seidenstoffen bespannt. Im Korridor finden wir wieder eine Marmorbüste des Kunstmäcen Jacobsen, der für ca. 30 Millionen Stiftungen dem Lande gemacht hat. Die Begeisterung seitens der Säger für den herrlichen Prachtbau wird durch Vortrag der Hymne von Gind, die mächtig durch die Halle braust, „Schätze dieses Hauses Mauern“, zum Ausdruck gebracht. Nun zu Tisch. Ein kleines Mittagsschäffchen, und schon stehen acht Wagen zur Ausfahrt bereit. Wir haben nun Gelegenheit, alle die größeren Gebäude kennen zu lernen, die wir vorher von dem Turm des Rathauses (250 Stufen) in imposan-ter Anzahl entdeckt hatten. Das königl. Schloß mit den Gardibien mit den historischen Belzungen. Die Mar-morkirche, Liebfrauenkirche, Werkmaler usw. Wir fahren über die Lange Rinie, ähnlich der Hamburger Alster angelegt, und werden überall von den blonden Schönen aufs freundlichste begrüßt. Im Zoologischen Garten macht uns besonders das kleine Elefanten-Baby Spaß, die Kooerenblätter des Drästers, eine Nach-bildung etwa 200jähriger Instrumente, erwecken großes Interesse, und nun zum „Lwoll“. Dieser Besuch sollte heute noch zum Ereignis werden. Der derzeitige Kapell-

weil Herr Andersen ist befreundet mit unserem Professor Mannsiedt, und sofort reist der Entschluß, wenn erreichbar, heute abend im „Tivolisaal“ zu singen. Im letzten Bericht habe ich das bereits kurz angedeutet. Es werden sofort die telephonischen Verständigungen mit der Direktion hergestellt und die nötigen Arrangements getroffen. Der Herr Kapellmeister jagt vor seiner vorletzten Nummer an, daß der „Wiesbadener Männergesangs-Verein“ mit Herrn Professor Mannsiedt an der Spitze, auf der Nordlandsreise begriffen, einige Chöre vortragen wird, was von dem dichtgedrängten Saale mit lautem, andauerndem Beifall begrüßt wird. Wir treten auf, nicht ganz ohne etwas nervöse Aufregung, denn in diesem enormen Saale mit ca. 3000 Zuhörern mit einem kleinen Häuflein Sängern ohne Probe zu singen, das war eigentlich ein Wagnis, und wie werden wir aufgenommen werden? Mit lautem, intensivem Handklatschen begrüßt, klingt die weichevolle Hymne von Gud durch den Saal und eine überraschend gute Musik beruhigt unsere Gemüter. Wir fühlen, daß die gesanglichen Darbietungen durchschlagend müssen. Reicher Applaus folgt dem Vortrag, der sich bei jedem weiteren steigert. Schon sind die Sänger abgetreten; Mannsiedt wird immer wieder aufs Podium gerufen, und nun folgt die Zugabe „Die Königskinder“. Atemlose Stille und Spannung in der dichtgedrängten Menge, und dann wieder spontaner Beifall. Das Orchester affektiert lebhaft, im Saale anwesende Sänger beglückwünschen uns zu dem ehrlichen Erfolge. Reporter fragen nach dem Zweck der Reise und der Herkunft; der Name Mannsiedt ist ihnen bereits geläufig. Die Sänger sind in begeisteter Stimmung, die Trinkschuldigkeit wird durch lebhaftes Zutrinken bewiesen und die Pokale werden gefüllt. Der Deutsche hat sich in die Herzen der Dänen eingefunden, und blondköpfige, schlaffe Däninnen winken uns freundlich zu! Ein denkwürdiger Tag liegt hinter uns, gehobenen Sinnes suchen wir unsere heimischen Penaten auf. Man konnte aus dem Munde älterer dänischer Herrschaften hören, daß ein solcher Erfolg einem Gesangsverein in Kopenhagen überhaupt noch nicht beschieden gewesen sei. — 5. Tag: Der Morgen wird zu Einkäufen mancherlei Art benutzt, und später werden am Bahnhof die Erregungszustände gegenseitig kritisiert, manches Scherzwort wird gewechselt, wie überhaupt die Reisegesellschaft in bester Stimmung ist. 12 Uhr 25 Min. Abfahrt nach Hillerød a. Nordseeland. 1 Uhr Mittagessen im Bahnhofshotel Hansen. Hier werden wir durch Hissen der deutschen Flagge geehrt, was natürlich die Sängerleuten zu einem Sängergruß veranlaßt. Wir sind nicht fremd im fremden Lande, sondern wie zu Hause. Essen delikates, und sofort Spaziergang nach Schloß Frederiksborg, mitten im See gelegen. Früher Nitterburg, dann als Schloß umgebaut, 1856 abgebrannt und nach alten Motiven wiederhergestellt. Unermeßliche Kunstschätze von immenssem Wert. Die Schloßkirche in königlicher Pracht mit großen Wandgemälden. Maffeygold- und silbergetriebene Altäre-Aufbauten. Die Königsloge in vornehmer Eleganz und prachtvolles Glödenpiel. Im Schloßhof erblickt man eine große Brunnenanlage mit echten Broncegruppen flankiert. Dieses Schloß Frederiksborg hat auch öfters unserem Kaiser Wilhelm zum Aufenthalt gedient. Im alten Flügelbau ist ein Kolossalgemälde der königl. Familie Christians IX. nebst nahezu allen derzeitigen europäischen Herrschern aufgestellt. 4 Uhr herrliche Wagenpartie nach Schloß Fredensborg mit prächtiger Gartenanlage, ähnlich Versailles, mit zeitlichem Durchblick nach dem See. In dem Kuppelsaal (20 Meter hoch) wird ein Chor gesungen. Schloß Fredensborg ist Jagdschloß für die königliche Familie. Im letzten Jahre weilte der König von Schweden 8 Tage später Kaiser Wilhelm II. hier. — Weiterfahrt nach Beyen und dann per Bahn nach Helsingör. Im Bahnhofshotel wird das Abendessen eingenommen; reichlich gedeckter Abendtisch (schwedische Küche). Dann Besichtigung von Schloß Kronburg, jetzt Infanteriekaserne, von dem Wall, der mit alten schwedischen Kanonen aus dem 17. Jahrhundert ausgerüstet ist, hat man herrlichen Ausblick über den Sund nach der schwedischen Küste, die nur etwa 2 Kilometer entfernt ist. (20 Minuten Fahrzeit mit der Fähre.) Wir wandern nun nach Marienlyst, einem reizend gelegenen Badeort mit großem Hotel und Biergarten, und besuchen Hamlets Grab. Sein oder Nichtsein, das ist die Frage. Im übrigen ist das Grab (?) ein schmuddeliger Steinhaufen, ein Denkmal Hamlets finden wir auch im Garten des Stabes aufgestellt. Eine französische Journalistenvereinigung sind Gäste der Dänen, soeben erklingt die Marschlied. Schnell bildet sich ein Quartett, und „Der Nachtzauber“ von Storck erklingt, begleitet von dem Hauskapell der Brandung. Wir haben keine Zeit zu verlieren und befinden uns bald wieder vor unserem Hotel in Helsingör. Hier senden wir aus Dänemarks Gefilden die letzten Sängerklänge zur Heimat; immer größere Mengen Zuhörer sammeln sich an, und stets machen die Sänger bereitwillige Zugaben: einfache, schlichte Volksweisen. Schon steht die Fähre zur Überfahrt nach Schweden bereit. Unter allerlei Scherzen und Sololiedern kreuzen wir den Sund, durch den Bahnzug, der sich auf der Fähre befindet, in einen Doppelchor getrennt. — Ankunft Helsingör, drüben Vollrevision, und dann in die Sölvagan. Die schwedische Bahn ist auf einen solchen Andrang im Nachzug nicht vorbereitet, und schließlich wird noch ein Wagen angehängt, der den Rest der „Schlafwagenlosen“ Sänger aufnimmt. Vorwärts raft die Lokomotive, wir träumen von den Lieben in der fernen Heimat. W. St.—r.

Aus Stockholm, 5. August, abends, erhalten wir folgendes Telegramm: „Soeben hat der „Wiesbadener Männergesangs-Verein“ ihren Majestäten dem deutschen Kaiserpaar und dem schwedischen Königspaar auf dem Wege vom Museum zum Schloß einen Sängergruß entgegengebracht. Die Majestäten waren darüber sichtlich erfreut und dankten huldvoll.“

— Personal-Nachrichten. Kaplan Fritz v. Boehn, ein geborener Wiesbadener, Sohn eines seit langen Jahren hier im Ruhestand lebenden höheren Offiziers, ist am 1. August von Obertlesbach bei Limburg a. L. nach Oberlahnstein a. Rh. versetzt worden. — Leutnant Fritz Walther im 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88 erhielt die Rettungsmedaille am Band.

— Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant v. D. Freiherr von Richthofen aus Berlin im „Hotel Minerva“; Frau Prinzessin Lothar von Metternich-Winneburg aus Wien und Frau Prinzessin Albrecht zu Solms-Braunfels aus Braunfels in der „Pension Primavera“.

— Todesfall. Der Privatier Nikolaus Tredl, früher Inhaber eines Luchschäfts, ist gestern, vier Tage vor seinem 88. Geburtstag, gestorben. Vor einem Jahre konnte der Verstorbenen seine goldene Hochzeit feiern.

— Philatelistische Ehrung. Auf dem 12. Bundesstag der Deutschen und Österreichischen Briefmarkensammler-Vereine, welche zurzeit ca. 6000 Mitglieder zählen, wurde der „Vater der Philatelistentage“ und Gründer des Bundes einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Der also Geehrte ist der hier ansässige, in weiten Kreisen bekannte Harpmann a. D. H. Wagner.

— Der Kaiserpreis im 18. Armee-Korps wird in diesem Jahre von je zwei Kompagnien des 115. und 168. Infanterie-Regiments und je einer Kompagnie des 87., 88., 118. und 168. Infanterie-Regiments umstritten. Die Bedingungen für dieses sogen. Kaiserpreisschießen sind: jeder Unteroffizier und Mann hat 3 Schuß liegend freihändig auf die Ringbrustscheibe abzugeben. Die vier besten Kompagnien nehmen dann zur Feststellung des Endresultats an einem Geschichtsschießen auf dem Schießplatz Weffel teil.

— Zur Feier des 100jährigen Bestehens des zweiten Nassauischen Regiments Nr. 88, die vom 12. bis 14. August stattfindet, werden 5000 auswärtige Festzuschauer, die ehemals in den Reihen des Regiments gestanden haben, eintreffen. Es sind große Vorbereitungen getroffen, diese Tausende versorgen und unterbringen zu können. Die Verpflegung findet in Mainz hauptsächlich in der Stadthalle, im Schöfferhof und in anderen größeren Restaurationslokalitäten, hier in Wiesbaden in etwa 70 verschiedenen Wirtschaften statt.

— Neue Kriegsuniform. In der Kaserne des Inf.-Regts. Nr. 117 zu Mainz erfolgte gestern die Bekleidung eines größeren Teils der Mannschaften mit der neuen für den Kriegsfall vorgesehenen Uniform. Bei derselben ist bekanntlich vor allem darauf Bedacht genommen worden, daß alle lebhafte Farben, die im Kriege ein allzu deutliches Zielobjekt darstellen, beseitigt resp. durch matte Farben ersetzt wurden. Der Stoff zeigt eine graue Grundfarbe; die Knöpfe sind matt geschliffen. Das glänzende Koppelschloß wurde beibehalten. Auch die Helme bleiben in der bisherigen Ausstattung bestehen, da ja durch den Helmüberzug ohnedies alle blinkenden Metallstücke verdeckt werden. Mag die neue Uniform manchem vielleicht weniger schmecken als die alte, so muß sie doch als besonders praktisch für den Ernstfall bezeichnet werden.

— Volksbühne (Dohheimer Straße 15). Am Dienstagabend ging Görners Lustspiel „Ein glücklicher Familienvater“ erstmals in Szene. Zur Einführung möge folgende Skizze dienen: Vater Rosenberg ist Besitzer eines tadellosen Heims. Seine Frau kann nicht genug vor dem Verkehr mit seinem sehr leichtsinnigen Freunde, Max Leichthim, warnen. Trotzdem will Rosenberg seinen Freund nicht vermissen, und schließlich meldet sich Leichter zu längerem Besuch an. Soweit war alles gut, hätte Leichthim, der noch ledig ist, nicht seinem Onkel Petermann vorgeschwindelt, verheiratet und Familienvater zu sein. Da nun auch der Onkel kommen will, um sich von dem Eheglück seines Neffen zu überzeugen, bietet Leichthim seinen Freund, ihm aus dieser Verlegenheit dadurch zu helfen, daß er ihm nicht nur seine Hauswirtschaft, sondern auch seine Frau „leithweise“ überlasse. Letzterer Wunsch wurde ihm natürlich nicht gewährt, aber dafür bot sich die Schwester an, die Scheinehe auf einige Tage mit ihm einzugehen. Raum war jedoch Onkel Petermann eingetroffen, als auch schon die „leithweise Häsin“ Leichthims, ganz gegen die Verabredung, ihren Mann mit allerlei Liebenswürdigkeiten überhäufte. In diesem Sinne entwickelt sich das Lustspiel weiter: Onkel Petermann sollte überzeugt werden, wie unglücklich sein Neffe sei; der Versuch scheitert. Zum Schluss legt dann der Neffe, der von Petermann so sehr um sein Eheglück beneidet wird, das Geständnis ab, daß er überhaupt nicht verheiratet sei. Da aber die Scheinehe doch vorzüglich war, erhält der Neffe die leithweise überlassene Frau nunmehr zum Lebensgeschenk. — Man sieht, an Stoff fehlt es in dem Lustspiel nicht; es bildet eine Kette von köstlichen Zufällen und Begebenheiten. Herr Direktor Wilhelm war als Max Leichthim ebenso vorzüglich wie seine Frau als Klara. Herr Loehmknecht hielt die Rolle als Onkel Petermann denkbar gut besetzt; auch Herr A. Rhode wollen wir lobend erwähnen. Das Lustspiel ist vorzüglich und läßt uns einen weiteren Erfolg für die Volksbühne erhoffen. W. L.

— Das gestrige Kinderfest im Schäferhause „Unter den Eichen“ erfreute sich trotz des schlechten Wetters recht zahlreichen Besuchs, ein Beweis für die Sympathien, welche derartigen Familien-Veranstaltungen entgegengebracht werden. Am Montag, den 10. August, findet auf allgemeinem Wunsch eine Wiederholung des Festes statt.

— Vom Deutschen Turnfest. Zur Unterbringung der großen Menge von Turnern in Massenquartieren hatte der Frankfurter Wohnungsamt bei der Garnisonsverwaltung in Mainz, Strohsacke, Betten, Decken, Peintücher, Kopf- und Bettüberzüge usw. geliehen. Diese Gegenstände waren so zahlreich, daß zu deren Transport nicht weniger als acht Eisenbahnwagen erforderlich waren.

— Nassauischer Handwerkerverband. Der diesjährige Verbandstag des Handwerkerverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird am 30. August in Birges

abgehalten. Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Jahr. 2. Besprechung des Gesetzes über den kleinen Befähigungsnachweis. 3. Besprechung des Gesetzentwurfs, betr. den unlauteren Wettbewerb. 4. Besprechung des Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, insbesondere der Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter. 5. Besprechung des Gesetzentwurfs über die Arbeitskammern. 6. Besprechung über das Submissionswesen. 7. Die Polizeiverordnung über das Bäckergewerbe. (Antrag der Bäckerei-Dillenburg.) 8. Die Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau in Wiesbaden.

— Der neue Südfriedhof wird voraussichtlich am nächsten Samstag seiner Bestimmung übergeben. Der letzte Raum, der für Kindergräber auf dem Friedhof an der oberen Platter Straße bestimmt war, ist bis auf wenige Plätze belegt, so daß der neue Friedhof in Anspruch genommen werden muß. Dessen Eröffnung erfolgt sonach mit einem Kinderbegräbnis. Eine Feierlichkeit scheint damit nicht verbunden zu sein, von der städtischen Verwaltung wenigstens ist eine solche nicht geplant.

— Neue ärztliche Studienreise. Das Komitee zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen macht bekannt, daß, vielfachen Wünschen zufolge, ein vorläufiges Verzeichnis der Teilnehmer der diesjährigen Studienreise in den nächsten Tagen zur Verfügung gelangt. Außer den bereits angemeldeten Vorträgen haben noch folgende Herren Vorträge gültig zugesagt: Professor Dr. Rosin-Berlin, Geh. Rat Professor Dr. Berthold-Königsberg i. Pr., Dr. Adler, dirigierender Arzt des Krankenhauses Panow/Berlin, Sanitätsrat Dr. Arendt-Berlin, Dr. Karl Helbing-Berlin, Professor Dr. v. Poppel-Heidelberg, Dr. Sarason-Berlin. Anfragen, die diesjährige Studienreise betreffend, sind zu richten an das Komitee zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen, z. B. des Generalsekretärs Dr. A. Olive-Berlin NW. 6, Luisenplatz 2-4.

— Der Kaiser-Wilhelm-Turm auf dem Schläferskopf bei Wiesbaden ist durch verschiedene, schon angelegte Wege leicht zu erreichen und bietet jedem Besucher einen prächtigen Fernblick. Besonders ist zu empfehlen die neuerbaute Halle, wo man bei jeder Bitterung Schutz findet. Die Restauration ist das ganze Jahr geöffnet.

— Erfolgreiche Revision. Wegen Beleidigung des Richters war der Metzger Perseke aus Wiesbaden vom Landgericht Wiesbaden zusätzlich zu einer schon früher erkannten Strafe zu noch 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte wegen Körperverletzung und Zuhälterei eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen und hatte ein Wiederannahmeverfahren beantragt, welches aber abgelehnt wurde. Darauf hat er ein Schreiben an das Gericht gerichtet, worin die beleidigenden Ausdrücke enthalten. Die von P. gegen dieses Urteil eingelegte Revision hat das Reichsgericht als unbegründet verworfen.

— Gesangwettbewerb in Braubach. Das Ehrenpreisfesten bei dem nationalen Gesangwettbewerb des Braubacher „Quartett-Vereins“ hatte folgendes Ergebnis: 1. Stadtklasse: 1. Preis: „Quartett“ Cöln-Deut. 2. Preis: „Germania“, Siegburg. 2. Stadtklasse: 1. Preis: Sängervereinigung, Cöln-Bayenthal. 2. Preis: „St. Helena“, Ehrenbreitstein. 3. Preis: Gesangsverein der Firma Bauer zu Cronenberg. 3. Stadtklasse: 1. Preis: „Niederkrantz“, Neuwied. 2. Preis: „Rheingold“, Darmstadt. 4. Stadtklasse: „Niederblüte“, Coblenz. 1. Landklasse: 1. Preis: „Männerchor“, Solingen-Brühl. 2. Preis: „Männerchor des Gesangsvereins Horschheim“. 2. Landklasse: 1. Preis: „Moselgruß“, Gils. 2. Preis: „Niedertafel“, Camp. 3. Preis: „Cäcilie“, Heimbach. 3. Landklasse: 1. Preis: „Männergesangsverein Rehm“, 2. Preis: Michelbach. 4. Landklasse: 1. Preis: Männerchor Grenzhausen, 2. Preis: „St. Margareta“-Heimbach bei Neuwied. Beim höchsten Ehrenfesten (Chor: Hoch Braubach) erhielten Preise: 1. Preis: „St. Helena“-Ehrenbreitstein, 2. Preis: Sängervereinigung Cöln-Bayenthal. In der 1. Abteilung: 1. Preis: „Rheingold“-Darmstadt, 2. Preis: „Niederblüte“-Coblenz. In der 2. Abteilung: 1. Preis: „Niedertafel“-Camp, 2. Preis: „Moselgruß“-Gils. In der 3. Abteilung: 1. Preis: Männerchor-Grenzhausen, 2. Preis: „Niederkrantz“-Michelbach.

— Rationelle Müllbeseitigung. Zu der Notiz über „rationelle Müllbeseitigung“ teilt uns das städtische Rasenbauamt folgendes mit: Da bei Besprechung dieser Vorschläge behauptet wird, der jetzige Abfuhr- und Verbrennungsbetrieb koste für jeden Einwohner erheblich mehr als 2 Mark, ein Satz, den die Gesellschaft von der Stadt fordere, so sehen wir uns genötigt dieser Behauptung mit folgenden Zahlen entgegenzutreten: Abzüglich der unbestimmten Einnahmen der Verbrennungsanstalt kostet der jetzige Betrieb (Abfuhr und Verbrennung) 110 bis 120 000 Mark. Das Kapital der Verbrennungsanstalt ist einschließlich des Grundstückes, der Versuchsanlage und des noch hohen Buchwertes der umgebauten alten Krafthanne der Walfabrik, sowie einschließlich des Wagenparkes rund 500 000 Mark. Würde die Stadt nur 2 Mark für einen Einwohner erheben, d. h. 212 000 Mark, so könnte dies Kapital mit mehr als 16 Prozent verzinst und amortisiert werden; dabei sind unter den Ausgaben der Verbrennungsanstalt noch reichliche Summen für gute Unterhaltung der Einrichtungen vorzusehen. Es geht daraus hervor, daß der jetzige Betrieb je nach der Annahme der Amortisationsquote erheblich weniger als 2 Mark für einen Einwohner kostet.

— Der Mangel an Gartenstühlen in der Altstadt macht sich manchmal recht fühlbar, wenn die Hitze in den Lokalen unbequem wird. Die Gäste üben dann Selbsthilfe aus und nehmen in die eine Hand den Stuhl, in die andere das Bierseidel und setzen sich vor die Tür. Dies ist indes nicht erlaubt, obgleich man unter Berücksichtigung der quasi Zwangslage nicht gleich an Strafmandate für die betreffenden Wirte denken sollte. Ein hieriger bekannter Hotelier, bei welchem eine Anzahl Ausländer abgekehrt waren, wurde dieser Tage nun „aufgeschrien“, weil diese Gäste bis abends 11 Uhr mit

dem Bierglas vor der Türe saßen und die Abendkühle auf sich einwirken ließen. Sie mußten, als der Schutzmann einschritt, eiligst ins Lokal zurück. Der von ihnen gezogene Vergleich zwischen ihrem Heimatlande und der Bäderstadt Wiesbaden fiel aus diesem Anlaß leider nicht zu ihren Gunsten aus und ist auch kaum geeignet, Fremde, die sich in ihren Gewohnheiten nicht beschränken lassen wollen, anzuziehen.

Bahnunfall. Gestern abend verunglückte auf dem hiesigen Rangierbahnhof der verheiratete Rangiermeister **Vingelmann** aus der Michlstraße. Er kam zwischen zwei Puffer, wodurch ihm der Unterleib zerquetscht wurde.

Sittlichkeitsverbrechen. Gestern wurde ein älterer Mann von hier verhaftet, der Tagelöhner **K. Häuser**, der sich auf dem Weisberg an einem schulpflichtigen Mädchen in unsittlicher Weise vergangen hat. Er ist wegen desselben Verbrechens bereits wiederholt verurteilt worden.

Der Straßenraub, vor wenigen Tagen früh morgens in der Nähe des alten Friedhofs an einem Landstumm verübt, konnte von der Kriminalpolizei insofern aufgeklärt werden, als es dieser gelungen ist, einen der Räuber zu ermitteln. Es ist dies der Tagelöhner **Jacob Uhlbach** aus Offheim (Kreis Limburg), ein wegen Eigentumsvergehens oftmals vorbestrafter Mensch, dem sogar der Aufenthalt hier untersagt, und der erst vor wenigen Wochen von hier abgehoben worden ist. Sein Komplize konnte noch nicht ermittelt werden.

Ein großer Menschenauflauf entstand gestern abend gegen 9 Uhr in der Nero- und Röderstraße wegen der Festnahme eines aus dem Gefängnis zu Eberbach entlassenen, heftig verurteilten Straßengefangenen. Es ist dies der Tagelöhner **Boerwindt** von hier, der bereits im Februar aus dem genannten Gefängnis entlassen ist. Vor einigen Wochen wurde er schon einmal entdeckt, doch hatte er sich damals durch einen Sprung aus dem Fenster seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung der Verhaftung entzogen. Als er gestern in einer Wirtschaft in der Nerostraße entdeckt wurde und festgenommen werden sollte, gebärdete er sich wie ein Rasender, zerprengte eine Kette, mit der er gefesselt worden war und riß einem Schutzmann den Rock vom Leibe; doch diesmal half alles nichts, er wurde gebändigt, zunächst nach dem Revier in der Röderstraße und von da unter Begleitung mehrerer Schutzleute nach dem Polizeigefängnis gebracht.

Rohe Patrone. Den gestern abend um 1/2 10 Uhr von Mainz hierher abfahrenden Straßenbahnwagen wollte am Kaffeler Brückenkopf ein total betrunkenen Mann besteigen. Der Betrunkene leistete der wiederholten Abweisung des Schaffners keine Folge, sondern hielt sich krampfhaft am Wagen fest, so daß ihn schließlich der Schaffner und Führer gewaltsam entfernen mußten. Als er hierbei zu Fall kam, ergriff eine Rote halbwüchsiger Burkinen, die sich schnell angelamelt hatte, sofort für den Betrunkenen Partei. Die Burkinen griffen nach großen Steinen, die ihnen an der zu Pflasterungsarbeiten aufgerissenen Straße leicht zur Hand lagen, und warfen sie dem bereits wieder in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen nach. Es ist beinahe als ein Wunder anzusehen, daß niemand von den auf dem Hinterperron stehenden Leuten ernstlich verletzt wurde. Nur ein Herr von hier ist von einem Stein heftig im Rücken getroffen worden. Da einer der rohen Burkinen von einem Mitfahrenden erkannt worden ist, gelingt hoffentlich die Feststellung der Täter.

Unvorsichtiger Radfahrer. Ein Radfahrer, der es wieder einmal an der nötigen Vorsicht fehlen ließ, wäre gestern abend bei beginnender Dunkelheit um ein Haar verunglückt, als er — ohne Laterne — von der Neugasse in die Kleine Kirchgasse einbog. In dieser auch abends noch verkehrreichen Gasse wäre besondere Vorsicht geboten. Als er sich plötzlich einer hochgestellten Wagenschere gegenüber sah, blieb ihm gerade noch so viel Zeit, sich rasch zu bücken, anderenfalls wäre er unrettbar verloren gewesen. In der Aufregung brachte er auf der anderen Seite auch ein Kind in unmittelbare Gefahr. Radfahrer ohne Laterne sind hier gar keine Seltenheit, sollten aber unnachlässiglich zur Anzeige gebracht werden, da es sich um die öffentliche Sicherheit handelt.

Absturz. Der 22 Jahre alte Hausburische Ludwig **Baer** ist gestern abend kurz vor 10 Uhr vom Dach des Hauses Kleine Webergasse 19 abgestürzt. Die Verletzungen, die er dabei erlitt, machten seinen Transport durch die zu diesem Zweck herbeigerufene Sanitätswache nötig.

Verunglückt. Im Wisperthal verunglückte gestern beim Laden eines Erntewagens der Landmann **B.**, als er den Verbindungsbaum auf der Weisreidefuhre besetzen wollte. Beim Anziehen des Seiles riß dasselbe und schleuderte ihn herunter auf den Stoppelacker. Unglückslicherweise fiel der Baum ihm auf den Kopf, so daß der Bedauernswerte bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Eine schwere Augenverletzung erforderte den Transport in eine hiesige Augenklinik.

Eine wüste Schlägerei unter Zuhörern spielte sich in der Nacht vom 5. d. M. in der Langgasse und am Römerthor ab. Mit Stöcken und Knütteln zog man ins Treffen und nächstliches Gefindel beider Parteien waren die nächsten Zuschauer. Das Kampffeld wies zum Schluß zwei Schwerverletzte auf, die mittels Rettungswagens ins Krankenhaus befördert wurden. Der Vorgang ging so rasch von statten, daß die herbeigeeilte Polizei nur noch die „Friedarbeit“ veranlassen konnte.

Kurhaus. Die Kapelle des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 unter Kapellmeister Jung wird morgen Freitag die beiden Abonnementkonzerte im Kurgarten, bei ungünstiger Witterung im großen Saale des Kurhauses, ausführen, das Abendkonzert als **Solisten- und Sinfonien-Abend**. — Die große Illumination anlässlich des am Samstag dieser Woche stattfindenden Kurgartentages wird zum Teil neue und höchst effektvolle Beleuchtungsbilder zeigen. Die Aufführten des Festschallens beginnen bereits um 1/2 11 Uhr nachmittags. Es ist hierbei für den geringen Passagierpreis von 5 M. jedermann Gelegenheit geboten, sich aus mehr als Effektturmhöhe Wiesbaden und seine reizende Umgebung aus der Vogelperspektive anzusehen. Der Zutritt zu dem großen Saale, der mit dieser Gartenveranstaltung verbunden sein wird, ist für Herren im

Frack oder dunklen Rock gestattet, also kein Frackwag! Der Eintrittspreis ist für die Abonnenten auf die Hälfte, d. h. auf 1 M., ermäßigt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Walhalla-Theater. Das nächste Benefiz ist am kommenden Dienstag für den Komiker Herrn **Willy Sanden**. Zur Aufführung kommt die erfolgreiche Operette „Ein Walzertraum“. In Vorbereitung befindet sich die fassliche Novität „Die Dollarprinzessin“. Mit dieser Operette hat Leo Fall sich als einer der besten Operettenkomponisten der jetzigen Zeit in den Vordergrund gestellt, an den deutschen Bühnen und in Österreich gibt es augenblicklich keinen größeren Schlager als „Die Dollarprinzessin“. Trotzdem die Sommerferien schon am 1. September schließen, kommt diese bedeutende Novität doch noch in der zweiten Hälfte dieses Monats heraus.

Nassauische Nachrichten.

el. Hochheim, 4. August. Die Nachricht, daß Graf **Zeppelin** zwischen 4 und 5 Uhr mit seinem Luftschiff nach Mainz komme, brachte große Erregung in die Bevölkerung. Viele fuhren nach Mainz, andere suchten die hoch gelegenen Aussichtspunkte, platte Dächer, Schornsteine usw. auf. Letztere hatten das bessere Teil gewählt, um 1/2 5 Uhr sahen dieselben in der Gegend von Oppenheim sich das Schiff wie ein langer, weißer Balken in der Luft bewegen und dann war es auf einmal verschwunden. — Auf der Gleisbahn, die den Erdaushub bei dem Kellernubau der Firma **Burgess** wegbringt, wurden nachts mehrere Schraubenbolzen entfernt, so daß anderen Tages der Zug hätte entgleisen müssen. Die Feldpolizei überraschte einen Mann, der sich an dem Gleis herumtrieb und verfolgte ihn, doch entkam er leidet.

!! Niederrhein, 5. August. Mit den Vorbereitungen für das Mitte August hier stattfindende 60 jährige Jubiläum des „Turnvereins“ ist man zurzeit eifrig beschäftigt. Das Fest verspricht ein echt rheinisches Fest zu werden.

r. Elville, 4. August. Der Krach der Zentralverkaufsgenossenschaft in Elville hat jetzt einen größeren Umfang angenommen. Zu der bekannten Unterbilanz der Zentralverkaufsgenossenschaft in Elville von 1/2 Millionen Mark tritt ein neuer Verlust von rund 1/4 Millionen Mark, der herbeigeführt ist durch die Unterbilanz der Nass. landwirtschaftlichen Genossenschaft Wiesbaden. Dieser Millionenverlust trifft in der Mehrzahl abermals die Rheingauer Winzer. Die Verluste, bezw. Defizite in der Elviller Zentralverkaufsgenossenschaft und der Wiesbadener Raiffeisengenossenschaft betragen zusammen rund eine Million Mark, für die die Winzer mit ihren Hoffnungen herangezogen werden sollen! In der „Rh. Volksztg.“ wird von sachkundiger Seite den in ihrer Existenz bedrohten Winzern geraten, eine Schutzkommission mit einem oder mehreren rechtskundigen Beratern an der Spitze zu bilden. Diese Kommission sollte eine genaue Besichtigung und Prüfung der Geschäftsführung und des Standes der Sache vornehmen, und dann den Winzern in der schwierigen Frage der Stellungnahme zur Übernahme des Verlustes von rund 800 000 M. an Hand geben.

!! Rüdelsheim, 5. August. Zu dem Zweck, Vortellungen des Rhein-Mainischen Verbandstheaterers auch in hiesiger Stadt für den kommenden Winter zu ermöglichen, fand vergangene Woche in der hiesigen Turnhalle eine Besprechung statt, welche allgemeinen Anklang gefunden hat. Es soll zunächst eine Liste in Umlauf gesetzt werden, um zu ermitteln, in welchem Umfange sich die Bürgerchaft mit festen Zeichnungen beteiligen will.

!! Pösch, 5. August. In dem Weinbergsdistrikt „Röder“ der hiesigen Weinbergsgemarkung hat man erneut einen Reblausherd festgestellt. Die verseuchten Stellen umfassen eine größere Fläche.

m. Camp, 4. August. Eines der beiden Kinder des Schiffers **Clakmann**, von denen man vermutet hatte, daß sie im Rhein ertrunken wären, ist in Oberkassel gelandet worden. Der Flößer **Konrad Schladt**, welcher mit dem Vater der Kinder zusammen gefahren, erkrankte, wie bereits gemeldet wurde, am gleichen Tage. Seine Leiche wurde in Worringen gelandet.

a. Nied, 4. August. Heute trafen aus dem Kloster in Dernbach drei Barmherzige Schwestern hier ein und nahmen Besitz von dem ihnen von der katholischen Kirchengemeinde zur Verfügung gestellten Hause.

a. Sundsangen, 4. August. In unserer Gemarkung wurden neuerdings Anstalten gemacht, den in dem Pfarrgelände befindlichen Marmorsteinbruch in Betrieb zu nehmen, der schon vor mehr als hundert Jahren bekannt war, aber nur wenig ausgebeutet wurde. Wie es heißt, will jedoch die kirchliche Behörde die Genehmigung zum Verkauf oder zur Verpachtung des betreffenden Geländes nicht erteilen, da sie es für besser erachtet, wenn Kirchenvermögen in liegendem Besitz angelegt ist. Als ob dem nicht anders zu entsprechen wäre! Man brauchte für den Erlös doch nur anderes Gelände zu kaufen, und die Industrie wäre hier nicht gehemmt.

x. Diez, 4. August. Der Kreis-Kregerverband **Diez** a. des Unterlahnkreises fand vorgestern in Rietert unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts **Dr. Schmidtborn** von hier statt; 58 Vereine hatten Vertreter entsandt. Inzwischen ist der Verband auf 60 Vereine angewachsen und zählt dormalen 2550 Mitglieder. In Unterabteilungen gewährt der Verband im verflochtenen Jahre 1032 M. des Gesamtvermögens ist auf 1022,08 M. angewachsen. Beschlossen wurde, den nächsten Verbandstag in Nabenlöhren abzuhalten. Der Verein Diez hatte beantragt, künftig den Verbandstag durch je zwei Abgeordnete eines Vereins zu beschicken und dieselben aus der Verbandskasse zu honorieren. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Am Beschlusse nahmen ungefähr 100 Personen teil. — Am gestrigen Tage blühte Herr **Bahnmeisterschaffner Steinmetz** von hier auf eine 40jährige Dienstreise zurück. In voller Lustigkeit verließ derselbe nach seinem Dienst. — Gegenwärtig ist die **Reizenterte** in vollem Gang. Der Ertrag ist ein guter. Frühkartoffeln gibt es viele, verfallen aber stark der Fäulnis.

v. Verborn, 4. August. Auf der Landstraße von hier nach Dillenburg kam es in der Sonntagnacht bei dem Dorfe **Niedersfeld** zwischen jungen Burken aus Frohnhausen und Niedersfeld zu einer blutigen Schlägerei, bei der das Messer

eine bedauerliche Rolle spielte. Einige Burken wurden durch Stiche erheblich verletzt.

Aus der Umgebung.

m. Bingen, 4. August. Der mit 12 000 Zentner Kohlen beladene Schlepplahn „**Trena**“ ist heute früh auf der Bergfahrt im Anhang des Schraubenbootes „**Alfa**“ hier aufgehoben und hat ein Loch im Vordersteck erhalten. Bei der Belferfahrt ist derselbe bei Klempten gesunken. Zum Wiederfortmachen des Rahmes muß wahrscheinlich ein Leichterboot angenommen werden.

rme. Darmstadt, 4. August. Ein dreistes Sittlichkeitsdelikt beging in der Nacht vom Sonntag auf Montag der Dragoner **Wih. Steuerwald** aus Alzen vom Dragoner-Regiment Nr. 23. Er war früher in Braunsdardt bedienstet, und am Sonntag dahn beurlaubt. Auf dem Nachhauseweg begegnete ihm drei auf dem Sessfelder Hof bedienstete Mädchen, von denen er eines überfiel, während die anderen durchgingen. Das Mädchen wehrte sich mit allen Kräften und schrie laut, so daß Leute herbeieilten. Et. ließ das Mädchen, dessen Bluse und Kleider zerrissen waren, los und stellte sich betrunken. Er ging dann unter Zurücklassung seines Säbels, der sich von dem Koppel gerissen hatte, durch. Auf dem Brennerschen Hof bei Wixhausen versteckte er sich und blieb bis zum anderen Morgen. Am Montag trieb er sich im Hensburger Wald umher und stellte sich dann abends in der Kaserne. Er wurde sofort in Haft genommen.

* Mainz, 6. August. Rheinspiegel: 1 m 25 cm gegen 1 m 31 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Verbandsstag der süddeutschen Fußball-Vereine.** Wiesbaden, die Stadt der Kongresse und Bundestage, ist dieses Jahr mit derartigen Veranstaltungen, sowie an Besuchen ausländischer Gäste überreich gesegnet. Auf sportlichem Gebiete wurde der Wiesbadener Bevölkerung aber außer dem Tennisturnier der Kurverwaltung bis jetzt leider noch nichts geboten. Es ist deshalb mit Freude zu begrüßen, daß der in den Sportkreisen Deutschlands wohlbekannte Sport-Verein **Wiesbaden, C. V.**, übernommen hat, den Verbandstag süddeutscher Fußball-Vereine am 22. und 23. August hier abzuhalten. Anlässlich dieses Verbandstages wird nun auch ein sportliches Ereignis allerersten Ranges geboten. Es ist dem Verein gelungen, unter großen finanziellen Aufwendungen den holländischen Meisterschaftsclub von 1907/08, die Haagse Voetbal-Vereeniging „**Duis**“, zu einem Wettspiel nach Wiesbaden zu verpflichten.

* **Proteste zur Motorbootregatta auf dem Rhein.** In der Nummer 16 der Zeitschrift „Das Motorboot“ gibt der Motorbootclub von Deutschland nunmehr die Ergebnisse der Rheinregatta als „offizielle Mitteilungen“ bekannt. Danach kommen für die nächste Woche erfolgende Verteilung des Langpreises an erster Stelle „**Isidore-Daimler**“, ferner „**Erica**“ und „**Hein-Rüd**“ in Betracht. Die bereits am 21. Juli infolge Protestes vorgenommene Nachermessung von „**Benz III.**“ (erlaubt von der Prinz-Heinrich-Werft in Niederwalde) ergab dagegen eine Veränderung des Neuwertes, derzufolge das Boot aus der Reihe der Preisanwärter ausschied und in eine andere Klasse verlegt wurde. Die ursprünglichen Vermessungsdaten von „**Benz III.**“ stimmten demnach nicht mit der Nachermessung überein. Durch die „offiziellen“ Mitteilungen des Motorbootclubs wird die Richtigkeit der Regatta des Unterzeichneten in Nr. 344 des Wiesbadener Tagblatts höchstbedauerlich bestätigt. Als unzutreffend erweisen sich dagegen die von der Prinz-Heinrich-Werft nach am 21. Juli in Nr. 349 des Wiesbadener Tagblatts aufgestellten Behauptungen, daß für den Langpreis noch der von ihr erbaute „**Benz III.**“ in Betracht käme und daß die von mir als Preisanwärter genannte „**Erica**“ auf keinen Fall irgend welche Anwartschaft auf den Langpreis habe. Als ganz besonders irrig hat sich zudem die Behauptung der Prinz-Heinrich-Werft herausgestellt, der unterzeichnete Verleumdeter des Motorbootclub habe falsche Angaben über die Regatta-Ergebnisse im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht. Nach der „offiziellen“ Reitenabelle haben die drei von der Prinz-Heinrich-Werft erbaute Benzboote auch nicht zusammen 6 Preise, wie sie behauptete, sondern im ganzen nur vier, darunter einen Schönheitspreis, erhalten. Schierstein am Rhein. **E. Heymann.**

* **Wiesinger Sportplan.** Erstklassige Beisetzungen haben die am Sonntag stattfindenden internationalen Radrennen erhalten. Im großen Preis von Süddeutschland, 60 Kilometer Dauerrennen mit Motorstartmacher, hatten: der holländische Meister **de Hermanns-Amsterdam**, der Wiesbadener **Robert Heckel**, sowie der badische Meister **Philipp Eckhardt-Karlsruhe**. In den kleineren Rennen treffen sich der schnellste deutsche Rieger, Europameister **Lito Meyer-Ludwigshafen**, **Hottenroth-Geln**, **Winter-Düsseldorf**, **Reinemet-Ludwigshafen**, **Knaenchen-Karlsruhe**, **Kullmann** und **Wannemacher-Mainz** usw. Das Amateur-Rennen bringt unter anderen die alten Maladoren **Herz**, **Klein-Steinheim**, **Dreher-Mainz**, sowie die Distanzfahrer **Gebrüder Dubielecki-Wiesbaden** an den Start. Ein heiß umkämpftes Motorenrennen, an dem sich auch der Sieger des Gordon-Bennett-Rennens für Motorräder, **Piero Hierlanda-Mailand**, beteiligt, macht den Beschluß der großen Sommerrennen. Die Rennen beginnen Punkt 4 Uhr bei jeder Witterung.

* **Radport.** Das offizielle Ergebnis der am Sonntag vom Gau 9 des Deutschen Radfahrerbundes veranstalteten Fernfahrt **Frankfurt-Lindentals-Wensheim-Frankfurt**, 118,5 Kilometer mit Dauerfahrt, Bergfahrt und Schnellleits-Telstredenwertung und Altersbergwertung für Fahrer über 33 Jahre, ist nachstehendes: 1. Ehrenpreis: **Reber, Radfahrerverein „Germania“-Frankfurt**, 132 Punkte, Zeit 4 Stunden, 2. **Nöber, Radfahrer-Verein „Germania“-Frankfurt**, 129 Punkte, 4 Stunden 8 Min. 40 Sek., 3. **Derias, Bicyclclub-Frankfurt**, 126 Punkte, 4 Stunden 8 Min. 30 Sek., 4. **Trotz-Vierstadt**, 124 Punkte, 4 Stunden 14 1/2 Min., 5. **Shaw, Radfahrer-Verein „Germania“-Frankfurt**, 122 Punkte, 3 Stunden 59 Min. 12 Sek., 6. **Ludwig-Soffenheim**, 119 Punkte, 4 Stunden 8 1/2 Min., 7. **Köllner, Bicyclclub-Frankfurt**, 119 Punkte, 4 Stunden 10 Min., 8. **E. Dubielecki-Wiesbaden**, 117 Punkte, 9. **Carlsen, Velocipedclub-Frankfurt**, 115 Punkte, 10. **Wed, Radfahrer-Verein „Germania“-Frankfurt**, 112 Punkte. Zeitmedaillen für innerhalb 20 Pro. nach der best gefahrenen Zeit errangen **Schäfer, Daniel - Velocipedclub - Frankfurt**, **Rimmermann, Bicyclclub - Frankfurt**, **Durkel, Friedrich - Radfahrer-Verein „Wanderlust“-Frankfurt**, **A. Dubielecki - Wiesbaden**, **Rehr-Preungesheim**, **Süberg - Wiesbaden**, **W. Söhle-Frankfurt**, **Kern-Bierstadt**, **Merz - Wiesbaden**, **Spengler, Radfahrer-Verein „Germania“-Frankfurt**, **Rehmann-Rüden**, **Motorradsportler: für Motore bis 3 PS.: 1. Preis 3. Döller-Darmstadt**, 2. **E. Meyer-Frankfurt**, 3. **M. Collas-Frankfurt**, 4. für Motore über 3 PS.: 1. Preis **Kellner - Radfahrer-Verein „Germania“-Frankfurt a. M.**

Gerichtssaal.

Zweimal bestraft wegen einer Straftat.

H. Frankfort a. M., 4. August. Die Ehefrau K. in Wiesbaden war vom Schöffengericht daselbst am 10. Juni 1908 wegen Ruppelrei, begangen im Februar 1906, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Auf Grund einer am 15. Januar 1907 erhobenen Anklage wurde die Frau abermals wegen Ruppelrei und zwar zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie legte Berufung ein. Die Strafkammer in Wiesbaden erkannte auf eine etwas geringere Strafe. Die Staatsanwaltschaft legte mit dem Antrag auf Einstellung des Verfahrens Revision ein, während die Angeklagte ihre Freisprechung beantragte. Von seiten der Staatsanwaltschaft sowohl, als auch von der Angeklagten war ein Verstoß gegen den juristischen Grundsatze no bis in idem geltend gemacht worden. Die zuletzt erhobene Anklage besagte nämlich, die Beschuldigte habe sich in der Zeit von Anfang März bis 10. Juni 1906 der Ruppelrei schuldig gemacht. Wie die Angeklagte behauptete, hat das Urteil vom 10. Juni 1906 alle bis dahin begangenen Verhöle gegen den Ruppelreiparagraphen mit einbezogen, sie sei also wegen derselben Sache zweimal bestraft worden. Das Oberlandesgericht hob denn auch das Urteil auf und erkannte auf Einstellung des Verfahrens. Die Kosten, auch die der Verteidigung, trägt die Staatskass.

Vermischtes.

130 Häuser in Donaueschingen abgebrannt.

wh. Donaueschingen, 5. August. Heute nachmittag brach hier Großfeuer aus. Die Feuerwehren der umliegenden Ortsgemeinden sind sämtlich am Brandplatze tätig. Es herrscht großer Wassermangel.

wh. Donaueschingen, 5. August. Im ganzen sind 70 Häuser dem Brande zum Opfer gefallen, darunter das Rathaus, die Sparkasse und das Finanzamt. Das Feuer wütet fort.

wh. Donaueschingen, 5. August, abends 8 Uhr. Ein heftiges Gewitter mit starken Regengüssen hinderte das Feuer an seiner weiteren Ausdehnung. Ganze Häuserreihen liegen in Schutt und Asche. Abgebrannt sind im ganzen etwa 100 Häuser. Infolge des herrschenden Wassermangels und des rapiden Umschlagens des Elements waren die Feuerwehren geradezu machtlos. Pioniere aus Rehl sind zur Hilfeleistung unterwegs. Die Tragweite des Brandunglücks läßt sich noch nicht übersehen. Beim Ausbruch des Brandes, zu dessen Ausdehnung ganz besonders Flugfeuer beitrug, herrschte Südwind. Die Wehren aller Städte und Ortsgemeinden der Umgegend eilten in Extrazügen herbei. Das Feuer entstand wahrscheinlich im Restaurant zur Schmiede. Wohlthuend verkehrte das väterliche Zusprechen des Bürgermeisters Fischer an die Betroffenen. — Einer Frau starb vor Schrecken das Kind in den Armen. Die Not ist groß.

Donaueschingen, 6. August, 7 1/2 Uhr vormittags. (Eigener Drahtbericht.) Es bestätigt sich, daß etwa 130 Häuser abgebrannt sind. 400 Familien sind obdachlos, viel Mobiliar, Vieh und Bargeld wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer ist jetzt auf seinen Herd beschränkt, was hauptsächlich dem inzwischen eingetretenen Regen zu verdanken ist. Verluste an Menschenleben durch das Feuer sind nicht zu beklagen.

Kleine Chronik.

Tödlicher Sturz. Beim Preispringen der Offiziere der Kavallerie der Rekrutenkule Nr. 3 stürzte der Kavallerie-Oberleutnant Heer aus Bärich so unglücklich, daß er kurz darauf ein junges Leben aufhauchte. Er wollte ein Hindernis in zu scharfem Tempo nehmen, das Pferd stürzte vor dem Hindernis und begrub den Reiter unter sich. Bei der Überführung ins Hospital starb Heer.

Gingerichtet. In Lupa wurde gestern der Arbeiter Johann Syga aus Turawa durch den Scharfrichter Schwich aus Breslau enthauptet. Syga hatte am 6. Februar die Begemeisterfrau Hinte in ihrer Wohnung ermordet und beraubt.

Vom Reffen erschossen. Aus Lissabon wird gemeldet, daß der Marquis von Landella, der beste Freund des verewigten Königs Dom Carlos, von seinem eigenen Reffen erschossen wurde, der vor seiner Verhaftung Selbstmord beging. Die Motive der Mordtat sind noch vollkommen unangeklärt. Als der König und die Königin-Mutter die Kunde von dem Verbrechen erhielten, waren sie tief erschüttert.

Ein Raubakt von Massien. Die Morgenblätter melden aus Rom: In der vergangenen Nacht griffen fünf mit Pistolen bewaffnete Banditen das Bauernhaus des Agostino Cortina an, und befohlen dem alten Cortina, dem vierzehnjährigen Sohne und dem Knechte, das Haus zu verlassen. Sie eröffneten auf alle drei ein wahres Salvatenfeuer. Die beiden Cortina sind tot; der Knecht stellte sich tot und konnte später entfliehen und die Behörden benachrichtigen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Wahrscheinlich liegt ein Raubakt seitens der Massien vor.

Unwetter. Gestern mittag nach 1 Uhr ging in Neudadt a. d. S. ein Gewitter mit hartem Hagelschlag nieder; die Straßen sind überschwemmt, die Obst- und Gemüsegärten sind schwer beschädigt; der Schaden in den Weinbergen ist jedenfalls sehr bedeutend. — Ein heftiges Gewitter legte in der Nähe von Greven (Westfalen) drei Bauernhöfe in Asche, ebenso in Emfetten das Bauernhaus eines Arbeiters.

Verzweigungstat. Der in der Thalstraße 67 in Hamburg wohnende frühere Note und jetzige Rentier Schnelle gab auf seine noch schlafende Frau einen Schuß ab, der sie in die Hüfte schloß; dann schoß er sich selbst in den Mund. Schwerverletzt wurden beide in das Krankenhaus gebracht, an dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt. Die Eheleute machten vor kurzer Zeit eine Erbschaft, worauf der Ehemann seine Stellung aufgab. Gestern bogab er sich auf das Erbschaftsamt, um

eine Summe zu erheben, die ihm aber verweigert wurde. Schnelle schrieb darauf einen Brief an einen Bekannten, worin er erklärt, nicht länger leben zu können, worauf er die Tat begangen zu haben scheint.

Letzte Nachrichten.

Eine Unterredung mit dem Sultan.

hd. Paris, 6. August. „Petit Parisien“ berichtet aus Konstantinopel: Der Generaldirektor der Ottoman-Bank, Desses, hatte eine längere Unterredung mit dem Sultan. Dieser erklärte, er sei fest entschlossen, alles zu tun, um das konstitutionelle Regime mit vollster Loyalität durchzuführen. Er wünsche der Regierung die volle Verantwortung, sowie die Initiative ihrer Handlungen vor dem Parlament zu überlassen. Die Regierung werde das Recht haben, alle erforderlichen Entschlüsse zu fassen. Er halte darauf, daß jedermann erfahre, daß er fest entschlossen sei, die Konstitution, die ganz sein Werk sei, streng inne zu halten. Das Volk solle in ihn Vertrauen setzen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

London, 6. August. Wie einem hiesigen Blatt aus Teheran gemeldet wird, tat die Regierung Schritte, um dem Anwahnen der Bahl der in die fremden Gesandtschaften Geflüchteten zu begegnen. Das Blatt erfährt ferner, daß die Reaktionäre in den Schah dringen, um den Belagerungszustand aufrecht zu erhalten. Die englische Gesandtschaft wird den Flüchtlingen auftragen, die Gesandtschaft zu verlassen, wenn ihr Leben nicht mehr in Gefahr sei.

Buenos-Aires, 6. August. Die Kammer erörterte und genehmigte in geheimer Sitzung den Gesekentwurf, betreffend die Rüstungen.

Depechenbureau Gerold.

Paris, 6. August. Der „Eclair“ meldet aus Tanger: Wie verlautet, hat Abd ul His mehrere Ortsgemeinden 35 Meilen von Tanger entfernt angegriffen und zerstört. Mehrere Männer wurden getötet, Frauen vergewaltigt und entführt. Auch einige englische Schutzbesohlene erlitten Verletzungen.

Madrid, 6. August. Die Behörden von Saragossa erhielten die vertrauliche Mitteilung, daß Präsident Fallidres im Oktober die französisch-spanische Ausstellung besuchen werde.

wh. Paris, 6. August. In einem Wagenabteil 1. Klasse der Straße Rouen-Trouville wurde die 29jährige Frau Renaire das Opfer eines Überfalls. Sie wurde gefesselt und erschossen. Der Angreifer entkam. Diebstahl ist das Motiv der Tat.

hd. London, 6. August. Der englische Luftschiffer Robelace, welcher an der Spitze seines lenkbaren Luftschiffes mit Reparaturen beschäftigt war, stürzte aus einer Höhe von 20 Meilen in das Innere des Ballons. Er wäre unrettbar dem Erstlingsstode verfallen, wenn er nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, ungerührt die Ballonhülle mit einem Messer zu durchschneiden. Halb ertötet wurde er aus dem Ballon gezogen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Veffier u. Ko., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 6. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 107.60, Diskontokommandit 174.70, Dresdner Bank 140.20, Deutsche Bank 233.20, Handelsgesellschaft 162.50, Staatsbahn 147.80, Lombarden 21.40, Baltimore und Ohio 92.75, Gelsenkirchen 193.75, Bochumer 221, Harpener 200.10, Laurahütte 210.50, Norddeutscher Lloyd 96.75, Hamburg-Amerika-Paket 111.75.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettenmayer, Nikolastraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Hamburg nach Ostafrika, 2. Aus. an Rotterdam. „Admiral“, Kapitän Dohert, von Ostafrika nach Hamburg, 29. Juli ab Capstadt. „Prinzess“, Kapitän Carstens, von Ostafrika nach Hamburg, 31. Juli ab Mozambique. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Ostafrika, 29. Juli ab Capstadt. „Kronprinz“, Kapitän Aeh, von Ostafrika nach Hamburg, 3. August an Hamburg. „Gerrud Boemann“, Kapitän Jensen, von Hamburg nach Ostafrika, 28. Juli ab Southampton. „Adolph Boemann“, Kapitän Jerven, von Hamburg nach Ostafrika, 31. Juli ab Port Said. „Windhoek“, Kapitän Rener, von Ostafrika nach Hamburg, 3. August ab Kapstadt. „Derzog“, Kapitän Weikman, von Ostafrika nach Ostafrika, 31. Juli an Capstadt. „Khalif“, Kapitän Pens, von Ostafrika nach Hamburg, 21. Juli ab Capstadt. „Margraf“, Kapitän v. Seidt, von Hamburg nach Ostafrika, 27. Juli Capstadt passiert. „Max Brad“, Kapitän Jester, von Ostafrika nach Hamburg, 2. Aug. an Rotterdam.

* Schiffverkauf. Die Schonerjagat „Anina“ aus Elettin ist an die Firma Schauk in Wiesbaden verkauft worden. Das Schiff, das 1874 aus Holz erbaut wurde und 94,27 Tonnen netto groß ist, erhält Hamburg als Heimathafen. — Das Schiff ging unter dem Namen „Albert Schauk“ mit einer Ladung Citronen nach Southampton in See. Die Führung des Schiffes wurde dem Kapitän Karl Deder übertragen. Das Offizierspersonal setzte sich aus folgenden Herren zusammen: die Stellung eines 1. Offiziers wurde dem früheren 2. Offizier, Friz Heingelmann, von dem Schiff „Karl Schauk“ und „Danz“ übertragen. Zum 2. Offizier wurde Ernst Deberstedt ernannt.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 6. August.

Table with columns: Div.%, Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts, Verletzte, letzte Notierung. Rows include Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Diskontobank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

Table with columns: Div.%, Verletzte, letzte Notierung. Rows include Berliner große Strassenbahn, Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Hamburg-Amerika, etc.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen vom 6. August. 1. der Dienststelle Frankfurt a. M. 2. der Dienststelle Weilburg. Includes a sun icon and detailed weather forecast text.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden. Table with columns: 5. August, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0° u. Normalhöhe, etc.

Geschäftliches. Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß. Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59. Telefon 3240. Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Auf Grund des bei den Zeichnungsstellen erhältlichen Prospektes sind
nom. M. 15 000 000 4 1/2 % hypothekarische zu 103 % einlösbare Teilschuldverschreibungen

Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
 zu **Völklingen a. d. Saar**

Rückzahlung auf Grund von Auslosung oder Kündigung bis 1914 ausgeschlossen
15 000 Stück zu je M. 1000 Nr. 1-15 000

zum Handel an der Berliner Börse zugelassen.

Wir legen diese nom. M. 15 000 000 unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf.

1. Die Zeichnung findet am

Dienstag, den 11. August 1908

gleichzeitig in **Berlin, Saarbrücken, Bremen, Breslau, Dresden, Duisburg, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Luxemburg, Mannheim, Metz, Mülhausen, München, Nürnberg, Strassburg, Wiesbaden**

und zwar in **Wiesbaden** bei der **Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank**

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars statt. Früherer Schluss der Zeichnung ist dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt

100 1/2 %

zuzüglich 4 1/2 % Stückzinsen vom 1. Juli 1908 ab bis zum Tage der Abnahme; ausserdem hat der Zeichner den Stempel der Zuteilungs-Schlussnote zur Hälfte zu tragen.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kautions von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder in börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten, Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Zeichnungen, welche unter Uebnahme einer Sperrverpflichtung abgegeben werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung. Sperrstücke, welche die Zeichnungsstellen bis zum Ablauf der Sperrfrist in Verwahrung zu halten berechtigt sind, dürfen während dieser Zeit nicht in den Verkehr an der Börse — auch nicht durch den Verkauf als Sperrstücke — gebracht werden.

5. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.

6. Die zugeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. Nr. 2) bei derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom **20. bis 31. August er. einschliesslich** abzunehmen.

Berlin, Saarbrücken, im August 1908.

Deutsche Bank. Gebr. Röchling.

Amthliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.
 Freitag, den 7. August c., nachmittags 2¹⁵ Uhr, ver-
 steigere ich **Seleneustrasse 5**
 öffentlich meistbietend gegen sofortige
 Barzahlung:

- 1 eleg. Damenhut mit Strauß-
 federn, 2 feid. Damen-Hoben,
 Damenstiefel, 1 jap. Sonnen-
 schirm, 1 gold. Damen-Uhr
 mit Kette, versch. Brillant-
 broschen, Brillantringe und
 Armbänder, 1 Hüft, ein
 Pianino, sowie versch. Mobilien,
 1 Faß Del, 1 Drehbank,
 1 Pferd. III 111

Glose,
 Gerichtsvollzieher Fr. A.,
 Albrechtstrasse 21.

Große Versteigerung
von Herren- u. Knaben-Konfektion.
 Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe versteigere im
 Auftrage des Hrn. **Elise Görg** morgen **Freitag, den 7. Aug.,**
vorm. 9 1/2 und nachm. 2 1/2 Uhr beginnend, im Laden
13 Moritzstrasse 13
 nachverzeichnete Warenbestände:

**Herren-, Kinder- und Burschen-Anzüge, einzelne
 Hosen, Toppen, Waschblusen, Paletots**
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
 Besichtigung am Tage der Auktion. II 83

Georg Jäger,
 Auktionator und Taxator.
 Geschäftslokal: **Schwalbacherstrasse 25.**

Schirmfabrik Wilh. Renker,
 Telefon 2201. — Marktstr. 32 (Hotel Einhorn).
Regen- u. Sonnenschirme eigener Fabrikation.
 Reparaturen — Ueberziehen.

Billige Weine.
 Trotz enorm gestiegenen Preisen zum
 grössten Teil noch K 63

1904er

Weine, die sich durch Kraft, Fülle
 reinen Ton und sauberen Geschmack
 besonders auszeichnen und zum Teil
 eigene Kelterung, zum Teil eigenes
 Wachstum sind.

Laubenheimer	60, bei 15 Fl. 55 Pf.
Winninger	70, " " " 65 "
(Lage Uhlen)	
Goisenheimer	70, " " " 65 "
(Lage Schröderberg)	
Graacher	70, " " " 65 "
(Lage Ahtsberg)	
Hattenheimer	80, " " " 75 "
(Lage Boxberg)	
Erbacher Riedl	90, " " " 85 "
(eig. Wachstum)	
Ingelheimer, rot	75, " " " 70 "
Oberingelheimer	100, " " " 95 "
(Lage Atzel)	
Capo sicilian.	65, " " " 60 "
Brindisi	75, " " " 70 "
Médoc Oriz.	70, " " " 65 "
St. Magdalena,	
Tiroler, rot	85, " " " 80 "
Tiroler, weiss	
Tiroler	85, " " " 80 "

Zur Sinnmachzeit.
Prüven-Essige,
 Marke gesch. Kauf. Pat. Nr. 55604.
 Alleiniger Fabrikant:
**Martin Prinz, Schierstein im
 Rheingau,**
 per Liter 25 und 30 Pf.,
 in Korbfässchen à 5-10 und
 15 Liter Inhalt,
 Garantie für Haltbarkeit und
 Wohlbehaltlichkeit, empfiehlt
Friedrich Groll,
 Goethestr. 13, Ecke Albalacker.
 Telefon 505. III 104

Wormier Weinstoff,
 alkoholfrei, best. höchstwertige Nahrung,
 ein Labial für Genuß, ein Gesund-
 heitstrank für Kranke. Herzlich em-
 pfohlen. Flasche 1.20 ohne Glas bei
Robert Schütz, Weinhandlung,
 Adolfsstrasse 6. Telefon 3763. 8925

Restaurant
„Zur stumpfen Feile“
 Wiesbaden,
Schwalbacherstrasse 27.
 Nur kurze Zeit zu sehen!
 Grösste Sehenswürdigkeit der Welt!
Der Menschfisch
 (männlicher Dujong),
 genannt der Mann aus dem Meere,
 zirka 3 Meter lang und
 600 Pfund schwer.

Bekanntmachung.
 Freitag, den 7. August er., mittags
 12 Uhr, werden im Versteigerungs-
 lokal **Seleneustrasse 24** dahier:

- 1 Beljantel, 1 Sommer-Anzug,
 1 Raffenshrant, 1 Schreibeisretär,
 1 Waschtisch, 1 Warendschrank, ein
 Barangeheiß, eine Registrierkasse,
 Tische, Stühle, Spiegel usw. usw.
 öffentlich meistbietend zwangsweise
 gegen Barzahlung versteigert.
 Wiesbaden, den 6. August 1908.

Stelaff,
 Gerichtsvollzieher.

Wichtantliche Anzeigen

**Bremerhavener
 Fischhalle,**
 4 Faulbenneustrasse 4.
 Telefon 2317.
 Soeben frisch vom Fang:

- Sardellen, Sardinen,
 See-Hai in Oel 1/2 Bbl. 40 Pf.,
 Oering in Oel 1/2 Bbl. 25 Pf.,
 Voll- und Matjesheringe,
 Lachs, geräuchert.

Jeden abends 6 Uhr:
Gebadene Fische.
 Eisig frische

Makkaroni,
 nur eigenes Fabrikat,
 zu 30, 40, 50, 60, 70, 90 Pf. empfiehlt
**Makkaroni-
 Fabrik H. Weiner.**
 Detail-Verkauf **Mauergasse 17.**
 Verschickungen frei Haus, 742
 Für die Reise. Weisse, Schüss- u.
 Kaiser-Kaffee bill.
 zu verkaufen **Mauergasse 22, 1 St.**

**Grosse Bruch-
 Fleck-
 Aufschlag-
 Eier**
 per Stück 4
 und 5 Pf.
 per St. 2 Pf.,
 7 St. 10 Pf.
 per Schoppen
 40 Pf.

J. Hornung & Co.,
 Hellmundstrasse 41. IV 78

Monatsfrau gef. Lehrstrasse 1, 1.
 Solides katholisches Mädchen sucht
 bei familiärer Behandlung zu 3 Kindern
 Frau Brauerer-Besitzer Geier, „Zum Birn-
 baum“ in Natuz.

Buchhalterin,
 erprobte, erste Kraft, m. feinsten Refe-
 renzen und Zeugnissen, sowie langjähr.
 praktischer Erfahrung sucht per Anf. od.
 Mitte Oktober Stellung. Best. Off. unt.
 P. 174 an den Tagbl.-Berl. B 11833

Junges Mädchen
 sucht Nebenbeschäft., event. Sticken.
 Offerten nach **Unterstrasse 12, 2.**

Passend f. einz. Dame od. Herrn.
Seerobentr. 13, Hochp. 1, mit Bor-
 garten ist ein gr. schön. Zimmer u.
 Küche m. 2 Kaminen f. Kochgas, Speise-
 kammern, Kofferraum im Abbruch
 und Keller p. 1. Okt. zu verm. Abzug
 event. für Bad. Zu erfr. daselbst od.
 Hinterhaus 2. Stock recht.

Villa Wetterwald, nahe Sonnenberger-
 strasse, schöne 6 Z. Wohn. 1. St. mit
 Zubeh. p. 1. Okt. preisw. Näh. 2-3
 nebenan Villa Wetterwald.

Pr. Wirtsh., gr. Verd., gr. Mieterr.,
 Wingen c. Ab. 1. 88,000 M., 5000 M. Anz.
 a. v. Beck, Schmitt, Kreunach.

Grundstücke, möglichst in der Ge-
 meinde Wiesbaden, gegen Bar zu kaufen
 gesucht. Offerten unter **G. 408** an
 den Tagbl.-Verlag.

**Brächtiger
 weißer Büdel,**
 Nahe, 7 1/2 Monat alt, prima Stamm-
 baum, zimmerrein, zu verkaufen. Offert.
Jentsch, Parusstr. 1, Weinheimstr. 1.
 Rosenfeld, Gar., Landestheken,
 Schenke mit Schicht, offene Regale,
 gut gearb., kaufen Sie bill. Markt-
 strasse 12, bei Späth, Bbl. 1 St.

Einmachfässer bill. zu v. Viech-
 strasse 17. B. B 11874

20 Mark Belohnung!!
 Heute früh verlor auf dem Wege
 von Vormah bis Haushaltungsgeld
 Württemberg, Neugasse, ein kleines
schwarzes Portemonnaie, Inhalt
 über 10 M. Abzugeben
Vollred-Direktion, Zimmer 32.

Verloren auf Haire, Weg
goldene Spange mit Brillanten
 u. Rubinen, Sälangenkopf. Gegen
 gute Belohnung abzugeben **Viebrich,**
 Maffersstrasse 57, 2.

Nat. Wortfunde verl. Moritzstr. 27, 2.

Regenschirm mit gr. fib. Ring,
 an jap. fib. Griff auf Bank in Bil-
 helmstrasse liegen geblieben. Abzug
 a. Belohn. Gustav-Adolfsstrasse 11, 3.

Entlaufen ein Weibspischer,
 schwarz mit braunen Flecken. Dem
 Wiederbringer Belohnung. Eduard
 Vorbeimer, Adolfsstrasse 18, Part.

Von der Reise zurück.
Robert Biehl,
Dentist,
 Telefon 3306.
 Schwalbacherstrasse 45a,
 Ecke Michelsberg.

Not in Frauentheben, Störungen erl.
Fr. Knop, Berlin, Bahmannstr. 32.

**Detektiv- und
 Ankunfts-Bureau „Union“**
Am Römerfor 1,
Ecke Langgasse.
 Wir bitten
 genau auf unsere Firma zu achten.
 Telefon 3539.
Ermittelungen, Beobachtungen
Ankünfte 9034
 an allen Plätzen des In- u. Auslandes.
 Zwei bessere junge Herren, 24 J.,
 wünschen gleichen angenehmen Anschlag
 zwecks gemeinschaftlicher Sonntags-
 ausflüge u. Off. befordert u. P. 421
 der Tagbl.-Verlag.

**L. Schellenberg'sche
 Hof-Buchdruckerei**
 Kontor: Langgasse 27
 fertigt in kürzester Zeit in jeder
 gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
 Trauer-Meldungen in Brief-
 und Kartenform, Besuchs- und Dank-
 sagnungs-Karten mit Trauerrand,
 Todes-Anzeigen als Zeitungs-
 beilagen, Nachrufe u. Grabreden-
 Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Grabfränze,
 naturpräpar., das Haltbarste in dem
 Genre in gr. Auswahl.
 Kunstblumengeschäft **B. v. Santen,**
 3 Maurtinsstrasse 3.

Dankagung.
 Allen denen, die meinen nun in Frieden ruhenden lieben Sohn,
 unseren guten Bruder, **Karl Klein,** zur letzten Ruhe geleitet und
 durch Kranzgebenden innigsten Anteil nahmen, sprechen wir hiermit
 unsern herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank dem Herrn
 Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe. Auch meinen Kameraden
 der Besorgung der Bestattung des Wiesbadener Militär-Vereins für den er-
 hebenden Grabgang und seinen Mitarbeitern des hiesigen Kanals-
 bau-Vereins für das letzte Geleit sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Karl Klein, Witwe, Minna Klein,
 Wilhelm Klein, Emil Klein.**
 Wiesbaden, den 5. August 1908.

Voranzeige!

Beachten Sie unser morgiges Angebot.

Alles bisher dagewesene wird übertroffen.

Firma Max Davids, Wiesbaden,
nur Kirchgasse 60.

985

Erste Grosse Allgemeine Kochkunst-Ausstellung

mit verwandten Gewerben vom 10.-19. Oktober 1908

im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden.

Zur Beschickung unserer Ausstellung wird hiermit eingeladen.

Prämierung durch Staats-Medaillen, Goldene und Silberne Medaillen, Ehrenpreise und Diplome.

Alles Nähere durch das Ausstellungs-Bureau:

Hotel Mehler, Wiesbaden.

Restaurant „Adolphshöhe“.

Heute Donnerstag abend:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Reg. n. Gersdorf Nr. 80 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Gottschalk.

Eintritt 15 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Johann Pauly.

Nur bei Regen fällt das Konzert aus.

Kirchweihfest zu Rauenthal.

Sonntag, den 9., Montag, den 10. u. Sonntag, den 16. Aug. findet unser Kirchweihfest statt, wozu höflichst einladen

Franz Weber,
„Rheinquader Hof“.

Josef Weber,
„Wingerballe“.

Kohlen.

Als bedeutendstes Fachgeschäft Wiesbadens, dem mit feinen Abnehmern ausschließlich die besten, seit Jahrzehnten bewährten

Haasbrandkohlen

des ganzen Ruhrgebietes zur Verfügung stehen, bieten wir bei fast gleichen Preisen, wie sie als Ausnahmepreise von sogenannten „ringfreien“ Unternehmen herausgegeben worden sind, noch den besonderen Vorteil einer vollkommenen Abriebung und Aufbereitung unserer Marken. Elektrisch betriebene Kohlen-Siebwerke neuester Konstruktion ermöglichen uns durch ihre absolut zuverlässige Arbeitsweise die Lieferung einer grüßfreien Siebware von geringstem Stein- und Schiefergehalt.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstr. 2. Fernsprecher No. 545 u. 775.

Annahmestellen: Nerostraße 17. Ellenbogengasse 17. Luisenstraße 19. Moritzstraße 7 u. 28. Luxemburgstraße 8. Bismarckring 31. Seleneustraße 27. Feldstraße 18.

989

Mütter habt Acht!

Ernährt die Kleinen bei eintretendem

Durchfall und Brechdurchfall

Tutewohl's Kindermehl.

Sofortiger Erfolg und bedeutende Gewichtszunahme garantiert, selbst bei ganz magenkranken, schwachen Kindern.

Blut- und knochenbildend, leicht verdaulich. Hoher Nährwert.

Dose Mk. 1.10 zu haben in der Adler-, Blücher-, Hof-, Kronen-, Granien-, Theresien-, Viktoria-Apotheke.

General-Depot:

Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Cie.,
Wiesbaden.

H 11796

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen

im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk.

Carl Gasteier,

Telephon 802.

Neugasse 9.



Frickels Fischhallen, Grabenstr. 16. Bleichstr. 4.

Frisch vom Fang in Eispackung

empfehle: **Schellfische,** allergrößte, per Pfd. 25 Pf., 2-3-pfdige „ „ 35 „ klein 2. Braten „ 20 „

1a fetten Kabeljau, 1/2 Fisch 25 Pf., Ausschnitt 40 Pf. Hochfeinen Seehecht ohne Kopf u. Gräten 60 Pf. ff. Heilbutt im Ausschnitt 1.-, 2-3-pfd. Steinbutt 1.-. Bratschollen 10. große Schollen 60. Limander 50 bis 60 Pf. Lohse, Zander, Hechte, Lachsforellen, Rheinsalm etc. billigst. Kieler Bücklinge, Flundern, geräuch. Aale, Schellfische, Seelachs, Lachs-ausschnitt 1/2 Pfd. 40 Pf.

Gebackene Fische, Fischkoteletts.

Neue marinierte Heringe, Kollmüße, Bismarckheringe, russ. Sardinen, Anchovis, Bratschellfische etc.

Neue Holländer Vollheringe Stück 6 Pfg., Dutzend 65 Pfg.

Von der Reise zurück. **Dr. Salfeld,**
Gr. Burgstr. 9.

Dr. Gerheim
verreist bis 3. September.
Vertreter: Dr. Weyrauch,
Eiserstraße 26. — Telephon 8813.

Haarzöpfe
bei J. Zamponi,
Gr. Däfers- und Goldgasse 2.
Fabrication künstl. Haararbeiten.

Anfertigung von Ansichtskarten.	Rheinische Kunstverlags-Anstalt Inh. Heinrich Lenz, Wiesbaden. Telephon 3647.	Grösster Verlag am Platze.
---------------------------------	---	----------------------------

H 11427

Zwangs-Versteigerung Michelbach betr.

Nur den bereits verschiedentlich aufgetauchten Irrtümern u. Verwechslungen zu begegnen, bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß die in den hies. Tagesblättern publizierte Versteigerung meines Anwesens „Zum Marmorfäßen“ nicht Sünden halber, sondern auf meinen Antrag

am 30. April 1908 — 1 a. K. 16/08 — u. zwar zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft an dem Grundstücke m. der sybilla Michelbach, geb. Vog.-l. z. St. in America, von welcher ich durch rechtskräftiges Urteil des Königl. Landgerichts hier vom 8. Februar 1908 getrennt bin, stattfindet. Das Grundstück wird bei der ausstehenden Versteigerung von mir angesteigert werden und der Betrieb meiner Wirtschaft in unveränderter Weise fortgeführt.
Wiesbaden, den 5. August 1908.
Jean Michelbach, „Zum Marmorfäßen“, Grabenstr. 10.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gauß“
Schalter-Loch geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts 1.75 Pfg. —
Bezugs-Bestellungen nehmen anstandslos entgegen: in Wiesbaden die 5 Buchhandlungen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen des Stadt- und Umlandbezirks; die übrigen 86 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in eingetragener Spalte; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entwerdender Rabatt.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 363.

Wiesbaden, Donnerstag, 6. August 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Bilanz der Marokko-Affäre.

(Das Urteil eines Franzosen.)

C. L. Paris, 4. August.

„Die Bilanz der Marokko-Affäre“, unter diesem Titel veröffentlichte Francois Delaissi in „La Revue“ eine bemerkenswerte Studie, die zeigt, daß Algerien, wenn es für Deutschland nicht gerade glänzende Resultate brachte, für Frankreich ebensowenig Anlaß zum Frechwerden bietet, und daß auch die Franzosen anfangen, was einzusehen. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Stellen: „Durch Vermittlung des Herrn Delcassé hatte 1904 das Syndikat von Unternehmern, Metallurgien und Finanziers, das sich um die Banque de Paris et des Pays-Bas gruppierte, Frankreich zum einzigen gläubigen Marokkos gemacht. Es zahlte alle Schulden des Sultans in England und Spanien zurück und erlangte das Monopol aller zukünftigen Anleihen. Es war das ein gutes Geschäft. Von jedem Rentenpapier zu 100 Frank erhielt der Scherif nur 400 Frank, die Bank verkaufte ihren Kunden die Papiere zuerst zu 62,50 Frank, doch wurden sie auf 535 Frank hinaufgetrieben. Das machte für die Bank einen Reingewinn von 13 1/2 Millionen. Die Rentner bekamen jährlich 2 1/2 Millionen Frank Zinsen von Marokko, außerdem hatten die französischen Unternehmer dank einem besonderen Abkommen mit England und Spanien das Monopol der öffentlichen Arbeiten in Marokko — eine weitere schöne Quelle für Geldgewinn. Da schritt Deutschland ein. Die deutsche Bank ließ dem Sultans 2 1/2 Millionen; deutsche Unternehmer machten den anderen die Hafnarbeiten von Tanger freitrag. Augenblicklich schien der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbrechen zu müssen. Unsere Kriegsminister bestellten für 223 Millionen Kriegsmaterial, voran sie ohne das marokkanische Abenteuer nicht gemacht hätten. So kostete uns Marokko gleich von Anfang an die vierfache Summe dessen, was unsere Banken ausgegeben hatten, um die Hand auf das Scherifenreich zu legen. Man mußte sich nach Algerien begeben. Dort wurden zwei hauptsächlich Beschlüsse gefaßt: 1. Das Anleihemonopol ging an eine marokkanische Staatsbank über, in der Frankreich 3 Stimmen von 13 hatte, 2. die öffentlichen Arbeiten mußten für jedermann ausgeschrieben werden. Die französische Industrie und Finanz verloren ihre privilegierte Situation. Immerhin blieben uns zwei Dinge: die Erlaubnis, die Polizei in manchen Hafenstädten zu organisieren und entlang der algerischen Grenze mit den Stämmen nach unserem Belieben zu handeln. Dies wurde von unseren Geschäftsleuten als ein relativer Erfolg betrachtet; Fez sollte, weil Deutschland nicht zuließ, daß man sich ihm vom Meer aus näherte, von der Landseite her erreicht werden. Unser Syndikat faßte folgenden Plan: Zwischen Tlemcen und Fez einen Karawanenpfad über Udscha und Taza anzulegen, diese Karawanen unter den Schutz halb französischer, halb

marokkanischer Truppen zu stellen, die, wenn nötig, von Frankreich bezahlt würden, dann diesen Pfad langsam zu einer Chaussee und später zu einer Eisenbahn auszugestalten. Abd ul Afis aber gedachte seiner muslimanischen Kollegen, des Beis von Tunis und des ägyptischen Khedivs, das heißt, er bedachte was europäische Bankiers aus einem Souverän zu machen wissen, wenn sie die Hand auf seine Börse gelegt haben! Da er nun sich nicht freiwillig den Plänen ließ, ließ das Syndikat mit Gewalt vorgehen. Die Ermordung Dr. Mauchamps in Marrakech bot den Vorwand. Ausgefandte der Kreuzot-Werke entdeckten bei den Beni-Snassen ein Eisenbergwerk; da von ihnen auf einen Franzosen geschossen wurde, marschierte General Liautey mit 9600 Mann, 2850 Pferden und 9 Batterien gegen sie vor. Einen Monat später sind sie unterworfen, und das Bergwerk kann ausgebeutet werden. Diese kleine militärische Operation kostete Frankreich einige Millionen. Aber die Einkünfte aus den Minen werden dafür in gewissem Maße die Kompensation bieten. Die Compagnie Marocaine, eine Filiale Kreuzots, ließ gleichzeitig 1907 den Hafen von Casablanca errichten, wobei einige Europäer ermordet wurden. Die Regierung sandte Kreuzer nach dem Hafen und schiffte 4000 Mann, 812 Pferde, Kanonen, Mitrailleusen und einen Luftballon aus. Es handelte sich darum, die Zollämter zu schützen, die einzige Garantie unserer Rentner. Der Coupon vor allem! General Druce mußte, damit der Handel nicht stocke und das Zollamt zu tun habe, für den Markt sorgen. Aber im Innern schnitten die Reiterfähren den Verkehr mit Casablanca ab, und General d'Amade wurde ausgesandt, das ganze Schanzland erobert. Die Kunden der Banque de Paris et des Pays-Bas werden nichts mehr für ihren Coupon zu befürchten haben. Aber dieser Feldzug kommt uns teuer zu stehen. 17 000 Mann, 22 Kanonen, 20 Mitrailleusen und 4600 Pferde mußten zu den Schanzlagern geschickt werden. Nach dem Rapport Doumers schütteten wir 66 200 Geschosse über den Feind aus, die 1 565 000 Frank, und 17 Millionen Kartuschen, die 2 275 000 Frank kosteten. Außerdem feuerte unsere Marine 14 261 Kanonenschüsse für 218 338 Frank ab, das sind 3 840 000 Frank. Frankreich gab für Geschosse mehr aus, als die gesamten französischen, Marokko geliebten Kapitalien im Jahr einbringen. Hinzufügen muß man nach dem Rapport Doumers 2 182 000 Frank für Kleidung und Feldausrüstung, 1 873 000 Frank für Pioniere, 1 366 000 Frank für den Truppentransport usw. Alle diese Ausgaben wurden gemacht, um den Zustand wiederherzustellen, wie er vor dem Juli 1907 gewesen. Wir haben also keine Kompensation.

Zweifellos zählt man darauf, daß der Sultan diese Ausgaben wieder zurückzahlen wird. Aber er hat keinen Heller“, wird man sagen. „Das ist gleichgültig“, antworten unsere Finanzleute, „wir werden ihm die nötige Summe vorstrecken. In Wahrheit werden wir sie, indem wir sie ihm leihen, behalten, denn er schuldet sie uns. Aber die Marokkaner werden die Zinsen und die Amortisation bezahlen.“ So handelte man bei der China-Expedition von 1900, und das war kein schlechtes Geschäft. Als im Januar 1908 El Mokri, Finanzminister der Scherifischen Majestät, in Paris

eintraf, um mit der Banque de Paris et des Pays-Bas eine Anleihe auf 150 Millionen abzuschließen, erfuhr er ohne Verblüffung, daß sein Herr entthront worden sei. Die Leute in Fez, die wohl nicht ohne Grund annahmen, daß jede Anleihe in Europa sich in Marokko in Steuern umsetzen werde, hatten sich erhoben, unter dem Geschrei: „Hoch der Sultan ohne Steuern!“, und sie hatten Muley Hafid proklamiert. Es ist nur geringe Hoffnung vorhanden, daß dieser Fürst einwilligen wird, die Kosten eines Krieges zu zahlen, der gegen ihn geführt wurde. Was Abd ul Afis betrifft, so hat seine gegenwärtige Macht da ihre Grenze, wo die Tragweite unserer Kanonen und unseres Geldes aufhört. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß die französischen Steuerzahler bei der Vergleichung der Kosten des Abenteuers nur auf sich selbst zählen können.

Wie hoch werden die sich belaufen? Herr Doumer schätzt die außergewöhnlichen Ausgaben der militärischen Expeditionen seit Januar 1906 auf 22 Millionen Frank; aber in dieser Ziffer sind nicht einbezogen (und das sagt er selbst) die Kosten 1. für die Wiederherstellung des Materials und der erschöpften Verproviantierungsmagazine, 2. für die Reparatur der Kriegsschiffe; dies letztere Kapital ist besonders „bedeutend“ (das Wort ist von Herrn Doumer); die Maschinen unserer Panzerschiffe sind in einem bedauerlichen Zustand. Im Arsenal von Vrest kann man jetzt den Kreuzer „Gloire“ sehen; es ist kein Schiff mehr, es ist eine Fabrik; allein 50 Arbeiter sind dabei, die Seizessel zu erlösen. Berechnet man das alles nach den Reparaturen, die der China-Expedition folgten, so kommt man zu 200 Millionen Frank für aller Art Ausbesserungen. Bequämen wir uns mit der Schätzung von 100 Millionen, so bleiben wir gewiß sehr unter der Wahrheit. Wo stellt sich die Bilanz der Marokko-Affäre nach vier Geschäftsjahren folgendermaßen:

Activa: Einnahmen aus 70 Millionen Anleihen für den Sultans zu 5 Proz.	3 500 000 Frank
zukünftige Einnahmen aus den Eisenminen der Beni-Snassen (abzuwarten)
Zusammen	3 500 000 Frank
Passiva: Außergewöhnliche Ausgaben für die Expedition	22 000 000 Frank
Reparaturen der Flotte usw.	100 000 000 „
Ausgaben, die gelegentlich des deutsch-französischen Konflikts wegen Marokko nötig wurden	223 000 000 „
Zusammen	345 000 000 Frank

was zu 3 Proz. gerechnet für den Steuerzahler eine jährliche Last von 10 850 000 Frank bedeutet. Wir haben hierbei weder industrielle noch Handelsvorteile geltend gemacht, denn alle Arbeiten werden jetzt öffentlich ausgeschrieben, wie vor der „friedlichen Durchdringung“, und der französische Handel befindet sich demnach völlig auf gleichem Fuß mit dem der anderen Nationen. (In der Tat zeigen die letzten Statistiken

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Zahl der Sterne.

In neuerer Zeit ist sogar von wissenschaftlicher Seite die Endlichkeit der Welt behauptet worden. Dieser wohlgemeinte Versuch, dem menschlichen Verstande in seiner Ohnmacht gegenüber dem Unendlichkeitsbegriffe zu Hilfe zu kommen, darf natürlich nicht ernst genommen werden; denn schon die Tatsache, daß die Größe des Weltalls für unsere Sinne genau entsprechend der raumdurchdringenden Kraft der optischen Hilfsmittel wächst, weist gebieterisch darauf hin, daß es keine Grenze des Kosmos gibt. Damit aber ist ohne weiteres die Frage nach der Zahl der Sterne beantwortet: ihre Zahl ist ebenso wie der Raum, in dem sie verteilt sind, unendlich groß. Wenn wir trotzdem diese Frage in beschränktem Sinne wiederholen und unter Sternen nur die außerhalb unseres Planetensystems sichtbaren Fixsterne, d. h. die selbstleuchtenden Sonnen, verstanden wissen wollen, so lassen sich heute schon bis zu einer gewissen Grenze Zahlen nennen, die uns eine schwache Vorstellung von der wahren Größe des Weltalls geben.

Den ganzen Himmel vermag man nur am Äquator zu überschauen, weil dort der Blick von Pol zu Pol reicht; im Laufe eines Jahres werden dort also alle Sterne sichtbar. Ein gutes Auge ist fähig, noch die Sterne 6. Größe zu erkennen, deren Zahl am Äquator

im ganzen rund 5000 beträgt. Von diesen befindet sich zurzeit immer nur die Hälfte über dem Horizont. In unseren Breiten vermindert sich die Gesamtzahl auf etwa 4200, an den Polen auf 2500 (die Hälfte von allen). Von den in mondähnlichen klaren Nächten sichtbaren 2500 Fixsternen steht jedoch ein großer Teil nahe dem Horizont und wird hier durch die dichtere, meist dunstige Atmosphäre unsichtbar gemacht; infolgedessen bleiben für ein gutes Auge gleichzeitig immer nur 1500—2000 Sterne übrig. Nach Argelanders „Uranometria nova“ (1813) befaßt sich die Zahl aller im mittleren Europa mit bloßem Auge sichtbaren Sterne auf 3256.

Bei Verwendung optischer Instrumente steigern sich indessen diese Zahlen bis ins Ungeheure. Vor allem sind hier die gleichfalls von Argelander angeregten „Bonner Durchmusterungen“ anzuführen, deren erster von Schönfeld und Krüger durchgeführter Teil den nördlichen Himmel bis 2 Grad südlicher Deklination umfaßt und nahezu 315 000 Sterne bis zur 9.5. Größe enthält, und deren zweiter von Schönfeld allein ausgeführter Teil von 1 Grad bis 23 Grad südlicher Deklination 134 000 Sterne bis zur 10. Größe enthält. Noch ungleich mehr Sterne umfassen die großen photographischen Durchmusterungen, deren erste von Kapteyn auf der Sternwarte am Kap der Guten Hoffnung hergestellt worden ist und den südlichen Himmel von 18 Grad Deklination bis zum Pole darstellt. Als hervorragendes und an Genauigkeit alle bisherigen Arbeiten übertreffendes Werk hat aber die von 16 daran beteiligten Sternwarten unternommene, erst zum Teil

durchgeführte und veröffentlichte „Photographische Himmelskarte“ zu gelten, die den ganzen Himmel umfaßt und Sterne bis zur 11. Größe wiedergibt. Sie wird gegen 3 Millionen Sterne zeigen, deren Zusammenstellung die Anfertigung von vielleicht 50 000 photographischen Platten erfordern dürfte.

Sterne der 1. Größenklasse gibt es 18, von denen 8 nördlich und 10 südlich vom Äquator stehen. Sterne von der 6. bis zur 7. Größe sind 10 600 und von der 9. bis zur 10. Größe schon 600 000 vorhanden. Die lichtschwächsten Sterne, die von der längere Zeit exponierten photographischen Platte noch wiedergegeben werden, gehören der 17. Größe an; unter der Voraussetzung, daß jede Größenklasse 3,9mal so viel Sterne enthält als die nächsthellere, würde die Zahl aller Fixsterne auf etwa 10 000 Millionen anwachsen. Sie und noch viele schwächere gehören sämtlich unserem Milchstraßensystem an. Von dem großen Andromeda-Rebel wissen wir nun so gut wie sicher, daß es ein unserem Milchstraßensystem ähnliches spiralisches Sternsystem ist, und von vielen der Zehntausend anderen bekannten Rebel dürfen wir dasselbe vermuten. Wir gelangen damit wieder dahin, von wo wir ausgegangen sind, nämlich zu der Erkenntnis der unendlichen Größe von Raum und Stoff im All. Nur eines sei noch hinzugefügt: fast jeder der unzähligen, oft bis zum Zueinanderfließen dicht gedrängt stehenden leuchtenden Punkte ist an Größe ungefähr unserer Sonne gleich, von Planeten umgeben und vom nächsten Feuerball Billionen Meilen weit entfernt.

St

eine bemerkenswerte Verminderung des französischen und eine Vermehrung des deutschen Handels.) Was würde man von einem Privatmann sagen, der, um sich eine jährliche Einnahme von 3 1/2 Millionen zu sichern, jedes Jahr gleichzeitig eine Summe von 10 Millionen aufopfert? Das wäre gewiß ein Narr. Glücklicherweise ist es nicht dasselbe, wenn es sich um einen Staat handelt, denn dann sind jene, die den Nutzen einstreichen, nicht dieselben wie jene, die die Kosten zahlen. Hier gehen die 3 1/2 Millionen Nutzen in die Börse der Rentner der Banque de Paris et des Pays-Bas, während die Steuer aus den Taschen aller Steuerzahler kommt. Das ist's, was man die „große Politik“ nennt... Arbeiten wir wenigstens für die Zivilisation? Leider zählt Marokko heute zwei Sultane statt eines, die Anarchie ist im Wachsen, die religiösen Leidenschaften sind heftiger geworden, die Zivilisations-Arbeit Frankreichs machte sich den Eingeborenen bisher nur durch Granaten fühlbar, durch Reiterattaken und abgebrannte Ansiedlungen. Man fragte Herrn Pichon, was Frankreich als Ersatz für die von ihm gebrachten Opfer gewinnen werde. Unter Minister antwortete feierlich: „Ein Nation hat immer genügend Vorteil, wenn sie ihre Pflicht getan hat.“ Ludwig XV. sagte ungefähr dasselbe: „Ich schloß den Frieden als König und nicht als Händler.“ Aber Ludwig XV. war, wie jeder weiß, kein großes Genie.

Diese bittere Ironie Delaunays enthüllt den Franzosen keine neue Wahrheit. Sie wissen sehr gut, daß ihre Politik in Marokko der Allgemeinheit zum Nutzen einiger weniger Kapitalisten ungeheure Opfer auferlegt. Doch fragt man einen Pariser, warum man sich die Marokkopolitik gefallen läßt, so pflegt er mit gallischem Humor zu antworten „Was wollen Sie? Wo immer wir Politik treiben, wir sind die Gerupften. Lange waren es die Russen, für die wir die Dummen spielten, jetzt sind es die Engländer. Wir wollen sehen, wer es später sein wird.“ — Es ist das ein Vergnügen, das sich nur eine reiche Nation gestatten darf!

Politische Übersicht.

Wechselnde Strömungen.

Man schreibt uns von unterrichteter Seite: Es hat sich in letzter Zeit in Berlin ohne jeden Zweifel ein Wandel in der Wertung und Behandlung der unabhängigen Presse vollzogen; er geht wohl fraglos auf Einflüsse zurück, die von hoher Stelle stammen — von wie hoher, möge dahingestellt bleiben. Die Situation stellt sich jetzt etwa so dar, daß man sehr viel Wohlwollen für die Presse zu haben vorgibt, daß man ihre Macht, ihre Bedeutung, Selbstverleugnung usw. stets mit beredtem Munde lobt — dabei aber alles tut, um eben diese Presse zu schädigen und zurückzusetzen. Natürlich hütet man sich wohl, namentlich den internationalen Veranstaltungen, die mit Presse, periodischer Literatur usw. zusammenhängen, offen entgegenzutreten, dafür ist man um so reservierter und zugeknöpfter; man behandelt sie „dilatorisch“. Ein interessantes Moment ist dabei ganz besonders hervorzuheben und das ist das Bestreben, die eigentlich maßgebenden Stellen überhaupt nicht in Aktion treten zu lassen. Jemand ein beliebiger Geheimrat oder Hofbeamter bedauert (beauftragt oder unbeauftragt, das kann ich nicht entscheiden), den oder jenen — berechtigten — Wunsch, „zurzeit“ nicht weitergehen zu können... und damit ist die Angelegenheit denn begraben. In dieser, wenig schönen Weise ist man auch mit der „internationalen Konferenz zur Regelung des geistlichen Urheberrechtes“ verfahren, die bekanntlich im Oktober in Berlin zusammentritt. Daß kein einziger Sachmann dazu delegiert worden ist, wurde ja schon von der Presse gerügt und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mußte

darauf erklären, daß höchst eingehende Vernehmungen von Sachverständigen stattgefunden haben und daß das dabei gewonnene Material „nach Tüchtigkeit“ berücksichtigt worden sei. Das klingt sehr schön, wenn man aber z. B. berücksichtigt, daß alle maßgebenden Faktoren übereinstimmend darauf hingewiesen haben, daß Wichtigste sei, die Vereinigten Staaten, Rußland und vor allem Österreich-Ungarn zum Beitritt zur Union zu veranlassen, daß aber die Regierungskreise darauf scheinend nicht eingehen wollen, diesen Hauptpunkt anzuregen, — dann bekommt das „nach Tüchtigkeit“ einen eigentümlichen Beigeschmack. Ob die Konferenz aber dann noch viel Zweck hat, ist eine andere Frage, vor allen Dingen aber, wenn sie als „amtlichen Charakters“ behandelt wird. Wie unsere herrschenden Zirkel zu diesen Dingen stehen, das hat sich ja bereits vor zirka 2 Jahren gezeigt, als die in Betracht kommenden Vereine usw. eingeladen wurden, an Konferenzen über diese Fragen teilzunehmen. Sie sagten zu — als sich aber herausstellte, daß man ihre Vertrauensleute nur „vernehmen“ wollte, da bedankten sie sich für diese Ehre. Die Regierung hielt es alsdann für geraten, schriftliche Gutachten einzufordern, die jetzt, wie es scheint, schätzbare Material für die Schranke in den Archiven bilden. Auch dieses Verhalten den „kommendierenden Generalen“ des eigenen Landes gegenüber bildet einen interessanten Beleg für unsere moderne Politik und verdient festgehalten zu werden. v. R.

Folgen des Raft-Zwischenfalles.

m. Rom, 4. August.

Die „Affäre“, welche ja hier die Gemüter auch ohne dies noch einigermaßen in Atem hält, hat ihre Wirkungen nunmehr über den engsten, zunächst betroffenen Kreis hinaus zu äußern begonnen. Die parlamentarische Enquete-Kommission hatte nämlich jüngst einigen im Prozeß Raft kompromittierten Beamten Disziplinarstrafen auferlegt. Der Ministerrat aber hat dahin entschieden, daß dem neu beschlossenen Geheiß über die öffentlichen Angestellten und Beamten zufolge solche Strafen nur durch einen besonderen Disziplinarhof verhängt werden könnten, und die Strafverfügungen der Kommission aufgehoben. Das bedeutet für jene einen kräftigen Naserück — um so mehr, als der größere Teil der Presse — bis weit ins antiministerielle Lager hinein — der Entscheidung des Ministerrates Beifall spendet; vor allem wird dies damit begründet, daß sie mehr dem Geheiß entspreche und die Verurteilungen der Betroffenen an den Appellhof vermeide. Natürlich hat zunächst der Vorsitzende der Kommission, Senator Cajana, an den Ministerpräsidenten Giolitti seine Demission abgelehnt — und auch die übrigen Mitglieder beabsichtigen sich schleunigst darüber schlüssig zu werden, was sie tun sollen. Daß übrigens dieser Sturm im Wasserlale weitere Folgen nach sich zieht, ist ziemlich ausgeschlossen.

Deutsches Reich.

* Hof- Personal-Nachrichten. Die der „D. L. A.“ führt, verließ der Kaiser dem Hauptmann Frank den Hohenzollernschen Hausorden mit Schwertern.

* Keine Verlobung im Hause Cumberland. Wie der „Anhaltinische Staatsanzeiger“ von zuständiger Seite erfährt, entbehrt die in verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht von der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Antoinette Anna von Anhalt mit dem Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland jeder Begründung.

* Die Eheschließungsurkunde der Tosellis. Nun, da die Ehe der Tosellis sich wieder ihrem Ende nähert, wird vielleicht die Urkunde Interesse haben, die das kurze Bild begründete. Sie lautet folgendermaßen: Am heutigen Tage, den 25. September 1907, wurde vor den Beamten des Registry Office im Distrikt des Strand der

Gräfinhaft London zwischen Enrico Toselli, 24 Jahre alt, ledig, Musikprofessor (wohaft zur Zeit der Eheschließung im Norfolk-Hotel Surrey Street), Sohn des Alberto Toselli, Sprachenprofessor, und der Frau Maria Antoinette Luise, Gräfin Montignoso, ehemalige Maria Antoinette Luise, Erzherzogin von Österreich-Toscana, 37 Jahre alt, geschiedene Frau des ehemaligen Kronprinzen Friedrich August von Sachsen, jetzigem König von Sachsen (wohaft im Norfolk-Hotel, Surrey Street), Tochter des Erzherzogs von Österreich-Toscana, die Ehe geschlossen. London, den 25. September 1907.

* Der Entwurf einer neuen Strafprozessordnung ist, wie wir bereits mitteilen konnten, kürzlich an den Bundesrat gelangt. In einer anscheinend aus gut unterrichteter Quelle kommenden Notiz der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Ztg.“ wird nunmehr bekannt gemacht, daß die sehr umfangreiche Vorlage Ende August in einer amtlichen Ausgabe im Verlage von Otto Liebmann, Berlin W. 57, zum Preise von 2 M. erscheinen wird. Ein mit dieser Ausgabe übereinstimmender Abdruck wird als Sonderbeilage den Abonnenten der „Deutschen Juristen-Ztg.“ am 1. September unentgeltlich zugehen. Die Ausgabe wird eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, welche die Änderung in der Organisation unserer Strafgerichte bringt, sodann eine neue Strafprozessordnung, welche die gegenwärtige vollständig ersetzen soll, und ein Einführungs-gesetz mit der vollständigen, von der Reichs-Justizverwaltung beigegebenen Begründung enthalten. Es ist mit Dank zu begrüßen, daß diese lang erwartete, eminent wichtige Vorlage auf diese Weise der öffentlichen Kritik unterstellt wird. Auf den Inhalt des Entwurfs selbst werden wir zurückkommen, sobald die amtliche Ausgabe erschienen ist.

* Die Krankenversicherung der Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Bezüglich der Ausdehnung der Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Beratungen zwischen den zuständigen Reichs- und preussischen Behörden vor einiger Zeit zu einem gewissen Abschluß gediehen sind. Wenn auch die endgültige Festlegung der einschlägigen Bestimmungen noch nicht erfolgt sein kann, da die Arbeiten an der Arbeiterversicherungsreform noch nicht beendet sind, so läßt sich doch jetzt schon sagen, daß in dem neuen Entwurf eine Versicherungspflicht der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter enthalten sein wird. Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich ferner annehmen, daß man die ausführenden Bestimmungen zu der Versicherungspflicht den einzelnen Staaten überlassen wird, die ihrerseits wieder auf landesgesetzlichem Wege eine Regelung vorzunehmen haben.

* Eine englische Tendenzmeldung. Der „Daily Mail“ wird aus Las Palmas telegraphiert, der Norddeutsche Lloyd werde von der spanischen Regierung eine Konzession zur Anlage einer Kohlenstation auf Teneriffa erhalten, einer britischen Gesellschaft sei die Konzession kürzlich verweigert worden. Prinz Heinrich habe bei seinem jüngsten Besuch mit seinem Gesandten in Teneriffa den Interessenten die Unterstützung der deutschen Regierung zugesagt. — An zuständigen Stellen in Berlin ist hiervon nichts bekannt.

* Italiener in Deutschland. Zu den von verschiedenen Seiten geäußerten Anregungen, die Beschäftigung ausländischer Arbeiter durch deutsche Behörden und Private etwas einzuschränken, verhält die Regierung sich jetzt ablehnend, fest und grundsätzlich ablehnend, während sie früher doch dem einen oder anderen Wunsch Rechnung trug, und mehr eine mittlere Linie innehielt. Für Erdarbeiten empfiehlt sie geradezu, insbesondere den Gemeinden, die Anwerbung von Italienern, und führt als Grund an, daß Deutsche solche Arbeiten überhaupt nicht verrichten wollten. Dieser Grund macht eine Empfehlung der Ausländer eigentlich überflüssig. Tatsächlich trifft es zu, daß Erdarbeiten, wie Bahn- und Kanalarbeiten sie erforderlich machen, fast nur noch von Italienern geleistet werden. Auf die Italiener ist es nicht

Aus Kunst und Leben.

* Zehn Gebote für Bergsteiger. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein veröffentlichte unlängst wiederum die von ihm erlassenen zehn Gebote für die Bergsteiger, an die die reisende Menschheit nochmals erinnert sei: 1. Du sollst auf der Wanderung deine Erziehung und Bildung nicht von dir tun; Unart und Rohheit sind nicht dasselbe wie Freudigkeit und Kraft. 2. Du sollst keine Bergfabrik unternehmen, der du nicht gewachsen bist; denn es ist schimpflich, in fremde Hand gegeben zu sein. 3. Du sollst jede Bergfahrt sorgfältig vorbereiten, gleichviel ob du allein, mit Freunden oder mit einem Führer gehst. Deine Kenntnis, wo, wie und wie lange du zu gehen hast, sei ebenso vollkommen wie deine Ausrüstung. 4. Du sollst deinen Führer geziemend behandeln. Du brauchst dich nicht herrlich zu benehmen, aber du darfst dich auch nicht gemein machen. 5. Du sollst deinem Führer ein kurzes, wahres Zeugnis schreiben. Die übertriebene Verherrlichung einer nicht außergewöhnlichen Bergfahrt macht dich lächerlich, den Führer eingebildet. Bei schweren Verletzungen mußt du auch den Mut der Anzeige haben. 6. Du sollst dich in der Hütte bescheiden betragen und sollst keine Ansprüche machen, die sich nur in einem Großhaderhof verwirklichen lassen, denn du wirst nicht deines Geldes wegen aufgenommen. 7. Du sollst die Hütte nicht zur Alcepe Herabwürdigen. Alkohol ist der übelste Wandergefährte, die Hütten aber sind zur Erholung der Bergsteiger und die Nacht zum Schlafen. 8. Du sollst die Gegend, in der du wanderst, nicht vernichten. Darum sollst du keine Scherben und keinen Urat umherstreuen, keine Quellen verunreinigen, keine Wegweiser beschädigen. 9. Du sollst die Alpenblumen schonen und Vieh und Wald nicht heunruhigen. Auch die Pflanzen und Tiere sind Geschöpfe Gottes, und sie tragen einen Teil dazu bei, die Berge für dich zu schmücken. 10. Du sollst des Bergvolkes Glauben und Sitten nicht bewahren, noch verbessern wollen. Der unbedachte Apostel der Aufklärung schadet der Sache des Alpenvereins und wird ausgelacht, — wenn ihm nichts Schlimmeres widerfährt.

* Viel Ehre — wenig Geld. Die Besucher der Pariser Bilder-Ausstellungen, die in diesem Jahre die beiden „Salons“ besuchten, müssen über die große Zahl der Gemälde mit dem Vermerke „vom Staate bestellt“ oder „vom Staate angekauft“ sehr erstaunt gewesen sein und die Schlussfolgerung gezogen haben, daß die französische Regierung in großmütiger Weise die Kunst zu fördern bemüht ist. Jedoch läßt sich auch eben bekannt gewordenen Tatsachen der Beweis erdringen, daß diese Akquisitionen durch den Staat bedeutend mehr Ehre als Geld einbringen. Früher wurden nur sehr wenige und ganz ausgezeichnete Bilder angekauft, doch damals war eben der Durchschnittspreis ein bedeutend höherer. Im Laufe der letzten 14 Jahre ist aber der Durchschnittspreis eines Gemäldes oder einer Kupferstich-Arbeit von 1800 Mark auf 1050 Mark gesunken. Einige sehr talentierte Maler erhalten aber für ihre Bilder bloß 20 Mark, besonders große Landschaften und Seestücke werden sogar mit 100 Mark bezahlt. Ein Bild, das jetzt im Präfektur-Gebäude hängt, wurde mit 240 Mark bezahlt. Auffallend ist noch, daß im Jahre 1894 von staatlicher Seite bloß 78 Bilder angekauft wurden, während sich diese Zahl im Jahre 1906 bereits auf 138 Bilder vergrößert hatte.

Wissenschaft und Technik.

Zu der, wie bereits gemeldet, beabsichtigten Errichtung eines Abbe-Denkmal in Jena wird noch ergänzend mitgeteilt, daß die Fürsten der Erbschaftsstaaten das Bild der brandische Abbe-Denkmal für 30 000 M. kauften und der Universität Jena zum Geschenk machen werden, damit das Kunstwerk in dem neuen Universitätsgebäude aufgestellt werde.

Die theologische Fakultät der Universität Heidelberg promoviert den Privatdozenten Dr. Gustav Berlig-Stuttgart und den Parzer a. D. Ludwig Schneider-Wilm am Rhein zu Ehrendoktoren der Theologie.

Theater und Literatur.

Der Bürgermeister Worimann in Hagen verbot in Vertretung des beurlaubten Oberbürger-

mehrs Gans auf Grund des Zensurgegesetzes die vom Ensemble des Deutschen Theaters Berlin in Hagen beauftragte Aufführung von Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen“.

Anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstags Joseph Verdis ist auf Anregung der permanenten Industrieausstellung in Mailand für das Jahr 1913 eine internationale Theaterausstellung in Mailand ausgeschrieben worden. Die Ausstellung soll, wie das Programm besagt, drei Hauptabteilungen umfassen: 1. Theater, 2. Musik, 3. Künstler- und Theaterliteratur.

Zum Direktor des Neuen National-Theaters in New York ist Herr Lee Schuberz von der Firma Schubert Theatrical Co. in New York ernannt worden. Das National-Theater wird das Drama, das Lustspiel, die Operette und Spieloper, Ballett-Diversifikationen pflegen und zu Gastspielen von vollständigen französischen und deutschen Ensembles dienen. Das National-Theater, das mit einem Kostenaufwand von etwa drei Millionen Dollar von den Millionären New Yorks erbaut wurde, wird in der nächsten Saison eröffnet.

Der Herausgeber der „Ägyptischen Nachrichten“, F. Köhler, wird vom 1. November ein in deutscher Sprache geschriebenes „Reisen in Ägypten und Palästina“ erscheinen lassen. Es soll an alle an Land gehende Reisende in den Häfen von Alexandria, Port Said, Saisa, Saisa, Beirut und Konstantinopel unentgeltlich verteilt werden. Außerdem wird es auf allen Schiffen ausliegen, die das Mittelmeer befahren.

Bildende Kunst und Musik.

Das Pariser Louvre hat den Monatsheften für Kunswissenschaften zufolge eine außerordentlich wichtige Erwerbung gemacht, indem es ein Porträt einer älteren Frau von Hans Memling zum Preise von 200 000 Frank kaufte. Dieses Porträt war auf der Ausstellung der flämischen Primitiven zu Brügge 1902 aus-

ohne Wirkung geblieben, daß die Regierung ihre Unentbehrlichkeit betont hat. Sie sagen: Dann soll auch mit uns ein Tarif abgeschlossen werden wie mit den deutschen Arbeitern. Organisiert sind die Italiener im allgemeinen nicht, und ihre Monopolstellung in diesem Arbeitsfach könnte ihnen wohl zur Erzielung etwas höherer Löhne verhelfen.

Ein eigentümlicher Boykott. Von einem merkwürdigen Boykott wird uns aus dem Rheinland berichtet. Eine bekannte Margarinegesellschaft hat die christlichen Gewerksvereine, bezw. deren Arbeitsnachweise gebilligt und entnimmt ihre Leute nur noch aus den sozialdemokratischen Verbänden. Aufsehend hat hier nicht die leitende, sondern eine Zwischenstelle ihre Hand im Spiel.

Herr und Flotte.

„Fahrbare Miniatur-Festungen“. Von einer höchst bedeutsamen Neuerung im Kriegswesen wird uns von unterrichteter militärischer Seite Mitteilung gemacht. An maßgebender Stelle geht man nämlich mit dem Gedanken um, Motorfahrzeuge nicht bloß für den Kriegsfall als Personen- und Lastautomobile zu verwenden, sondern die alten Kriegswagen des Altertums, die in der Schlacht weithin gefürchteten „Sichelwagen der Perfer“, in moderner Form wieder aufleben zu lassen. Es handelt sich dabei um Ausprobierung von Mustern gepanzerter Automobil-Kriegswagen. Ihre Bewaffnung besteht allerdings nicht mehr in den an den Rädern befestigten „Sicheln“, sondern in der Ausrüstung mit weittragenden Geschützen. Während alle anderen Automobile sich im Ernstfall auf ihre Schnelligkeit verlassen, ist es die Aufgabe dieser kleinen „Land-Dreadnoughts“, wie man sie auch genannt hat, ihre Stellung nur zu wechseln, wenn es die Gefechtslage erfordert, also mit einem Worte: „zu schießen“. Der Kaiser, der sich schon Modelle dieser großen Kriegswagen vorführen ließ, hat sich mit großem Interesse ihrem Studium gewidmet und verfolgt mit reger Teilnahme den Ausbau der verschiedenen Muster. — Über diese „Land-Dreadnoughts“ erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Sie sind ausgerüstet mit einer 5 Zentimeter-Schnellfeuerkanone, die auf einer Drehscheibe am Rahmen des Fahrzeuges befestigt ist und infolgedessen nach allen Richtungen hin Schußkraft hat. In horizontaler wie vertikaler Richtung ist das Geschütz schnell auf alle möglichen Ziele, namentlich auch auf Luftfahrzeuge zu richten und zu verwenden. Zum Schutze des Führers und der fünf Geschützbedienungsleute ist das Fahrzeug mit einem Panzer umgeben, der aus Nickelstahl besteht und 3,5 Millimeter Dicke besitzt. Die Munition lagert ebenfalls innerhalb des Panzers und reicht für 100 Schuß; aber nicht nur die Munition befindet sich im Schutze dieses Panzers, sondern es sind sämtliche Vorrichtungen zum Gebrauch und zur Leitung des Kriegswagen zur Bedienung des Geschützes gegen „Gewehrfeuer“ vollkommen gedeckt. Das Fahrzeug fährt mit 50 bis 60 Pferdekraften und vermag steile und raue Abhänge leicht hinauf- und hinaufzupassieren und alle möglichen Wendungen selbst auf ungleichem Gelände mit Gleitschneidern auszuführen. — Auch in Frankreich, dem Mutterlande des Automobilismus, beschäftigt man sich eifrig mit der Frage der „fahrbaren Kriegsmaschinen“. In einem Abschluß über das zu wählende System ist man noch nicht gelangt; die Maschinen gehören zum Teil den Mercedes-Modell an und haben 45 Pferdekraften. Die „Motormitteilungen“, wie der Wagen in Frankreich heißt, ist ebenfalls gegen Gewehrfeuer genügend durch Panzerung eingedeckt. Einige Modelle weisen auch Drehtürme mit schwereren Geschützen als die in Deutschland zur Anwendung kommenden auf; naturgemäß ist dann aber auch die Fahrzeugschnelligkeit und Beweglichkeit des Fahrzeuges keine so große. Die schnelle Beweglichkeit dieser Miniatur-Festungen in Verbindung mit ihrer gewaltigen Feuerwirkung macht sie zu einem völlig neuen Kriegsmittel in der modernen Geschichtsführung.

Der korrekste Refrakt. Eine besondere Auszeichnung durch den Kaiser wurde dem Gefreiten Reichert von der 6. Kompanie des 49. Infanterie-Regiments in Swinemünde zuteil. Reichert hand dieser Tage vor den Festungswerken auf Posten, als ein Herr in schlichter Zivilkleidung, den Panoramahut tief ins Gesicht gezogen, an ihn herantrat und Einlaß begehrte. Der Posten verwehrte jedoch unter Hinweis auf seine Instruktion, nach der Zivilpersonen nicht passieren dürfen, dem Fremden den Eintritt. Als der Herr aber lächelnd sagte: „Ich darf doch wohl eintreten?“ wurde der Posten gewahrt, daß er den Kaiser vor sich hatte; er salutierte, und der Kaiser konnte nun zu der von ihm beabsichtigten Besichtigung der Wehnbatterie eintreten. Kurz vor der Abreise des Kaisers von Swinemünde nach Stockholm erhielt Reichert Befehl, an Bord der „Hohenzollern“ zu erscheinen, wo er unter Überreichung eines Zwanzigmarskstückes vom Kaiser für sein korrektes Verhalten belohnt wurde.

Deutsche Kolonien.

Das Regierungsland in Südwest. Nachdem im Vorjahre das Reichskolonialamt die verschiedenen Vereinbarungen und Rückverträge mit den Landgesellschaften in Südwestafrika abgeschlossen hatte, verfügte das Gouvernement in Windhoek zur Besiedelung und Veranlagung über ein Gesamtareal von 45 700 552 Hektar. Dieses enorme Gebiet schließt allerdings auch Obland und für die Bewirtschaftung ungeeignetes Land ein. Zum Teil erstreckt sich die Befugung von Reichs wegen nur bis zum Jahre 1917. Von diesen rund 46 Millionen Hektar haben früher der „Siedelungsgesellschaft“ gehört 1 491 720 Hektar, der „South-West-Africa-Company“ 493 300 Hektar, der „Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika“ 4 Millionen Hektar, der „Hanseatischen Land-, Minen- und Handelsgesellschaft“ 1 Million Hektar, der „Kafao-, Land- und Minengesellschaft“ 3 300 000 Hektar. Für eigene Rechnung hat hiervon der Fiskus übernommen: 2 491 720 Hektar. Das (alte) Regierungsland betrug nach Abzug von bereits abgegebenen 5 108 100 Hektar im ganzen 35 445 500 Hektar. Die Bodenpreise, die für das Regierungs- und alte Siedlungsland festgesetzt sind, bewegen sich zwischen 50 Pf. und 3 M. pro Hektar.

Der Entwurf einer Selbstverwaltung für Deutsch-Südwestafrika, der von dem nach dem Schutgebiet entlassenen Oberbürgermeister Dr. Kitz ausgearbeitet ist und bis auf den Teil, welcher den Landesrat betrifft, die Zustimmung der gesamten Bevölkerung des Schutgebietes und in seiner Gesamtheit diejenige des Gouvernements gefunden hat, ist, wie die „Windh. Nachr.“ melden, bis auf einige geringfügige Änderungen vom Reichskolonialamt genehmigt worden.

Die Diamantfunde in Deutsch-Südwestafrika. In Deutsch-Südwestafrika sollen bis jetzt etwa 2000 Diamanten bis zum Maximalgewicht von 1/2 Karat gefunden worden sein. Es sind zum Teil gelblich-schwarze, zum Teil wasserhelle Steine, halb Splinter, halb in Dodekaedern oder Oktaedern. Größere Diamanten hat man nicht gefunden. Wie sich denken läßt, beteiligen sich die Einwohner von Lüderitzbucht, in deren Nähe die Diamantfelder liegen, besonders zahlreich an der Suche.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die kroatisch-serbische Koalition dementiert auf das entschiedenste die Meldung des serbischen Journalisten Rafic, daß sie eine revolutionäre Propaganda vorbereite, um einen Aufstand aller Südslawen zustande zu bringen.

Frankreich.

Es verlautet, daß kirchliche Einflüsse den Pariser Erzbischof Amette veranlassen wollten, dem Präsidenten Fallières aus Anlaß der kirchlichen Trauung seiner Tochter den Eintritt in die Magdalenenkirche zu verbieten, und zwar deshalb, weil der Präsident gleich allen denen, die am Zustandekommen der letzten Kirchengesetze beteiligt sind, als exkommuniziert anzusehen sei. Der Erzbischof wies jedoch das Ansuchen zurück und ordnete an, den Präsidenten in gebührender Weise zu empfangen.

In Villeneuve fand vorgerstern in aller Stille das Begräbnis des am vergangenen Donnerstag während der Streikunruhen erschossenen Arbeiters Marchand statt. Mehrere Reden wurden am Grabe gehalten. Zwischenfälle waren dank den von der Polizei getroffenen Maßnahmen nicht zu verzeichnen.

Belgien.

Wie Brüsseler Blätter berichten, fand vor der Wohnung des Brüsseler französischen Geschäftsträgers eine Kundgebung seitens einer Anzahl Revolutionäre statt. Diese brachten Vereinfache aus und beschmühten die Front des Hauses mit roter Farbe. Hierauf begaben sich die Kundgeber vor die Kanzlei der französischen Legation, welche sich in der Nähe befindet, und bombardierten die Fenster mit Steinen. Die herbeigerufte Polizei zerstreute die Kundgeber. An den zuständigen Stellen wird diesem Zwischenfall keine Bedeutung beigemessen.

England.

Der neue britische Kreuzer „Indomitable“ stellte mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 25,13 Knoten bei einer 67stündigen Fahrt einen neuen atlantischen Rekord auf.

Türkei.

Die kaiserliche Garde leistete den Schwur auf die Verfassung. — Der Gesandte in Washington Mehmed Ali Bey, Sohn Iszet-Paschas, wurde abgesetzt. — Der Großwesir ordnete gegen die „Resimli Gazeta“ die gerichtliche Verfolgung an, weil das Blatt das Ministerium angegriffen hatte.

Venezuela.

Das holländische Blatt „Nieuw van den Dag“ berichtet aus New York, Präsident Castro habe den Dampferverkehr zwischen Venezuela und den Antillen unterlagert. Dieses Vorgehen hat, wie das Blatt weiter mitteilt, der englischen Regierung zu einem Protest Veranlassung gegeben.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Vens, 4. August. Die Zahl der Ausständigen im Grubenbergwerk von Courrières beläuft sich auf 5- bis 600 Mann. Unruhen sind bisher nicht zu verzeichnen gewesen.

hd. St. Etienne, 4. August. Die hiesigen Syndikatisierten Arbeiter beschlossen gestern Abend in der Arbeitshölle, die Arbeiter zu einem 24stündigen Generalstreik für Freitag, den 17. August, einzuladen. Ein diesbezüglicher Aufruf, der in sehr scharfen Worten gehalten ist, wurde verfaßt und wird heute Abend angeschlagen werden.

30. Deutscher Haus- und Grundbesitzertag.

(Schluß.)

Hierauf trat der Verbandstag in die Tagesordnung ein. An erster Stelle gab der Generalsekretär des Zentralverbandes Dr. Pabst-Berlin eine Kritik der Bodenreform. Unter Bezugnahme auf die Bodenreformlehre Tamaskles führte der Redner aus, wie die Grundidee der Bodenreform die Absicht sei, durch Vergesellschaftung der Grundrente die soziale Frage zu lösen. Der Redner kommt demgegenüber zu folgenden Schlüssen: Entweder wird die Grundidee der Bodenreform konsequent durchgeführt; dann führt die Bodenreform mit Notwendigkeit zum sozialistischen Zukunftsstaat. Oder man verbindet mit der Bodenreform nur den Zweck, einseitig den Grundbesitz zu besteuern; dann besteht sie nur noch in einer steuerpolitischen Maßregel, die sich mit dem obersten Grundgedanken der Besteuerung, daß die öffentlichen Lasten gerecht und gleichmäßig verteilt werden sollen, nicht vereinigen läßt. In beiden Fällen ist also die Bodenreform von den Hausbesitzern abzulehnen, die ja das Privateigentum am Boden die sicherste Grund-

lage des Staats, erhalten, festigen und mehren wollen. Mit dieser Ablehnung der Bodenreform verzichte der Hausbesitzer jedoch keineswegs auf jede Wohnungspolitik und auf praktische Mitarbeit bei der Besserung der Wohnungsverhältnisse, wie das vom Zentralverband der deutschen Grundbesitzervereine aufgestellte und in Durchführung begriffene soziale Programm der Hausbesitzer zeige. Mit einer eingehenden Erörterung dieses Programms schloß der Redner seinen von allseitigem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Danach hielt Rechtsanwalt Dr. M. Strauß-München einen Vortrag über „Das Pfandrecht des Vermieters in zivil- und strafrechtlicher Beleuchtung“.

Redner führte aus, daß sowohl strafrechtlich als auch zivilrechtlich der gesetzgeberische Gedanke, der im § 559 BGB. zum Ausdruck komme, vielfach zum Schaden des Vermieters, der durch das Pfandrecht geschädigt werden solle, umgangen und vereitelt werde. In neuerer Zeit werde von Hausbesitzern vielfach darüber geklagt, daß Mietverluste dadurch entständen, daß die eingebrachten Sachen nicht Eigentum des Mieters, sondern des Möbel-Lieferanten seien und dessen Eigentum bis zu vollständiger Abzahlung bleiben. In der Praxis sei in den seltensten Fällen, in denen der Mieter unter Versicherung des Miethauses, daß die von ihm eingebrachten Sachen keiner dritten Person gehörten, eingezogen sei, bei einem Prozeß eine Verurteilung wegen Betrugs erfolgt. Die Praxis stehe auf dem Standpunkt, daß hier auch noch absolut der Nachweis notwendig sei, daß der Mieter eine Vermögensschädigung des Vermieters in dem Moment des Abschlusses des Mietvertrags und bei der Abgabe der falschen Versicherung beabsichtigt habe, und schon deshalb beim Eingehen des Mietvertrags die Absicht gehabt habe, seinen Mietzins nicht zu bezahlen, ein Nachweis, der selbstverständlich in den seltensten Fällen erbracht werden könne. Zweifelslos trete eine Vermögensschädigung des Vermieters schon in dem Moment ein, wo der Mieter in die gemietete Wohnung einzog, weil die Rechts- und die Vermögenslage des Vermieters eine andere sei, als er nach der Versicherung des Mieters anzunehmen berechtigt war. Es liege also eine Vorpiegelung falscher Tatsachen vor. Bei einigem guten Willen könne die Rechtspredung den besonders in den Großstädten in Blüte stehenden Mietschwindel bekämpfen, aber aus sozialen Gesichtspunkten hätte man sich, die rechtlichen Konsequenzen voll und ganz zu ziehen. Schlimmer als auf strafrechtlichem Gebiet seien die Erfahrungen des Vermieters auf zivilrechtlichem Gebiet. Seitens der Abzahlungsgesellschaften werde zugunsten des Vermieters und des Eigentümers der Eigentumsvorbehalt geltend gemacht. Und selbst die in den Mietverträgen aufgenommene Klausel, worin der Mieter sein Eigentum an den eingebrachten Sachen bestätige, könne den Vermieter vor Schaden nicht bewahren. Gegen diese offensibaren Mängel müsse Abhilfe geschaffen werden, und zu diesem Zweck sei schon nach englischem Muster eine Sticherheits-Übereignung in Anregung gebracht worden, die sehr wohl durchführbar erscheine. In England werde diese Übereignung in der Weise vorgenommen, daß spätestens sieben Tage nach Abschaffung der Erklärung eine Abschrift derselben bei dem Zentralbureau des Obergerichts in London eingereicht sei, zusammen mit einer eidlichen Erklärung einer Person, die bezeuge, daß die Erklärung von dem Schuldner unterschrieben und mit dem Original der Erklärung übereinstimme. Die Gültigkeit dieser Eintragung dauere 5 Jahre und es müßte dann eine neue eidliche Versicherung eingereicht werden. Auch das französische Recht kenne das Institut der Mobilhypothek. Auch hier sei die Verpfändung in einem besonderen auf der Gerichtsschreiberei des Handelsgerichts geführten Register zu beurkunden. Der Redner schloß mit der Anregung, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen dahin abzuändern, daß die Abzahlungsgesellschaften gezwungen werden sollen, dem Vermieter innerhalb einer Woche nach Einzug eines Mieters die Leihmängel, die er von ihnen in Benutzung hat, anzugeben, und ihm von ihrem Eigentumsvorbehalt Kenntnis zu geben, und ferner mit der Anregung, die Mobilhypothek nach englischem und französischem Muster zur Einführung zu bringen. (Lebhafte Beifall.) — Darauf trat die Mittagsspause ein.

In der Nachmittags Sitzung erstattete der Schatzmeister Stadtverordneter Eden-Berlin den Kassenericht, der für das verfloßene Geschäftsjahr ein sehr günstiges finanzielles Verhältnis aufweist, da sich ein Überschuß von 4581 M. 69 Pf., und somit ein Vermögenszuwachs von 6531 M. 69 Pf. ergeben hat. Der Bestand an Wertpapieren hat sich um 2000 M. vermehrt, so daß jetzt bei der Deutschen Bank 11 000 M. deponiert sind. Das Gesamtvermögen, Bankguthaben und Barbestand betrug am 1. Juli 1908 18 800 M. — Darauf sprach Oberamtsrichter Dr. Brandt-Braunschweig unter lebhaftem Beifall über die Frage: „Inwieweit müssen die Eigentümer häuslicher Wohnhäuser in den deutschen Bundesstaaten Gebäudesteuern und andere fortlaufende Ertrags- oder Vermögenssteuern an den Staat oder die Stadt entrichten?“

Hierauf schloß sich der Bericht des Gemeindevollmächtigten Brehm-Bürzburg und des Verbandsdirektors Stadtverordneter Fährdrich-Berlin über die Beziehungen zu den Versicherungs-gesellschaften, mit denen der Zentralverband in Vertragsverhältnis steht, insbesondere über das Ergebnis der Revision beim Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart. Bei der Prüfung zeigte sich, daß gegen die früheren Jahre die Schadenfälle eine sehr erhebliche Zunahme erfahren haben. Unter den in den letzten Jahren regulierten Schäden befinden sich 12 188 M. 86 Pf. Entschädigung für Fall auf eisglatten Trottoir und Handgelenksbruch, 20 974 M. 10 Pf. Entschädigung für Schädelbruch durch Sturz auf der Treppe mit lösem Teppichschoner und 21 878 M. 10 Pf. Entschädigung für Handgelenksbruch durch Sturz auf dem Trottoir.

Am Abend fand ein von der Stadt zur Bewillkommung des Verbandstages veranstaltetes Gartenfest in den vereinigten Schloßgärten statt.

25. Deutscher Tischleritag.

hs. Berlin, 4. August.

In den Concordia-Sälen trat hier der Deutsche Tischleritag zu seiner 25. Jahres-Versammlung zusammen. Reichstagsabgeordneter Pauli (Potsdam) hielt einen eingehenden Vortrag über die sozialpolitischen Gelege im Reichstagen. Die Versammlung stimmte den Ausführungen zu und nahm folgende Resolution an: „Der Deutsche Tischleritag erklärt, daß eine stärkere Belastung aus den sozialpolitischen Gelegen von den Handwerkern nicht ohne schwere Schädigung des gesamten Handwerks getragen werden kann. Er kann sich für die Einführung neuer sozialpolitischer Gelege nur erklären, wenn die dadurch notwendigen Lasten auf allgemeine Schultern gelegt werden. Der Tischleritag verlangt aber noch 1. daß die Polizeiorgane angewiesen werden, in die Invalidentarife keine Titel aufzunehmen, für die keine ordnungsmäßige Grundlage vorhanden ist, 2. soll der Gesetzentwurf, betreffend die Sicherung der Bauforderungen, zweckentsprechende Abänderungen erfahren.“ Syndikus Dr. Köhl (Berlin) behandelte das aktuelle Thema: „Arbeitskammern oder Arbeiterkammern“. — Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Der Deutsche Tischleritag hält den vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend Arbeitskammern, nicht für geeignet zur Lösung der Ziele, welche im Kaiserlichen Erlasse von 1890 zur Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und zur Wahrung der Interessen der Arbeitnehmer bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern beabsichtigt sind. Der Tischleritag ist der Ansicht, daß den Absichten des Kaiserlichen Erlasses Rechnung getragen werden muß, jedoch in einer Form, die den Interessen des Handwerks mehr gerecht wird, als der vorliegende Entwurf. Leider ist zu befürchten, daß der Begriff der Fabrik auf Kosten des Handwerks ausgedehnt werden soll. Die Grenze zwischen Fabrik und Handwerk muß gelegt werden.“ — Nach einem Bericht von Fischer (Leipzig) über den Stand der Lehrlingsausbildung legte eine lebhaft ausgeführte Aussprache ein. Mit großer Majorität wurde eine Resolution angenommen, durch die die Staats- und städtischen Behörden aufgefordert werden, keine Lehrwerkstätten an den Schulen zu errichten, weil solche Lehrwerkstätten keine brauchbaren Gesellen ausbilden können. Dagegen sollen Handwerkermeister, die sich in Lehrlingsausbildung beschäftigen, durch Geldprämien unterstützt werden. — Eine lange Auseinandersetzung entspann sich über das Submissionswesen. Es wurde bebaurend hervorgehoben, daß viele Handwerker so geringe Preise bei Vergabungen aufstellen, daß sie auf die Dauer dabei gar nicht bestehen können. — Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die Staatsregierung und die Kommunalbehörden werden ersucht, bei Vergabung von Arbeiten 1. die billigste Offerte unter allen Umständen auszuwählen, 2. Sachverständige bei der Vergabung von Lieferungen hinzuzuziehen, 3. sie auch bei der Abnahme von Lieferungen um Rat zu fragen, 4. den Handwerkern ausführliche Unterlagen für die Offerten gegen Erhaltung der Kosten zu gewähren, 5. bei Streitigkeiten sachverständige Schiedsrichter hinzuzuziehen und 6. die Ausschreibungen in möglichst kleine Lose mit genügender Lieferungsfrist zu verteilen.“ — Landtagsabgeordneter Obermeister Rahardt (Berlin) besprach dann das Problem der Zusammenlegung der Arbeiter-Versicherungs-Gesetze.

Deutscher Schuhmachertag.

hs. Berlin, 4. August.

Am heutigen zweiten und letzten Verhandlungstage sprach an erster Stelle Dr. Radellmann (Berlin) über Forderungen und ihre Stellung, besonders über Plattschuhe. Die Plattschuhherstellungen sind seit den letzten 15 Jahren außerordentlich gewachsen; sie haben sich etwa verdoppelt. Schuld daran trägt auch der wirtschaftliche Aufschwung, durch den viele Arbeiterberufe geschaffen worden sind, bei denen die Arbeiter stehen müssen. Ferner ist die Massenfabrikation von Schuhwerk daran schuld, die viele Eltern verleitet, ihren Kindern nur fertiges Schuhwerk zu kaufen. Besonders heimlich sucht von Plattschuhen werden Angehörige des Gastwirtsberufs, Kellner, Fleischer, Bader, Tischler, Kaufburden und alle Arbeiter, die viel laufen und stehen müssen. Vorbeugen kann man dem Plattschuh durch das Tragen von Wollschuhen. Auch Gymnastik und Massage tun ihr Gutes. — Nach einer Pause besprach Bierbach (Berlin) die Notwendigkeit einer Einigung sämtlicher deutscher Schuhmacher-Vereine. Er bedauerte, daß die Süddeutschen sich aus einer gewissen Abneigung gegen Preußen und besonders die Berliner fernhalten. Angeregt wurde jetzt in der Zeit der Steuernot die Einrichtung einer Reichssteuer. — Eine längere Aussprache fand über den unlauteren Wettbewerb im Schuhmachergewerbe statt. Es wurde beschlossen, die Lederhändler zu veranlassen, Leder an Privatkunden zu Kaufpreisen abzugeben als an die Verfassungsgenossen. — Auf Anregung der Wiesbadener Schuhmacherinnung wurde gegen die in Aussicht stehende Erhöhung des der Pfändung nicht unterliegenden Vermögens von Beamten und Privatangehörigen Stellung genommen. — Vom Kaiser ließen ein Danktelegramm für den Jubiläumsgedächtnis und beste Wünsche für das Gedeihen der Innungen ein. — Zum Vorübergehenden wurde wieder Bierbach (Berlin) gewählt. Der nächste Verbandstag findet im Jahre 1910 in Krefeld statt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. August.

— **Gewerbegerichtswahl.** Zum Gewerbegericht sind für die Jahre 1909 bis 1911 dreißig Beisitzer zu wählen, sie müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitnehmern entnommen werden. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Das Wahlverfahren regelt sich nach den Grundsätzen der Wahlrechtswahl mit gebundenen Listen. Gemäß § 10 des Gewerbegerichtsgesetzes fordert der Vorsitzende des Wahlausschusses, Assessor Borgmann, zur Einreichung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer getrennter Vorschlagslisten auf. Jede Vorschlagsliste hat die sämtlichen von den Arbeitgebern, bezw. Arbeitnehmern zu wählenden Beisitzer unter Angabe von Vor- und Zuname, Stand und Wohnung zu enthalten. Vorschlagslisten bedürfen der eigenhändigen Unterschrift seitens 10 Wahlberechtigter, welche nach Vor- und Zuname, Stand und Wohnung zu bezeichnen sind. Die Listen werden vom Magistrat auf ihre Gültigkeit geprüft, eventuell, wenn sie den vorbezeichneten Vorschriften nicht entsprechen, zur Nichtigstellung dem Einreicher spätestens bis 20. August zurückgegeben. Die Listen sind bei Meldung der Ungültigkeit längstens bis 20. September l. J. nach Zurückstellung berichtigt und ergänzt wieder zur Vorlage zu bringen. Am besten ist es natürlich, von vornherein auf die Einreichung vorchriftsmäßiger Listen Bedacht zu nehmen, damit die Rückgabe der Listen vermieden wird. — **Militärwärter beim Magistrat.** Die Anstellung von Militärwärtern durch einen Magistrat betrifft ein a e u e r E r l a ß des Ministers des Innern. Im Einverständnis mit dem Kriegsminister wird in einem Ein-

zelsfall beantragt, daß die Stadt Stellen, die den Militärwärtern nicht vorbehalten waren und auch mit Zivilbeamten besetzt werden sollen, im „Balkanzanzeiger“ ausgeschrieben hat, ohne die Meldungen von Militärwärtern entsprechend zu berücksichtigen. Die Gemeinden sollen Stellen, die nicht mit Militärwärtern besetzt zu werden brauchen, nur dann in der Balkanzliste bekannt machen, wenn bei gleicher Qualifikation dem Militärwärter der Vorzug gegeben werden soll. Diese Absicht muß schon in der Ausschreibung in unzweifelhafter Weise erkennbar gemacht werden. Jede Stelle, die infolge der Ausschreibung in der Balkanzliste ausnahmsweise mit einem Militärwärter besetzt wird, hat als mit einem Zivilwärter besetzt zu gelten, so daß z. B. bei abwechselnder Besetzung die nächste Stelle wieder mit einem Militärwärter besetzt werden muß, die Reihenfolge in der Besetzung durch Militärwärter also nicht unterbrochen wird.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 2. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (Juli, August, September 1908) erfolgt im Rathaus Zimmer 16 (grüner Beutel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben W am 6. und 7. August. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.

— **Um überflüssige Güter bei der Pfändung zu beiseitigen,** die besonders darin liegen, daß die Pfandmarken an offensichtlicher Stelle angeklebt werden, und daß dadurch der vielleicht nur in vorübergehendem Geldmangel befindliche kleine Gewerbetreibende in seinem Kredit oder in seinem Geschäft geschädigt wird, machen die „Leipz. Reichs. Nachr.“ folgenden bemerkenswerten Vorschlag, der sich auf das Gutachten von sachverständigen Kreisen gründet: „Die Pfändung von Mobilargegenständen wird nicht mehr wie bisher durch Pfandmarken erschwerlich gemacht, sondern der pfändende Gerichtsvollzieher hat jede Mobilarpfändung dem Amtsgericht im Wohnort des Schuldners unter Einreichung des Pfändungsprotokolls anzuzeigen. Dieses hat die Pfändung in ein sogen. Pfändungsregister einzutragen, in dem der Name des austragenden Gläubigers (mit Angabe dessen Forderung und seines vollstreckbaren Titels), ferner der Name des gepfändeten Schuldners, sowie kurz das Ergebnis der Pfändung unter Bezugnahme auf das bei dem Amtsgericht zurückbleibende Pfändungsprotokoll eingetragen wird. Als Zeit der Pfändung gilt wie auch heute die, die im Pfändungsprotokoll angegeben ist. Das Pfändungsregister steht jedem Gerichtsvollzieher und solchen Personen, die gegen den gepfändeten Schuldner einen vollstreckbaren Titel besitzen oder glaubhaft machen können, daß sie eine Forderung gegen denselben besitzen, zur Einsicht offen.“ — Durch die Einrichtung eines solchen Pfändungsregisters, meint das genannte Blatt, würden die Pfandmarken als Heilstellung der vollzogenen Pfändung überflüssig sein, denn der nachpfändende Gläubiger, bezw. sein Gerichtsvollzieher kann sich durch Einsichtnahme in das Pfändungsregister überzeugen, ob und welche Pfändungen schon bestehen. Das Pfändungsregister hätte aber auch insofern einen sehr großen Wert für die Öffentlichkeit, besonders für die kreditgebenden Geschäfts- und Gewerbetreibenden, als durch sein Bestehen die Möglichkeit für den Gläubiger gegeben ist, durch Einsichtnahme in dieses Register festzustellen, ob und wie weit die Mobilargegenstände des Schuldners etwa schon von anderer Seite gepfändet sind, und ob es daher zweckmäßig ist oder nicht, sich mit den Kosten, die durch Beschaffung eines die Pfändung möglichst machenden vollstreckbaren Titels gegen den Schuldner entstehen, zu belasten.

— **Mehr Ruhe am Fernsprecher.** Die Post, mit welcher Anstoß verlangt wird, verleitet geradezu zu Mißhandlungen des Apparats. Auch die Telephonistinnen werden oft an ihrer Gesundheit geschädigt; sie machen dann mit Recht den Urheber verantwortlich. So entschied auch das Reichsgericht in einem Falle, der ungeduldrigen Anrufer zur Lehre dienen mag. Der Prokurist einer Aktiengesellschaft hatte entgegen der Gebrauchsanweisung die Aurbel mehreremal gedreht; durch den starken elektrischen Strom war die Klägerin, welche als Telegraphengehilfin das Telephon bediente, in ihrer Gesundheit so schwer geschädigt worden, daß sie ihre Stellung aufgeben mußte. Sie machte die Gesellschaft, deren Prokurist den Fernsprecher vorschriftswidrig benutzte hatte, für den erlittenen Schaden verantwortlich, verlangte 1803 M. 62 Pf. Entschädigung nebst 141 M. jährlicher Rente und drang in allen Instanzen mit der Klage durch. Der Unfall war zweifellos durch ordnungswidrige Benutzung des Apparats verursacht. Die Beklagte mußte für die Fahrlässigkeit ihres Prokuristen aufkommen; denn er war deren gesetzlich berufener Vertreter.

— **Telegraphische Postanweisungen mit abgekürzter Telegrammadresse.** Bekanntlich ist es gegen Zahlung einer jährlichen Gebühr von 30 M. gestattet, mit der Reichspostverwaltung eine besondere (abgekürzte) Telegrammadresse zu vereinbaren. Nun kommt es häufig vor, daß diese abgekürzten Telegrammadressen auch bei telegraphischen Postanweisungen angewendet werden. Da jedoch die Postanweisungen auch dann zu den Postsendungen zu zählen sind, wenn die Geldüberweisung auf telegraphischem Wege erfolgt, so ist in diesen Fällen die Anwendung der Telegrammadresse unzulässig, was zur Folge hat, daß derartige telegraphische Postanweisungen am Bestimmungsort nicht zur Auszahlung gelangen, sondern als unbestellbar gemeldet werden. Um nun die durch die Unbestellbarkeit entstehenden Unzulänglichkeiten nach Möglichkeit zu beseitigen, hat die Postbehörde angeordnet, daß den Empfängern der wegen Anwendung einer abgekürzten Telegrammadresse unbestellbaren telegraphischen Postanweisungen von dem Inhalt der Überweisungstelegramme Kenntnis gegeben werde.

— **Ausschließung einzelner Straßen vom Befahren mit Fahrrädern.** Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 12. Oktober 1906, betreffend die Ausschließung einzelner Straßen vom Befahren mit Fahrrädern, bringt der Polizeipräsident folgendes zur öffentlichen Kenntnis: Das Befahren ist verboten: 1. für die Zeit von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends: In der

Langgasse vom Michelsberg bis zur Bebergasse und auf dem Michelsberg von der Langgasse bis zur Coulinsstraße; 2. für die ganze Tages- und Nachtzeit: Auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Trotoirs, Banketts, Promenadenwegen, Anlagen). Auf diesen Wegen dürfen Fahrräder auch nicht von Fußgängern an der Hand geführt werden. Übertretungen werden nach § 15 der Provinzial-Polizeiverordnung, betreffend den Radfahrverkehr, vom 2. Juni 1908 bestraft.

— **Gegen die Schundliteratur.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung hat zum Kampf gegen die Schundliteratur eine neue Einrichtung getroffen. Mit Genehmigung der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. wird er zunächst an einer Reihe von Eisenbahnstationen mit größerem Arbeiterverkehr Verkaufsstellen von guter, billiger Literatur einrichten. Wenn sich die Sache bewährt, werden solche Stellen auch an anderen Stationen eingerichtet. Weiterhin beabsichtigt der Verband an Orten, die keine Buchhandlung haben, derartige Verkaufsstellen zu schaffen.

— **Eine Megäre.** Die Ehefrau Wilhelm H. von hier ist u. a. einmal mit 2 Monaten Gefängnis vorbestraft, weil sie jemand, in der Absicht, sein Mobiliament zu beschädigen, durch einen dritten eine Flasche Karbolium in das Haus werfen lassen. Heute ist sie wegen einer Straftat zur Rechenhaft gezogen, die der früheren ähnelt wie ein Ei dem anderen. Früher hatte sie einen Zigarrenladen inne. Sie verkaufte zwar das Geschäft; an eine dritte, das aber scheint sie herzlich bereut zu haben, weil, wie sie einmal äherte, das Geschäft die reine Goldgrube sei, und nur zu dem Zweck, wieder in den Besitz des Geschäfts zu kommen, soll sie die Tat verübt haben, wegen deren sie heute vor Gericht erscheint. Als die Inhaberin des Geschäfts nämlich am frühen Morgen des 4. Mai das Verkaufsfloß betrat, da bot dieses ein Bild argen Unheils. Verwürgung. Erde aus einem Blumentopf, Exkremente, zerbrochene Zigarren und Zigaretten, Weinflaschen und Weingläser, Kleiderfetzen, die Kadeneinrichtung, alles lag lunterbunt auf dem Boden umher und auf dem Kadentisch fanden mehrere noch halb mit Wein gefüllte Gläser, so daß man zu dem Glauben kommen konnte, Herren, welche abends in dem Lokal mit der Verkäuferin ihre Orgien gefeiert hätten, weil sie mit dem Mädchen in Zweifeltönen geraten seien und unter dem Einfluß des Alkohols die Zerstörung verübt. Doch die Zerstörungen gingen noch weiter. Auch ein Dwan, die Tapeten an den Wänden, ein Unterrod, eine Bluse, eine Schürze waren in kleine Fetzen zerschnitten, die Tapeten mit Fett beschmutzt usw. usw. Wer die Täterin sei, darüber behauptet von vornherein wenig Zweifel; zum Überflus aber hatte Frau H. einer Vertrauten gegenüber vor der Tat ihre Absicht, dieselbe zu verüben, selbst kundgegeben. Heute machte sie sich als das Opfer einer gewissen falschen Anschuldigung hinzustellen, sie wird aber für überführt erachtet und mit Rücksicht auf die große bei der Tat in die Erscheinung getretene Rohheit der Bestimmung, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, zusätzlich zu den noch nicht verhängten 2 Monaten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Volks-Theater Wiesbaden.** Herr Direktor Wilhelm, welcher das Volks-Theater am 2. Mai d. J. ins Leben gerufen und damit eine wirkliche Volksbildungstätte geschaffen, steht dem Ende der Sommerferien entgegen, in welcher er wirklich Schönes und Gutes geleistet. Trotzdem die schönen Sommertage ihm manchen Strich durch die Rechnung machten, arbeitete er unermüdet und unermüdet weiter in der Hoffnung, im Winter dafür reichlich belohnt zu werden. Für den Monat August sind noch folgende Stücke angeordnet: „Robert und Vertram“, „Der Glöckner zu Droseln“, „Dorf und Stadt“, „Das Schloß am Meer“. In den ersten Monaten der Winterferien, beginnend am 1. September, stehen wie: „Panna von Barnhelm“, „Nabale und Liebe“, „Maria Magdalena“, „Das Recht“, „Philippine Keller“, „Leonore“, „Urtel Acosta“, „Brechtia“, „Deborah“, „Die deutschen Kleinfüßler“, „Die göttlichen Verwandten“, „Krählingsgötter“ und „Die Königstinder“. Ferner die Gesangsposen: „Der Jongleur“, „Die schöne Ingarin“, „Einer von uns ist Leut“. Wir sehen, daß die Direktion sich alle Mühe gibt, das Repertoire reichhaltig und interessant zu gestalten und wünschen wir Herrn Wilhelm, welcher als beliebter Künstler vom Volks-Theater her bekannt, auch für sein Schaffen in vollem Maße belohnt und daß das Unternehmen sich noch viele Freunde erwirbt.

Bereins-Feste.

(Nahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Die Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. veranstaltete am 2. August eine Rheinfahrt mit Musik. Als Endziel hatte sie den historischen Ort Caub am Rhein gewählt. Früh um 8.30 Uhr dampfte der Verein von Biebrich ab und unter dem Jubel der fröhlichen Schar ging es rasch nach Badarach. Hier landete der Verein und marschierte zum Mäher-Gedenkhain, wo Erklärung und dann Überziehung nach Caub erfolgte. Der Cauber Kriegerverein erwartete die Kameradschaft schon am Rheinufer und empfing sie recht herzlich. Die Musik intonierte das „Eiseln von Caub“. Abends ging es gemeinsam zum Blücher-Denkmal, wobei die Begrüßung und eine kurze Feier stattfand in Erinnerung an die ruhmvolle Zeit Blüchers. Die Feier endete mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Der Verein marschierte nun durch das schön geschmückte historische Städtchen zum Lokal, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Ein Tanzchen folgte und ein Spaziergang. Bis zur Rückfahrt verweilte man auf dem Festplatz bei den Caubern, woselbst Stiftungsfest gefeiert wurde. Der Ausflug darf als recht gelungen bezeichnet werden.

Rassanische Nachrichten.

y. **Sonnenberg, 5. August.** In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung wurde beschlossen, die Feldhüterstelle nochmals auszuschreiben mit Frist bis 8. August. Das Geschäft des Herrn Werner-Wiesbaden, betreffend Errichtung einer großen Villa an der noch unfertigen Amelbergstraße soll befürwortet werden, da die erforderlichen Straßenbaukosten sichergestellt sind. Das Troittoir in der Eigenheimstraße soll einer sofortigen Reparatur unterzogen werden. Die Entscheidung des Kreisassessors auf den Einspruch eines Interessenten gegen den Bebauungsplan „Kirchgarten“, wonach dem Einspruch im Interesse eines schönen Orts- und Straßensbildes nicht stattgegeben wurde, gelangt zur Kenntnis. Der Bebauungsplan „Kirchgarten“ kann nunmehr endgültig zur Feststellung gelangen. Die weitere Erweiterung der Wiesbadener Straße scheitert stets an den außerordentlich hohen Forderungen der Besitzer. Wenn auch nach den letzten Angeboten eine Reduzierung des Geländepreises eingetreten ist, so ist doch der geforderte Preis immer noch fast doppelt so hoch, wie der bei dem Grundstück gezahlte. Daß

die Besitzer nicht mit demselben Preise, der bei der angrenzenden Erbreiterung gegahlt worden ist, zufrieden sind, soll die weitere Entwicklung der Sache abgewartet werden. — Die Revision der Viehdruhbvorrichtungen hat nennenswerte Ausfände nicht ergeben.

A. Schierstein, 4. August. Aus der heutigen Sitzung der Gemeindeverwaltung ist folgendes zu berichten: Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt waren 12 Gemeindevorordnete anwesend. Die Plattenbelegung in der Viehdruhb-Strasse wurde der Firma Kossel u. Spitz übertragen, ebenso die Ausführung von Bohrbohrungen. Die Königl. Regierung hat der Gemeinde die Auflage gemacht, zur projektierten Schuldiener-Wohnung in der neuen Schule ein gesondertes Stiegenhaus herzustellen. Gemäß Antrages des Vorsitzenden lehnt es das Kollegium ab, einen Stiegenanbau herzustellen. Das Baugesuch des Georga Grebe von Wiesbaden, welcher an der projektierten Hofenstraße ein Wohnhaus errichten will, wird unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Die Königl. Eisenbahnbetriebs-Inspektion will einen Kanalanschluss machen und ersucht um Erlaß einer Anerkennungsgeld hierfür, was jedoch abgelehnt wird. Das Gesuch der Anwohner der Bahnhofsstraße um Belegung des wechselläufigen Bürgersteiges mit Pflasterplatten soll berücksichtigt werden nach Maßgabe der verfügbaren Mittel. Der Steinholzschlag für die Treppe in der alten Schule wird zum Preise des Angebotes vergeben. Für die Weinuntersuchungen werden die erforderlichen Mittel bereit gestellt. Das Gesuch der Ehr. Georga Witwe um Erlaßnis der zeitweiligen Schließung eines Feldweges hinter ihrem Grundstück wird für Sonn- und Feiertage unter gewissen Bedingungen und gegen eine Anerkennungsgeld widerrechtlich genehmigt. Die Abgangener Elektricitätswerke eruchen um Genehmigung zur Erweiterung der Hochspannungsleitung Frauenstein-Dorfheim, die gegen eine Anerkennungsgeld bewilligt wird.

wh. Cronberg, 5. August. Am Dienstag der vereinigten Kaiserin Friedrich wurden heute, als an ihrem Todestage, von dem Prinzenpaare Friedrich Karl von Hessen, den Hofbehörden und Kirchengemeinde, sowie von mehreren, der Kaiserin befreundeten Familien Kranzspenden niedergelegt.

a. Nies, 4. August. Der Kanonier R. war dieser Tage hier in Urlaub. Auf der Kranfurter Straße sah er seine frühere Geliebte, ein Mädchen aus Sömmelheim, mit einem anderen Manne Arm in Arm daherkommen. In seiner Eifersucht griff er nach seinem Seitengewehr, um das Mädchen seiner Untreue wegen zu bestrafen. Der Begleiter des Mädchens kam dem Soldaten zuvor, entriß ihm den Säbel und vermittelte ihn herzhafte. Der wadere Kanonier nahm Reißaus und versteckte sich im Felde, wo er später gefunden und der Polizei überliefert wurde.

o. Niederradmenach, 3. August. Zwischen hier und Oberwallmenach landete ein Luftballon mit 4 Insassen. Nachdem 3 Personen, die sich später nach St. Georgsbaunien per Bahn weiter begaben, dem Ballon entflohen waren, ging der Ballon mit der einen Person wieder in die Höhe und flog in südlicher Richtung davon. Auf der Gögeler Höhe hatte der Ballon die Telegraphendrähte zerrissen.

h. Niffelberg, 3. August. Ende Juli waren es 25 Jahre, daß Bürgermeister Schmidt in unsere kleine Gemeinde verwalte, und zwar mit vielem Geschick und großen Erfolge. Nun sind viele Verbesserungen zu verzeichnen. Herr Schmidt ist schon ein bejahrter Mann und lebend, er hat deshalb sein Amt nach 25jähriger Dienstzeit niedergelegt.

h. Nalbinstein, 3. August. Am 10. d. M. werden es 25 Jahre, daß Bürgermeister Bär an der Spitze unserer Gemeinde steht. Die Gemeinde verankert ihm zu Ehren am kommenden Sonntag einen Fackelzug. Anschließend daran findet Kammers in der Wirtschaft Kall Nachf. statt.

hn. Weilburg, 4. August. Schon lange hat sich das Amtsgerichtsgebäude für seinen bisherigen Zweck als unzureichend erwiesen. Die Gerichtsbehörde geht jetzt mit dem Plane um, das Amtsgericht zu verlegen. Sie hat bereits mit Herrrn v. Dungen Verhandlungen gepflogen, nach welchen dessen Landhaus mit Nebengebäuden und Gärten an der Frankfurter Straße für den Preis von 85 000 M. in den Besitz der Behörde übergehen wird. Auch für das alte Gebäude mit Amtsgarten hinter der Mauer hat man bereits einen Käufer bei dem Preise von 50 000 M. mit 30 000 M. Anzahlung gefunden.

w. Söhr, 3. August. Der Fürst von Wied nebst Gemahlin und Gefolge besuchten per Auto unsern Ort und machten in der Fabrik M. Hauke, Hoflieferant, größere Einkäufe und Bestellungen. Nach einem längeren Aufenthalt im Hotel Meurer (vorm. Kölscher) hier fuhren die Herrschaften nach Reimbach zurück.

b. Södenburg, 3. August. In den Mäulen des hiesigen katholischen Kirchenbaues hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten im Interesse der Denkmalspflege durch Erlaß vom 7. Juli d. J. eine staatliche Beihilfe von 3000 M. bewilligt.

R. Gemünden (Kreis Westerburg), 2. August. Heute hielt der Lehrerverein Westerburg hier eine Versammlung ab. Herr Hauptlehrer Schneider von Westerburg hielt einen Vortrag über die Schiefertafel und ihre Verwendung im Unterricht, welcher allgemeine Anerkennung fand. — Unser Ort ist seit alten Zeiten bekannt durch die vielen Getreidemöhlen, welche sich hier befinden. Es waren derselben früher nicht weniger als neun. Ein Teil von ihnen war von den Grafen von Westerburg erbaut; es waren dies sogenannte Lehnsmöhlen. Das Mühlgeschäft ist bedeutend zurückgegangen, besonders durch die Monturen der Großmühlen. Heute klappert in unserem romanischen Holzdach nur noch eine Mühle, die sogenannte Raitchesmühle. Die übrigen Mühlen sind entweder ganz außer Betrieb oder in Sägewerke umgewandelt. — Der bisherige Pfarrer unserer lutherischen Gemeinde, Herr Dr. Lic. Stier, wurde als Direktor an das lutherische Priesterseminar zu Bresslau berufen.

Sport.

*** Athletensport.** Bei dem am verfloffenen Sonntag in Mainz in der Stadthalle stattgefundenen Nationalen Athleten-Wettstreit des 2. Kreises des Deutschen Athleten-Verbandes, veranstaltet vom Mainzer Athleten-Verein, wurden bei scharfster Konkurrenz folgende Mitglieder des Stammes und Ringkämpfers Athleten hier durch Preise ausgezeichnet: Stammen 1. Klasse: Heinrich Haffelbach den 6. Preis, Dreikampf 2. Klasse: Wilhelm Krämer den 2. Preis (Medaille und Ehrenpreis), 3. Klasse: Bruno Hofmann den 7. Preis (Medaille), Adolf Papp den 19. und Wilhelm Krabe den 23. Preis, 4. Klasse: Reinhard Krämer den 33. Preis. Im Ringen (Schwergewicht): Wilhelm Krämer den 4. Preis (Medaille), Mittelgewicht: Reinhard Krämer den 8. Preis (Medaille), und Heinrich Haffelbach den 18. Preis, Leichtgewicht: Bruno Hofmann den 10. Preis (Medaille) und Wilhelm Krämer den 26. Preis. Ferner erhielt der Klub für die zweithöchste Punktzahl im Dreikampf den 2. Vereinspreis, bestehend in edelstählerner Medaille, Diplom und Kranz.

h. Dauerfahrt Frankfurt-Lindensfeld. Die vom Gau 9 (Frankfurt) des deutschen Radfahrerbundes veranstaltete Dauerfahrt Frankfurt-Lindensfeld und zurück verließ ohne nennenswerten Unfall. Von 51 gemeldeten Fahrern starteten 46, von 7 Motorfahrern fuhren 5. Die besten Zeiten fuhren: 1. Zeder-Frankfurt, 4 Stunden, 2. Derigs-Frankfurt, 4 St. 8 Min. 30 Sek. 3. Abver-Frankfurt, 4 St. 8 Min. 40 Sek. 4. Ludwig-Soffenheim, 4 St. 8 Min. 45 Sek. 5. Köhler-Frankfurt, 4 St. 10 Min. 6. Trost-Bierstadt, 4 St. 14 Min 15 Sek. 7. Casteus-Frankfurt, 4 St. 17 Min. 15 Sek. 8. Bed-Frankfurt, 4 St. 17 Min. 30 Sek. 9. Dubielzky-Frankfurt, 4 St.

18 Min. 10. Shaw-Frankfurt, 4 St. 19 Min. Der letztgenannte kam mit großer Vorgabe als erster an und hat Anwartschaft auf den ersten Preis. Von den Motorfahrern, deren Fahrtberechnung noch nicht abgeschlossen ist, dürften Haller-Darmstadt, als Vertreter der Motoren bis zu 3 HPS., und Köhler-Frankfurt mit einem Motor über 3 HPS. die Sieger werden.

Gerichtssaal.

5. Mainz, 4. August. (Berienstrassammer vom 4. August.) Der 23jährige Fuhrmann Adolf Gerhardt aus Wiesbaden hatte im Mai eine Fuhr hierher und stellte seine Pferde im Stalle eines Fuhrunternehmers ein. Dort erbrach er den Hoserfaken und stahl einem Händler 40 Pfund Hafer. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

6. Mainz, 5. August. Das Oberkriegsgericht aus Frankfurt hielt gestern hier eine Sitzung ab. Der 23jährige Arbeitssoldat Hb. Kernstod aus Neuhadt an der Gardi, von Beruf Schlosser, war am 30. April am Zeughaus mit Gewehrreinen beschäftigt. Er erklärte plöblich dem diensttuenden Sergeanten, daß er nichts mehr arbeiten werde, und trotz aller Befehle war er nicht mehr zur Arbeit zu bringen. Er wurde arretiert und ins Arresthaus verbracht. Dort geriet er in furchtbare Wut und zerklümmerte alles. Als ihm der Arresthausverwalter mit dem diensttuenden Unteroffizier entgegentrat, soll er dieselben bedroht und tätlich angegriffen haben. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenhandes. Gegen dieses Urteil legte A. Berufung ein. Der Angeklagte will deshalb die Arbeit im Zeughaus verweigert haben, weil er am Tage vorher habe nachexerzieren müssen, das habe ihn furchtbar aufgeregt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob seine Eltern in Neuhadt noch lebten, erklärte der Angeklagte, das wisse er nicht, seit 6 Jahren habe er von seinen Eltern nichts mehr erfahren. Er habe die meiste Zeit in Mannheim und Frankfurt gearbeitet. Im November 1906 wurde er als Rekrutenschlichter in Mannheim zum 110. Infanterie-Regiment eingestelt, nachdem er 14 Tage gedient, hatte er eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis zu verbüßen, dann kam er zu der Arbeiterabteilung nach Mainz. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Angeklagten nur wegen der Gehorsamsverweigerung und Sachbeschädigung zu 9 Monaten 2 Wochen Gefängnis, wegen des tätlichen Angriffs wurde auf Freisprechung erkannt, auch wurde von der Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenhandes abgesehen. A. nahm die um beinahe 3 Jahre ermäßigte Strafe an und verzichtete auf Revision.

Kleine Chronik.

Explosion. In der Hoffmannstraße 35 in Berlin ereignete sich ein schweres Brandunglück. Während des Kochens von Schuhercreme in der amerikanischen chemischen Fabrik von Dr. Niffel u. Schajewitsch explodierte der Kessel; der Geschäftsführer Brinkmann erlitt dadurch leichte und der Kocher Vierhals aus der Admiralsstraße 36 schwere Brandwunden, Knochenbrüche und innere Verletzungen.

Großfeuer in Dresden. In Dresden brach in der Tröbelstraße, dicht beim Friedrichsbadter Bahnhof, ein großes Feuer aus, welches drei Grundstücke und einen Holzlagerplatz vernichtete. Von letzterem schlagen die Flammen turmhoch auf und die ganze Stadt wurde von dem Brandherd her, der im Westen liegt, bis nach der Vogelweide, die voll von Menschen war, verqualmt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch konnten die Pferde aus den Stallungen noch mit knapper Mühe gerettet werden. Dagegen haben viele Hühner und Tauben, sowie anderes Viehzeug ihren Tod in den Flammen gefunden.

Interessante Kurzüge in Karlsbad. Wie uns aus Karlsbad gemeldet wird, sind in den letzten Tagen zwei interessante Kurzüge eingetroffen. Als erster kam Alfred Dreyfus aus Paris im strengsten Inokognito an, um die Kur zu gebrauchen. — Seit einigen Tagen weilt auch der ehemalige Premierminister der Kapkolonie Dr. Jameson aus Kapstadt, der durch seinen Einsall in das Gebiet der Burenrepublik als eigentlicher Urheber des Burenkrieges gilt, in Karlsbad zur Kur. Dr. Jameson sieht trotz seiner 55 Jahre noch sehr jugendlich und frisch aus, während Major Alfred Dreyfus einen leidenden Eindruck macht.

Unfallmord. Die seit vergangenen Dienstag verschundene 23jährige Tochter Frieda des Rechnungsführers Wulny aus Neuhadt bei Schwerin/Barthe wurde als Leiche von der Warthe angeschwemmt. Es liegt vermutlich ein Lustmord vor, da der Hals Stichwunden aufweist.

Eine halbe Million unterschlagen. In Antwerpen ist ein aus Bitten in Westfalen stammender Angestellter eines Kaufhauses wegen Unterschlagung einer halben Million Frank verhaftet worden.

Während der Automobilwettfahrt in Brodlands stürzte Burfords Mercedeswagen, der mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, über eine Böschung in den Weidenfluß, wobei der Chauffeur getötet und der Mechaniker schwer verletzt wurden. Drei weitere Motorunfälle mit tödlichem Ausgang ereigneten sich vorgestern.

Eiferjuchtdrama. Der inmens reiche Kaufmann Joseph Bellan wurde in Adria Veneta von seiner Frau, einer geborenen del Monte, einer Römerin, in seinem Arbeitszimmer aus Eifersucht durch zahlreiche Dolchstiche getötet. Die Mörderin wurde verhaftet.

Revolver-Attentat auf eine Dame. In Rorderney schoß ein aus Württemberg zugereister Schneidergeselle auf der Strandpromenade auf eine aus Bremen gebürtige Dame, die Frau eines Banbeamten, und erschöf sie dann selbst. Die Dame konnte sich noch bis in die Portierloge des Konversationshauses schleppen, wo sie bewußlos zusammenbrach. Der Selbstmörder ist, wie sich aus einem in seiner Tasche vorgefundenen Schreiben ergab, der Schneidergeselle Braun aus Stuttgart, der,

aller Mittel entblöht, die Tat aus Lebensüberdruß beging. Was ihn veranlaßt hat, auf die Dame zu schießen, ging aus dem Schreiben nicht hervor.

Neue Opfer der Berge. Seit Samstag wird der Kaufmann Hans Zinkl von München vermisst. Zinkl hatte an diesem Tage eine Bergpartie auf den Traithen unternommen. Vermutlich ist Zinkl abgestürzt. Eine ausgesendete Rettungsexpedition hat bis jetzt keine Spuren gefunden. — Vom Totenkirch im Kaisergebirge ist der Apotheker Karl Finke aus Dresden abgestürzt. Er blieb tot. — Nächt Pfunders stürzte der Gensmajäger Lamprcht ab. Die verwehte Leiche wurde aufgefunden.

Schnee im Hochsommer. Sonntag und Montag trat auf dem Gipfel der Schneefuppe im Riesengebirge wiederholt Schneegestöber ein.

Größer Brand in Chicago. Sechs Häusergebiete im Greiderviertel von Chicago sind abgebrannt. Acht Personen sind tot, fünfzig verletzt. Zwei Millionen Bushel Weizen wurden zerstört. Der Gesamtverlust beträgt etwa 3 Millionen Dollar.

Zeppelins Luftschiff vernichtet.

Echterdingen, 5. August. Ein Gewittersturm hat heute nachmittag nach 3 Uhr den Ballon des Grafen Zeppelin aus dem Hafen gerissen. Dabei geriet der Ballon in Brand und explodierte, während er mit dem Sturm in die Höhe ging. Der Ballon wurde vernichtet. Mehrere Personen sind verletzt. Graf Zeppelin blieb unverletzt, ist aber trübselig.

Man wird diese Nachricht nur mit dem allertiefsten Mitleid für den kühnen Erfinder, der schon so viele Schwierigkeiten zu bekämpfen und so viele Opfer zu bringen hatte, vernehmen können. Aber man wird sich auch hüten müssen, nun zu pessimistisch zu sein. So verirrt die übertriebene Begeisterung jener war, die von Zeppelinschen Luftschiffen aus schon Länder bombardierten, und auf dem Luftwege ganze Armeekorps in England landeten, so falsch wäre es jetzt, wegen dieses Mißgeschicks weniger Vertrauen in die Ideen und das System des Grafen Zeppelin zu haben. Es wird eine Ansumme Arbeit und Opfer kosten, die Tüde des Schicksals auszugleichen. Aber die Arbeit und die Opfer werden geleistet werden. Was Zeppelin bisher geleistet hat, bürgt dafür.

Vor dem Unglück.

Im Anschluß hieran seien noch die einzelnen Meldungen über die Situation des Luftschiffes vor dem Unglück wiedergegeben, die natürlich zum Teil nun überholt sind:

wh. Stuttgart, 5. August. Außer den Mannschaften sind von Friedrichshafen auch drei dort stehende Eisenbahnwagen mit Gas beordert worden, die als Expresszug hierher befördert werden. Dieser Transport, sowie die Abfällung des Gases wird längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß das Luftschiff voraussichtlich vor 9 Uhr abends nicht mehr aufsteigen kann. Nach Echterdingen findet zurzeit die reinste Völkerverwanderung statt. Die Filderbadungesellschaft läßt Extrazüge fahren, die stark überfüllt sind. Tausende kommen zu Fuß, viele auch mit dem Rade, in Automobilen und sonstigen Wagen. Die Stuttgarter Grenadiere, die in der Gegend von Echterdingen eine Feldübungsübung hatten, waren rasch zur Stell. und halfen mit anderen Mannschaften des Grenadierregiments „Königin Olga“ die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Hauptgrund zu dem Niederstiegen des Ballons liegt nicht in dem Defekt des vorderen Motors, der — wie schon morgens bei der Fahrt des Luftschiffes über Stuttgart beobachtet werden konnte, nicht arbeitete, sondern in dem Bedürfnis nach weiterer Gasfüllung. Von Radenheim aus wurde die Fahrt nur mit dem hinteren Motor bewerkstelligt, woraus sich auch, zumal gegen einen ziemlich kräftigen Gegenwind anzukämpfen war, die sehr mühsame Geschwindigkeit der Bewegung erklärt. Das flache Gelände von Echterdingen erschien dem Grafen zur Landung besonders geeignet. Der Motordefekt wird durch Monteur der Daimlerwerke Berle in Cannstatt beseitigt, die in Automobilen und mit den nötigen Werkzeugen zu der Landungsstelle gefahren sind.

hd. Stuttgart, 5. August. Graf Zeppelin ist heute früh nach 8 Uhr bei Echterdingen abermals gelandet. Von maßgebender Seite wird gemeldet, daß die Landung wegen eines Motorendefektes erfolgen mußte, da sich ein Kolbenstangenlager heiß gelaufen hatte. Zur Reparatur des Schwadens sind Monteur der Daimler-Motoren-Gesellschaft in einem Automobil von Stuttgart unterwegs. Auch wurde Militär an die Landungsstelle beordert. — Graf Zeppelin erklärte einem Vertreter des „N. Stuttg. Tagebl.“ über den Grund seiner Landung folgendes: Die Weiterfahrt von Nierstein mußte ich infolge Motorendefektes mit nur einem Motor zurücklegen. Da aber die Luftströmung in den oberen Schichten ziemlich stark war, hielt ich diesen einen Motor zur Fahrt bis Friedrichshafen nicht für ausreichend und beschloß deshalb, zu landen, wozu mir das Gelände bei Echterdingen besonders geeignet erschien. — Der Aufstieg von Echterdingen wird voraussichtlich erst heute abend spät vorgenommen werden können, wenn er überhaupt noch heute erfolgt. Es ist nämlich außer dem Motorendefekt auch ein harter Gasverlust zu verzeichnen, der vor der Auffahrt noch ergänzt werden soll. — Über die Lage des Luftschiffes wird noch berichtet: Die vordere Gondel ruht auf dem Wiesboden, der mit Stroh bedeckt wurde, während die hintere Gondel in der Luft schwebt. Der Umkreis um den Ballon ist durch Dragoner und Infanterie von Stuttgart abgesperrt. Graf Zeppelin hat bis heute mittag in der Mittelkabine, dem sogenannten Salon, geschlafen. Gegen 12 Uhr erschien der Graf in der Wirtschaft „Zum Dirsch“ und wurde von dem zahlreichen Publikum fürnehmlich begrüßt. Wenn die Weiterfahrt vor sich gehen kann, ist noch nicht bestimmt, jedenfalls aber nicht vor heute abend 6 Uhr. Der vordere Motor ist vollständig auseinandergenommen, und mehrere Ingenieure und Monteur der Daimler-Werke sind mit der Ausbesserung des Schwadens

befähigt. — Die Stuttgarter Stadtverwaltung hat an den Grafen Zeppelin nach Friedrichshafen folgendes Telegramm geschickt: „Hoch erfreut durch Ihren Morgenbesuch danken wir Ihnen namens der Stuttgarter Bürgererschaft und beglückwünschen Sie zu dem großen Erfolge.“ — In der Olgastraße in Stuttgart wurde heute früh folgende Karte aufgefunden: Vom Luftschiff des Grafen Zeppelin. Aus der Höhe über Stuttgart nach ereignisreicher Fahrt zurückkehrend, 5. August, 6 Uhr 23 Min. vorm. Graf Z.

Letzte Nachrichten.

Fallières' Nordlandsfahrt.

wb. Paris, 5. August. „Petit Parisien“ hebt in einem der Nordlandsfahrten des Präsidenten Fallières gewidmeten Artikel den durchaus friedlichen Charakter der von französischer Seite allerorten abgegebenen Erklärungen hervor. Die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts werde sich ohne Schwertförmigkeit bewerkstelligen lassen, und Frankreich in voller Sicherheit seine wichtigen kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben fortsetzen können.

Der Generalstreik in Frankreich.

hd. Albin, 5. August. Der Grubenarbeiterstreik von Sagnas ist gestern Abend von den Grubenarbeitern selbst proklamiert worden. Alle Gruben sind geschlossen. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf über hundert. Im Grubenbezirk Pas de Calais streiken 600, in Drouout 200 Arbeiter.

hd. Paris, 5. August. Das Gericht verurteilte einen Kundgeber, der gestern Abend die Ausrufe: „Nieder mit Clemenceau! es lebe Boudquot! morgen werden wir Revolte haben!“ ausgerufen hatte, zu 2 1/2 Monaten Gefängnis.

wb. Paris, 5. August. Blättermeldungen zufolge veranstalteten in Amiens die Arbeiterverbände Kundgebungen gegen die Vorgänge in Draveil; die Manifestanten durchzogen unter Absingung der Marseillaise die Stadt und beleuchteten das Militär. Nach einer Kundgebung vor dem Hause des Generals Menetres wurden die Manifestanten durch Truppen und Polizei zerstreut, wobei etwa zehn Verhaftungen vorgenommen und mehrere Personen verletzt wurden.

wb. Paris, 5. August. Die 800 Arbeiter der Nancyer Tabakmanufaktur, welche vorgestern eigenwillig die Arbeit eingestellt hatten, wurden für 48 Stunden ausgesperrt. Erst morgen soll die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Das Erdbeben in Konstantine.

wb. Paris, 5. August. Der durch das Erdbeben in Konstantine verursachte Materialschaden beträgt mehr als eine Million Frank. In Bone dauerte das Erdbeben 6 Sekunden. Die Zahl der Toten in den Dörfern Smeudu, Mlet und Cimiska beträgt 11, die der Verletzten ist sehr erheblich.

hd. Frankfurt a. O., 5. August. Der Regierungsbauweiser Professor Julius Andree aus Gr. Lichtersfelde wurde in Frankfurt a. O. mit aufgeschwemmten Pulskugeln in das Krankenhaus gebracht, wo er bewußtlos darniederlag. Andree hatte sich mit einem Rasiermesser in einem Strohhalm am Oberdamm die Pulsadern aufgeschlitten. Professor Andree bewohnte in Gr. Lichtersfelde Nr. 3, eine Villa für sich. Er lebt im 58. Lebensjahr, ist verheiratet und Vater mehrerer erwachsener Kinder. Seit längerer Zeit schon fiel seinen Bekannten sein wunderliches Wesen auf. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß er die Tat in einem Anfall von Revenälörung begangen hat.

wb. Königsberg i. Pr., 5. August. Die Meldung vom Tode des Professors Schwalm bestätigt sich nicht. Professor Schwalm ist nur schwer erkrankt.

wb. Paris, 5. August. Koblan, der Direktor des Gefängnisses von Nimes, gegen dessen Verwaltung zahlreiche Beschwerden vorlagen, wurde durch einen anderen Beamten ersetzt. Infolge dieser Personalveränderung haben die Urnruhen aufgehört.

wb. Paris, 5. August. Auf dem vom Kriegsministerium erworbenen Luftschiffmanöverfeld in Beauval bei Meaux wird anfangs Oktober der neue Militär-Leitballon „Ville de Bordeaux“, der einen Inhalt von 3000 Kubikmeter hat, zum erstenmal seine Übungen ausführen.

hd. Paris, 5. August. Einer der Mörder der Pensionsspekulatin Carreau verurteilte gestern in seiner Gefängniszelle Selbstmord zu begehen und sich zu erhängen. Der Versuch wurde noch rechtzeitig vereitelt.

hd. Brüssel, 5. August. 500 000 Frank hat der Kassierer der Firma Staakmann und Herbits, bei der er seit Jahren eine Vertrauensstellung genoss, unterschlagen. Er hat das Geld an der Börse, sowie in Ohnde und Nizza verspielt, wo er ständiger Gast war. Die Veruntreuungen hat er durch falsche Buchungen verdeckt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 5. August. Die Börse eröffnete in heiserer Stimmung. Die günstig lautenden Meldungen über die Ernteausichten in Amerika hatten durchaus befestigend gewirkt. Auch die Börsenbörsen ließen eine freundliche Tendenz erkennen. Zudem beginnt infolge der bereits seit einiger Zeit anhaltenden Aufwärtsbewegung das Privatpublikum, wenn auch nur zögernd, sich wieder am Geschäft zu beteiligen. Der Hauptgrund der heute besonders am Montanmarkt überraschend und unvermittelt in die Erscheinung tretenden hausse bilden jedoch Deckungen. Montanwerte bevorzugt, zu deren Steigerung noch auf die bemerkenswerte feste Haltung der Stahl-Traut in New York verwiesen wurde. Die Steigerung betrug unter lebhaften Umsätzen bis zu 3/2 Prozent. Zögernd, später aber um so kräftiger schlossen sich Gelsenkirchener und Harpener der Aufwärtsbewegung an. Die gute Meinung für Bauaktien er-

hielt sich auch heute bei lebhaften Umsätzen und Kursbesserungen bis zu 1/4 Prozent. Im Einklang mit New York auch Amerikaner gebessert. Reichsanleihe höher gefragt. Japaner auf London 0,4 Prozent höher. Russen von 1902 holten die anfängliche Abschwächung von 0,10 Prozent wieder ein. Schiffahrtsaktien ebenfalls fest. Edison-Aktien 1,75 Prozent höher. Täglicher Geld 3/2 Prozent. Gewinnrealisierungen führten auf dem Montanmarkt zu vorübergehender Abschwächung. Laurahütte und Bochumer, auch Bahnen und Amerikaner weiter fest. In dritter Börsenhälfte ließ die Geschäftstätigkeit nach. Von heimischen Fonds 3prozentige Reichsanleihe 0,45, 3prozentige Konsols 0,40 Prozent höher auf starken Kassabegehrt. Industriewerte des Kassamarktes fest. Gegen Schluss leicht abgeschwächt auf schwächere Türkenkurse in Paris. Privatdiskont 2/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 344

Schnelldampfer Bremen-New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen, 8. August 11 1/2 Uhr vorm. von Plymouth. — Mittelmeer-Linie: König Albert nach Genua, 31. Juli 7 Uhr nachm. in Genua. Prinzessin Irene nach Genua, 1. August 1 Uhr nachm. von New York. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: Breslau nach Bremen, 2. August 7 Uhr vorm. Lizard passiert. Bremen nach Bremen, 2. August 9 Uhr nachm. in Bremerhaven. Redar nach Baltimore, 1. August 8 Uhr vorm. Lizard passiert. Großer Kurfürst nach New York, 3. August 9 Uhr vorm. Seilly passiert. — Australien-Linie: Vieten nach Bremen, 2. August 8 Uhr nachm. von Riffingen. Sedlis nach Bremen, 31. Juli 8 Uhr nachm. in Colombo. — Austral-Indien-Linie: Thüringen nach Bremen, 1. August 9 Uhr vorm. in Bremerhaven. — Ostasien-Linie: Prinz Heinrich nach Hamburg, 1. August 11 Uhr nachm. in Bremerhaven. Meit nach Bremen, 2. August 1 Uhr nachm. von Algier. Prinz Ludwig nach Bremen, 3. August 12 Uhr mittags in Singapore. Scharnhorst nach Hamburg, 2. August 10 Uhr vorm. in Kobe. Prinzregent Luitpold nach Ostasien, 2. August 11 Uhr vorm. von Saigon. Derfflinger nach Ostasien, 1. August 4 Uhr nachm. in Colombo. Prinz Eitel Friedrich nach Ostasien, 31. Juli 10 Uhr vorm. in Neapel. Lübow nach Ostasien, 3. August 3 1/2 Uhr vorm. von Antwerpen. — La Plata-Linie: Gotha nach La Plata, 2. August von Coruna. — Cuba-Linie: Norden nach Bremen, 1. August in Bremerhaven. — Brasilien-Linie: Greif nach Antwerpen, Bremen, 31. Juli in Rotterdam. Bonn nach Bahia, 30. Juli von Pernambuco. Halle nach Brasilien, 31. Juli in Rio de Janeiro. Würzburg nach Brasilien, 31. Juli von Funchal. Aachen nach Brasilien, 3. August in Antwerpen. — Mittelmeer-Lebante-Dienst: Therapia nach Marseille, 2. August von Konstantinopel. Sutar nach Marseille, 2. August von Piräus. Bayern nach Batum, 3. August von Neapel. Breußen nach Genua, 2. August von Batum. Sachsen nach Genua, 3. August von Marseille. — Alexandria-Linie: Schleswig nach Marseille, 3. August 9 Uhr vorm. in Marseille. — Austral-Japan-Linie: Prinz Sigismund nach Kobe, 2. August 10 Uhr vorm. in Kobe. — Kadetten-Schiff: Herzogin Cecilie nach Puget Sound, 31. Juli 7 Uhr nachm. von Bremerhaven.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer Amerika, 1. August 7 Uhr morgens in New York. Daria, von Galveston kommend, 2. August 9 Uhr 15 Min. morgens Dungeness passiert. München, nach New York, 1. August 8 Uhr morgens Seilly passiert. Dania, 2. August in Galveston. Graf Waldersee, nach New York, 2. August 4 Uhr 30 Min. nachm. von Boulogne. Pennsylvania, 1. August 11 Uhr morgens von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer Albatros, nach Havana und Mexico, 1. August 12 Uhr mittags von Havre. Albatros, nach Mexico, 1. August nach Vera Cruz. Albatros, nach Mexico, 1. August in Tampico. Afrika, von Westindien kommend, 1. August 11 Uhr morgens in Havre. Croatia, nach Westindien, 2. August 4 Uhr morgens Curhaven passiert. Schwärzburg, von Westindien kommend, 1. August 11 Uhr abends in Havre. Sparta, nach Südbrasilien, 1. August 11 Uhr 35 Min. morgens Curhaven passiert. Thefolia, nach der Westküste Amerikas, 31. Juli von Las Palmas. Tevia, von dem La Plata kommend, 2. August 6 Uhr 30 Min. nachm. Beach Head passiert. — Ostasien: Dampfer Andalusien, auf der Heimreise von Ostasien, 1. August von Kankuta. Antung, auf der Ausreise nach Ostasien, 31. Juli nachm. in Singapore. Liberia, auf der Ausreise nach Ostasien, 1. August 11 Uhr 25 Min. morgens Curhaven passiert. Ricomedia, 29. Juli 1 Uhr nachm. von Astoria nach Yokohama.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Abwesenheit der uns für diese Rubrik zugehenden, sich vermerkten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht entschuldigen.)

* Als vor einigen Jahren eine größere Anzahl französischer Ärzte in Wiesbaden war, zeigte man ihnen seitens des Magistrats die Pläne des Adlerbades, sowie ein Modell desselben, das der Magistrat für 500 M. in Viebrich hat anfertigen lassen. Wenn die französischen Ärzte demnächst wiederkommen, was wird man ihnen sagen? Schickt Eure Patienten nach Nauheim, Baden-Baden usw. Ein Kurfreund.

* Unter der Epithete „Kohlweisklinge“ brachte gestern das Abendblatt eine sonderbare Neuigkeit, nämlich, daß Raupen Eier legen. Bekanntlich sind doch Raupen nur eine Stufe vom Ei zum eierlegenden Tier, hier dem Schmetterling. Das, was der Referent für Raupeneier erhielt, sind Schlupfwespen, die von diesen Insekten mit dem Vogelfuß in den weichen Raupenkörper hineingelegt sind. Sobald diese Eier genügend geschwollen sind, zerplatzen sie den Raupenkörper und merkwürdig dabei ist es, daß die herbelebte Raupe vor ihrem Tode noch sorgfältig das Anfaßen der Eier besorgt und dabei oft ihre Leiche mit anheftet. Der Vorschlag, diese Eier zu vertilgen, ist doch nicht brauchbar, denn je mehr Schlupfwespen auskommen, desto mehr Schlupfwespen werden erzeugt und desto mehr Raupen werden vernichtet, so daß vielleicht im nächsten Jahr die Kohlweisklinge in jenem Gemüsegarten sehr selten werden. Sim.

* Die erste Post der Welt. Langenshaw, 29. Juli. Die deutsche Post, die erste der Welt, so fand neulich im „Wiesbadener Tagblatt“, Erfordernisse durch die deutsche Post in einigen Wochen: Ein Brief wird postlagernd nach Berlin geschickt. Nach geraumer Zeit kommt er (hier) wieder in die Hände des Absenders. In Berlin nicht abgeholt, war er zurück geschickt. Hier in Langenshaw, doch hätte man den Absender nicht ermitteln können, wie amlich angegeben war. Deshalb ging der Brief nach dem Hauptbureau in Frankfurt a. M., wo er wieder „amtlich“ geöffnet und sodann endlich dem Absender zugehändigt wurde. Die Adresse aber des Absenders, die genaue Adresse hatte während der ganzen Zeit in gedrucktem Stempel auf der Rückseite des Briefes gestanden. — 2. Eine Sendung Erdbeeren, morgens früh um 7 Uhr aus Weisenburg i. Elb., an einem Freitagmorgen. Das Postpaket gelangt am nächsten Montag (natürlich vollständig verderben) an den Adressaten. — 3. Ein eingeschriebenes Päckchen wird nach Weisenburg

i. Elb. speidiert; der Beamte bestreitet, daß es ein Weisenburg i. Elb. gibt und verlangt Änderung der Adresse. — 4. Eine Postkarte mit einer Bestellung wird am 17. nach Wiesbaden geschickt. Das Geschäft erhält die Postkarte erst am 23. — Und so weiter. Diese sind nur einige Erfahrungen während der letzten Wochen. Der Argus hat eine Menge früherer schon heruntergeschickt.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mathen, Zimmer Nr. 39; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 10 1/2 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 25. Juli: dem Schriftföhrer Karl Liebmann e. L., Paula Johanna.
- 28. " dem Bäcker Hugo Rosenthal e. S., Kurt.
- 28. " dem städt. Reviergärtner Ludwig Höhl e. L., Wilhelmina Katharina.
- 28. " dem Kaufm. Jaf. Frey e. L., Maria Alwine Retha.
- 29. " dem Schmiedehilfen Georg Wahl e. L., Luise Irma Margarete.
- 29. " dem Schreinergeh. W. Löfens e. S., Karl Ernst.
- 29. " dem Küchenschef Karl Bauer e. L., Anna Katharina.
- 29. " dem Postillon Karl Schmidt e. L., Rina Emilie.
- 30. " dem Stufatourgehilfen Karl Schröder e. L., Katharina Anna.
- 31. " dem Damenschneidergehilfen Anton Lebert e. S., Richard Karl Hugo.
- 31. " dem Kaufm. Wilh. Gatterer e. L., Elisabeth Luise.

Aufgebote:

- 1. August: dem Kochbrunnenvächter Alexander Marschall e. L., Katharina Wanda.
 - 1. " dem Bauuntern. Karl Popp e. S., Karl Friedrich Georg.
 - 3. " dem Tagelöhner Karl Köhler e. L., Margaretha.
- Rupferschmied Joh. Andreas Friedrich in Mainz mit Margarete Schrott hier.
 Metzgergeh. Robert Hochstirch mit Wilhelmine Waldert hier.
 Buchhalter Adam Christmann in Frankfurt a. M. mit Theresia Lewin daselbst.
 Kaufmann Franz Joseph Schulenberg in Köln mit Sophie Neuser in Simmern.
 Maurer Andreas Eder mit Katharina Jünger hier.
 Kaufmann Franz Höhler in Frankfurt a. M. mit Christina Böhler hier.
 Fabrikarbeiter Peter Kallier in Viebrich mit Kunigunde Köhler hier.
 Galvaniseur Otto Glesche in Darmstadt mit Karoline Dittmann hier.

Eheschließungen:

- Schlossergehilfe Hermann Weismann in Oberhausen i. Rhld. mit Maria Weismann hier.
- Fabrikarbeiter Hermann Schridch in Barcelona mit Hildegard Sperling hier.
- Obergehirner Joseph Brandel in Schierstein mit Maria Bestermann hier.

Sterbefälle:

- 31. Juli: Privatier Karl Girndt, 75 J.
- 1. August: Tagelöhner Jakob Wächter, 68 J.
- 1. " Wilhelm, S. d. Postboten Friedr. Münch, 6 M.
- 1. " Tagelöhner Karl Klein, 27 J.
- 2. " Johanna, F. d. Tagl. Wilh. Weis, 7 M.
- 2. " Rudolf, S. d. Tagl. Jaf. Konrad, 4 M.
- 2. " Adelheid, geb. Katzeff, Ehefrau des Schlossergehilfen Franz Christian, 29 J.
- 3. " Barbara, geb. Burkhart, Ehefrau des Ländereigentümers Heinrich Schön, 58 J.
- 3. " Schriftföhrer Friedrich Gaudin, 24 J.
- 3. " Mina, geb. Körner, Ehefrau des Ländereigentümers Christian Schud, 57 J.
- 3. " Anna, geb. Dammerschmidt, Witwe des Kaufmanns Friedrich Walber in Viebrich, 65 J.
- 3. " Glasergehilfe Christian Vogt, 74 J.
- 3. " Franz, S. d. Ruitchers Leopold Warkle, 2 J.
- 4. " Schneidergehilfe Ailian Thuri, 75 J.

Standesamt Dohheim.

Geburten:

- 15. Juli: dem Ländler Philipp Schud e. S., Valentin Karl.
- 15. " dem Tagelöhner Heinrich Schnabel e. L., Elise Auguste.
- 18. " dem Ländler Johann Christian Enders e. S., August Karl.
- 19. " dem Maurer Karl Ludwig Wintermeyer e. L., Auguste.
- 22. " dem Maurer Karl Weidner e. L., Marie.
- 22. " dem Fuhrmann Philipp Karl Ohlemacher e. S., Karl August.
- 30. " dem Kolonialwarenhändler Anton Bohlend e. L., Eva Elisabeth.

Aufgebote:

- Maurer Emil Wilhelm in Dohheim mit Susanne Amalie Wilhelmine Martin daselbst.
- Roler Otto Karl Ferdinand Brüllwitz zu Schöneberg mit Maria Richter daselbst.
- Schreiner Wilhelm Adolf Jostadt in Dohheim mit Luise Wilhelmine Kappes daselbst.

Eheschließungen:

- Ländler Friedrich August Virl in Dohheim mit Johanna Gödel daselbst.
- Schreiner Karl Peter Vellen in Dohheim mit Lina Reichert daselbst.

Sterbefälle:

- 17. Juli: August Wilhelm, S. d. Schmied Friedrich Karl Deuker, 5 M.
- 17. " Adam, S. d. Steinbauers Adam Schneider, 11 M.
- 22. " Ländler Ludwig Wilhelm Gruber, 28 J.
- 23. " Johanna, F. d. Tagelöhners Gustav Abel, 1 J.
- 26. " Toni Grünwald, 25 J.
- 30. " Wilhelmine, F. d. Länders Wilhelm Weidner, 2 J.

Geschäftliches.

Pausbäckige fröhliche Kinder brauchen im Sommer leichte nahrhafte Kost, sie so frisch zu erhalten. Solche Speise ist Mondamin aus: Flammeri mit geschmortem Obst. Jedes Obst der Jahreszeit! Geschmortes ist gesünder als frisches. Nur Mondamin verwenden!
 Erhältlich à 60, 30 u. 15 Pfg. Rezette auf jedem Paket.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 16 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 62.

Verlag: H. Schult von Strahl.
 Verantwortlicher Redakteur: Hr. Wolff und Lohndel: H. Egerhorst; Hr. des Druckens: H. Kattler; Hr. des Buchbinder und Spott: G. Räder; Hr. des Buchbinder, Kupfer der Umgebungen, Vermittler und Geschäftsamt: J. B. C. Pöschel; für die Anzeigen und Kleinanzeigen: H. Pöschel; Amtlich in Wiesbaden.
 Druck und Verlag der S. Schellensberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Öffnung: geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Preisprediger:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Trudering 2266.
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 1.75 Pfg. — Bezugs-Bestellungen nehmen annehmen entgegen: in Wiesbaden die 5 Spiegelschützen, sowie die 161 Kunstgelehrten in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abzatt.

Anzeigen-Kaufzeit: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Alle die Kaufzeit später eingereichte Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe mit keine Gewähr übernommen.

Nr. 364.

Wiesbaden, Donnerstag, 6. August 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Zeppelinspende.

Unsere Leser haben von dem tiefbedauerlichen Unglück gehört, das den Grafen Zeppelin gestern auf der Heimfahrt, kurz vor dem Ziel Friedrichshafen, noch betroffen und sein mühevoll und kostspieliges Werk vernichtete. Wir sind überzeugt, daß ganz Deutschlands herzlichste Teilnahme dem so schwer Heimgekehrten zur Seite steht, und daß sich allüberall, wo Deutsche wohnen, das wärmste Mitgefühl für ihn regen wird. Aber damit allein ist es nicht getan. Es gilt, den genialen Erfinder nicht nur aufzurichten aus seiner erklärlichen Trostlosigkeit und seelischen Depression, sondern auch, ihn emporzuheben aus dem drückenden, lähmenden Gefühl materieller Sorgen bei Wiederaufnahme und Fortführung seiner Tätigkeit, damit das weltbewegende Unternehmen endlich zu einem befriedigenden Abschluß kommt. Zahlreiche Zuschriften aus unserem Leserkreise bekräftigen denn auch bereits die Veranlassung einer Sammlung, einer Ehrengabe für den nationalen Geisteshelden, dem das ganze Vaterland, die ganze Welt staunend zuschaut, an dem phänomenalen Erfolge. Nun wird ihn auch niemand im Unglück verlassen wollen und dürfen. „Meines Erachtens wäre es eine heilige Pflicht aller Deutschen“ — schreibt ein Freund unseres Blattes —, ihm durch eine schnell aufgebrachte Geldsumme die jetzt nötige Hilfe zu bringen.“ Wir glauben, so denken noch viele, viele Tausende.

Die Expedition des „Wiesbadener Tagblatts“, dessen Verlag die Sammlung mit 500 Mark eröffnet, ist jederzeit bereit, Beiträge entgegenzunehmen.

Der Hergang der Katastrophe.

wb. Echterdingen, 5. August. Gegen 1 Uhr war Graf Zeppelin, der über die sehr gelungene Fahrt überglücklich schien, im Gasthaus „Zum Hirsch“ in Echterdingen eingetroffen, wo er in einem bescheidenen Zimmer des zweiten Stockwerkes Wohnung bezog. Kurz nachher erschien er im großen, überfüllten Gastzimmer, mit einem Hoch und brausendem Beifall begrüßt. In seiner freundlichen Erwiderung wies er darauf hin, wie recht er gehabt, als er sein Luftschiff mit zwei Motoren ausgestattet habe. Durch die völlig glatt verlaufenen Landungen habe er den Beweis erbracht, daß er überall landen könne. Das Luftschiff werde bald ein allgemeines Verkehrsmittel bilden. In tiefer Bewegung sprach er von der herzlichsten Begrüßung in Stuttgart. Patriotische Weisen durchbrachten den Saal und in hoher Begeisterung stimmten die Anwesenden in das Hoch auf den Grafen Zeppelin ein.

Später begab sich der unermüdet tätige Graf wieder auf sein Zimmer, um seine Korrespondenz zu erledigen, sowie um verschiedene Anordnungen zu treffen. Inzwischen war um das Luftschiff eine ungeheure, kaum mehr zu schätzende Menge versammelt. Es war ungefähr 3 Uhr, als sich plötzlich ein gewaltiger Sturm erhob. Das nur notdürftig verankerte, in Reparatur befindliche Luftschiff wurde von seinem Liegeplatz losgerissen. Die Spitze stand auf dem Boden, das Hinterteil ragte in die Luft, und ein Wirbelwind warf den Koloss eine Strecke weit gegen Obstbäume, welche durch die Gewalt des Anpralles völlig geknickt wurden. Ein lauter Schrei des Entsetzens gellte durch die Luft, und im nächsten Augenblick stieg eine riesenflamme zum Himmel empor, die das ganze Luftschiff in kurzer Zeit erfaßte und völlig vernichtete. Wie ein einziger Behlaut ging es durch die Wälder, als sie, starr vor Schrecken, das soeben erst angekommene Wunderwerk in Trümmern voranden. Es herrschte eine unbeschreibliche Aufregung. Patrouillen sprengten über das Feld. Offiziere und Mannschaften eilten sofort zur Hilfeleistung herbei. Einem Monteur wurde durch den sich losreisenden Koloss der Schenkel ausgerissen; ein anderer Monteur, sowie ein Soldat wurden erheblich verletzt. Sie wurden sofort im Automobil in ein Stuttgarter Krankenhaus verbracht. Die Menge wich nicht vom Fleck und mußte durch Militärposten zurückgedrängt werden.

Die Überbringung der Hiobspost an den Grafen.

Inzwischen war ein Offizier im Gasthaus „Zum Hirsch“ erschienen, um den Grafen Zeppelin die Hiobspost zu überbringen. Die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, griff er sofort zur Mütze, um sich hinunter zu begeben. Da die meisten der im Ort anwesenden Fremden noch keine Ahnung von dem furchtbaren Ereignis hatten, so wurden ihm auch

diesmal wieder jubelnde Kundgebungen zuteil. Als er sein Automobil bestieg, um sich zur Unfallstelle zu begeben, wehrte er in tiefer Bewegung die ihn stürmisch Umdrängenden ab. Einem ihm herzlich kondolierenden Freunde antwortete er resigniert: „Es ist ja kaputt!“

Dann ging es in rasender Eile der Unfallstelle zu; umstoß von brausenden Hochrufen besichtigte er die Trümmer jahrelanger Mühe und Arbeit, und, umringt von schluchzenden Frauen und weinenden Kindern, konnte auch der ritterliche Graf sich seiner Tränen nicht erwehren. Nachdem er noch die Vermundeten aufgesucht, fuhr er von unbeschreiblichem Jubel der sich bis an seinen Wagen herandrängenden Menge begleitet, zum Gasthaus zurück. Er war tief bewegt. Nach kurzer Zeit erschien er zum zweitenmal im Gastzimmer, woselbst ein Anwesender die Unterstützung des Unternehmens des Grafen als nationale Pflicht bezeichnete und als erster eine freiwillige Spende in Aussicht stellte. Graf Zeppelin antwortete unter lautem Schluchzen und bezeichnete die Treue seiner schwäbischen Landsleute als stärksten Trost; sie gebe ihm immer wieder neuen Mut. Freiwillige Gaben dürfe man nur in höchster Not annehmen. Vielleicht werde ihm das Reich die weiterhin notwendigen Mittel gewähren. Nachher fuhr Graf Zeppelin im Automobil nach Stuttgart, um später nach Friedrichshafen weiterzureisen. Es erschien noch der württembergische Kriegsminister auf der Unfallstelle. Der Andrang der die Unfallstelle ansiehenden Fremden dauerte ungeschwächt fort.

hd. Echterdingen, 5. August. Über die Katastrophe des Zeppelinschen Luftschiffes wird noch gemeldet: Um 3 Uhr 5 Min. erhob sich ein starker Windstoß von Westen, der den Ballon nach Osten trieb. An den beiden Gondeln befanden sich je 30 Mann, welche, nachdem sie 8 Meter in die Höhe gerissen worden waren, auf Kommando losließen. Der Ballon stieg etwa 800 Meter fort. Der vordere Teil sank infolge Gasverlustes. Der Ballon drehte sich um und blieb in einigen Obstbäumen hängen, welche vollständig umgerissen wurden. Nachdem schlug der Ballon auf den Boden auf. Ein Monteur, der sich in der hinteren Gondel mit dem defekten Motor befand, eilte durch den Gang nach der vorderen Gondel, um den dortigen Motor in Betrieb zu setzen und so das Luftschiff in seine Gewalt zu bekommen. Durch den Aufstoß der Vorderseite wurde das Luftschiff wahrscheinlich durch eine Explosion dessen Motors in Brand gesetzt, und in wenigen Sekunden war die Hülle zerstört. Der Monteur wurde schwer, ein Soldat leicht verletzt. Von dem stolzen Werk Zeppelins ist nunmehr nur noch ein schwach rauchendes Gewirr der Rippen übrig. — Nachdem Graf Zeppelin von der Unfallstelle in sein Quartier zurückgekehrt war, begab er sich durch die spalterbildende schweigende Menge, sichtlich schwer niedergedrückt, in sein Zimmer, begleitet von dem Oberingenieur Dürr. Da die versammelte Menge nach dem Grafen verlangte, ließ er sich nach einiger Zeit bewegen, wieder herunterzukommen, und hier hielt ein Herr eine Ansprache, in der er dem Grafen das Mitgefühl ausdrückte für das Unglück, das ihn betroffen. Er sprach die Hoffnung aus, daß bald der „Zeppelin Nr. 5“ wieder steigen werde und forderte zu einer Sammlung auf. Der Graf erwiderte, das würde wohl nicht notwendig sein, das Reich würde ihm an die Hand gehen. Er freute sich aufrichtig über die reichen Sympathien und werde mit frohem Mut an das Werk gehen. Dann kehrte er auf sein Zimmer zurück. Als ihm eine Dame auf dem Wege abermals Mut zusprach, sagte er: „Da fällt einem der Mut nicht in die Hosentasche.“ Es ist ein tragisches Geschick, daß während des Brandes Graf Zeppelin in seinem Zimmer ein Telegramm an seine Tochter aufgab, in dem er ihr Mitteilung von der glücklichen Fahrt machte. Von Mannheim bis Echterdingen hat das Luftschiff größtenteils nur mit einem Motor gearbeitet, und es war beabsichtigt, morgen früh wieder aufzusteigen.

Die Ursache des Unglücks.

wb. Echterdingen, 5. August. Der Unfall des Zeppelinschen Ballons wurde dadurch verurteilt, daß infolge eines überaus heftigen, plötzlich einsetzenden Gewittersturmes eine Gondel des Ballons in die Höhe gehoben wurde. Als sie dann wieder auf dem Boden aufprallte, explodierte der Motor und der betreffende Teil des Ballons fing Feuer. Mehrere Soldaten, die mit dem Halten der Gondel beschäftigt waren, wurden mit in die Höhe gerissen und bei der Explosion schwer verletzt. Die im Augenblicke des Unfalls anwesende Menschenmenge wird auf circa 10 000 bis 20 000 Köpfe geschätzt. Der Ballon wurde vom Sturme weggerissen und in der Luft brennend vernichtet.

wb. Stuttgart, 5. August. Wie nunmehr feststeht, ist bei der Ballonkatastrophe niemand getötet worden, wohl aber wurden zwei bis drei Personen schwer verletzt. Das Gerippe des verbrannten Ballons wurde vom Sturme weggeschleudert. — Graf Zeppelin, dem

übrigens zwei Stunden vor dem Unglück von der Reichsbank im Auftrage der Reichsregierung eine halbe Million Mark überwiesen worden war, zeigte sich einige Zeit nach dem Unglück sehr gefaßt und Befandene in Gesprächen mit Bekannten seine alte gewinnende Liebesswürdigkeit.

Aufruf für eine nationale Ehrengabe.

wb. Köln, 6. August. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht einen Aufruf zu einer Ehrengabe für den Grafen Zeppelin und eröffnet die Reihe der Zeichner mit 2000 M.

wb. Hamburg, 6. August. Die heute früh erscheinenden Blätter bringen einen Aufruf, in dem zu einer Nationalspende aufgefordert wird, um den Grafen Zeppelin in den Stand zu setzen, ein neues Luftschiff zu erbauen.

hd. Mannheim, 6. August. Der Ausschuss der Zentrale Mannheim des Deutschen Luftschiff-Vereins hat beschlossen, unverzüglich eine Sammlung einzuleiten, um dem Grafen Zeppelin die zum Bau eines neuen Luftschiffes erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen zu können. Die Firma Lanz-Mannheim hat bereits 50 000 M. gezahlt und in Heidelberg sind von einer ungenannten Person 20 000 M. zur Verfügung gestellt worden. Graf Zeppelin wurde telegraphisch von der eingeleiteten Aktion durch folgendes Telegramm in Kenntnis gesetzt:

„Exzellenz Graf v. Zeppelin, Echterdingen. So hoch die Begeisterung der Mannheimer Bevölkerung über die glänzende Siegesfahrt Euer Exzellenz war, so tief erschüttert stehen wir vor dem tragischen Abschluß. Der Deutsche Luft-Flotten-Verein, Zentrale Mannheim, macht es sich zur Ehrenpflicht, die nötigen Mittel zur Vollendung des großen Werkes Euer Exzellenz zur Verfügung stellen zu dürfen. Eine sofort eingeleitete Sammlung hat in wenigen Stunden bereits 50 000 M. ergeben. Im Auftrage des Deutschen Luft-Flotten-Vereins Euer Exzellenz ergebener Karl Lanz.“

Gleichzeitig gingen an die Bürgermeister von Echterdingen und Friedrichshafen Telegramme ab, in denen diese Ämter von dem Inhalt des Telegramms an den Grafen Zeppelin benachrichtigt und ersucht werden, den Grafen Zeppelin besonders auf die Ankunft dieses Telegramms aufmerksam zu machen.

hd. Straßburg, 6. August. Wie tief die Begeisterung für den Grafen Zeppelin in den Herzen der Straßburger liegt, beweist der Umstand, daß noch gestern im Laufe des späten Nachmittags von der „Straßburger Post“ freiwillig der Grundstock zu einer nationalen Spende für den Grafen gelegt wurde, zu der die Beiträge reichlich fließen.

wb. Berlin, 6. August. Die meisten Blätter bringen Leitartikel über den Unfall des Grafen Zeppelin, in denen sie ihr Bedauern über das tragische Geschick des genialen Erfinders aussprechen, ihn der Teilnahme und Unterstützung ganz Deutschlands versichern und der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Graf doch noch die Dauerfahrt ausführen werde.

hd. Berlin, 6. August. Von verschiedenen Seiten, besonders auch von führenden Persönlichkeiten der Berliner Bankwelt, wird die Eröffnung einer Subskription erwogen, um den Grafen Zeppelin beim Bau eines neuen leistungsfähigen Luftschiffes und bei der Fortführung seiner Arbeiten zu unterstützen.

wb. Lübeck, 5. August. Die „Lübeckischen Anzeigen“ veröffentlichten einen Aufruf an das deutsche Volk zur Gründung eines Zeppelin-Luftschiff-Fonds. Der Aufruf sagt, das deutsche Volk müsse wie ein Mann hinter dem fähigen Erfinder stehen und die Mittel für den Bau eines neuen Luftschiffes beschaffen. Er fordert alle Blätter ohne Unterscheidung zu gleichem Vorgehen auf.

wb. Bremen, 5. August. Hier hat sich sofort nach dem Bekanntwerden der Unglücksbotschaft aus Echterdingen ein Komitee gebildet, dem eine Reihe in der Öffentlichkeit bekannterer Männer angehören. Sie fordern in einem Aufruf die Bürger Bremens auf, durch eine vaterländische Spende, wozu jeder Beitrag willkommen ist, Zeppelin den Bau eines neuen Ballons zu ermöglichen.

wb. Deen, 5. August. Sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks, das den Ballon des Grafen Zeppelin betroffen hat, eröffnete die Administration der hiesigen Zeitschrift „Sport“ eine Subskription für den Bau eines neuen Luftschiffes.

Teilnahme-Kundgebungen.

wb. Karlsruhe, 5. August. Der Staatsminister Hr. v. Dusch sandte der „Karlsruh. Ztg.“ folgende folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin: „An Seine Exzellenz den Grafen Zeppelin in Echterdingen. Tieferschüttert spreche ich Eurer Exzellenz namens der großherzoglichen Regierung und im Sinne der vielen Tausenden von Badensern, die gestern in heller Begeisterung dem stolzen Fluge Ihres Luftschiffes und dem genialen

Erbauer jubelten, anlässlich des Verlustes desselben die aufrichtigste Teilnahme aus. Möge das Luftschiff unter der tatkräftigen Mitwirkung der Nation wie ein Phoenix aus der Asche neu erstehen und Ihr Lebenswert durch vollen Erfolg seine Krönung finden.gez. Frhr. v. Dusch.

hd. Konstantz, 5. August. Geradezu niederschmetternd wirkte die Nachricht über Zeppelins Unglück auf die Bevölkerung seiner Vaterstadt. Einheimische und Fremde sammelten sich zu Hunderten auf den Straßen an und sind frostlos über den Verlust, den der fühne geniale Erfinder erleidet.

Ein Telegramm des Kaisers.

Stuttgart, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Graf Zeppelin hat vom Kaiser folgendes Telegramm erhalten: „Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß Ihr Ballon von einem Gewitter zerstört wurde und spreche ich bei diesem überaus unglücklichen Mißgeschick meine herzlichste Teilnahme um so mehr aus, als ich und ganz Deutschland Anlaß zu haben glauben, Sie zum ruhmvollen Abschluß Ihrer epochemachenden großartigen Leistung beglückwünschen zu dürfen. Immerhin bleibt der Erfolg in hohem Grade anzuerkennen; und er müßte Sie über das erfolgte Unglück trösten.“

Ein Telegramm des Prinzregenten von Bayern.

München, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Prinzregent von Bayern hat von Hohenschwangau aus folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin gerichtet: „Die Nachricht über das unheilvolle Mißgeschick, dem Ihr Luftschiff nach so glänzender Fahrt zum Opfer gefallen ist, hat mich aufrichtig betrübt. Das durch höhere Gewalt herbeigeführte Unglück vermag der Tatsache keinen Abbruch zu tun, daß die Fernfahrt nach Mainz einen Markstein in der Entwicklung der Luftschiffahrt bedeutet und von einem großen Erfolg Ihrer zielstreueren Arbeit spricht, zu dem ich Sie, mein lieber Graf, von Herzen beglückwünsche. Hohenschwangau, 6. August. gez. Luitpold, Prinzregent.“

Stuttgart, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Gerippe des Zeppelinschen Luftschiffes nebst den Motoren liegt noch an der Straße zwischen Echterdingen und Bernau. Es wird von Infanterie und Dragonern bewacht. Die Trümmer sollen im Laufe des Tages verpackt und nach Rheinzell geschafft werden. Als Graf Zeppelin gestern Abend nach 10 Uhr in Friedrichshafen in seinem Hotel „Deutsches Haus“ eingetroffen war, wurden ihm vom Publikum endlose Ovationen dargebracht, die ihren Höhepunkt erreichten, als Graf Zeppelin auf dem Balkon erschien. Er dankte stumm und sichtlich bewegt. Nachdem er sich zurückgezogen, zerstreute sich auch das Publikum. Die „Württembergische Zeitung“ fordert an der Spitze ihres heutigen Blattes zu Beiträgen für die nationale Spende für den Grafen Zeppelin auf und nimmt Beiträge entgegen.

wb. Witten, 6. August. Die Stadtverordneten und der Magistrat beschloßen einstimmig, anlässlich des Unglücksfalles des Ballons dem Grafen Zeppelin 5000 Mark zu überweisen und an denselben ein Guldigungs-telegramm zu senden.

Die Auszahlung der Reichsentschädigung.

hd. Berlin, 6. August. Der Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg hat, wie amtlich mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit den beteiligten Ressorts den Betrag von 500 000 Mark, der im Reichshaushaltsetat für 1908 als Entschädigung des Generals der Kavallerie z. D. Grafen von Zeppelin für sein langjähriges schöpferisches Wirken im Bau lenkbarer Luftschiffe vorgesehen ist, an den Grafen Zeppelin auszahlen lassen.

Die Rückfahrt des Grafen Zeppelin nach Friedrichshafen.

hd. Stuttgart, 6. August. Graf Zeppelin ist gestern Abend 6 Uhr mit dem Schnellzuge nach Friedrichshafen abgereist. Er fuhr in einem Abteil 1. Klasse. Am Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die dem Grafen eine stumme Sympathie-Ausdrucksbeugung brachte.

hd. Friedrichshafen, 6. August. Bei Ankunft des Grafen Zeppelin um 10 Uhr 20 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Es herrschte überall eine gespannte Erregung. Auf dem Bahnhofe hatte sich die Tochter des Grafen eingefunden, die mit seltener Energie den Mutlosen über den Verlust hinwegzutreiben suchte. Als der Graf aus dem Wagen sah, erschollen begeisterte Hochrufe. Der Graf sah sehr gefaßt aus und begab sich unter den Hochrufen der Menge zum Deutschen Hause.

Der Eindruck in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 5. August. Zur erwarteten Rückkehr des Luftschiffes hatte man hier alle Häuser geflaggt; beim Deutschen Hause war eine Art Triumphbogen aufgerichtet. Am Hafen sollten die 19. Manen konzentrieren. — Da traf die Schreckensbotschaft von der Zerstörung des Ballons ein. Die Wirkung ist kaum zu beschreiben. Im Hotel Deutsches Haus schrien die dort versammelten Menschen mit einem Male laut auf. Eine fürchterliche Panik entstand, Frauen fielen in Weinkrämpfe. Auf den Straßen stehen Menschen in Scharen vollständig konsterniert. Man hört weder Worte des Bedauerns noch Ausrufe des Schreckens. Es ist, als ob alle gelähmt wären. Als bekannt wurde, daß ein paar Freunde Zeppelins mit dem Automobil zur Unglücksstätte fahren wollten, versammelten sich große Scharen von Menschen um den Wagen, dessen Abfahrt eine stumme, ergreifende Trauerkundgebung wurde. Um 5 Uhr fuhr der Wagen ab. Einer der Mitfahrenden sagte, sie hofften, den Grafen mitzubringen. Die Frau des jungen Grafen geht mit verweinten Augen umher und fragt nach ihrem Gatten, von dem sie persönlich noch keine Nachricht erhalten hat.

Eine Depesche Graf Zeppelins an Geheimrat Vernald.

Berlin, 5. August. Geh. Rat Vernald im Reichsamt des Innern erhielt folgende Depesche des Grafen Zeppelin: „Echterdingen, 5. Aug. 8.30 Uhr. Das gezeigte Heruntergehen auf dem Rhein erfolgte, weil ein geprüngenes Rädchen eines Motors um Minuten zu spät erlegt worden war, um Wärme-Einflüsse überwinden zu helfen, denen ein Motor nicht gewachsen war. Heute auf einjamer Weise so sanft, wie ich es immer behauptet habe, aus ähnlichen Gründen gelaundet, weil das Weichmetall eines Raders geschmolzen war. Der Motor hat zwei Dauerproben und die Schweizer Fahrt anstandslos bestanden. Ich bin von Waunheim bis Echterdingen bei Gegenwind meist nur mit einem Motor gefahren. Ich beabsichtige baldige Rückfahrt nach Manzell. Dürre und ich danken herzlich für die Glückwünsche.“

Der Eindruck der Katastrophe im Ausland.

hd. Berlin, 6. August. Im Ausland hat das Unglück des Zeppelinschen Luftschiffes seinen geringeren Eindruck hervorgerufen als im Deutschen Reich. Aus Wien wird gemeldet: Als die Nachricht von der Vernichtung des deutschen Luftschiffes bekannt wurde, rief dieselbe unter der gesamten Bevölkerung eine starke Bewegung hervor. Überall herrschte tiefes Mitleid. — Aus Rom wird gemeldet: Die Nachricht von der Katastrophe des Zeppelinschen Ballons langte hier in später Abendstunde an. Die Meldung machte tiefen Eindruck.

hd. Paris, 6. August. Die Katastrophe des Zeppelinschen Luftschiffes hat sofort nach ihrem Bekanntwerden außergewöhnliches Aufsehen erregt. Man beklagt das unglückliche Geschick tief und empfindet Mitleid mit dem geliebten Manne, dessen Werk nach so vieler anstrengender Arbeit auf so elende Weise zugrunde gegangen ist.

wb. Paris, 6. August. Der Unverdorbenheit des Grafen Zeppelin und der Opferwilligkeit Deutschlands wird in ausländischen Artikeln der Morgenblätter gedacht. Doch meint der „Figaro“ mit Bezug auf die Anschauungen des Konstrukteurs des Ballons „Bille de Paris“ Surcouf, daß der künftige Zeppelin Zeppelinschen Systems im voraus zu dem Schicksal seines Vorgängers verdammt sei. — „Echo de Paris“ dagegen hält trotz des Unglücks von Echterdingen den Beweis für erbracht, daß die Zukunft den großen Flugschiffkonstruktionen gehört. Dasselbe Blatt ließ die Offiziere der Militärfliegerstaffel Calais-

Meudon über ihre Eindrücke befragen. Die Herren meinten, gegen elementare Ereignisse werde die Luftschiffahrt, noch lange ungenügend gerüstet, ankämpfen haben, immerhin sei vom technischen Standpunkt gegen Zeppelins Vorgehen manches einzuwenden. — Eine ähnliche Anschauung vertritt im „Celaire“ Hauptmann Zerber, der überdies behauptet, daß man sämtlichen Zeppelinballons der Gegenwart mit der größten Wahrscheinlichkeit die Vernichtung durch Sturmwind voraussetzen könne, so lange die Methode der Befestigung im Falle eines gezwungenen Landens nicht geändert wäre.

hd. Brüssel, 6. August. Das verhängnisvolle Schicksal des Zeppelinschen Luftschiffes wurde hier um 7 Uhr bekannt und verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Die Wirkung war verblüffend. In deutschen Kreisen der Stadt ist das Bedauern über den Verlust des Luftschiffes besonders heftig. Man gibt der Ansicht Ausdruck, daß eine nationale Subskription, zu der alle Deutschen in der Welt beisteuern werden, veranlaßt werden müßte, um Zeppelin sofort die Mittel zur weiteren Arbeit zu verschaffen.

hd. London, 6. August. Sämtliche Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Unfall des Zeppelinschen Luftschiffes und bedauern aufrichtig das Schicksal des Luftschiffers, welcher so nahe am Ziele seiner Hoffnung stand.

Die ausländische Presse über die Dauerfahrt.

hd. London, 5. August. Die „Daily News“ veröffentlicht einen sehr freundlichen Artikel über die große Fahrt des Grafen Zeppelin und drückt die Meinung aus, daß trotz aller Pannen ein glänzender Erfolg gesichert sei. Auch mit Automobilen habe man viel experimentieren müssen, bis das heutige Auto zustande gebracht wurde.

hd. Paris, 5. August. Die Pariser Morgenzeitungen bringen ausführliche Telegramme über die gestrige Dauerfahrt Zeppelins und verzeichnen nicht ohne Genugtuung die Pannen, die den Grafen zur Unterbrechung der Fahrt nötigte. Die Blätter bringen bisher keinerlei Kommentare. Der „Figaro“ findet den Enthusiasmus, der gestern in Deutschland angefaßt des neuen Aufstieges herrsche, begreiflich. Die Fahrt, so sagt der „Figaro“, bedeutet einen Triumph der deutschen Schule, die für das System der starren Kolossalballons sei, während man in Frankreich das System der halbstarren Luftschiffe mittleren Umfanges vorziehe.

Das Kaiserpaar in Stockholm.

wb. Stockholm, 5. August. Der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge besuchten heute vormittag die deutsche Kirche der Jakobsgemeinde.

wb. Stockholm, 5. August. Die Großherzogin Luise von Baden kam um 10 Uhr 20 Minuten hier an und wurde von dem König, von dem Herzogspaar von Westergötland und Soedermanland, der Herzogin von Dalarna und Prinz Eugen empfangen. Die Königin war ihrer Mutter bis Siljeholmen entgegengeereist. Sofort nach der Ankunft fuhren die Herrschaften nach dem Schloß.

wb. Stockholm, 5. August. Der König empfing heute in längerer Audienz den Staatssekretär von Schön, der sich nach seinem Unwohlsein wieder erholt hat. Staatssekretär v. Schön hatte im Laufe des Tages auch eine längere Konferenz mit dem Minister des Inneren v. Trolle. — Kaiser Wilhelm hat dem Herzog von Kerle seine Büste in Bronze und Marmor geschenkt. — Bei dem Diner an Bord der „Hohenzollern“ spielte die Schiffstabelle mehrere schwedische Volkslieder und schwedische Märsche. Nach dem Diner wurde der See auf dem Schiffe eingenommen. Schwedische Sänger trugen unter lebhaftem Beifall der Majestäten an Bord des Kriegsschiffes „John Ericson“ einige Lieder vor. Das schwedische Geschwader, die „Hohenzollern“ und der Kreuzer „Stettin“ waren illuminiert. Am Ufer wurden bengalische Fächer abgedreht. Das Wetter war schön. Der Abschied der Majestäten hatte einen außerordentlich herzlichen Charakter.

Fenilleton.

Die große Stunde.

Nos also, endlich los vom Staube
Der Erde! Mensch, es ist kein Wahn —
Sich auf, dort schwebt die Riesentaube,
Die es verkündet, hoch heran.
Die große Stunde hat geschlagen:
Von bängen Schwalben schon umkreist,
Schwebt dort der Lüfte Wunderwagen
Gelenkt vom starken Menschengeist.
Jahrtausende hat er gerungen
Mit der Materie zäh und heiß,
Und heute hat er sie bezwungen,
Heut' schmückt ihn hell der Siegespreis.
Du deutscher Mann dort im Gefährte
Der Lüfte, stolzer Pionier,
Dein ganzes Volk verläßt die Erde
Und nimmt den Adlerflug mit dir.
Auf allen Winden raucht ein Gräßen,
Ein jubelndes zu dir hinauf,
Die ganze Welt liegt dir zu Füßen
Und folgt bewundernd deinem Lauf.
Und wenn die Stürme dir zerreißen
Reidisch das Kunstwerk deiner Hand,
Und mit den Trümmern wirbelnd kreisen,
Wie spottend durch's erschrodene Land,
Dann laß es fliegen mit den Weltlern
Und denk, du ständest am Altar
Und brächtest den erhabenen Göttern,
In Demut es zum Opfer dar,

Gib hin den Vögeln das Gefieder,
Die dir gefandt ein Schicksalschloß:
Aus eigener Kraft wählst es dir
wieder,
Du bist kein zweiter Harnas,
Du stehst nicht auf verlornen Schlachten,
Du bist kein hilfloser Kar:
Was du erkämpfst mit hellem Trachten,
Es ist erkämpft für immerdar!
Ein Werkzeug nur ging dir in Stücke,
Es zu ersehen ist nicht schwer:
Wir stehen auf des Rheinstroms Brücke
Und harren deiner Wiederkehr!
K. K.

Aus Kunst und Leben.

* Von Sven Hedin. Aus der englischen Gesandtschaft in Kopenhagen sind nun Nachrichten eingetroffen, daß Sven Hedin am Leben ist. Er ist wohlbehalten in Kufjok eingetroffen und befindet sich auf dem Wege nach Dadaß, das er im September zu erreichen hofft. Sven Hedin hat Tibet wieder persperrt gefunden und konnte nur durch Unterstützung eines englandfreundlichen Maharadschahs von Kaschmir auf großen Umwegen sein Ziel erreichen. Er wollte vom östlichen Turkestan in das Seengebiet von Tibet vordringen. Die Behörden zwangen ihn aber, das Land zu verlassen. Er scheint seinen früheren Plan, die Handelsstadt Koshan in Turkestan zu erreichen, aufgegeben zu haben.

Theater und Literatur.

Graf Leo Tolstoi dementiert das Gerücht, daß er eine Auslandsreise beabsichtige; er werde sich nur auf

kurze Zeit zurückziehen, um den Guldigungen anlässlich des 80. Geburtstages zu entgehen. Sein Befinden ist vorzüglich.

Bildende Kunst und Musik.

Anlässlich der Anwesenheit des Mannheimer Ludwigsbafener Lehrergesangvereins in Wien veranstaltete der Männergesang-Verein „Schubertbund“ einen Festabend, zu dem in Vertretung des deutschen Vorkantors v. Tschirsky Vorkantorssekretär Graf Braewitz erschienen war. Auf die Ansprachen der Wiener dankte der Vorkant des Mannheimer Gesangvereins, Professor Kobus, mit herzlichem Worten.

Im Geburtshaus Franz Schuberts in Wien, das die Stadtgemeinde für 100 000 Kronen erworben, wird im Oktober ein Museum eröffnet werden. Aus diesem Anlaß bereitet der Wiener „Schubertbund“ ein Schubert-Musikfest vor.

Zu bitteren Betrachtungen regt die französische Künstler eine jetzt erschienene offizielle Statistik an, nach der die Preise, die der französische Staat beim Ankauf von Kunstwerken aufwendet, in ständigem Rückgang begriffen sind. Im Jahre 1906, über das die letzten Zahlen vorliegen, hat der Staat 438 Kunstwerke gekauft oder in Auftrag gegeben. Während er in früheren Zeiten fast nur Aufträge für einen bestimmten Ort erteilte und hierfür leidlich gute Preise bewilligte, haben von den 438 Werken nur 104 eine bestimmte Verwendung gefunden, während über das Schicksal der 334 anderen nichts bekannt gemacht wird. Ferner betrug der durchschnittliche Kaufpreis im Jahre 1894 noch 2800 Frank, 1906 ist er aber bereits auf 1330 Frank gesunken.

wb. Stockholm, 5. August. Nachmittags 1 Uhr fand beim König und der Königin Familientafel statt. Für das Gefolge war eine Marischalltafel gedeckt. Um 3 Uhr besuchte der Kaiser, vom König und der Königin begleitet, das biologische Museum und das Nationalmuseum. Um 5 Uhr fand Familientee beim Königs-paare statt. Darauf begaben sich der Kaiser und die Kaiserin an Bord der „Hohenzollern“. Um 5 1/2 Uhr fand die Abreise des deutschen Kaiserpaars statt. Der König und die Königin, sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie begleiteten das Kaiserpaar bis zum Kastell Holmen. Als die Majestäten sich an Bord der Dampferpinasse begaben, um nach der „Hohenzollern“ zu fahren, wurden vom Kastell Holmen Kanonenschüsse abgefeuert und die Volksmenge brachte Hochrufe aus.

wb. Stockholm, 5. August. Die Königin richtete an das ihr von dem Kaiser verliehene Infanterie-Regiment Nr. 34 folgende Kabinettsorder: „Nachdem Seine Majestät der Kaiser die Gnade gehabt hat, mich zum Chef des Pommerischen Fusilier-Regiments Nr. 34 zu ernennen, begrüße ich erstmals bewegten Herzens mein Regiment. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, als Enkelin des großen Kaisers seiner Armee anzugehören, die er von Sieg zu Sieg geführt hat. Erhöht wird noch für mich die Bedeutung der mir gewordenen Auszeichnung durch die geschichtlichen Erinnerungen des Regiments, das einst den Namen von schwedischen Königinnen trug. Meine innigsten Segenswünsche meinen braven pommerischen Fusiliern. (gez.) Viktoria, Königin von Schweden.“

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Oberpräsident v. Liebermann-Danzig gilt als zukünftiger Regierungspräsident in Danabrück.

* Die Einladungen des Reichskanzlers an Parlamentarier und Journalisten zum Besuch in Rorderney zwecks Rücksprache über die bevorstehenden parlamentarischen Arbeiten sind einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge nunmehr ergangen.

* Zum Ableben des Herrn v. Lucanus. Der Kaiser hat von Stockholm aus an die Witwe seines verstorbenen Kabinettschefs v. Lucanus folgendes Beileids-schreiben gerichtet: „Was als unabwendbares Verhängnis seit Wochen befürchtet, ist nun traurige Gewissheit geworden! Ihr lieber Mann, mein alter, treuer Freund und Berater, weilt nicht mehr an unserer Seite. Tiefbewegt vereinige ich mich mit den Seinen in dem Schmerz um den großen Verlust, der uns betroffen. Die hervorragenden Dienste, die der Berewigte mir und meinem Hause in den beiden Dezennien meiner Regierung durch Rat und Tat geleistet, sichern ihm meine unaussprechliche Dankbarkeit, seine lebenswürdige und charaktervolle Persönlichkeit das freundlichste Andenken über das Grab hinaus. Als leuchtendes Vorbild altpreussischer Beamten-treue und unermüdblicher Pflichterfüllung wird sein Name in der Geschichte seiner Zeit stets unter den ehrenvollsten genannt werden. Gott der Herr stehe Ihnen und den lieben Ahrigen in dieser Zeit schwerer Heim-suchung mit einem Troste bei.“ In einem Telegramm der Kaiserin an Frau v. Lucanus nennt sie dessen Tod einen uner-sehlichen Verlust für den Kaiser.

* Der Nachfolger des Herrn v. Lucanus. Als Nachfolger des verstorbenen Chefs des Geheimen Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus wird in politischen Kreisen Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei v. Voebel genannt. Bisher nahm man bekanntlich an, daß Regierungspräsident v. Valentini zum Nachfolger aus-ersehen sei.

* Zur Reichsfinanzreform. Nachdem die Projekte für die Reichsfinanzreform von den einzelnen Bundes-regierungen genehmigt worden sind, ist im Reichs-kabinett eine Denkschrift ausgearbeitet worden, die die Grundzüge der Reichsfinanzreform darlegt und eine Berechnung der neuen Bedürfnisse des Reichs aufstellt. Diese Denkschrift soll verschiedenen, inner-halb der Parteien maßgebenden Parlamentariern zu-gestellt werden, selbstverständlich streng vertraulich, und soll die Grundlage für die Rorderneer Konferenzen geben, zu denen Fürst Bülow bereits Einladungen hat ergehen lassen. Wie verlautet, soll beabsichtigt werden, neue Mittel in Höhe von 300 Millionen zu schaffen.

* Das Projekt einer Niederlassung der Deutschen Orientbank in Teheran ist, wie die „Tägliche Rundschau“ feststellt, keineswegs aufgegeben. Nach ihrer Konzessionsurkunde ist die Bank indessen nicht ver-pflichtet, vor dem Herbst des nächsten Jahres ihren Betrieb in Teheran aufzunehmen. Die Nachricht rich-tet sich gegen eine Bemerkung des „B. Z.“, wonach die Sympathien für Deutschland in Persien gesunken seien, weil keine Anstalten gemacht würden, daß die kon-zessionierte Deutsche Orientbank ins Leben gerufen werde.

* Das Ende des Kölner Peters-Prozesses. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Im Prozeß Peters-Bennigsen hat heute das Oberlandesgericht Köln unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten v. Luettgen die Revi-sion des Privatklägers Dr. Peters gegen die Ent-scheidung der Strafkammer vom 26. Mai dieses Jahres verworfen. Danach ist das Verfahren gegen Gustav Brüggemann wegen nicht rechtzeitiger Stellung des Strafantrages eingestellt; das Straf-verfahren gegen Rudolf v. Bennigsen wegen ein-getretener Verjährung der Strafverfolgung (§ 22 des Strafgesetzes) für unzulässig erklärt worden. Der Privatkläger Dr. Peters hat die gesamten Kosten des Prozeßverfahrens und die notwendigen Ausgaben zu tragen.

Deutsche Kolonien.

Staatssekretär Dernburg ist von Rehobot in Wind-hoel eingetroffen.

Die Umwälzung in der Türkei.

Ein Attentat auf den Sultan?

hd. London, 6. August. Nachrichten aus Genf zu-folge ist dort gestern früh in Kreisen der jungtürkischen Partei ein Telegramm aus Konstantinopel eingetroffen, das von einem mikhailiten Morbatauslage gegen den Sultan berichtet. Montagabend, so heißt es, bränate sich hinter der Leibwache des Sultans ein Mann, der den Posten eines untergeordneten Beamten bekleidet, in die Privatgemächer des Sultans und stürzte sich auf Abd ul Hamid. Er führte einen Dolchstoß gegen die Brust des Sultans. Dieser aber blieb dank dem Panzerhemd, das er ständig trägt, unverletzt. Der Mann wurde von der Leibwache sofort festgenommen. Offenbar war er zu der Tat gedungen worden. Eine Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

Eine Mahnung zur Ruhe.

Das Wiener Korrespondenz-Bureau „Lamin“ ver-öffentlicht eine Kundgebung des ottomantischen Komitees für Einigkeit und Fortschritt, in welcher erklärt wird, das Komitee habe sich zum Ziele gesetzt, eine tadellose Haltung zu beobachten und bedauere, sehen zu müssen, daß einige Individuen sich von persönlichem Haß leiten ließen. In der Kundgebung wird der Au-erteilt, persönliche Gefühle hintanzusetzen, da die Aus-rechterhaltung der öffentlichen Ordnung die oberste Pflicht der Regierung sei. Das Komitee fordert die Beamten auf, ihre Pflicht zu erfüllen und sich bei jeder auftauchenden Schwierigkeit an das Komitee zu wenden, und bittet außerdem die Bevölkerung, seine Ratshläge im Interesse des Landes zu befolgen; wer ihnen zuwider handeln werde, werde als Verräter bezeichnet. Übrigens solle man sich mit persönlichen Wünschen nicht an das Palais wenden. Das Komitee wünscht lebhaft, daß zwischen der Regierung und dem Volke durch beiderseitige Beobachtung der Verfassung Eintracht herrsche und fordert die Öffentlichkeit auf, jeder Anordnung der Regierung, die innerhalb der ge-setzlichen Grenzen ihres Wirkungskreises liege, Folge zu leisten.

Der Sultan hat das Entlassungsgesuch des Großwesirs und des gesamten Ministeriums ange-nommen. Im Jildis dauern die Beratungen über die Bildung eines neuen Ministeriums fort.

Der Sultan wird am nächsten Freitag in Gegenwart des Ministers des Äußern das diplomatische Korps emp-fangen und vor diesem die Erklärungen, die er in den kaiserlichen Dekreten bekanntgegeben, erneuern.

Der im Februar 1907 auf Beschwerde des deut-schen Botschafters abgesetzte Chef der Geheimpolizei Behim-Pascha, der seine Amtsgewalt zu zahlreichen Verbrechen mißbrauchte, ist auf der Flucht von seinem Verbannungsort Brussa der Volksjustiz zum Opfer gefallen und erschlagen worden.

Extrablättern zufolge ist der frühere Minister Rami-Pascha in dem Augenblick, als er sich auf ein Dampfschiff begeben wollte, von der Polizei und der Volksmenge festgenommen worden.

hd. Konstantinopel, 6. August. Bis jetzt nachts ist noch nicht bekannt geworden, wer zum Großwesir er-nannt worden ist. Die Massenverhaftungen ehemaliger Würdenträger werden fortgesetzt.

Ausland.

Rußland.

In Gradno wurden gestern bei einem Fluchtversuch vier politische Häftlinge getötet, einer schwer ver-wundet.

Frankreich.

Im Ministerrat berichtete Präsident Fallières über seine Reise und gab seiner Befriedigung über den herzlichen und warmen Empfang Ausdruck, den er über-all gefunden habe.

Der Aufruf unter den Sträflingen des Zentralgefängnisses in Nimes ist beigelegt, nachdem den Sträflingen einige Zugeständnisse gemacht worden sind. Die Gefangenen werden die Arbeit wieder auf-nehmen.

Belgien.

In der weiteren Beratung der Kolonialverfassung in der Deputiertenkammer wurden auch die Artikel 5 und 6 angenommen. Artikel 5 besagt, daß der König die gesetzgebende Gewalt durch Dekrete ausübt, außer für diejenigen Angelegenheiten, welche bereits durch Gesetz geregelt sind, oder geregelt werden sollen. Die Dekrete werden nach den Vorschlägen des Kolonial-ministers erlassen und erhalten die gesetzliche Kraft erst nach ihrer Publikation. Artikel 6 setzt die Grenzen der Exekutivgewalt des Königs fest, sowie die der richter-lichen Gewalt.

Spanien.

Die Aufregung unter der Bevölkerung infolge der Beschränkung für die Umwechslung der falschen Fünf-Pesetageldstücke auf 14 Tage ist eine sehr große. Die Schalter der spanischen Bank werden von einer großen Volksmenge umlagert. Die Kaufleute verweigern die weitere Annahme der Fünf-Pesetageldstücke. Auch in der Provinz sind Unruhen im Zusammenhang mit der von der Regierung getroffenen Maßregel zu verzeichnen.

Portugal.

Zum ersten Male seit dem Tode seines Vaters hat König Carlos gestern öffentlich einen Spaziergang unternommen. Der Tod des Königs ist genau vor sechs Monaten erfolgt.

Marokko.

Von Aouda griff das Dorf Ain Haloufa dem Garb Raisuli an. Er zerstörte das Dorf und steckte es in Brand. Infolgedessen begab sich Raisuli mit 50 Be-waffneten zur englischen Gesandtschaft in Tanger und

forderte Wiedererstattung seines Hab und Gutes, widrigenfalls er auf den englischen Schutz verzichtete und sein früheres Leben wieder beginnen würde.

Britisch-Indien.

Aus Kalkutta kommt die Meldung von einem über-falle, der im Osten von Bengalen auf eine Postkutsche von Anarchisten unternommen wurde. Der Kutscher wurde erschlagen, und drei junge Leute, die in der Post-kutsche gefesselt waren, sind verschwunden. Gleichzeitig wurden auch die Telegraphenleitungen in der Nähe des Ortes, wo der Überfall geschah, abgeschnitten, was den Vorgang noch verdächtiger macht. Verschiedene Verhaf-tungen wurden vorgenommen.

Indochina.

Die Kriminalkommission in Saigon verurteilte drei eingeborene Soldaten, die an der geplanten Mass-en-vergiftung französischer Kolonialtruppen in Danoi beteiligt waren, zum Tode. Es handelt sich um den Hauptstrafeldführer und zwei seiner Genossen. Zwei weitere wurden in contumaciam zum Tode verurteilt: zwei Annamiten, ein Chinese und zwei Frauen wurden ins Bagno geschickt.

China.

In Peking fand vorgestern die Leichenfeier für die beiden deutschen Soldaten statt, welche der Explosion am 2. August zum Opfer gefallen waren. Die beiden französischen Opfer des Unglücks wurden gestern beerdigt. An den beiden ereignisreichen Feierlichkeiten be-teiligten sich Deputationen der Offiziere, der fremden Schutzwachen, der Diplomatie, der Konsularkorps und zahlreiche sonstige hervorragende Persönlichkeiten.

In Tientsin ist der russische Konsul Poppe von einem unbekanntem Manne schwer verletzt worden. Die Ursache des Verbrechens ist noch nicht festgestellt.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

wb. Stettin, 5. August. Die heutige Versammlung der Mieter des „Bulvan“ lehnte die Direktions-vorschläge ab. Der anwesende Vertreter des Vorstandes des Metallarbeiterverbandes, der die Annahme der Vorschläge empfahl, wurde ausgepfiffen. Die Mieter verließen mit dem Mute: „Wir arbeiten nicht!“, die Versammlung. Morgen findet abermals eine Ver-sammlung statt.

hd. Corbeil, 5. August. Nachdem gestern die Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen hatten, ist heute morgen die Arbeit überall aufgenom-men worden.

hd. Albin (Frankreich), 5. August. Der Ausstand der Grubenarbeiter von Sagnat ist gestern abend von den Grubenarbeitern selbst proklamiert worden. Alle Gruben sind geschlossen. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf über 500. In den Grubenbezirken von Pas de Calais streiken 600, in Droucourt 200 Arbeiter.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. August.

Wiesbadener Säger im Norden.

Über den weiteren Verlauf der Nordlandsreise des „Wiesbadener Männergesang-Vereins“ schreibt man uns: 4. Tag: Kaum 3 Minuten vom Thor-walden-Museum befindet sich das Monumentalgebäude, die Glyptothek, in welchem unermeßliche Schätze von Kunstwerken aus der großen Vorzeit bis zur Neuzeit vorhanden sind. Durch die Munifizenz des Brauereibe-fähers Jacobson sowie dessen Vaters sind seltene Stücke griechischer und römischer Herkunft hier selbst in über-sichtlicher Reihenfolge aufgestellt, wie man sie kaum anderswo vorfinden kann. In den unteren Geschossen finden wir Sammlungen aus vorchristlicher Zeit, Ebersien ägypti-schen Ursprungs usw. Die Bildhauerarbeiten der neueren Zeit und der Renaissance. Leider brängt die Zeit sehr, denn wir wollen dem Rathausbau noch einen Besuch abstaten. Ein Neuenbau, erbaut von Pirrop von 1894 bis 1905 in gotisch-romanischem Stil mit einer mächtigen Vorkasse. Wir werden nun über das interessante Treppenhaus in die verschiedenen Fest- und Verwal-tungsräume geleitet, worin die Pracht und Gediegenheit der Ausstattung eines das andere übertrifft. Der Fes-saal in nordischem Charakter mit Thronhimmel und Wappenschildern gestert. In der Mitte des Saales ein prächtiger, gediegener Silber-Tafelaufsatz, eine Stiftung der Landwirtsch. 1906. In beiden Seiten des Thron-himmels die älteste Magistrats- und Annungsfahne. Im Vorzimmer zum Sitzungssaal edle Gobelins mit Gemäl-den Uffe Slaye und Kampf zwischen Rämpan König Sclots. Im Ratherrnsaal die Bürgermeister-Portraits, die Möbel in rot Damast, die Wände mit gelben Seidentoffen bespannt. Im Korridor finden wir wieder eine Marmorbüste des Kunstmäcen Jacobson, der für ca. 30 Millionen Stiftungen dem Lande gemacht hat. Die Begeisterung seitens der Säger für den herrlichen Prachtbau wird durch Vortrag der Hymne von Glück, die mächtig durch die Halle braust, „Schätze dieses Hauses Wauern“, zum Ausdruck gebracht. Nun zu Tisch. Ein kleines Mittagstischchen, und schon stehen acht Wagen zur Ausfahrt bereit. Wir haben nun Gelegenheit, alle die größeren Gebäude kennen zu lernen, die wir vorher von dem Turm des Rathauses (250 Stufen) in imposan-ter Anzahl entdeckt hatten. Das königl. Schloß mit den Gardisten mit den historischen Felzmägen. Die Mar-morkirche, Liebfrauenkirche, Termäler usw. Wir fahren über die Lange Linde, ähnlich der Hamburger Allee angelegt, und werden überall von den blonden Schönen aufs freundlichste begrüßt. Im Zoologischen Garten macht uns besonders das kleine Elefant-Baby Spaß, die Koorenblätter des Orchesters, eine Nach-bildung etwa 2000jähriger Instrumente, erwecken großes Interesse, und nun zum „Zivoli“. Dieser Besuch sollte heute noch zum Ereignis werden. Der derzeitige Kapell-

meist Herr Andersen ist befreundet mit unserem Professor Mannsædt, und sofort reist der Entschluß, wenn erreichbar, heute abend im „Eivollsaal“ zu singen. Im letzten Bericht habe ich das bereits kurz angedeutet. Es werden sofort die telephonischen Verständigungen mit der Direktion hergestellt und die nötigen Arrangements getroffen. Der Herr Kapellmeister jagt vor seiner vorletzten Nummer an, daß der „Wiesbadener Männergesangs-Verein“ mit Herrn Professor Mannsædt an der Spitze, auf der Nordlandsreise begriffen, einige Chöre vorzutragen wird, was von dem dichtgedrängten Saale mit lautem, andauerndem Beifall begrüßt wird. Wir treten auf, nicht ganz ohne etwas nervöse Aufregung, denn in diesem enormen Saale mit ca. 2000 Zuhörern mit einem kleinen Häuflein Sängern ohne Probe zu singen, das war eigentlich ein Wagnis, und wie werden wir aufgenommen werden? Mit lautem, intensivem händeklatschen begrüßt, klingt die weiche Hymne von Stud durch den Saal und eine überraschend gute Musik beruhigt unsere Gemüter. Wir fühlen, daß die gesanglichen Darbietungen durchschlagend sind. Reicher Applaus folgt dem Vortrag, der sich bei jedem weiteren steigert. Schon sind die Sänger abgetreten; Mannsædt wird immer wieder aufs Podium gerufen, und nun folgt die Zugabe „Die Königslieder“. Atemlose Stille und Spannung in der dichtgedrängten Menge, und dann wieder spontaner Beifall. Das Orchester afflamiert lebhaft, im Saale anwesende Sänger beglückwünschen uns zu dem ehrlichen Erfolg. Reporter fragen nach dem Zweck der Reise und der Herkunft; der Name Mannsædt ist ihnen bereits geläufig. Die Sänger sind in begeisteter Stimmung, die Trinkschuldigkeit wird durch lebhaftes Zutrinken bewiesen und die Vokalwerke gefüllt. Der Deutsche hat sich in die Herzen der Dänen eingesungen, und blondköpfige, schlank Däninnen winkten uns freundlich zu! Ein denkwürdiger Tag liegt hinter uns, gehobenen Sinnes suchen wir unsere heimischen Penaten auf. Man konnte aus dem Munde älterer dänischer Herrschaften hören, daß ein solcher Erfolg einem Gesangsverein in Kopenhagen überhaupt noch nicht beschieden gewesen sei. — 5. Tag: Der Morgen wird zu Einkäufen mancherlei Art benutzt, und später werden am Bahnhof die Erregungsdämonen gegenseitig kritisiert, manches Scherzwort wird gewechselt, wie überhaupt die Reisezeitung in bester Stimmung ist. 12 Uhr 25 Min. Abfahrt nach Hüllersd. a. Nordfriesland. 1 Uhr Mittagessen im Bahnhofshotel Hansen. Hier werden wir durch Dissen der deutschen Flagg gelehrt, was natürlich die Sängerchöre zu einem Sängergruß veranlaßt. Wir sind nicht fremd im fremden Lande, sondern wie zu Hause. Essen delikates, und sofort Spaziergang nach Schloss Frederiksborg, mitten im See gelegen. Früher Ritterburg, dann als Schloss umgebaut, 1836 abgebrannt und nach alten Motiven wiederhergestellt. Unermeßliche Kunstschätze von immensem Wert. Die Schlosskirche in königlicher Pracht mit großen Wandgemälden. Maffig gold- und silbergetriebene Altäre-Ausbauten. Die Königstloge in vornehmer Eleganz und prachtvolles Glöckenspiel. Im Schlosshof erblicken wir eine große Brunnenanlage mit echten Bronzegruppen flankiert. Dieses Schloss Frederiksborg hat auch öfters unserem Kaiser Wilhelm zum Aufenthalt gedient. Im alten Flügelbau ist ein Skulptalgemälde der Königl. Familie Christians IX. nebst nahezu allen derzeitigen europäischen Herrschern aufgestellt. 4 Uhr herrliche Wagenpartie nach Schloss Fredensborg mit prächtiger Gartenanlage, ähnlich Versailles, mit seitlichem Durchblick nach dem See. In dem Kuppelsaal (20 Meter hoch) wird ein Chor gesungen. Schloss Fredensborg ist Jagdschloß für die königliche Familie. Im letzten Jahre weihte der König von Siam, 8 Tage später Kaiser Wilhelm II. hier selbst. — Weiterfahrt nach Weggen und dann per Bahn nach Helsingör. Im Bahnhofshotel wird das Abendessen eingenommen; reichlich gedeckter Abendtisch (schwedische Küche). Dann Besichtigung von Schloss Kronborg, jetzt Infanteriekaserne, von dem Wall, der mit alten schwedischen Kanonen aus dem 17. Jahrhundert ausgerüstet ist, hat man herrlichen Ausblick über den Sund nach der schwedischen Küste, die nur etwa 2 Kilometer entfernt ist. (20 Minuten Fahrzeit mit der Fähre.) Wir wandern nun nach Marienlyst, einem reizend gelegenen Badeort mit großem Hotel und Biergarten, und besuchen Hamlets Grab. Sein oder Nichtsein, das ist die Frage. Im übrigen ist das Grab (?) ein schmuddeliger Steinhügel, ein Denkmal Hamlets finden wir auch im Garten des Establishments aufgestellt. Eine französische Journalistenvereinigung sind Gäste der Dänen, soeben erklingt die Marschlied. Schnell bildet sich ein Quartett, und „Der Nachtzauber“ von Storch erklingt, begleitet von dem Rauschen der Brandung. Wir haben keine Zeit zu verlieren und befinden uns bald wieder vor unserem Hotel in Helsingör. Hier senden wir aus Dänemarks Gefilden die letzten Sängerklänge zur Heimat; immer größere Mengen Zuhörer sammeln sich an, und stets machen die Sänger bereitwillige Zugaben: einfache, schlichte Volksweisen. Schon sieht die Fähre zur Überfahrt nach Schweden bereit. Unter allerlei Scherzen und Sololiedern kreuzen wir den Sund, durch den Bahnzug, der sich auf der Fähre befindet, in einen Doppelchor getrennt. — Ankunft Helsingör, drüben Solokonzert, und dann in die Sofvagn. Die schwedische Bahn ist auf einen solchen Andrang im Nachtzug nicht vorbereitet, und schließlich wird noch ein Wagen angehängt, der den Rest der „Schlafwagenlosen“ Sänger aufnimmt. Vorwärts rast die Lokomotive, wir träumen von den Lieben in der ferneren Heimat. W. St.-r.

Aus Stockholm, 5. August, abends, erhalten wir folgendes Telegramm: „Soeben hat der „Wiesbadener Männergesangs-Verein“ Ihren Majestäten dem deutschen Kaiserpaar und dem schwedischen Königspaar auf dem Wege vom Museum zum Schloss einen Sängergruß entgegengebracht. Die Majestäten waren darüber sichtlich erfreut und dankten huldvoll.“

— Personal-Nachrichten. Kaplan Fritz v. B. o. h. n., ein geborener Wiesbadener, Sohn eines seit langen Jahren hier im Ruhestand lebenden höheren Offiziers, ist am 1. August von Oberleutenbach bei Limburg a. L. nach Oberlahnstein a. Rh. versetzt worden. — Leutnant Fritz Walter im 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88 erhielt die Rettungsmedaille am Band.

— Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant a. D. Freiherr von Richthofen aus Berlin im „Hotel Minerva“; Frau Prinzessin Lothar von Metternich-Winneburg aus Wien und Frau Prinzessin Albrecht zu Solms-Braunfels aus Braunfels in der „Pension Primavera“.

— Todesfall. Der Privatier Nikolaus Treck, früher Inhaber eines Tuchgeschäfts, ist gestern, vier Tage vor seinem 88. Geburtstag, gestorben. Vor einem Jahre konnte der Verstorbene seine goldene Hochzeit feiern.

— Philatelistische Ehrung. Auf dem 12. Bundestag der deutschen und österröischen Briefmarkensammler-Vereine, welche zurzeit ca. 6000 Mitglieder zählen, wurde der „Vater der Philatelistentage“ und Gründer des Bundes einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Der also Geehrte ist der hier ansässige, in weiten Kreisen bekannte Harpmann a. D. H. Wagner.

— Der Kaiserpreis im 18. Armeekorps wird in diesem Jahre von je zwei Kompagnien des 115. und 168. Infanterie-Regiments und je einer Kompagnie des 87., 88., 118. und 168. Infanterie-Regiments umstritten. Die Bedingungen für dieses sogen. Kaiserpreischießen sind: jeder Unteroffizier und Mann hat 3 Schuß liegend freihändig auf die Ringbrustscheibe abzugeben. Die vier besten Kompagnien nehmen dann zur Feststellung des Endresultats an einem Gesichtschießen auf dem Schießplatz Meßel teil.

— Zur Feier des 100jährigen Bestehens des zweiten Nassauischen Regiments Nr. 88, die vom 12. bis 14. August stattfindet, werden 5000 auswärtige Festteilnehmer, die ehemals in den Reihen des Regiments gestanden haben, einreisen. Es sind große Vorbereitungen getroffen, diese Tausende versorgen und unterbringen zu können. Die Verpflegung findet in Mainz hauptsächlich in der Stadthalle, im Schloßhof und in anderen größeren Restaurationslokalitäten, hier in Wiesbaden in etwa 70 verschiedenen Wirtschaften statt.

— Neue Kriegsuniform. In der Kaserne des Inf.-Regts. Nr. 117 zu Mainz erfolgte gestern die Bekleidung eines größeren Teils der Mannschaften mit der neuen für den Kriegsfall vorgesehenen Uniform. Bei derselben ist beabsichtigt vor allem darauf Bedacht genommen worden, daß alle lebhaften Farben, die im Kriege ein allzu deutliches Zielobjekt darstellen, beseitigt resp. durch matte Farben ersetzt wurden. Der Stoff zeigt eine graue Grundfarbe; die Knöpfe sind matt gebläut. Das glänzende Koppelstück wurde beibehalten. Auch die Helme bleiben in der bisherigen Ausstattung bestehen, da ja durch den Helmüberzug ohnedies alle blindefenden Metallteile verdeckt werden. Mag die neue Uniform manchem vielleicht weniger schmecken als die alte, so muß sie doch als besonders praktisch für den Ernstfall bezichnet werden.

— Volkstheater (Dohheimer Straße 15). Am Dienstagabend ging Wörners Lustspiel „Ein glücklicher Familienvater“ erstmals in Szene. Zur Einführung mag folgende Skizze dienen: Walter Rosenberg ist Besitzer eines tadellosern Helms. Seine Frau kann nicht genug vor dem Verkehr mit seinem sehr leichsinnigen Freunde, Max Leichthim, warnen. Trotzdem will Rosenberg seinen Freund nicht vermissen, und schließlich meldet sich letzterer zu längerem Besuch an. Soweit war alles gut, hätte Leichthim, der noch ledig ist, nicht seinem Onkel Petermann vorgeschwindelt, verheiratet und Familienvater zu sein. Da nun auch der Onkel kommen will, um sich von dem Eheglück seines Neffen zu überzeugen, bittet Leichthim seinen Freund, ihm aus dieser Verlegenheit dadurch zu helfen, daß er ihm nicht nur seine Hauswirtschaft, sondern auch seine Frau „leibweise“ überlasse. Letzterer Wunsch wurde ihm natürlich nicht gewährt, aber dafür bot sich die Schwester an, die Scheinehe auf einige Tage mit ihm einzugehen. Kann war jedoch Onkel Petermann eingetroffen, als auch schon die „leibweise Hälfte“ Leichthims, ganz gegen die Verabredung, ihren Mann mit allerlei Lebenswürdigkeiten überhäufte. In diesem Sinne entwickelt sich das Lustspiel weiter: Onkel Petermann sollte überzeugt werden, wie unglücklich sein Neffe sei; der Versuch scheitert. Zum Schluß legt denn der Neffe, der von Petermann so sehr um sein Eheglück beneidet wird, das Geständnis ab, daß er überhaupt nicht verheiratet sei. Da aber die Scheinehe doch vorzüglich war, erhält der Neffe die leibweise überlassene Frau nunmehr zum Lebensgeschenk. — Man sieht, an Stoff fehlt es in dem Lustspiel nicht; es bildet eine Kette von köstlichen Zufällen und Begebenheiten. Herr Direktor Wilhelm war als Max Leichthim ebenso vorzüglich wie seine Frau als Klara. Herr Voehme hielt die Rolle als Onkel Petermann denkbar gut besetzt; auch Herrn A. Rhode wollen wir lobend erwähnen. Das Lustspiel ist vorzüglich und läßt uns einen weiteren Erfolg für die Volkstheater erhoffen. W. L.

— Das gefürchte Kinderseil im Schäferhaus. Unter den Eichen erstreckte sich trotz des jählischen Wetters recht zahlreichen Besuchs, ein Beweis für die Sympathien, welche derartigen Familien-Veranstaltungen entgegengebracht werden. Am Montag, den 10. August, findet auf allgemeinem Wunsch eine Wiederholung des Festes statt.

— Vom Deutschen Turnfest. Zur Unterbringung der großen Menge von Turnern in Massenquartieren hatte der Frankfurter Wohnungsamt, das bei der Garnisonsverwaltung in Mainz Straßhöfe, Betten, Federn, Leinwand, Kops- und Bettüberzüge usw. geliehen. Diese Gegenstände waren so zahlreich, daß zu deren Transport nicht weniger als acht Eisenbahnwagen erforderlich waren.

— Nassauischer Handwerkerverband. Der diesjährige Verbandstag des Handwerkerverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird am 30. August in W i r g e s

abgehalten. Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Jahr. 2. Besprechung des Gesetzes über den kleinen Befähigungsnachweis. 3. Besprechung des Gesetzesentwurfs, betr. den unläuteren Wettbewerb. 4. Besprechung des Gesetzesentwurfs, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, insbesondere der Bestimmung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter. 5. Besprechung des Gesetzesentwurfs über die Arbeitskammern. 6. Besprechung über das Submissionswesen. 7. Die Polizeiverordnung über das Bädergewerbe. (Antrag der Pädagogin Dillenburger.) 8. Die Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau in Wiesbaden.

— Der neue Südfriedhof wird voraussichtlich am nächsten Samstag seiner Bestimmung übergeben. Der letzte Raum, der für Kindergräber auf dem Friedhof an der oberen Platter Straße bestimmt war, ist bis auf wenige Plätze belegt, so daß der neue Friedhof in Anspruch genommen werden muß. Dessen Eröffnung erfolgt sonach mit einem Kinderbegräbnis. Eine Feierlichkeit scheint damit nicht verbunden zu sein, von der städtischen Verwaltung wenigstens ist eine solche nicht geplant.

— Achte ärztliche Studienreise. Das Komitee zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen macht bekannt, daß, vielfachen Wünschen zufolge, ein vorläufiges Verzeichnis der Teilnehmer der diesjährigen Studienreise in den nächsten Tagen zur Versendung gelangt. Außer den bereits angemeldeten Vortragern haben noch folgende Herren Vorträge gütigst zugesagt: Professor Dr. Rosen Berlin, Geh. Rat Professor Dr. Berthold-Rönigsberg i. Pr., Dr. Adler, dirigierender Arzt des Krankenhauses Pantow/Berlin, Sanitätsrat Dr. Arendt-Berlin, Dr. Karl Helbing-Berlin, Professor Dr. v. Hippel-Heidelberg, Dr. Sarason-Berlin. Anfragen, die diesjährige Studienreise betreffend, sind zu richten an das „Komitee zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen, z. B. des Generalsekretärs Dr. H. O l i v e n - B e r l i n N W. 6, Luisenpark 2-4.“

— Der Kaiser-Wilhelm-Turm auf dem Schläferkopf bei Wiesbaden ist durch verschiedene, schon angelegte Wege leicht zu erreichen und bietet jedem Besucher einen prächtigen Fernblick. Besonders ist zu empfehlen die neuerbaute Halle, wo man bei jeder Witterung Schutz findet. Die Restauration ist das ganze Jahr geöffnet.

— Erfolgreiche Revision. Wegen Verleumdung des Richterandes war der Metzger Perle aus Wiesbaden vom Landgericht Wiesbaden zusätzlich zu einer schon früher erlassenen Strafe zu noch 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte wegen Körperverletzung und Zuhälterei eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen und hatte ein Wiederaufnahmeverfahren beantragt, welches aber abgelehnt wurde. Darauf hat er ein Schreiben an das Obergericht, worin die beleidigenden Ausdrücke enthalten. Die von P. gegen dieses Urteil eingelegte Revision hat das Reichsgericht als unbegründet verworfen.

— Gesangwettbewerb in Braubach. Das Ehrenpreisfest bei dem nationalen Gesangwettbewerb des Braubacher „Quartett-Vereins“ hatte folgenden Ergebnis: 1. Stadtklasse: 1. Preis: „Quartett“ Cöln-Deut. 2. Preis: „Germania“, Siegburg. 2. Stadtklasse: 1. Preis: Sängervereinigung, Cöln-Banenthal. 2. Preis: „St. Helena“, Ehrenbreitstein. 3. Preis: Gesangsverein der Firma Bauer zu Cronenberg. 3. Stadtklasse: 1. Preis: „Niederfranz“, Remscheid. 2. Preis: „Rheingold“, Darmstadt. 4. Stadtklasse: 1. Preis: „Niederblüte“, Coblenz. 1. Landklasse: 1. Preis: „Männerchor“, Solingen-Brühl. 2. Preis: „Männerchor des Gesangsvereins Hordheim“. 2. Landklasse: 1. Preis: „Roselgruß“, Götz. 2. Preis: „Liedertafel“, Comp. 3. Preis: „Götzia“, Heimbach. 3. Landklasse: 1. Preis: Männergesangsverein Rehlen, 2. Preis: Michelbach. 4. Landklasse: 1. Preis: Männerchor Grenzhausen, 2. Preis: „St. Margareta“-Heimbach bei Remscheid. Beim höchsten Ehrenpreise (Chor: Hoch Braubach) erhielten Preise: 1. Preis: „St. Helena“-Ehrenbreitstein, 2. Preis: Sängervereinigung Cöln-Banenthal. In der 1. Abteilung: 1. Preis: „Rheingold“-Darmstadt, 2. Preis: „Niederblüte“-Coblenz. In der 2. Abteilung: 1. Preis: „Liedertafel“-Comp, 2. Preis: „Roselgruß“-Götz. In der 3. Abteilung: 1. Preis: Männerchor-Grenzhausen, 2. Preis: „Niederfranz“-Michelbach.

— Nationale Müllbeseitigung. Zu der Ratj über „rationelle Müllbeseitigung“ teilt uns das städtische Maschinenbureau folgendes mit: Da bei Besprechung dieser Vorschläge behauptet wird, der jetzige Abfuhr- und Verbrennungsbetrieb koste für jeden Einwohner erheblich mehr als 2 Mark, ein Satz, den die Gesellschaft von der Stadt fordere, so sehen wir uns genötigt dieser Behauptung mit folgenden Zahlen entgegenzutreten: Abzüglich der unbestimmten Einnahmen der Verbrennungsanstalt kostet der jetzige Betrieb (Abfuhr und Verbrennung) 110 bis 130 000 Mark. Das Kapital der Verbrennungsanstalt ist einschließlich des Grundstückes, der Versuchsanlage und des noch hohen Buchwertes der umgebauten alten Krastifikation der Wärmehöhle, sowie einschließlich des Wagenparkes rund 500 000 Mark. Würde die Stadt nur 2 Mark für einen Einwohner erheben, d. h. 212 000 Mark, so könnte dies Kapital mit mehr als 16 Prozent verzinst und amortisiert werden; dabei sind unter den Ausgaben der Verbrennungsanstalt noch reichliche Summen für gute Unterhaltung der Einrichtungen vorzusehen. Es geht daraus hervor, daß der jetzige Betrieb je nach der Annahme der Amortisationsquote erheblich weniger als 2 Mark für einen Einwohner kostet.

— Der Mangel an Gartenlokalen in der Altstadt macht sich manchmal recht fühlbar, wenn die Hitze in den Lokalen unangenehm wird. Die Gäste üben dann Selbsthilfe aus und nehmen in die eine Hand den Ehl, in die andere das Bierseidel und setzen sich vor die Tür. Dies ist indes nicht erlaubt, obgleich man unter Verhinderung der quasi Zwangslage nicht gleich an Strafmandate für die betreffenden Wirte denken sollte. Ein hübscher bekannter Hoteller, bei welchem eine Anzahl Ausländer akkreditiert waren, wurde dieser Tage nun „aufgeschrieben“, weil diese Gäste bis abends 11 Uhr mit

dem Bierglas vor der Türe saßen und die Abendflühe auf sich einwirken ließen. Sie mußten, als der Schutzmann einschritt, eiligst ins Lokal zurück. Der von ihnen bezogene Vergleiche zwischen ihrem Heimatlande und der Bäderstadt Wiesbaden fiel aus diesem Anlaß leider nicht zu unseren Gunsten aus und ist auch kaum geeignet, Fremde, die sich in ihren Gewohnheiten nicht beschränken lassen wollen, anzuziehen.

Bahnunfall. Gestern abend verunglückte auf dem hiesigen Rangierbahnhof der verheiratete Rangiermeister **Vingelmann** aus der Riehlstraße. Er kam zwischen zwei Puffer, wodurch ihm der Unterleib zerquetscht wurde.

Sittlichkeitsverbrechen. Gestern wurde ein älterer Mann von hier verhaftet, der Tagelöhner **K. Häuser**, der sich auf dem Weisberg an einem schulpflichtigen Mädchen in unsittlicher Weise vergangen hat. D. ist wegen desselben Verbrechens bereits wiederholt vorbestraft.

Der Straßenraub. Vor wenigen Tagen früh morgens in der Nähe des alten Friedhofs an einem Tauschmann verübt, konnte von der Kriminalpolizei insofern aufgeklärt werden, als es dieser gelungen ist, einen der Räuber zu ermitteln. Es ist dies der Tagelöhner **Jakob Uhlbach** aus Oeffheim (Kreis Limburg), ein wegen Eigentumsvergehens oftmals vorbestrafter Mensch, dem sogar der Aufenthalt hier unierlegt, und der erst vor wenigen Wochen von hier abgeschoben worden ist. Sein Komplize konnte noch nicht ermittelt werden.

Ein großer Menschenauflauf entstand gestern abend gegen 9 Uhr in der Nero- und Röderstraße wegen der Festnahme eines aus dem Gefängnis zu Überbach entlassenen, hochverrückten verurteilten Straftäters. Es ist dies der Tagelöhner **Beerwindt** von hier, der bereits im Februar aus dem genannten Gefängnis entlassen ist. Vor einigen Wochen wurde er schon einmal entdeckt, doch hatte er sich damals durch einen Sprung aus dem Fenster seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung der Verhaftung entzogen. Als er gestern in einer Wirtschaft in der Nerostraße entdeckt wurde und festgenommen werden sollte, gebärdete er sich wie ein Rasender, zerprengte eine Kette, mit der er gefesselt worden war und riß einem Schutzmann den Rock vom Leibe; doch diesmal half alles nichts, er wurde gebändigt, zunächst nach dem Revier in der Röderstraße und von da unter Begleitung mehrerer Schutzleute nach dem Polizeigefängnis gebracht.

Hohe Petroue. Den gestern abend um 1/10 Uhr von Mainz hierher abfahrenden Straßenbahnwagen wollte am Rajeller Brückentor ein total betrunkenen Mann besteigen. Der Versuch wurde durch die wiederholte Abweisung des Schaffners keine Folge, sondern hielt sich krampfhaft am Wagen fest, so daß ihn schließlich der Schaffner und Führer gewaltsam entfernen mußten. Als er hierbei zu Fall kam, ergriff eine Horde halbwitziiger Burschen, die sich schnell angeeignet hatte, sofort für den betrunkenen Partei. Die Burschen griffen nach großen Steinen, die ihnen an der zu Pflasterungsarbeiten aufgestellten Straße leicht zur Hand lagen, und warfen sie dem bereits wieder in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen nach. Es ist beinahe als ein Wunder anzusehen, daß niemand von den auf dem Hinterrücken stehenden Leuten ernstlich verletzt wurde. Nur ein Herr von hier ist von einem Stein heftig im Rücken getroffen worden. Da einer der roten Burschen von einem Mitfahrenden erkannt worden ist, gelangt hoffentlich die Feststellung der Täter.

Unvorsichtiger Radfahrer. Ein Radfahrer, der es wieder einmal an der nötigen Vorsicht fehlen ließ, wäre gestern abend bei beginnender Dunkelheit um ein Haar verunglückt, als er — ohne Laterne — von der Neugasse in die Kleine Kirchgasse einbog. An dieser auch abends noch verkehrsreichen Ecke wäre besondere Vorsicht geboten. Als er sich plötzlich einer hochgestellten Wagenschere gegenüber sah, blieb ihm gerade noch so viel Zeit, sich rasch zu bücken, anderenfalls wäre er unrettbar verloren gewesen. In der Aufregung brachte er auf der anderen Seite auch ein Kind in unmittelbare Gefahr. Radfahrer ohne Laterne sind hier gar keine Seltenheit, sollten aber unmissverständlich zur Anzeige gebracht werden, da es sich um die öffentliche Sicherheit handelt.

Absturz. Der 22 Jahre alte Hausburche **Ludwig Baer** ist gestern abend kurz vor 10 Uhr vom Dach des Hauses Kleine Webergasse 19 abgestürzt. Die Verletzungen, die er dabei erlitt, machten seinen Transport durch die zu diesem Zweck herbeigerufene Sanitätswache nötig.

Verunglückt. Im Wispertal verunglückte gestern beim Laden eines Erntewagens der Landmann **B.**, als er den Verbindungsbau auf der Getreidefuhr befestigen wollte. Beim Anziehen des Seiles riß daselbe und schleuderte ihn herunter auf den Stoppelacker. Unglücklicherweise fiel der Baum ihm auf den Kopf, so daß der Bedauernswerte bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Eine schwere Augenverletzung erforderte den Transport in eine hiesige Augenklinik.

Eine wilde Schlägerei unter Jubelstern spielte sich in der Nacht vom 5. d. M. in der Langgasse und am Römerort ab. Mit Stöcken und Knütteln zog man ins Treffen und nächtliches Gesindel beider Parteien waren die nächsten Zuschauer. Das Kampffeld wies zum Schluß zwei Schwerverletzte auf, die mittels Rettungswagens ins Krankenhaus befördert wurden. Der Vorgang ging so rasch von hant, daß die herbeigeeilte Polizei nur noch die „Akkordarbeit“ veranlassen konnte.

Aurhaus. Die Kapelle des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 unter Kapellmeister Jung wird morgen Freitag die beiden Abonnementskonzerte im Aurgarten, bei ungünstiger Witterung im großen Saale des Kurhauses, ausführen, das Abendkonzert als Solisten- und Kammermusik. — Die große Illumination anlässlich des am Samstag dieser Woche stattfindenden Aurgartenfestes wird zum Teil neue und höchst effektvolle Beleuchtungsbilder zeigen. Die Auffahrt des Festspektakels beginnt bereits um 4 1/2 Uhr nachmittags. Es ist hierbei für den geringen Passagierpreis von 5 M. jedermann Gelegenheit geboten, sich aus mehr als 50000 Wiesbadener und seine reizende Umgebung aus der Vogelperspektive anzusehen. Der Zutritt zu dem großen Valle, der mit dieser Gartenveranstaltung verbunden sein wird, ist für Herren im

Frack oder dunklen Rod gestattet, also kein Frackzwang! Der Eintrittspreis ist für die Abonnenten auf die Hälfte, d. h. auf 1 M., ermäßigt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Walthalla-Theater. Das nächste Benefiz ist am kommenden Dienstag für den Komiker Herrn **Willy Sanden**. Zur Aufführung kommt die erfolgreiche Operette „Ein Walzertraum“. In Vorbereitung befindet sich die komische Revü „Die Dollarpinzessin“. Mit dieser Operette hat Leo Fall sich als einer der besten Operettenkomponisten der jetzigen Zeit in den Vordergrund gestellt, an den deutschen Bühnen und in Österreich gibt es augenblicklich keinen größeren Schöpfer als „Die Dollarpinzessin“. Trotzdem die Sommerfrühe schon am 1. September schließt, kommt diese bedeutende Revü doch noch in der zweiten Hälfte dieses Monats heraus.

Nassauische Nachrichten.

el. Hochheim, 4. August. Die Nachricht, daß Graf **Zeppelin** zwischen 4 und 5 Uhr mit seinem Luftschiff nach Mainz komme, brachte große Erregung in die Bevölkerung. Viele fuhrten nach Mainz, andere suchten die hoch gelegenen Aussichtspunkte, platte Dächer, Schornsteine usw. auf. Letztere hatten das bessere Teil gewährt, um 1/2 Uhr sahen dieselben in der Gegend von Oppenheim sich das Schiff wie ein langer, weißer Balken in der Luft bewegen und dann war es auf einmal verschwunden. — Auf der Gleisbahn, die den Erdrausch bei dem Kellereubau der Firma **Burgess** wegbringt, wurden nachts mehrere Schraubenbolzen entfernt, so daß anderen Tages der Zug hätte entgleisen müssen. Die Feldpolizei überraschte einen Mann, der sich an dem Gleis herumtrieb und verfolgte ihn, doch entkam er leidet.

!! Niederwalluf, 5. August. Mit den Vorbereitungen für das Mitte August hier stattfindende 60jährige Jubiläum des „Turnvereins“ ist man zurzeit eifrig beschäftigt. Das Fest verspricht ein echt rheinisch-fröhliches Turnfest zu werden.

r. Eltville, 4. August. Der Kraß der Zentralverkaufsgesellschaft in Eltville hat jetzt einen größeren Umfang angenommen. Zu der bekannten Unterbilanz der Zentralverkaufsgesellschaft in Eltville von 1/4 Millionen Mark tritt ein neuer Verlust von rund 1/4 Millionen Mark, der herbeigeführt ist durch die Unterbilanz der Nass. landwirtschaftlichen Genossenschafts-Kasse Wiesbaden. Dieser Millionen-Verlust trifft in der Mehrzahl abermals die Rheingauer Winzer. Die Verluste, bezw. Defizite in der Eltviller Zentral-Verkaufsgesellschaft und der Wiesbadener Raiffeisengenesenschaft betragen zusammen rund eine Million Mark, für die die Winzer mit ihren Haftsummen herangezogen werden sollen! In der „Nass. Volksztg.“ wird von sachkundiger Seite den in ihrer Existenz bedrohten Winzern geraten, eine Schutzkommission mit einem oder mehreren rechtskundigen Beratern an der Spitze zu bilden. Diese Kommission sollte eine genaue Besichtigung und Prüfung der Geschäftsführung und des Standes der Sache vornehmen, und dann den Winzern in der schwierigen Frage der Stellungnahme zur Übernahme des Verlustes von rund 800 000 M. an Hand gehen.

!! Rüdesheim, 5. August. Zu dem Zweck, Vorstellungen des Rhein-Mainischen Verbandstheater's auch in hiesiger Stadt für den kommenden Winter zu ermöglichen, fand vergangene Woche in der hiesigen Turnhalle eine Besprechung statt, welche allgemeinen Anklang gefunden hat. Es soll zunächst eine Platte in Umlauf gesetzt werden, um zu ermitteln, in welchem Umfange sich die Bürgerschaft mit festen Zeichnungen beteiligen will.

!! Vord, 5. August. In dem Weinbergdistrikt „Röder“ der hiesigen Weinbergsgemeinschaft hat man einen neuen Reblausherd festgestellt. Die verletzten Stellen umfassen eine größere Fläche.

m. Camp, 4. August. Eines der beiden Kinder des Schiffers **Clasman**, von denen man vermutet hatte, daß sie im Rhein ertrunken wären, ist in Oberkassel gelandet worden. Der Führer **Konrad Schlatt**, welcher mit dem Vater der Kinder zusammen gefahren, erkrankt, wie bereits gemeldet wurde, am gleichen Tage. Seine Leiche wurde in Worringen gelandet.

a. Nied, 4. August. Heute trafen aus dem Kloster in Dernbach drei Barmherzige Schwestern hier ein und nahmen Besitz von dem ihnen von der katholischen Kirchengemeinde zur Verfügung gestellten Hause.

a. Sundlangen, 4. August. In unserer Gemarkung wurden neuerdings Anstalten gemacht, den in dem Pfarrgelände befindlichen Marmorsteinbruch in Betrieb zu nehmen, der schon vor mehr als hundert Jahren bekannt war, aber nur wenig ausgebeutet wurde. Wie es heißt, will jedoch die kirchliche Behörde die Genehmigung zum Verkauf oder zur Verpachtung des betreffenden Geländes nicht erteilen, da sie es für besser erachtet, wenn Kirchenvermögen in liegendem Besitz angelegt ist. Als ob dem nicht anders zu entsprechen wäre! Man brauchte für den Erbs doch nur anderes Gelände zu kaufen, und die Industrie wäre hier nicht gechemmt.

x. Diez, 4. August. Der Kreis-Arztverbandstag des Unterlahnkreises fand vorgestern in Mettert unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Dr. **Schmidböck** von hier statt; 58 Vereine hatten Vertreter entsandt. Inzwischen ist der Verband auf 60 Vereine angewachsen und zählt dormalen 2550 Mitglieder. An Unterstützungen gewährte der Verband im verflohenen Jahr 1032 M. Das Gesamtvermögen ist auf 102208 M. angewachsen. Beschlossen wurde, den nächsten Verbandstag in Kalkenlohogen abzuhalten. Der Verein Diez hatte beantragt, künftighin den Verbandstag durch die zwei Abgeordnete eines Vereins zu beschließen und dieselben aus der Verbandskasse zu honorieren. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Am Festessen nahmen ungefähr 100 Personen teil. — Am gestrigen Tage blühte Herr **Bahnmeisterei Steinweg** von hier auf eine 40jährige Dienstadt zurück. In voller Mithatigkeit verbleibt derselbe noch seinen Dienst. — Gegenwärtig ist die **Reizenernte** in vollem Gang. Der Ertrag ist ein außerordentlich reichhaltiger. Die **Reizenernte** gibt es viele, verfallen aber fast der Fäulnis.

v. Gerborn, 4. August. Auf der Landstraße von hier nach Dillenburg kam es in der Sonntagnacht bei dem Dorfe **Riederfeld** zwischen jungen Burschen aus **Rohndausen** und **Riederfeld** zu einer blutigen Schlägerei, bei der das Mör-

eine bedauerliche Rolle spielte. Einige Burschen wurden durch Stiche erheblich verletzt.

Aus der Umgebung.

m. Bingen, 4. August. Der mit 12 000 Zentner Kohlen beladene Schleppfahne „**Trena**“ ist heute früh auf der Bergfahrt im Anhang des Schraubendootes „**Alfa**“ hier aufgestoßen und hat ein Led im Vorderstift erhalten. Bei der Weiterfahrt ist derselbe bei Rempten gesunken. Zum Wiederflottmachen des Rahnes muß wahrscheinlich ein Leichterboot angenommen werden.

rue. Darmstadt, 4. August. Ein dreifaches Sittlichkeitsattentat beging in der Nacht vom Sonntag auf Montag der Dragoner **Willy Steuerwald** aus Alzen vom Dragoner-Regiment Nr. 23. Er war früher in Braunschardt bedienstet, und am Sonntag dahn beurteilt. Auf dem Nachhauseweg begegnete ihm drei auf dem Sensesfelder Hof bedienstete Mädchen, von denen er eines überfiel, während die anderen durchgingen. Das Mädchen wehrte sich mit allen Kräften und schrie laut, so daß Leute herbeieilten. Er ließ das Mädchen, dessen Bluse und Kleider zerrissen waren, los und stellte sich betrunken. Er ging dann unter Zurücklassung seines Säbels, der sich von dem Koppel gerissen hatte, durch. Auf dem Brennerischen Hof bei **Wixhausen** versteckte er sich und blieb bis zum anderen Morgen. Am Montag trieb er sich im **Ysenburger Wald** umher und stellte sich dann abends in der Kaserne. Er wurde sofort in Haft genommen.

*** Mainz, 6. August.** Rheinpegel: 1 m 25 cm gegen 1 m 31 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

*** Verbandstag der süddeutschen Fußball-Vereine.** Wiesbaden, die Stadt der Kongresse und Bundestage, ist dieses Jahr mit derartigen Veranstaltungen, sowie an Besuchen ausländischer Gäste überreich begünstigt. Auf sportlichem Gebiete wurde der Wiesbadener Bevölkerung außer dem Tennisturnier der Kurverwaltung bis jetzt leider noch nichts geboten. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß der in den Sportkreisen Deutschlands wohlbekannte Sport-Verein **Wiesbaden, C. B.**, übernommen hat, den Verbandstag süddeutscher Fußball-Vereine am 22. und 23. August hier abzuhalten. Anlässlich dieses Verbandstages wird nun auch ein sportliches Ereignis allerersten Ranges geboten. Es ist dem Verein gelungen, unter großen finanziellen Aufwendungen den holländischen Meisterschaftsclub von 1907/08, die **Haagse Voetbal-Vereeniging „Duck“**, zu einem Wettspiel nach Wiesbaden zu verpflichten.

*** Proteste zur Motorbootregatta auf dem Rhein.** In der Nummer 16 der Zeitschrift „Das Motorboot“ gibt der Motorbootclub von Deutschland nunmehr die Ergebnisse der Rheinregatta als „offizielle Mitteilungen“ bekannt. Danach kommen für die nächste Woche folgende Verteilung des Langpreises an erster Stelle „**Iselotte-Daimler**“, ferner „**Erica**“ und „**Hein-Mild**“ in Betracht. Die bereits am 21. Juli infolge Protestes vorgenommene Nachvermessung von „**Venz III.**“ (erbaut von der Prinz-Heinrich-Werft in Niederwalluf) ergab dagegen eine Veränderung des Kennwertes, derzufolge das Boot aus der Reihe der Preiswärter ausschied und in eine andere Klasse versetzt wurde. Die ursprünglichen Vermessungsdaten von „**Venz III.**“ stimmten demnach nicht mit der Nachvermessung überein. Durch die „offiziellen“ Mitteilungen des Motorbootclubs wird die Wichtigkeit der Notiz des Unterzeichneten in Nr. 344 des „Wiesbadener Tagblatts“ deutlich bestätigt. Als unzutreffend erweisen sich dagegen die von der Prinz-Heinrich-Werft noch am 29. Juli in Nr. 349 des „Wiesbadener Tagblatts“ aufgestellten Behauptungen, daß für den Langpreis noch der von ihr erbaute „**Venz III.**“ in Betracht käme und daß die von mir als Preiswärter genannte „**Erica**“ auf keinen Fall irgend welche Anwartschaft auf den Langpreis habe. Als ganz besonders irrig hat sich zudem die Behauptung der Prinz-Heinrich-Werft herausgestellt, der unterzeichnete Berichtshalter des „Motorboot“ habe falsche Angaben über die Regatta-Ergebnisse im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht. Nach der „offiziellen“ Zeitentabelle haben die drei von der Prinz-Heinrich-Werft erbauten Venzboote auch nicht zusammen 6 Preise, wie sie behauptete, sondern im ganzen nur vier, darunter einen Schönheitspreis, erhalten. Schierheim am Rhein, **E. Schumann**.

*** Mainzer Sportplatz.** Erfolgreiche Besetzungen haben die am Sonntag stattfindenden internationalen Radrennen erhalten. Im großen Preis von Süddeutschland, 60 Kilometer Dauerrennen mit Motorstartmacher, starteten der holländische Meister **de Hermanns** aus Amsterdam, der Wiesbadener **Robert Hesel**, sowie der badische Meister **Wilhelm Eckhardt** aus Karlsruhe. In den Fliegerrennen treffen sich der schnellste deutsche Flieger, Europameister **Otto Kerner** aus Ludwigslofen, **Hollenroth** aus Köln, **Winter** aus Düsseldorf, **Reinemer** aus Ludwigslofen, **Angeneisen** aus Karlsruhe, **Kullmann** und **Wannemacher** aus Mainz usw. usw. Das Amateur-Rennen bringt unter anderen die alten Kadetten **Hetti**, **Klein**, **Steinheim**, **Drescher** aus Mainz, sowie die Distanzfahrer **Gebrüder Dübelsch** aus Wiesbaden an den Start. Ein heiß umrittenes Motorrennen, an dem sich auch der Sieger des **Gordon-Bennett**-Rennens für Motorräder, **Piero Ghierlanda** aus Mailand, beteiligt, macht den Beschluß der großen Sommerrennen. Die Rennen beginnen Punkt 4 Uhr bei jeder Witterung.

*** Radspurt.** Das offizielle Ergebnis der am Sonntag vom Gau 9 des Deutschen Radfahrerbundes veranstalteten Fernfahrt Frankfurt-Lindentals - Bensheim - Frankfurt, 118,5 Kilometer mit Dauerfahrt, Bergfahrt und Schnelligkeits-Teilstrickenwertung und Altersvergütung für Fahrer über 33 Jahre, ist nachstehendes: 1. Ehrenpreis: **Reber**, Radfahrverein „**Germania**“ Frankfurt, 132 Punkte, Zeit 4 Stunden, 2. **Reber**, Radfahrverein „**Germania**“ Frankfurt, 129 Punkte, 4 Stunden 8 Min. 40 Sek., 3. **Derias**, **Vicentini** Frankfurt, 125 Punkte, 4 Stunden 8 Min. 30 Sek., 4. **Trott**, **Vierhadt**, 124 Punkte, 4 Stunden 14 Min., 5. **Shaw**, **Radfahrverein „Germania“** Frankfurt, 122 Punkte, 3 Stunden 59 Min. 12 Sek., 6. **H. Ludwig**, **Soffenheim**, 119 Punkte, 4 Stunden 8 Min., 7. **Köllner**, **Vicentini** Frankfurt, 119 Punkte, 4 Stunden 10 Min., 8. **E. Dübelsch**, **Wiesbaden**, 117 Punkte, 9. **Carpens**, **Radfahrverein „Germania“** Frankfurt, 112 Punkte. Reitmedaillen für innerhalb 20 Proz. nach der best gefahrenen Zeit errangten **Schäfer**, **Hansel** - **Velozipedklub** - Frankfurt, **Immernann**, **Vicentini** - Frankfurt, **Jurjel**, **Friedrich** - **Radfahrverein „Wanderliebe“** Frankfurt, **A. Dübelsch** - **Wiesbaden**, **Kehr**, **Breunsgesheim**, **Suberg** - **Wiesbaden**, **W. Döble** - **Frankfurt**, **Kern** - **Vierhadt**, **Reber** - **Wiesbaden**, **Spengler**, **Radfahrverein „Germania“** - **Frankfurt**, **Lebrmann** - **Widda**. Motorradfahrer: für Motore bis 3 PS.: 1. **Preis** **J. Soller**, **Darmstadt**, 2. **E. Meher** - **Frankfurt**, 3. **M. Collas** - **Frankfurt**. B. für Motore über 3 PS.: 1. **Preis** **Kellner**, **Radfahrverein „Germania“** - **Frankfurt** a. M.

Gerichtssaal.

Zweimal bestraft wegen einer Straftat.

H. Frankfurt a. M., 4. August. Die Ehefrau K. in Wiesbaden war vom Schöffengericht daselbst am 10. Juni 1906 wegen Kuppelerei, begangen im Februar 1906, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Auf Grund einer am 15. Januar 1907 erhobenen Anklage wurde die Frau abermals wegen Kuppelerei und zwar zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie legte Berufung ein. Die Strafkammer in Wiesbaden erkannte auf eine etwas geringere Strafe. Die Staatsanwaltschaft legte mit dem Antrag auf Einstellung des Verfahrens Revision ein, während die Angeklagte ihre Freisprechung beantragte. Von Seiten der Staatsanwaltschaft sowohl, als auch von der Angeklagten war ein Verstoß gegen den juristischen Grundsatz ne bis in idem geltend gemacht worden. Die zuletzt erhobene Anklage besagte nämlich, die Beschuldigte habe sich in der Zeit von Anfang März bis 10. Juni 1906 der Kuppelerei schuldig gemacht. Wie die Angeklagte behauptete, hat das Urteil vom 10. Juni 1906 alle bis dahin begangenen Verstöße gegen den Kuppelereiparagraphen mit einbezogen, sie sei also wegen derselben Sache zweimal bestraft worden. Das Oberlandesgericht hob denn auch das Urteil auf und erkannte auf Einstellung des Verfahrens. Die Kosten, auch die der Verteidigung, trägt die Staatskasse.

Vermischtes.

130 Häuser in Donaueshingen abgebrannt.

wb. Donaueshingen, 5. August. Heute nachmittag brach hier Großfeuer aus. Die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften sind sämtlich am Brandplatze tätig. Es herrscht großer Wassermangel.

wb. Donaueshingen, 5. August. Im ganzen sind 70 Häuser dem Brande zum Opfer gefallen, darunter das Rathaus, die Sparkasse und das Finanzamt. Das Feuer wütet fort.

wb. Donaueshingen, 5. August, abends 8 Uhr. Ein heftiges Gewitter mit starken Regenschauern hinderte das Feuer an seiner weiteren Ausdehnung. Ganze Häuserreihen liegen in Schutt und Asche. Abgebrannt sind im ganzen etwa 100 Häuser. Infolge des herrschenden Wassermangels und des rapiden Umfanges des Elements waren die Feuerwehren geradezu machtlos. Pioniere aus Rehl sind zur Hilfeleistung unterwegs. Die Tragweite des Brandes lässt sich noch nicht übersehen. Beim Ausbruch des Brandes, zu dessen Ausdehnung ganz besonders Jugfeuer beitrug, herrschte Südwind. Die Wehren aller Städte und Ortschaften der Umgegend eilten in Extrazügen herbei. Das Feuer entstand wahrscheinlich im Restaurant zur „Schmiede“. — Wohlwiegend berührte das väterliche Zusprechen des Bürgermeisters Fischer an die Betroffenen. — Einer Frau starb vor Schrecken das Kind in den Armen. Die Not ist groß.

Donaueshingen, 6. August, 7 1/2 Uhr vormittags. (Eigener Drahtbericht.) Es bestätigt sich, daß etwa 130 Häuser abgebrannt sind. 400 Familien sind obdachlos, viel Mobiliar, Vieh und Bargeld wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer ist jetzt auf seinen Herd beschränkt, was hauptsächlich dem inzwischen eingetretenen Regen zu verdanken ist. Verluste an Menschenleben durch das Feuer sind nicht zu beklagen.

Kleine Chronik.

Tödlicher Sturz. Beim Preispringen der Offiziere der Kavallerie der Rekrutenschule Nr. 3 stürzte der Kavallerie-Oberleutnant Heer aus Zürich so unglücklich, daß er kurz darauf ein junges Leben aushauchte. Er wollte ein Hindernis in zu scharfem Tempo nehmen, das Pferd stürzte vor dem Hindernis und begrub den Reiter unter sich. Bei der Überführung ins Hospital starb Heer.

Gingerichtet. In Opatowitz wurde gestern der Arbeiter Johann Eger durch den Schöffengericht Schöley aus Breslau enthauptet. Eger hatte am 6. Februar die Hegemeisterfrau Dink in ihrer Wohnung ermordet und beraubt.

Vom Neffen erschossen. Aus Pissabon wird gemeldet, daß der Marquis von Tanbello, der beste Freund des verewigten Königs Don Carlos, von seinem eigenen Neffen erschossen wurde, der vor seiner Verhaftung Selbstmord beging. Die Motive der Missetat sind noch vollkommen unklar. Als der König und die Königin-Mutter die Kunde von dem Verbrechen erhielten, waren sie tief erschüttert.

Ein Nachschuß von Maffioten. Die Morgenblätter melden aus Rom: In der vergangenen Nacht griffen fünf mit Hinten bewaffnete Banditen das Wauerhaus des Agostino Cortina an, und befohlen dem alten Cortina, dem vierzehnjährigen Sohne und dem Anechte, das Haus zu verlassen. Sie eröffneten auf alle drei ein wahres Salvenfeuer. Die beiden Cortina sind tot; der Anechte heilte sich tot und konnte später entfliehen und die Behörden benachrichtigen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Wahrscheinlich liegt ein Nachschuß seitens der Maffioten vor.

Unwetter. Gestern mittag nach 1 Uhr ging in Neudorf a. d. S. ein Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder; die Straßen sind überschwemmt, die Obst- und Gemüsegärten sind schwer beschädigt; der Schaden in den Weinbergen ist jedenfalls sehr bedeutend. — Ein heftiges Gewitter legte in der Nähe von Grevin (Westfalen) drei Wauerhöfe in Asche, ebenso in Enknetten das Wohnhaus eines Arbeiters.

Bergweilungsstat. Der in der Thalstraße 67 in Hamburg wohnende frühere Bote und jetzige Rentier Schnelle gab auf seine noch schlafende Frau einen Schuß ab, der sie in die linke Schläfe traf; dann schoß er sich selbst in den Mund. Schwerverletzt wurden beide in das Krankenhaus gebracht, an dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt. Die Eheleute machten vor kurzer Zeit eine Erbschaft, worauf der Chemann seine Stellung aufgab. Wenn er begab er sich auf das Erbschaftsamt, um

eine Summe zu erheben, die ihm aber verweigert wurde. Schnelle schrieb darauf einen Brief an einen Bekannten, worin er erklärt, nicht länger leben zu können, worauf er die Tat begangen zu haben scheint.

Letzte Nachrichten.

Eine Unterredung mit dem Sultan...

hd. Paris, 6. August. „Petit Parisien“ berichtet aus Konstantinopel: Der Generaldirektor der Ottoman-Bank, Desses, hatte eine längere Unterredung mit dem Sultan. Dieser erklärte, er sei fest entschlossen, alles zu tun, um das konstitutionelle Regime mit vollster Loyalität durchzuführen. Er wünsche der Regierung die volle Verantwortung, sowie die Initiative ihrer Handlungen vor dem Parlament zu überlassen. Die Regierung werde das Recht haben, alle erforderlichen Entschlüsse zu fassen. Er halte darauf, daß jedermann erfahre, daß er fest entschlossen sei, die Konstitution, die ganz sein Werk sei, streng inne zu halten. Das Volk solle in ihn Vertrauen setzen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

London, 6. August. Wie einem hiesigen Blatt aus Teheran gemeldet wird, hat die Regierung Schritte, um dem Anwachsen der Zahl der in die fremden Gesandtschaften Geflüchteten zu begegnen. Das Blatt erfährt ferner, daß die Reaktionen in den Schah dringen, um den Belagerungszustand aufrecht zu erhalten. Die englische Gesandtschaft wird den Flüchtlingen auftragen, die Gesandtschaft zu verlassen, wenn ihr Leben nicht mehr in Gefahr sei.

Buenos-Aires, 6. August. Die Kammer erörterte und genehmigte in geheimer Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Rüstungen.

Depeschenbureau Herald.

Paris, 6. August. Der „Eclair“ meldet aus Tanager: Wie verlautet, hat Abd ul Mis mehrere Ortschaften 35 Meilen von Tanager entfernt angegriffen und zerstört. Mehrere Männer wurden getötet, Frauen vergewaltigt und entführt. Auch einige englische Schutzbefohlene erlitten Verletzungen.

Madrid, 6. August. Die Behörden von Saragossa erhielten die vertrauliche Mitteilung, daß Präsident Fallières im Oktober die französisch-spanische Ausstellung besuchen werde.

wb. Paris, 6. August. In einem Waggonabteil 1. Klasse der Strecke Rouen-Trouville wurde die 29jährige Frau Lemoine das Opfer eines Überfalls. Sie wurde gefesselt und erschossen. Der Angreifer entkam. Diebstahl ist das Motiv der Tat.

hd. London, 6. August. Der englische Luftschiffer Lovelace, welcher an der Spitze seines lenkbaren Luftschiffes mit Reparaturen beschäftigt war, kürzte aus einer Höhe von 20 Meilen in das Innere des Ballons. Er wäre unrettbar dem Erstickungstode verfallen, wenn er nicht die Gegenwehr gehabt hätte, unverzüglich die Ballonhülle mit einem Messer zu durchschneiden. Halb erstift wurde er aus dem Ballon gezogen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Welfer u. Ko. Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 6. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 197.80, Diskontokommandit 174.70, Dresdner Bank 140.20, Deutsche Bank 233.20, Handelsgesellschaft 162.50, Staatsbahn 147.80, Lombarden 21.40, Baltimore und Ohio 92.75, Gelsenkirchen 193.75, Bochumer 221, Harpener 200.10, Laurahütte 210.50, Norddeutscher Lloyd 95.75, Hamburg-Amerika-Paket 111.75.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Rettenmayer, Nikolaistraße 3. F 323

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 2. Aug. an Rotterdam. „Admiral“, Kapitän Debert, von Südafrika nach Hamburg, 29. Juli ab Capstadt. „Prinzessin“, Kapitän Carstens, von Südafrika nach Hamburg, 31. Juli ab Mozambique. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 29. Juli ab Capstadt. „Aronprinz“, Kapitän Alch, von Südafrika nach Hamburg, 3. August an Hamburg. „Bertrud Boermann“, Kapitän Jensen, von Hamburg nach Südafrika, 28. Juli ab Southampton. „Adolph Boermann“, Kapitän Aversen, von Hamburg nach Südafrika, 31. Juli ab Port Said. „Windhoek“, Kapitän Meher, von Südafrika nach Hamburg, 3. August ab Kapstadt. „Berzog“, Kapitän Weigand, von Hamburg nach Südafrika, 31. Juli an Capstadt. „Halis“, Kapitän Pens, von Südafrika nach Hamburg, 21. Juli ab Capstadt. „Margraf“, Kapitän v. Heide, von Hamburg nach Südafrika, 27. Juli Capstadt passiert. „Max Brod“, Kapitän Heiter, von Südafrika nach Hamburg, 2. Aug. an Rotterdam.

* Schiffverkauf. Die Schonergaliet „Antina“ aus Steinhilber ist an die Firma Schauh in Wiesbaden verkauft worden. Das Schiff, das 1874 aus Holz erbaut wurde und 94,27 Tonnen netto groß ist, erhält Hamburg als Heimat. — Das Schiff ging unter dem Namen „Albert Schauh“ mit einer Ladung Sitonen nach Southampton in See. Die Führung des Schiffes wurde dem Kapitän Karl Decker übertragen. Das Offizierspersonal setzte sich aus folgenden Herren zusammen: die Stellung eines 1. Offiziers wurde dem früheren 2. Offizier, Fritz Heingelmann, von dem Schiff „Karl Schauh“ und „Danz“ übertragen. Zum 2. Offizier wurde Ernst Weber bestellt ernannt.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 6. August.

Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	162.50 162.50
5 1/2	Commerz- u. Discobank	107.50 107.50
8	Darlehensbank	12.50 12.50
12	Deutsche Bank	233 233.50
12	Deutsch-Asiatische Bank	135.20 135.20
5	Deutsche Lloyden u. Wechselbank	100.25 100.25
9	Discobank-Commandit	175 174.00
7	Dresdner Bank	140 140
6	Nationalbank für Deutschland	115.30 116.70
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	— —
9.50	Reichsbank	158.40 153
7	Schaaffhausener Bankverein	120.40 130.80
7 1/2	Wiener Bankverein	— —
4	Hamburger Hyp.-Bank	97 97

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
8	Berliner grosse Strassenbahn	171.75 172.40
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112.10 112.10
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	112.10 111.50
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	96 16
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	147.50 147.40
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22 22.30
7.4	Gotthard	— —
4 1/2	Oriental. E.-Betrieb	— —
6	Baltimore u. Ohio	93.40 92.70
7	Pennsylvania	123 123
6 1/2	Lux Prinz Henri	121 121.90
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	115.10 115.10
5	Südd. Immobilien 60 %	89.75 89.75
8	Schöllerhof Bürgerbräu	114 118.50
8	Cementw. Lothringen	118 118.75
30	Farbwerke Höchst	370 360
22 1/2	Chem. Albert	403 408
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	145.10 145.10
11	Felten & Guilleaume Labm.	148.25 148.30
7	Lahmeyer	117.75 118.50
5	Schuckert	105 107.50
10	Rhein-Westf. Kalkw.	118 117.30
25	Adler Kleyer	277 280
25	Zellstoff Waldhof	318 320
16 1/2	Bochumer Guss	220 220.20
8	Buderus	110.50 112.5
10	Deutsch-Luxemburg	158 179.50
14	Eschweiler Bergw.	201 190.10
16	Friedrichshütte	180.50 141.60
12	Gelsenkirchener Berg	193.90 194.25
0	do Guss	92.50 91
12	Harpener	20.25 200
17	Phönix	175.80 177.60
12	Laurahütte	210 212.25
	Allg. Elektr. Ges.	218.75 214

Tendenz abgeschwächt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 6. August

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):
Morgen allmähliches Aufklären, einzelne Regenschauer, nördliche Winde.

2. der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Morgen abnehmende Bewölkung, tagsüber wärmer, meist trocken.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angefragt werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tagl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

5. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normal-Schwere	748.7	747.2	746.7	747.5
Barometer a. d. Meerespiegel	758.8	757.0	756.7	757.5
Thermometer (Celsius)	17.0	18.5	15.3	16.5
Luftspannung (Millimeter)	12.5	11.9	11.8	12.0
Relative Feuchtigkeit (%)	87	75	91	84.3
Windrichtung	N. 2	E. 3. 3	O. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	1.4	0.7	—
Höchste Temperatur (Celsius) 21.4.	—			Niedrigste Temperatur 14.4.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Äden nach mittlereuropäischer Zeit.)

August.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
7.	12 33	5 5	5 7	5 13	5 19. Nachts

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das absterben und allen ächte Warrar Kneipp's Brenneisbaarwasser, befreit sehr den Haartwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Geb. Kneipp und bitte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Verlag W. Bauer von Bruns

Verantwortlicher Redakteur für Politik: G. Degenhardt; für das Neueste: J. Reiser; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Reiser; für allgemeine Nachrichten und der Landwirtschaft, Vermittlung und Wirtschaft: J. H. C. Esseler; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Degenhardt; Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.